

CORPUS SIGNORUM IMPERII ROMANI  
CORPUS DER SKULPTUREN DER RÖMISCHEN WELT

# GRIECHENLAND

BAND III, FASZIKEL 1

DIE GRABDENKMÄLER MIT PORTRÄTS AUS

MAKEDONIEN

ΑΚΑΔΗΜΙΑ

ΑΘΗΝΑΝ

bearbeitet von

MARIA LAGOGIANNI-GEORGAKARAKOS



AKADEMIE VON ATHEN

1998

CORPUS SIGNORUM IMPERII ROMANI  
CORPUS DER SKULPTUREN DER RÖMISCHEN WELT

# GRIECHENLAND

BAND III, FASZIKEL 1

AKAΔHMIA



ΔΙΕ ΓΡΑΒΔΕΝΚΜΑΛΕΡ ΜΙΤ ΠΟΡΤΡΑΪΣ ΑΥΣ  
ΜΑΚΕΔΟΝΙΕΝ

bearbeitet von

MARIA LAGOGIANNI-GEORGAKARAKOS



AKADEMIE VON ATHEN

1998



ΑΚΑΔΗΜΙΑ



ΑΘΗΝΑΝ

*Für  
Nikos und Sophia*

© Akademie von Athen

ISSN: 1108-281X  
ISBN: 960-7099-68-0

Printed by Eptalofos S.A., Athens

ΑΚΑΔΗΜΙΑ

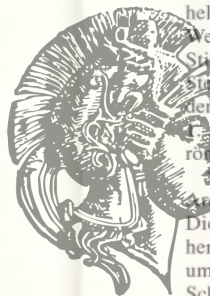


## INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	9
VORWORT DER VERFASSERIN	11
ABKÜRZUNGEN	13
EINLEITUNG	17
KATALOG DER DENKMÄLER	
I. OBERES MAKEDONIEN	25
Lynkestis, Nr. 1-15	
Orestis, Nr. 16	
Eordaia, Nr. 17-18	
II. UNTERES MAKEDONIEN	34
Bottiaia, Nr. 19-38	
Pieria, Nr. 39-50	
Mygdonia, Nr. 51-109	
Amphaxitis, Nr. 110	
Chalkidike, Nr. 111-114	
III. OST-MAKEDONIEN	94
Krestonia, Nr. 115-119	
Odomantike, Nr. 120-134	
Edonis, Nr. 135-137	
Pieris, Nr. 138	
IV. DENKMÄLER UNBEKANNTER HERKUNFT	106
Nr. 139-160	
VERZEICHNISSE	
1. Personennamen	117
2. Fundorte	120
3. Museen	121
TAFELVERZEICHNIS	123
ZEICHNUNGEN	I - II
LANDKARTE	III
TAFELN	1-66



AKAΔHMIA



## VORWORT

“Die Grabdenkmäler mit Porträts aus Makedonien” bilden den ersten in Griechenland publizierten Band des Corpus der kaiserzeitlichen-römischen Skulpturen (*Corpus Signorum Imperii Romani - CSIR*).

Unter der Gesamtleitung der *Association Internationale d'Archéologie Classique (AIAC)* wird das CSIR von den Akademien derjenigen Staaten herausgegeben, die über Skulpturen aus der Zeit der Römerherrschaft verfügen.

Die Athener Akademie hat die Publikation derjenigen Skulpturen übernommen, die innerhalb der Grenzen des heutigen griechischen Staates gefunden worden sind. Das Material wird grundsätzlich nach geographischen Gesichtspunkte gegliedert, wobei die von den Römern festgelegten Verwaltungsgrenzen zugrundegelegt werden. Um die Vorlage des Materials zu erleichtern, mußte wegen der Fülle und der Vielfalt der Bildwerke innerhalb des vorgegebenen geographischen Rahmens eine weitere Untergliederung nach Materialgattungen vorgenommen werden, nach der sich die Zählung der Bände richtet.

Bekanntlich sind die griechischen Landschaften zu unterschiedlichen Zeiten in das Römische Reich eingegliedert worden, und Athen hat sogar nie den Status einer autonomen Stadt (*civitas libera et foederata*) verloren. Aufgrund dieser Tatsache hat es sich als notwendig erwiesen, einen bestimmten Zeitpunkt für den Beginn der römischen Zeit auszuwählen. Am besten geeignet erschien uns das Jahr 86 v. Chr., in dem Sulla Athen besetzt hat, und zwar nicht nur aufgrund der Verfassungsänderungen, die der Stadt Athen auferlegt wurden; dieser Zeitraum markiert zugleich auch einen Wendepunkt in der Geschichte der hellenistischen Kunst, die nach der Ausschöpfung ihres natürlichen Entwicklungspotentials in vielfältiger Weise auf die Vergangenheit zurückzugreifen beginnt, was in einer Vielzahl gleichzeitig auftretender Stilformen wie dem Klassizismus, dem Neobarock, dem Realismus usw. zum Ausdruck kommt. An die Stelle der bis dahin reichen künstlerischen Produktivität tritt nun das “reproduzierende” Kunstwerk. Aus denselben Gründen lassen wir die römische Periode auch im Falle derjenigen Skulpturen mit dem frühen 1. n. v. Chr. beginnen, die in Landschaften gefunden worden sind, die formell erst erheblich später zu römischen Provinzen geworden sind.

Die Grabdenkmäler mit Porträts aus Makedonien” sind von Dr. Maria Lagogianni-Georgakarakos, Archäologin an der 23. Ephorie für Prähistorische und Klassische Altertümer Kretas, bearbeitet worden. Die Arbeit ist aus der 1983 von der Universität Thessaloniki gedruckten Dissertation der Verfasserin hervorgegangen, die sie den Bestimmungen und Anforderungen des CSIR entsprechend überarbeitet und um das in der Zwischenzeit ans Licht gekommene Material erweitert hat. Hiermit ist zugleich auf eine Schwäche der Kataloge allgemein hingewiesen, und vor allem solcher, die in Ländern erscheinen, die wie Griechenland eine große künstlerische Produktivität vorweisen können: Die Zahl der Funde wächst beständig, so daß die Kataloge immer wieder durch Nachträge aktualisiert werden müssen.

Die Richtlinien der AIAC gemäß müssen die Kataloge in einer der fünf europäischen Hauptsprachen abgefaßt werden; sollen sie in einer anderen Sprache erscheinen, so müssen die in der Sprache des Verfassers gedruckten Katalogtexte von einer Übersetzung in eine dieser fünf Sprachen begleitet werden. Aus naheliegenden Gründen haben wir uns dazu entschlossen, “Die Grabdenkmäler mit Porträts aus Makedonien” nur in Übersetzung zu veröffentlichen; die Übersetzung ins Deutsche wurde dem deutschen Archäologen Dr. W. Schürmann anvertraut.

Gemäß dem oben Gesagten beschränkt sich der vorliegende Band auf das Material, das aus dem innerhalb der griechischen Staatsgrenzen liegenden Teil Makedoniens stammt; er beinhaltet natürlich auch diejenigen Porträts, die dort zwar gefunden worden sind, heute aber in Museen anderer Länder aufbewahrt werden. Porträts, die aus Bereichen des antiken Makedonien stammen, die heute nicht zum griechischen Staatsgebiet gehören, sind nicht in den Katalog aufgenommen worden. Dieses Prinzip wird auch im Falle anderer Provinzen wie etwa Epirus und Thrakien Anwendung finden, die heute zwischen Griechenland und anderen Staaten aufgeteilt sind.

Für die griechische Publikationskommission des CSIR

Georg Dontas

Präsident der Archäologischen Gesellschaft zu Athen



ΑΚΑΔΗΜΙΑ



## VORWORT DER VERFASSERIN

Die Denkmäler, die in diesem Band vorgelegt werden, stammen aus dem heute zu Griechenland gehörenden Teil Makedoniens, der der antiken Geographie zufolge den größten und wichtigsten Teil dieser Landschaft umfaßt. Der kleinere, politisch heute zu Bulgarien bzw. zur Ehemals Jugoslawischen Republik Makedonien (FYROM) gehörende Landesteil bleibt gemäß den Richtlinien des CSIR unberücksichtigt, ohne daß hierdurch jedoch die Ergebnisse dieser Untersuchungen beeinträchtigt würden.

Die Dissertation der Verf., Die Porträts auf makedonischen Grabmonumenten der römischen Kaiserzeit (Thessaloniki 1983), auf deren Ergebnissen die hier vorgelegte Arbeit basiert, hat das gesamte aus der antiken Landschaft Makedonien stammende Material zum Gegenstand. Die in der Zwischenzeit veröffentlichten Neufunde haben unsere Kenntnisse beträchtlich erweitert, und auch bislang unbekannte, unveröffentlichte Stücke konnten mit einbezogen werden.

Die Aufforderung zu dieser neuerlichen Untersuchung wird dem Präsidenten der Archäologischen Gesellschaft und Mitglied der griechischen Publikationskommission des CSIR G. Dontas verdankt, ohne dessen Ermütigung und Interesse dieser Band nicht entstanden wäre. Besonders sei G. Dontas dafür gedankt, daß er die Geduld aufgebracht hat, das Manuskript zu lesen; in seiner Eigenschaft als Berichterstatter hat er wertvolle Hinweise und Korrekturvorschläge beigetragen. Herzlichen Dank schulde ich auch den Mitgliedern der Publikationskommission des CSIR und Mitgliedern der Akademie M. Chatzidakis (†), M. Manousakas, M. Sakellariou und Sp. Iakovidis, die der Publikation des vorliegenden Bandes zugestimmt haben. Der Direktorin des Forschungszentrums für die Antike an der Athener Akademie Maria Pipili danke ich herzlich für ihr außerordentliches Interesse und ihre vielfältige und wertvolle Unterstützung. Der Kollegin Vassiliki Machaira, Forscherin im oben genannten Zentrum der Akademie, bin ich für mancherlei Hinweise zu großem Dank verpflichtet. Für die Erlaubnis zur fotografischen Aufnahme der Monumente, die Erteilung von Informationen und die Überlassung von Fotografien sei I. Vokotopoulou (†), Ch. Koukouli-Chrysanthaki, M. Akamati, V. Allamani-Souri, K. Tsakalou-Tzanavari sowie M. Hamiaux (Louvre) und der Direktion des Archäologischen Museums von Konstantinopel herzlich gedankt.

Die in den griechischen Museen hergestellten Fotografien werden der geschickten Hand des Fotografen St. Stourmaras verdankt; die Übersetzung aus dem Griechischen besorgte W. Schürmann. Beiden gilt mein aufrichtiger Dank.

Der vorliegende Band wurde von der Athener Akademie herausgegeben; einen Druckkostenzuschuß gewährte die Georgios Photinos-Stiftung.

Heraklion, April 1994

Maria Lagogianni-Georgakarakos  
23. Ephorie und Archäologisches  
Museum Heraklion

ΑΚΑΔΗΜΙΑ



Für die Zeitschriften und Corpora gelten die Abkürzungen der Archäologischen Bibliographie und des Archäologischen Anzeigers.

- Adam-Veleni 1983 P. Adam-Veleni, 'Ιππείς σέ ανάγλυφους θωμούς από τή Βέροια, *Makedonika* 23, 1983, 172-190.
- Allamani-Souri 1986 V. Allamani-Souri, Μονομαχικά μνημεία στό Μουσείο τής Βέροιας, 'Αμητός, Τμητικός τόμος γιά τόν καθ. Μ. 'Ανδρόνικο (Thessaloniki 1986), 33-51.
- Allamani-Souri 1993 V. Allamani-Souri, Στοιχεία διονυσιακῆς λατρείας καί ἐνδείξεις ἀμπελοκαλλιέργειας στήν 'Ημαθία, 'Αμπελοοινική ἱστορία στό χώρο τής Μακεδονίας καί τής Θράκης, Ε' Τριήμερο ἐργασίας, Naoussa 1993 (im Druck).
- Alexandrescu-Vianu 1975 M. Alexandrescu-Vianu, Les stèles funéraires de la Macédoine romaine, *Dacia N.S.* 19, 1975, 183-200.
- Altmann 1905 W. Altmann, Die römischen Grabaltäre der Kaiserzeit (Berlin 1905).
- Andronikos 1950 M. Andronikos, 'Αρχαίαι ἐπιγραφαί Βεροίας (Thessaloniki 1950).
- Andronikos 1960 M. Andronikos, Portrait de l'ère républicaine au Musée de Thessalonique, *Mon Piot* 51, 1960, 37-52.
- Baegel 1913 W. Baegel, De Macedonum sacris (Halle 1913).
- Bergmann 1977 M. Bergmann, Studien zum römischen Porträt des 3. Jahrhunderts n. Chr. (Bonn 1977).
- Bieber 1959 M. Bieber, Roman Men in Greek Himation, *ProcAmPhilSoc* 103, 1959, 374ff.
- Calza 1964 R. Calza, Scavi di Ostia V. I ritratti, parte I, Ritratti greci e romani fino al 160 circa d. C. (Roma 1964).
- Calza 1972 R. Calza, Iconografia romana imperiale III. Da Carauso a Giuliano (Roma 1972).
- Cormack 1975 J. M. R. Cormack, The Greek Inscriptions of Pieria, Μελετήματα στή μνήμη Β. Λαούρδα (Thessaloniki 1975), 111-115.
- Detschew 1957 D. Detschew, Die thrakischen Sprachreste (Wien 1957).
- Dimitsas 1874 M. Dimitsas, 'Αρχαία Γεωγραφία τής Μακεδονίας, I-II (Athen 1874. Nachdruck Thessaloniki 1988).
- Dimitsas 1896 M. Dimitsas, 'Η Μακεδονία ἐν λίθοις φθεγγόμενοις καί μνημείοις σωζομένοις (Athen 1896. Nachdruck Chicago 1980).
- Dimitrov 1939 D. Dimitrov, Das Porträt auf den Grabstelen römischer Zeit in Nordostmakedonien, *BIABulg* 13, 1939, 1-128.
- Dimitrov 1945 D. Dimitrov, Les stèles funéraires en forme de médaillon dans la vallée de la Struma moyenne à l' époque romaine, *Annuaire de l' Université de Sofia, Hist. Philol. Fac.* 42, 1945/46, 1-57.
- Düll 1968 S. Düll, De Macedonum sacris. Gedanken zu einer Neubearbeitung der Götterkulte in Makedonien, 'Αρχαία Μακεδονία I. 'Ανακοινώσεις κατά τό Πρώτο Διεθνές Συμπόσιο 1968 (Thessaloniki 1970), 316-323.
- Düll 1975 S. Düll, Götter auf makedonischen Grabstelen, Μελετήματα στή μνήμη Β. Λαούρδα (Thessaloniki 1975), 115-135.
- Düll 1977 S. Düll, Die Götterkulte Nordmakedoniens in römischer Zeit. Münchener archäologische Studien, 7, 1977.
- Edson 1937 Ch. Edson, Notebook IV, 1937.

ΑΘΗΝΑΙΝ



- Espérandieu 1955 E. Espérandieu, Recueil général des bas-reliefs, statues et bustes de la Gaule romaine (Paris 1955).
- Firatli 1964 N. Firatli, Les stèles funéraires de Byzance grégoromane (Paris 1964).
- Frenz 1977 H. Frenz, Untersuchungen zu den frühen römischen Grabreliefs (Frankfurt 1977).
- Froehner 1864 W. Froehner, Musée du Louvre, Les Inscriptions Grecques (Paris 1864).
- Gabelmann 1977 H. Gabelmann, Römische Grabbauten in Italien und den Nordprovinzen, Festschrift für F. Brommer (Mainz 1977), 101-117.
- Giuliano 1957 A. Giuliano, Catalogo dei ritratti romani del Museo Profano Lateranense (Vaticano 1957).
- Gross 1940 W. H. Gross, Bildnisse Trajans. Das römische Herrscherbild II, 2 (Berlin 1940).
- Hammond 1972 N. G. L. Hammond, A History of Macedonia I, Historical Geography and Prehistory (Oxford 1972).
- IG X II,1 C. Edson, Inscriptiones Graecae X, Pars II: Inscriptiones Macedoniae. Fasc. 1: Inscriptiones Thessalonicae et viciniae (Berlin 1972).
- Inan-Rosenbaum 1966 J. Inan-E. Rosenbaum, Roman and Early Byzantine Portrait Sculpture in Asia Minor (London 1966).
- Inan-Alföldi-Rosenbaum 1979 J. Inan-E. Alföldi-Rosenbaum, Römische und frühbyzantinische Porträtplastik aus der Türkei (Mainz 1979).
- Jucker 1961 H. Jucker, Das Bildnis im Blätterkelch (Olten-Lausanne-Freiburg 1961).
- Kallérís 1954 J. N. Kallérís, Les anciens Macédoniens. Étude linguistique et historique I-II (Athen 1954, 1976. Nachdruck Thessaloniki 1988).
- Kallipolitis 1958 V. Kallipolitis, Χρονολογική κατάταξις τῶν μετὰ μυθολογικῶν παραστάσεων Ἀττικῶν σαρκοφάγων τῆς Ῥωμαϊκῆς ἐποχῆς (Athen 1958).
- Kanatsoulis 1955 D. Kanatsoulis, Μακεδονικὰ Προσωπογραφία (Ἀπὸ τῶν 48 π.Χ. μέχρι τῶν χρόνων τοῦ Μ. Κωνσταντίνου) (Thessaloniki 1955. Ergänzung, Thessaloniki 1967).
- Kaphtantzis 1967 G. Kaphtantzis, Ἱστορία τῆς πόλεως Σερρῶν καὶ τῆς περιφέρειᾶς της, τόμος πρῶτος: Μῦθοι, ἐπιγραφές, νομίσματα (Athen 1967).
- Lagogianni 1983 M. Lagogianni, Πορτραῖτα σέ ταφικά μνημεῖα τῆς Μακεδονίας κατὰ τὴν περίοδο τῆς Ῥωμαιοκρατίας (Thessaloniki 1983).
- Lagogianni-Georgakarakos 1986 M. Lagogianni-Georgakarakos, Μακεδονικὴ ταφικὴ στήλη, Makedonika 25, 1986, 111-116.
- Lazaridis 1946 D. Lazaridis, Ἐνὲπιγραφοὶ βωμοὶ-Ἀρχαῖα ἐπιγραφαὶ Θεσσαλονίκης (Thessaloniki 1946).
- Lazaridis 1969 D. Lazaridis, Νεάπολις, Χριστούπολις, Καβάλα. Ὁδηγὸς Μουσείου Καβάλας (Athen 1969).
- Linfert 1976 A. Linfert, Kunstzentren hellenistischer Zeit. Studien an weiblichen Gewandfiguren (Wiesbaden 1976).
- L'Orange 1933 H. P. L'Orange, Studien zur Geschichte des spätantiken Porträts (Oslo 1933).
- Mansuelli 1967 G. Mansuelli, Le stele romane del territorio Ravennate e del Basso Po (Ravenna 1967).
- Mendel 1914 G. Mendel, Catalogue des sculptures grecques, romaines et byzantines. Musées Impériaux Ottomans I - III (Constantinople 1912-14).
- Mihailov 1956-66 G. Mihailov, Inscriptiones Graecae in Bulgaria Repertae I-IV (Sofia 1956-1966).
- Mühsam 1936 A. Mühsam, Die attischen Grabreliefs in römischer Zeit (Berlin 1936).
- Mühsam 1952 A. Mühsam, Attic Grave Reliefs from the Roman Period, Berytus X, 1952-53, 51 ff.
- Oikonomos 1915 G. Oikonomos, Ἐπιγραφαὶ τῆς Μακεδονίας (Athen 1915).

- Pandermalis 1981 D. Pandermalis, Inscriptions from Dion. Addenda et corrigenda. Ancient Macedonian Studies in Honor of C. Edson (Thessaloniki 1981).
- Pandermalis 1982 D. Pandermalis, Ἡ Μακεδονία ὑπὸ τοὺς Ῥωμαίους. Μνημεῖα καὶ τέχνη κατὰ τὴν περίοδο τῆς Ῥωμαιοκρατίας, Μακεδονία 4000 Χρόνια Ἑλληνικῆς Ἱστορίας καὶ Πολιτισμοῦ (Athen 1982), 208-221.
- Pandermalis 1983 D. Pandermalis, Zum römischen Porträt im kaiserzeitlichen Makedonien, Klio 65, 1983, 161-167.
- Papazoglou 1982 Ph. Papazoglou, Ἡ Μακεδονία ὑπὸ τοὺς Ῥωμαίους. Πνευματικὸς βίος. Μακεδονία 4000 Χρόνια Ἑλληνικῆς Ἱστορίας καὶ Πολιτισμοῦ (Athen 1982), 203-207.
- Papazoglou 1988 Ph. Papazoglou, Les villes de Macédoine à l' époque romaine (BCH Suppl. XVI, 1988).
- Pape-Benseler 1884 W. Pape-G. Benseler, Wörterbuch der griechischen Eigennamen (Braunschweig 1884).
- Pelekidis 1939 S. Pelekidis, Ἀπὸ τὴν πολιτεία καὶ τὴν κοινωνία τῆς ἀρχαίας Θεσσαλονίκης (1939).
- Pfuhl-Möbius 1977 E. Pfuhl-H. Möbius, Die ostgriechischen Grabreliefs I-II (Mainz 1977).
- Polaschek 1969 K. Polaschek, Untersuchungen zu griechischen Mantelstatuen (Berlin 1969).
- Poulsen 1973 V. Poulsen, Les portraits romains. I République et dynastie Julienne. II De Vespasien à la basse-antiquité (Kopenhagen 1973-74).
- Rhomiopoulou 1981 K. Rhomiopoulou, New Inscriptions in the Archaeological Museum, Thessaloniki, Ancient Macedonian Studies in Honor of C. Edson (Thessaloniki 1981).
- Richter 1948 G. M. A. Richter, Roman Portraits. The Metropolitan Museum of Art (New York 1948).
- Richter 1965 G. M. A. Richter, The Portraits of the Greeks (New York 1965).
- Rizakis-Touratsoglou 1985 A. Rizakis-I. Touratsoglou, Ἐπιγραφές Ἀνω Μακεδονίας (Athen 1985).
- Robert 1963 L. Robert, Noms indigènes dans l'Asie-Mineure gréco-romaine (Paris 1963).
- Robert 1971 L. Robert, Les gladiateurs dans l'Orient grec (Amsterdam 1971).
- Rüsch 1969 A. Rüsch, Das kaiserzeitliche Porträt in Makedonien, JdI 84, 1969, 59-196.
- Samsaris 1982 D. Samsaris, Τὰ ἀνθρωπωνύμια τῆς Δ. Μακεδονίας κατὰ τὴ Ῥωμαιοκρατία, Makedonika 22, 1982, 259-294.
- Samsaris 1988 D. Samsaris, Ἀτομικὲς χορηγήσεις τῆς Ῥωμαϊκῆς πολιτείας (civitas romana) καὶ ἡ διάδοσή της στὴ Ῥωμαϊκὴ ἐπαρχία Μακεδονία I. Ἡ περίπτωση τῆς Θεσσαλονίκης, πρωτεύουσας τῆς ἐπαρχίας, Makedonika 26, 1987/88, 308-353.
- Samsaris 1989 D. Samsaris, Ἀτομικὲς χορηγήσεις τῆς Ῥωμαϊκῆς πολιτείας (civitas romana) καὶ ἡ διάδοσή της στὴ Ῥωμαϊκὴ ἐπαρχία Μακεδονία II. Ἡ περίπτωση τῆς Βέροιας, ἔδρας τοῦ Κοινοῦ τῶν Μακεδόνων, Makedonika 27, 1989/90, 327-382.
- Sarikakis 1971 Th. Sarikakis, Ῥωμαῖοι ἄρχοντες τῆς ἐπαρχίας Μακεδονίας I, II (Thessaloniki 1971-1977).
- Sarikakis 1977 Th. Sarikakis, Des soldats Macédoniens dans l'armée romaine, Ἀρχαία Μακεδονία II. Ἀνακοινώσεις κατὰ τὸ Δεύτερο Διεθνὲς Συμπόσιο 1973 (Thessaloniki 1977), 431-464.
- Tafrali 1919 O. Tafrali, Thessalonique des origines au XIVe siècle (Paris 1919).
- Tataki 1988 A. Tataki, Ancient Beroea. Prosopography and Society (Athen 1988).
- Touratsoglou 1972 I. Touratsoglou, Πατερνός Ἀντιγόνου ἥρωας. Ὑστεροελληνιστικὴ στήλη ἀπὸ τὴ Βέροια, Κέρνος. Τιμητικὴ προσφορά στὸν καθηγητὴ Γ. Μπακαλάκη (Thessaloniki 1972), 153-59.



ΑΘΗΝΑΙ



- Touratsoglou 1976 I. Touratsoglou, L' anthroponymie thrace en Macédoine occidentale, *Pulpudeva* 2, 1976, 128-146.
- Vermeule 1968 C. C. Vermeule, *Roman Imperial Art in Greece and Asia Minor* (Cambridge-Mass. 1968).
- Wegner 1939 M. Wegner, Die Herrscherbildnisse in antoninischer Zeit. Das römische Herrscherbild II, 4 (Berlin 1939).
- Wegner 1956 M. Wegner, Hadrian, Plotina, Marciana, Matidia, Sabina. Das römische Herrscherbild II, 3 (Berlin 1956).
- Wegner 1966 G. Daltrop-U. Hausmann-M. Wegner, Die Flavier. Das römische Herrscherbild II, 1 (Berlin 1966).
- Wegner 1976 M. Wegner, Bildnisbüsten im 3. Jahrhundert n. Chr., Festschrift für G. Kleiner (Tübingen 1976).
- West 1941 R. West, Römische Porträtplastik I, II (München 1933, 1941).
- Winkes 1969 R. Winkes, *Clipeata Imago*. Studien zu einer römischen Bildnisform (Bonn 1969).
- Witt 1973 R. E. Witt, The Kabeiroi in Ancient Macedonia. *Ἀρχαία Μακεδονία II. Ἀνακρινώσεις κατά τὸ Δεύτερο Διεθνές Συμπόσιο 1973* (Thessaloniki 1977), 67-80.
- Wrede 1981 H. Wrede, *Consecratio in formam deorum* (Mainz 1981).
- Zanker 1975 P. Zanker, Grabreliefs römischer Freigelassener, *Jdl* 70, 1975, 267-315.
- Zgusta 1964 L. Zgusta, *Kleinasiatische Personennamen* (Prag 1964).

ΑΚΑΔΗΜΙΑ



## EINLEITUNG

### DAS GRABPORTRÄT IN MAKEDONIEN ZUR ZEIT DER RÖMERHERRSCHAFT

#### BEDEUTUNG UND ENTWICKLUNG EINER VERBREITETEN GATTUNG

##### 1. Forschungsgeschichte

Die mit Porträts ausgestatteten Grabmonumente, die in großer Zahl die Museen Makedoniens füllen und durch ihren ästhetischen Reiz und ihre Formenvielfalt gleichermaßen hervorstechen, bilden eine eigene, selbstständige Denkmälergattung.

Die besondere Eignung des Porträts als Ausdrucksträger und Vermittler vielfältiger Aussagen führte zu seiner Übernahme in den Bereich der Grabkunst; es wurde von weiten Kreisen der Bevölkerung akzeptiert und fand im Makedonien der römischen Kaiserzeit weite Verbreitung. So betrachtet stellt das Grabporträt ein allgemeines Phänomen dar, das aus der glücklichen Verbindung der lokalen hellenistischen Tradition mit neu eindringenden römischen Elementen hervorgegangen ist.

Dieser Vorgang löste auch das besondere Interesse an der Erforschung dieser Denkmälergattung aus, die etwa einem halben Jahrhundert mit der Untersuchung D. Dimitrovs zu den Porträts auf den Grabstelen Nordost-Makedoniens einsetzte. Es schloß sich die weiter gefaßte Studie von A. Rüsch zu den kaiserzeitlichen Porträts aus Makedonien an<sup>2</sup>, in der die Grabporträts als Teilgruppe des gesamten Porträtbestandes behandelt werden. Von M. Alexandrescu-Vianu stammt eine zwar kurze, deshalb für die Grabporträtforschung aber nicht minder wichtige Abhandlung über die Grabstelen aus Makedonien<sup>3</sup>. Die Dissertation der Verf. schließlich hat das Grabporträt ganz Makedoniens als Gesamtphänomen zum Inhalt<sup>4</sup>.

Auf die Ergebnisse der letztgenannten Untersuchung stützt sich die vorliegende Arbeit. Gemäß den Richtlinien des CSIR enthält der anschließende Katalog diejenigen Denkmäler, die aus dem heute zu Griechenland gehörenden Teil Makedoniens stammen. Dieser Umstand bedeutet jedoch keine Einschränkung der Aussagewertes dieser Untersuchung, da dieser Landesteil den geographisch größten und kulturell bedeutendsten und wichtigsten Abschnitt der Landschaft umfaßt und mit Thessaloniki und Veria die hauptsächlichen Produktionszentren einschließt.

Die Denkmäler sind ihrer Herkunft nach und entsprechend den historischen Teillandschaften des antiken Makedonien, beginnend im Westen und der Via Egnatia nach Osten folgend, geordnet<sup>5</sup>. Der Katalog umfaßt die Denkmäler aus den Gebieten des Oberen Makedonien (Lynkestis, Orestis und Eordaia), des Unteren Makedonien (Bottiaia, Pieria, Mygdonia, Amphaxitis und Chalkidike) sowie Ost-Makedoniens (Krestonia, Odomantike, Edonis und Pieris).

Unberücksichtigt blieben die Teillandschaften Pelagonia, Derriopos und Paionia, Teile Ober-Makedoniens, sowie Parorbela und Sintike, die politisch heute teilweise zu Bulgarien bzw. zu FYROM gehören.

##### 2. Die Träger der Grabporträts

Die hauptsächlichlichen Träger der in der Regel in Relief ausgeführten Grabporträts bilden frei aufgestellte Stelen, in Wände eingefügte Reliefs, Altäre, Grabmedaillons und Sarkophage. Eine weitere Kategorie stellen die gebauten Grabmonumente dar, die neben den Grablegern für die Verstorbenen auch eine Reihe rundplastischer Porträts enthielten.

Form und Größe des jeweiligen Monuments bildeten die Vorgaben für die Arbeit der Bildhauer und



beeinflussten wesentlich die Gestaltung des zu arbeitenden Grabporträts. So wurden die Mitglieder einer vielköpfigen Familie auf der begrenzten Fläche einer kleinen Grabstele in der wenig Raum beanspruchenden Form von Büsten dargestellt. Die Vorderseiten der Sarkophage boten dagegen ausreichend Platz für lebensgroße Büsten oder unterlebensgroße ganzfigurige Reliefs. Ähnliche Einschränkungen galten auch für die Grabaltäre und die Grabmedaillons. Großformatige Grabreliefs wiederum ermöglichten es dem nicht durch Platzmangel eingeschränkten Bildhauer, lebensgroße ganzfigurige Reliefs zu schaffen. Die Grabbauten schließlich gestatteten die Aufstellung lebensgroßer repräsentativer Porträtstatuen.

#### Die Grabstelen

Die Grabstelen waren die gebräuchlichsten und über Makedonien am weitesten verbreiteten Träger von Grabporträts. Sie blickten auf eine lange lokale Tradition zurück und bildeten sowohl hinsichtlich ihres äußeren Erscheinungsbildes, als auch was die Darstellungsinhalte der Reliefs anbelangt, eine große Formenvielfalt aus. Entsprechend der verwendeten Schemata<sup>6</sup> lassen sich die Grabstelen in zwei große Gruppen einteilen. Zur ersten Gruppe zählen einfache quadratische oder hoch- bzw. querrrechteckige Platten mit einer Höhe von 0,30-1 m, einer Breite von 0,30-0,90 m und einer Stärke von 0,05-0,20 m. Das flache Relief wird gewöhnlich von einer Leiste gerahmt und enthält in einer oder mehreren, gelegentlich durch ein Band voneinander getrennten Reihen frontal nebeneinander wiedergegebene Büsten. Bei Darstellungen ganzer Familien werden die Mitglieder in hierarchischer Ordnung abgebildet, wobei dem Ehegatten der herausgehobene Platz oben links eingeräumt wird; die Gattin und die übrigen Familienmitglieder schließen sich an. Häufig werden auf den Reliefs verschiedene Motive miteinander vereinigt. So können neben den Büsten auch ganzfigurige Darstellungen wie der Thrakische Reiter, eine Gottheit oder das Totenmahl dargestellt werden.

Die zweite Gruppe umfaßt die architektonisch gegliederten Stelen. Sie besitzen Giebel und Akrotere, die die Stele frei bekronen oder in Form von Reliefs oder Ritzungen in die rechteckige Platte integriert werden können. Zu dieser Gruppe gehören auch die Stelen mit halbkreisförmigem Aufsatz und Ekkroteren sowie die wenigen, die mit Anthemienbekronungen ausgestattet sind. Die Grabstelen dieser Gruppe besitzen eine Höhe von 0,50-1,90 m, eine Breite von 0,40-0,80 m und eine Stärke von 0,08-0,22 m; die Gestaltung des Reliefes entspricht derjenigen der ersten Gruppe.

Was die Herkunft der beschriebenen Grundformen anbelangt, so stehen die architektonisch gegliederten Stelen mit ganzfigurigen Reliefdarstellungen offensichtlich in der Tradition klassischer und vor allem hellenistischer Vorbilder. Die Stelen derselben Gruppe, die Darstellungen von Büsten tragen, folgen dagegen einer neueren Entwicklung, deren ältestes Beispiel aus dem griechisch-hellenistischen Raum dem frühen 1. Jh. v. Chr. angehört<sup>7</sup>.

Die Stelen der ersten Gruppe vertreten einen jüngeren, von der griechischen Tradition unabhängigen Typus. Die horizontale Reihung der Büsten erinnert an die charakteristische Form der spätrepublikanischen Grabreliefs, die in Rom entstanden ist und sich von dort aus über Italien und die westlichen Provinzen ausgebreitet hat<sup>8</sup>. In den Gebieten, die in dieser Hinsicht bereits auf eine jahrhundertalte griechische Tradition zurückblickten, konnte dieser Typus mit Ausnahme von Makedonien nur schwer Fuß fassen. In Makedonien, das auch in anderen Fällen Anregungen aus dem römischen Bereich offen gegenüberstand, wurde er in abgewandelter Form übernommen. So beeinflussten die starke griechische Tradition und die besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse bis zu einem gewissen Grade das Format der Denkmäler, das wesentlich bescheidener ist als das der römischen Vergleichsstücke. Unter diesen Bedingungen entstanden verschiedene Abwandlungen, und die kleinen rechteckigen Grabstelen, die von zahlreichen Gelehrten als typisch makedonisch bezeichnet worden sind, erinnern nur noch von fern an die ursprünglichen römischen Vorbilder<sup>9</sup>.

#### Die Grabreliefs, -medaillons, Altäre und Sarkophage

Eine kleine eigene Gruppe bilden diejenigen Grabreliefs, die aufgrund eindeutiger Indizien in die Wände von Grabbauten eingelassen gewesen sein müssen; ihr Format kann größer (H 1,25-1,85 m; Br 0,60-0,90 m; T 0,06-0,28 m)<sup>10</sup> oder kleiner sein (H 0,50-1,10 m; Br 0,55-0,90 m; T 0,08-0,15 m)<sup>11</sup>.

Die wenigen Grabmedaillons stellten entweder selbstständige Monumente dar, die mit einem Zapfen in eine eigene Basis eingelassen waren, oder sie waren mit Hilfe von Dübellöchern in den seitlichen Kanten bzw. in der Rückseite einer Fläche vorgeblendet. Die große Mehrheit dieser mit Büsten geschmückten Tondi besitzt kleines oder mittleres Format (Dm 0,45-0,95 m; T 0,07-0,22 m). Typologisch sind sie mit den römischen *imagines clipeatae* verwandt, die in Rom seit dem 1. Jh. v. Chr. nachweisbar sind<sup>12</sup>. Während des 1. Jhs. n. Chr. treten *imagines clipeatae* in Oberitalien als selbstständige Grabmonumente auf und verbreiten sich von dort aus nach Noricum, Gallien, Germanien<sup>13</sup> und wahrscheinlich auch nach Makedonien<sup>14</sup>.

Die Grabaltäre erfreuten sich vor allem in Zentralmakedonien und hier wiederum besonders im Gebiet von Veria großer Beliebtheit<sup>15</sup>. Sie setzen sich aus einem Sockelprofil, dem Altarkörper, dessen Reliefbild Büsten oder ganzfigurige Darstellungen tragen kann, und einem Aufsatz zusammen. Die überwiegende Zahl dieser Altäre stammt aus dem 2. Jh. n. Chr.; die Maße variieren stark (H 0,77-1,80 m; Br des Altarkörpers 0,53-0,90 m; T 0,43-0,78 m). Ihre typologische Abhängigkeit von Vorbildern aus Rom und Oberitalien ist zwar offensichtlich<sup>16</sup>, doch unterscheiden sie sich ihrer Funktion nach nicht von den Grabstelen, denn sie besitzen - im Gegensatz zu den römischen Vergleichsbeispielen - keine Mulden oder Rinnen zur Aufnahme von Trankopferspenden, und lediglich ein Altar weist eine Aussparung zur Aufnahme der Gebeine oder der Aschurne auf<sup>17</sup>.

Von den erhaltenen Sarkophagen ist nur eine geringe Anzahl mit Reliefporträts geschmückt. Sie gehören überwiegend dem 2. Jh. n. Chr. an und sind einfache Kastensarkophage mit Deckeln in Satteldachform<sup>18</sup>. Sehr gering ist schließlich die Zahl der "Heroa", der überirdischen Grabbauten, in denen Porträtstatuen aufgestellt waren; zu diesen zählen die Statuen aus Palatiano/Kilkis<sup>19</sup> und aus Stratonikida<sup>20</sup>. Porträtstatuen enthielt wahrscheinlich auch das noch unpublizierte Grabmonument in Andista/Serres, das typologisch an einen ionischen Naikos erinnert und in dieser Hinsicht in klassisch griechischer Tradition steht<sup>21</sup>.

Die in ihrer überwiegenden Anzahl in griechischer, seltener in griechischer und lateinischer bzw. ausschließlich in lateinischer Sprache abgefaßten Inschriften stellen wichtige und in den meisten Fällen untrennbar mit den Grabporträts verbundene Zusätze dar<sup>22</sup>. Sie enthalten in der Regel Angaben zur Person des Verstorbenen, oft aber auch zur Person des Stifters, eines noch lebenden Verwandten also, der das Monument in Auftrag gegeben hatte. In denjenigen Fällen, in denen ganze Familien dargestellt sind, werden entweder die Namen aller Mitglieder oder die der Ehegatten genannt; häufig treten schmückende Epitheta wie γλυκὺς, σεμνὸς, oder ἥρωας hinzu. Seltener kommen dagegen Anrufungen einer Schutzgottheit vor; gleiches gilt auch für Nennungen von Berufen, des Alters des Verstorbenen oder die Angabe von Jahr und Monat der Herstellung des Grabmals.

Schließlich ist noch auf die wichtige Rolle der Bemalung als gestalterisches Mittel hinzuweisen, von der sich häufig Reste auf den Gesichtern, im Haar und auf den Gewändern der Dargestellten erhalten haben.

#### 3. Die Typen und Grundformen der Porträts

Von einigen späthellenistischen und frühkaiserzeitlichen Stücken abgesehen sind ganzfigurige Darstellungen relativ selten und von geringer Größe. Männliche Figuren erscheinen gewöhnlich im Typus des Jünglings von Eretria, weibliche im Typus der Kleinen, seltener der Großen Herkulaner und in verschiedenen Varianten des Pudicitia-Typus. Ideale Nacktheit und die Verwendung von Götterbild-Typen wie etwa der Aphrodite Fréjus, der Capitolinischen Aphrodite und der Hermes Richelieu signalisieren die Heroisierung des oder der Verstorbenen. Sehr verbreitet war auch der Typus der nachdenklich dasitzenden weiblichen Figur<sup>23</sup>.

Der Typus der Büste, die einen Teil der Brustpartie wiedergibt und unten horizontal abschließt, erfreute sich vor allem in den Jahrhunderten nach der Zeitenwende großer Beliebtheit. Bemerkenswert ist dabei, daß die Form der Büste keine Entwicklung im strengen Sinne erlebt hat; der Büstenausschnitt konnte





größer oder kleiner gewählt werden, wobei die Grenzen fließend verlaufen. Ihre gegenüber den anderen Darstellungstypen bevorzugte Verwendung ist wohl vor allem auf zwei wesentliche Eigenschaften der Büste zurückzuführen: Zum einen erlaubte ihr kleines Format eine relativ preisgünstige Herstellung, und zum anderen kam die Konzentration auf die Gesichter der Dargestellten deren persönlichem Repräsentationsbedürfnis entgegen. Weniger verbreitet war dagegen die römische Form der Büste, deren Entwicklung wir aber dennoch über den gesamten Zeitraum hinweg von der frühen Kaiserzeit bis in die 2. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. verfolgen können.

Was die Köpfe betrifft, so folgen sie gewöhnlich einem allgemeinen Schema und sind im wesentlichen durch die Frisuren charakterisiert, deren Anlage von derjenigen des jeweils regierenden Kaisers abhängig ist.

Ein besonders häufig zu beobachtendes Kopfschema ist offensichtlich von den Porträts des Kaisers Traian beeinflusst. Diese unbärtigen männlichen Bildnisse besitzen glattes, vom Oberkopf aus in die Stirn gekämmtes Haar, das manchmal die Ohren bedeckt. Die beschriebene Frisur kann auf verschiedene Weise variiert werden, wobei die Strähnen glatt oder sichelförmig formuliert werden können und mehr oder weniger tief in die Stirn herabfallen, wo sie mit einem horizontalen oder bogenförmigen Kontur abschließen. Diese Art der Haaranlage bleibt nicht auf die traianische Zeit beschränkt, sondern wird bis zum Ende des 2. Jhs. n. Chr. verwendet. In hadrianischer und antoninischer Zeit wird diese Haartracht gelegentlich mit einem kurzen Bart kombiniert.

Die Porträts des Marc Aurel und des Lucius Verus haben mit ihren charakteristischen Löckchenfrisuren ein neues Kopfschema angeregt, der vor allem durch kurzes, dichtes, in schneckenförmige Löckchen gelegtes Haar gekennzeichnet ist. Besonders charakteristisch ist schließlich ein Kopfschema, das auf den Monumenten des 2. Viertels des 3. Jhs. n. Chr. in geradezu stereotyper Weise wiederholt wird. Es zeigt ein unbärtiges männliches Bildnis mit ovalem Gesicht und kurzem Haar, das die Stirn und die Ohren unbedeckt läßt. Kennzeichnend ist die schematische Wiedergabe des Haares, das eine glatte, nur durch feine Ritzungen gegliederte Kappe bildet. Auch dieses Kopfschema kann mit einem kurzen Bart kombiniert werden.

Die weiblichen Köpfe werden mit einer klassischen Haartracht ausgestattet, die sich ohne Unterbrechung von der späthellenistischen Zeit bis ins 3. Jh. n. Chr. verfolgen läßt. Das Haar ist hinten wie das Haar in der Mitte gescheitelt, in weichen Wellen zu den Seiten gestrichen und hinten zu einem Knoten zusammengefaßt.

Während der 1. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. wird ein neues Kopfschema mit einer reicheren Frisur populär, die von zwei Zöpfen gekrönt wird. Während der Regierungszeit des Antoninus Pius sind die Frisuren deutlich von der Haartracht Faustinas d. Ä., in spätantoninischer Zeit von derjenigen Faustinas d. J. inspiriert. Die Köpfe aus dem 2. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. tragen Frisuren, die an diejenige der Tranquillina erinnern: Das Haar wird hinten zusammengekommen und auf dem Oberkopf zu einem großen Nest aufgebunden.

#### 4. Entwicklung und Charakter der Grabporträts

##### Das 1. Jh. v. Chr.

Das auf den makedonischen Monumenten überlieferte Grabporträt durchläuft eine lange Entwicklung, die vom Beginn des 1. Jhs. v. Chr. bis zum Ende des 4. Jhs. n. Chr. verfolgt werden kann. Die Anzahl der aus dem 1. Jh. v. Chr. stammenden Denkmäler ist gegenüber denjenigen aus der Kaiserzeit überaus gering, wobei wir nicht wissen, ob dieser Umstand auf den Zufall der Überlieferung oder auf die ökonomischen Verhältnisse zurückzuführen ist. Bemerkenswert ist die Formenvielfalt, die die frühen Grabdenkmäler auszeichnet. So stehen bescheidene, der klassischen Tradition verpflichtete Grabstelen unterschiedlicher Grundformen großformatigen Reliefs mit ganzfigurigen Darstellungen gegenüber, die eindeutig von entsprechenden römischen Vorbildern abhängig sind<sup>24</sup>.

Vor allem die in den ersten Jahrzehnten des 1. Jhs. v. Chr. entstandenen Reliefs, die ganzfigurige, bekannten statuarischen Typen dieser Zeit folgende Darstellungen tragen, besitzen einen ausgeprägt späthellenistischen Charakter. Dasselbe gilt auch für die Köpfe, bei denen in charakteristischer Weise ideale und portrathafte Züge miteinander vermisch werden.

Während der 2. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. werden die Köpfe unter dem deutlichen Einfluß der gleichzeitigen römischen Bildnisse individueller gestaltet. Die idealen und pathetischen Formen weichen portrathaften, ungeschönt realistischen Zügen.

##### Die Kaiserzeit

Die Grundhaltung der augusteischen Zeit beeinflusste auch die gleichzeitige makedonische Porträtkunst, die deutlich von einem klassizistischen Geist geprägt ist, und auch während der folgenden Jahrhunderte wirkten die mit den Kaiserhäusern sich wandelnden Ausdrucksformen nach Makedonien herüber. Dieser Einfluß schlägt vor allem im Stil und in der Anlage der Frisuren, die vom jeweiligen Kaiserporträt angeht, seltener dagegen in der Physiognomie oder im Ausdruck der Gestalten nieder.

Die Produktion der Grabdenkmäler wächst während der Kaiserzeit zahlenmäßig stark an und erreicht in der 2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. ihren Höhepunkt. Es sind zwar keine eindrucksvollen Reliefs, wie wir sie aus dem 1. Jh. n. Chr. kennen, erhalten geblieben, doch erscheinen jetzt großformatige Statuen wie diejenigen aus den großen Grabbauten aus Kilikis und von der Chalkidike<sup>25</sup>. Zu den aufwendigeren Grabmonumenten sind auch die Grabaltäre und die Sarkophage zu rechnen, während die kleineren und bescheideneren Grabmedaillons und -stelen, die eine umfangreichere und ökonomischere Produktion erlaubten, zahlenmäßig überwiegen. Um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. beginnt die Zahl der Grabdenkmäler merklich zurückzugehen, was vor allem auf die seit dem Jahre 253 n. Chr. immer wieder nach Makedonien vorgebrachten Barbareneinfälle zurückgeführt wird, die mit dem Einfall der Goten im Jahre 269 n. Chr. ihren Höhepunkt erreichten<sup>26</sup>. Diese und die zur gleichen Zeit grassierenden Seuchen ruinierten das ökonomische Gefüge Makedoniens, so daß die Produktion von Grabmonumenten auf ein Minimum zurückging.

Auch aus der Folgezeit sind nur sehr wenige Grabdenkmäler erhalten geblieben; sie sind wahrscheinlich zur Zeit der Tetrarchen entstanden. Die Datierung der makedonischen Grabreliefs dieser Phase ist mit großen Schwierigkeiten, was vor allem auf ihre geringe Qualität zurückzuführen ist, die Vergleiche mit großplastischen Werken nicht zuläßt. Andererseits scheinen die Reliefporträts am Galerius-Bogen in Thessaloniki<sup>27</sup> die Bildhauer der Grabmonumente überraschenderweise nicht beeinflusst zu haben. Aus den angeführten Gründen sind die Datierungen bis zum Ende des 4. Jhs. n. Chr., als das sich immer stärker ausbreitende Christentum zum Erlöschen der Gattung führte<sup>28</sup>, überaus unsicher.

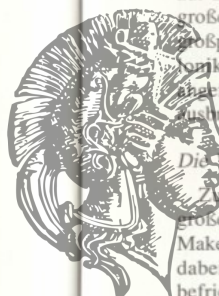
##### Die Werkstätten der Grabporträts

Au keinem Zeitpunkt ihrer fünf Jahrhunderte währenden Geschichte sind die Grabporträts auf die großen städtischen Zentren beschränkt gewesen; sie sind vielmehr selbst in den entlegensten Landschaften Makedoniens anzutreffen und repräsentieren alle Schichten der Bevölkerung. Die große Nachfrage wurde dabei, sieht man von einer begrenzten Zahl von Importen ab<sup>29</sup>, weitestgehend von lokalen Werkstätten befriedigt. Die Charakteristika dieser Werkstätten beruhen auf ihrer ausgeprägten Abhängigkeit von der lokalen Bildtradition, die durch die Verwendung von in Makedonien beliebten ikonographischen Typen zum Ausdruck kommt. In späthellenistischer Zeit entfaltete die Werkstatt des Euandros in Veria eine rege Tätigkeit<sup>30</sup>, während sich im 2. und in der 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. in Veria und Thessaloniki einige Werkstätten identifizieren lassen, die in großer Zahl kleinere Grabmonumente, vor allem Stelen, produzierten und die umliegenden Gebiete belieferten<sup>31</sup>.

Im allgemeinen schwankt die Qualität der Reliefs sehr stark, wobei festzuhalten ist, daß in allen Phasen der Entwicklung Werkstätten sehr unterschiedlicher Qualität nebeneinander tätig waren. So kommt es vor, daß zur selben Zeit und in derselben Stadt qualitativvolle neben mittelmäßigen und sogar absolut anspruchslosen Arbeiten entstehen, die mit Hilfe des herkömmlichen stilistischen Instrumentariums nicht datiert werden können.

##### Der Charakter und die gesellschaftlichen Bezüge der Grabporträts

Auch die qualitativ besten Grabporträts geben die Gesichtszüge der oder des Dargestellten nicht in allen Einzelheiten wieder. In der Regel stellen die Bildhauer die Altersstufe und einige besondere individuelle Charakteristika getreu dar. Ansonsten folgen die Köpfe einfachen ikonographischen Schemata und tragen mehr oder weniger ausgeprägt den Stempel ihrer Epoche. Zugleich ist manchmal auch das Weiterleben älterer Stilzüge und häufiger noch das Festhalten an älteren Frisurentypen zu beobachten. Bei zahlreichen Monumenten ist die Tendenz festzustellen, die männlichen Porträts realistischer zu gestalten als die weiblichen. So zögern die Bildhauer nicht, männliche Gesichter mit Falten zu versehen, während





die weiblichen üblicherweise jugendlicher, faltenlos und in manchen Fällen sogar idealisiert dargestellt werden.

Die auf demselben Relief dargestellten Köpfe weisen in der Regel verwandte Physiognomien auf. Der Bildhauer greift in solchen Fällen auf ein einziges Porträtschema zurück, das er dann in mehr oder weniger stark abgewandelter Form für alle dargestellten Personen verwendet. Diese Vorgehensweise könnte zumindest bei den qualitativ volleren Reliefs dahingehend interpretiert werden, daß hierdurch bewußt die Verwandtschaft der Dargestellten betont werden sollte. Es kommt jedoch bei anspruchloseren Werken vor, daß auf zwei unterschiedlichen Reliefs dasselbe Porträtschema in nahezu identischer Form wiederkehrt. Daraus ist zu schließen, daß diesen zur selben Zeit arbeitenden Bildhauern gewisse vorformulierte Porträtschemata zur Verfügung standen, die sie für verschiedene Monumente als "Vorlagen" heranziehen konnten.

Abgesehen davon ist die Zahl derjenigen Porträts nicht klein, die in der Grundanlage oder in bestimmten Details an rundplastische Werke erinnern, so daß die Frage nahe liegt, ob sich nicht monumentale Vorbilder hinter diesen Grundtypen verbergen. So erinnern die weiblichen Porträts der Stele Kat.-Nr. 86 an den rundplastischen Kopf Inv. 61 im Museum von Thessaloniki<sup>32</sup>; die männliche Büste des Reliefs Kat.-Nr. 23 steht der männlichen Statue Kat.-Nr. 115 aus dem großen Grabbau von Palatiano/Kilkis typologisch sehr nahe, und ein vergleichbar enges Verhältnis besteht zwischen dem männlichen Kopf des Altars Kat.-Nr. 27 und dem einer rundplastisch gearbeiteten Büste im Museum von Thessaloniki, die wahrscheinlich einen Philosophen darstellt<sup>33</sup>. Bemerkenswert ist schließlich die Ähnlichkeit, die bei der weiblichen Büste auf dem Grabaltar Kat.-Nr. 25 und bei einem aus Rom stammenden weiblichen Porträtkopf im Metropolitan Museum in New York<sup>34</sup> in der Gestaltung der Brauenpartie festzustellen ist, so daß man vermuten könnte, dem Bildhauer in Veria habe ein entsprechendes, stark von der Hauptstadt beeinflusstes Werk vor Augen gestanden.

Die oben angestellten Überlegungen stützen die Ansicht, daß die Grabporträts die physiognomischen Eigenheiten des Dargestellten nicht getreu wiedergeben, sondern vielmehr in allgemeinen Linien einem Grundschema folgen. Was jedoch die Aussage und die Bedeutung dieser Darstellungen anbelangt, so kann kein Zweifel daran bestehen, daß diese für den Betrachter anschaulich gemacht waren. Die Absicht, die Porträts für den Betrachter erkennbar zu machen, ist nicht nur an den Inschriften abzulesen, die diese gewöhnlich begleiten, sondern auch an den Darstellungen selbst. So können neben Geschlecht und Alter auch bestimmte besonders charakteristische Züge der Physiognomie sowie die Stellung innerhalb der Familie und seltener auch der Beruf dargestellt werden. Es ist sicher kein Zufall, daß die Gladiatoren und die Soldaten mit der für sie charakteristischen Kleidung ausgestattet und für die Darstellung der Verstorbenen gelegentlich bekannte statuarische Götterbild-Typen herangezogen werden, um sie von den Lebenden zu unterscheiden.

Auch das Phänomen der Familienmonumente darf nicht ausschließlich mit dem geringeren finanziellen Aufwand erklärt werden. Denn der zu ehrende Verstorbene wird durch seine Darstellung innerhalb des engeren Familienkreises nicht nur eindeutig in Hinsicht auf seine soziale Stellung definiert; sie erleichtert außerdem seine Identifizierung und verschafft ihm vielleicht auch Ansehen. Gerade auch die geringfügigen Abweichungen, die die ansonsten nahezu identischen Porträts auf einem Grabrelief aufweisen, zielen auf die Unterscheidbarkeit und folglich auch auf die leichtere Benennbarkeit der Dargestellten ab. Besonders lehrreich ist in dieser Hinsicht die Grabstele Kat.-Nr. 82, die auf der Rückseite vier Reliefbüsten trägt. Offensichtlich hatte die Arbeit dem Auftraggeber nicht zugesagt, und er hatte einen anderen Bildhauer damit beauftragt, unter Hinzufügung und Veränderung von Details auf der anderen, der späteren Hauptseite der Platte dieselben Personen noch einmal darzustellen. Dieser Vorgang zeigt, in welchem entscheidendem Umfang der Auftraggeber in den Herstellungsprozeß eingreifen konnte, um seine Auffassungen für ihn wichtigen Details durchzusetzen. Darüber hinaus bezeugt der Wunsch, die Personen auf eine ganz bestimmte Art und Weise dargestellt zu sehen, daß die Porträts keinen unpersönlichen oder beliebigen Charakter besaßen; die Zeitgenossen erwarteten vielmehr, sich selbst oder die Verwandten und Freunde in den Darstellungen wiedererkennen zu können, und zwar unabhängig von der Qualität oder der Naturtreue der Reliefs.

Die hier vertretene These wird durch die Existenz gewisser Formen der Kommunikation gestützt, wie

sie etwa in den Grußformeln der Inschriften (χαίρε oder χαίρετε) oder in ikonographischen Details deutlich zum Ausdruck kommt, die dem Betrachter eine bestimmte Botschaft übermitteln sollen. So läßt der Phonaskos Spedios Satyros in Erinnerung an seinen Sieg bei den Aktischen Spielen neben seinem Porträt einen Kranz darstellen<sup>35</sup>, und Silvane erteilt den Auftrag, dem Porträt ihres Gatten, eines Gladiators, einen großen Palmzweig hinzuzufügen<sup>36</sup>.

Die glänzenden Karrieren, von denen die Darstellungen der beiden genannten Reliefs in aller Deutlichkeit berichten, finden allerdings keinen Niederschlag in deren äußerem Format. Ohne Zweifel verfügten die ökonomisch schwächeren Schichten nicht über die finanziellen Mittel, die für den Erwerb eines großen Grabmonuments notwendig waren. Hierdurch erklärt sich das zahlenmäßige Übergewicht der einfachen Grabstelen gegenüber den kostspieligeren Monumenten wie etwa den Grabaltären oder den Sarkophagen, und so wird auch verständlich, weshalb nur so wenige Grabdenkmäler von Dienstpersonal erhalten sind<sup>37</sup>. Rein ökonomische Erwägungen waren auch für die Wahl der jeweiligen Werkstatt und damit für die Qualität der Porträts ausschlaggebend. Sehr anschaulich ist in dieser Hinsicht der Vergleich zwischen der bescheidenen Grabstele der Dienerin Eutychia<sup>38</sup> und dem eindrucksvollen Sarkophag der Annia Tryphaina in Thessaloniki<sup>39</sup>.

So war das Grabporträt zwar nicht einer bestimmten Gesellschaftsschicht vorbehalten, jedoch in seiner äußeren Form und in der Qualität der Ausführung weitgehend von den jeweiligen ökonomischen Verhältnissen abhängig.



1. Vgl. Dimitrov 1939 und Dimitrov 1945.

2. Vgl. Rüsch 1969.

3. Vgl. Alexandrescu-Vianu 1975.

4. Vgl. Lagogianni 1983, 25.

5. Zur antiken Geographie Makedoniens s. Dimitris 1874; Kallérís 1954; Hammond 1972 und Papazoglou 1988.

6. Der Begriff "Schema" wird hier anstelle des Begriffs "Typus" verwendet, der eine bestimmte Vorlage voraussetzt, die genau kopiert wird, vgl. hierzu H. Gabelmann, BJB 172, 1972, 65f. Die hier beschriebenen Schemata sind dagegen allgemeinerer Art; sie wiederholen kein bestimmtes Vorbild, sondern greifen auf traditionelle Grundmuster zurück und variieren diese in vielfältiger Weise.

7. Vgl. Pfuhl-Möbius 1977, II, 50, 507 Taf. 305 Nr. 2125.

8. Vgl. Zanker 1975, 269, 285 Abb. 16; 299 Abb. 35; 295 Abb. 29.

9. Vgl. R. Bianchi Bandinelli, Rom. Das Ende der Antike (München 1971) 306.

10. Typologisch zu vergleichen mit den als "ganzfigurige Reliefs" bezeichneten römischen Grabreliefs, allg. hierzu Frenz 1977, 105.

11. Typologisch zu vergleichen mit den entsprechenden, als "Kastengrabsteine" bezeichneten Reliefs des italischen Raumes, allg. hierzu Zanker 1975, 267ff.

12. Vgl. Winkes 1969, 81.

13. Vgl. Winkes 1969, 83 und Dimitrov 1945, 39ff.

14. Vgl. Lagogianni 1983, 25.

15. Vgl. Pelekidis 1939, 28ff.

16. Vgl. Altmann 1905 und H. Gabelmann, BJB 177, 1977, 218.

17. Aschenaltar Kat.-Nr. 28.

18. Vor allem aus dem Raum Thessaloniki sind zahlreiche Sarkophage unterschiedlichen Typs ohne Porträtschmuck erhalten. Zu den Sarkophagen von Thessaloniki und zu ihrer Typologie vgl. die kurzen Bemerkungen bei N. Himmelman, AA 1971, 101f.

19. Vgl. Kat.-Nr. 115, 116, 117, 118.

20. Vgl. Kat.-Nr. 111, 112.

21. Vgl. Gabelmann 1977, 101ff. und Lagogianni 1983, 33, 196 Nr. 129.

22. Die wesentlichen Studien zur Epigraphik Makedoniens stammen von Dimitris 1896; Oikonomos 1915; Lazaridis 1946; Mihailov 1956-66; IG X, II 1 und Rizakis-Touratsoglou 1985.

23. Es handelt sich hierbei um einen alten, rein griechischen Typus, der auf den Grabmonumenten der römischen Westprovinzen nicht vorkommt, vgl. allg. Lagogianni 1983, 39f.

24. Vgl. Frenz 1977, 105.

25. Vgl. Anm. 19, 20.



26. Vgl. M. N. Tod, BSA 24, 1919/20-1920/21, 62.  
 27. Zum Galerius-Bogen s. H.-P. Laubscher, Der Reliefschmuck des Galeriusbogens in Thessaloniki (Berlin 1975).  
 28. Lagogianni 1983, 74ff.  
 29. Zu diesen zählen z. B. die attischen Sarkophage, vgl. Kallipolitis 1958.  
 30. Vgl. Touratsoglou 1972, 158f. und Lagogianni 1983, 78f.  
 31. Vgl. Lagogianni 1983, 84.  
 32. Rüscher 1969, 119 Abb. 12.  
 33. Adelt 26, 1971, B 2 Chronika, 395 Taf. 393a.  
 34. Richter 1948, Nr. 63.  
 35. Vgl. Kat.-Nr. 30.  
 36. Vgl. Kat.-Nr. 147.  
 37. Vgl. Papazoglou 1982, 200.  
 38. Vgl. Kat.-Nr. 150.  
 39. Vgl. Kat.-Nr. 66.

ΑΚΑΔΗΜΙΑ



## KATALOG DER DENKMÄLER

### OBERES MAKEDONIEN

#### 1 Grabstele

TAFEL I

Herkunft: Unbekannt. Vielleicht aus dem Nomos Florina.

Florina, Arch. Mus. Inv. 18.

Ph. Petsas, Makedonika 15, 1975, 309; Lagogianni 1983, 198 Nr. 135; Rizakis-Touratsoglou 1985, 144 Nr. 156 Taf. 58.

Der obere Rand der Stele und die linke obere Ecke des Bildfeldes sind abgebrochen. Die Oberfläche ist stark verwittert.

H 0,92 m; Br 0,52 m; T 0,12 m; H der Buchstaben 0,02-0,03 m.

Marmor.

Im Bildfeld sind drei Personen, eine männliche, eine weibliche und ein Kind, ganzfigurig dargestellt. Der links stehende Mann ist mit einem langen Himation bekleidet, das einen Teil der Brust bedeckt läßt. Er wendet sich frontal dem Betrachter zu und hat rechtes Stand- und linkes Spielbein. Die beiden Hände hängen neben dem Körper herab. In der Rechten hält er vielleicht eine Buchrolle, mit der Linken greift er in die Mantelfalten. Der Kopf ist abgebrochen.

Das neben ihm ebenfalls frontal dargestellte Kind trägt einen langen Chiton und einen Mantel, der vor der Brust eine Schlinge bildet. Es hat linkes Stand- und rechtes Spielbein. Der rechte Arm liegt in der Mantelschlinge, der linke ist seitlich an den Körper gedrückt.

Die weibliche Figur ist ebenfalls mit einem fußlangen Chiton und einem Himation bekleidet, das sie über den Kopf gelegt hat. Sie steht frontal mit linkem Stand- und rechtem Spielbein. Der rechte Unterarm liegt angewinkelt horizontal vor dem Bauch. Der linke Arm ist ebenfalls angewinkelt, die Hand greift in Höhe des Halses in den Mantelsaum. Das Haar ist - soweit dies zu erkennen ist - in der Mitte gescheitelt, zur Seite gekämmt und war wohl am Hinterkopf zusammengekommen. Der Grad der Verwitterung läßt keine weitergehenden Beobachtungen zu.

Unterhalb des Reliefs sind die Reste einer dreizeiligen Inschrift erhalten:

... προς Παραμόνου  
 Ἀμμία Ἐπιγένοῦς ἐν ...  
 ... καὶ τῷ υἱῷ

Die Relieffiguren gehen auf großplastische Vorbilder zurück. So erinnert die Darstellung des Mannes an Philosophen-Statuen hellenistischer Zeit; der Knabe ist im Typus des späthellenistischen Jünglings von Eretria wiedergegeben, während die weibliche Figur dem Pudicitia-Typus folgt<sup>1</sup>.

Was die in der Inschrift genannten Namen betrifft, so handelt es sich bei Paramonos um einen typischen Dienernamen<sup>2</sup>, während Ammia ein Name östlicher Herkunft ist<sup>3</sup>.

Hadrianische Zeit. In der Darstellungsweise der Figuren und im Faltenstil ist das Relief mit dem datierten Sarkophag Kat.-Nr. 66 zu vergleichen.

<sup>1</sup> Hierzu ausführlicher Lagogianni 1983, 38.

<sup>2</sup> s. Samsaris 1982, 270.

<sup>3</sup> s. Samsaris 1982, 263. Zu den östlichen Namen vgl. Zgusta 1964.

#### 2 Grabstele

TAFEL I

Herkunft: Sitaria, Nomos Florina.

Florina, Arch. Mus. Inv. 106.

N. Papadakis, Athena 25, 1913, 436 Nr. 20; Ph. Petsas, Makedonika 15, 1975, 306; Alexandrescu-Vianu 1975, 196 Nr. 81 Abb. 7/4; Lagogianni 1983, 199 Nr. 138; Rizakis-Touratsoglou 1985, 153 Nr. 167 Taf. 65.

Der untere und der obere Rand der Stele sind abgebrochen und die Relieffiguren an vielen Stellen beschädigt.

H 0,81 m; Br 0,68 m; T 0,12 m; H der Buchstaben 0,03 m.

Marmor. Die Kanten der Stele sind geglättet, die Rückseite ist rauh belassen.

Typologische Einordnung: Schema B/I.

Die Stele wird von einem Giebel mit zwei Anthemien-Akroteren bekrönt. Im Giebfeld ist der Thrakische Reiterheros dargestellt; vor ihm erscheint der Eber, hinter ihm der Hund.

Im Hauptbildfeld ist ein Totenmahl dargestellt. In der Mitte liegt ein Paar auf einer Kline. Der in nachdenklicher Haltung wiedergegebene Mann ist mit Chiton und Mantel bekleidet; Haupthaar und Bart sind kurz geschnitten. Der Kopf der neben



ihm liegenden Frau ist abgeschlagen. Vor der Kline steht ein kleiner Dreifußtisch mit Früchten. Links sitzen zwei mit Chiton und Mantel bekleidete Frauen auf Sesseln; ihre Füße ruhen auf flachen Schemeln. Ihr Haar ist in der Mitte gescheitelt und zur Seite gekämmt, um im Nacken zu einem tief sitzenden Knoten zusammengekommen zu werden. Eine weitere, gleichartige weibliche Figur schließt rechts die Szene ab.

Die die Darstellung begleitende Inschrift befindet sich auf den Leisten oberhalb und rechts des Bildfeldes sowie auf der freien Fläche darunter:

Π Τερέντιον Ποσιδώνιον

ἦ-  
ρ-  
ω-  
α

Π Τερεντιανὸς Ἀδαῆς  
καὶ Τερεντιανὴν Βάσαν τὴν  
σύνβιον ἑαυτοῦ καὶ Ἀ<ντι>  
..... Ἀμμαλεινὴ καὶ Ερ

Mit der problematischen Gestalt des Thrakischen Reiterheros, der uns häufig auf makedonischen Monumenten begegnet, hat sich als erster A. Dumont, Rapport sur un voyage archéologique en Thrace (Paris 1869) auseinandergesetzt. In der reichen späteren Literatur konnte nicht in allen Punkten Übereinstimmung erzielt werden<sup>1</sup>.

Das Totenmahl folgt hier der etruskisch-römischen Darstellungsweise, bei der die Frau an der Seite ihres Mannes auf der Kline liegend wiedergegeben wird<sup>2</sup>.

Zur Bezeichnung Heros vgl. den Kommentar zu Kat.-Nr. 3. Der Name Terentianos kehrt auf der Stele Kat.-Nr. 3 wieder, der der Posidonia auf der Stele Kat.-Nr. 95. Die männliche Form (Bassos) des weiblichen Namens Basa erscheint auf dem Sarkophag Kat.-Nr. 66<sup>3</sup>.

Die Charakteristika des männlichen Kopfes und die Faltenformulierung datieren die Stele in die 1. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Grundlegend bleibt die Studie von G. I. Kazarow, Die Denkmäler des thrakischen Reitergottes in Bulgarien (Budapest 1938); zuletzt LIMC VI 1, 1019 s. v. Heros Equitans, dort die neuere Lit.

<sup>2</sup> Bei den griechischen Totenmahl-Darstellungen liegt nur der Mann auf der Kline, während seine Frau neben ihm auf einem Diphros sitzt (vgl. Kat.-Nr. 78). Zur Ikonographie des Totenmahls in Makedonien vgl. Alexandrescu-Vianu 1975, 189f.

<sup>3</sup> Zu den thrakischen Namen West-Makedoniens vgl. Touratsoglou 1976 und allg. auch Samsaris 1982.

<sup>4</sup> Vgl. die Grabstele Kat.-Nr. 1 und 3. Das Grundschema der Frisuren der weiblichen Köpfe geht auf einen klassischen Frisurentypus zurück, der auf den makedonischen Grabreliefs von der späthellenistischen Zeit bis ins 3. Jh. n. Chr. ohne Unterbrechung belegt ist. Vgl. hierzu Lagogianni 1983, 44.

### 3 Grabstele

TAFEL 1

Herkunft: Unbekannt. Vielleicht aus dem Nomos Florina.

Florina, Arch. Mus. Inv. 5.

Ph. Petsas, Makedonika 15, 1975, 307; Lagogianni 1983, 199 Nr. 137; Rizakis-Touratsoglou 1985, 146 Nr. 159 Taf. 61.

Vier kleine Fehlstellen sind ergänzt. Die Relief-  
figuren sind leicht bestoßen.

H 1,17 m; Br oben 0,63 m; Br unten 0,60 m; T 0,10 m; H der Buchstaben 0,02-0,04 m.  
Grobkörniger weißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema B/II.

In das den oberen Abschluß der Stele bildende rechteckige Feld sind ein Giebel und pflanzliche Eckabakus eingemittelt. Das Kreismonument in der Mitte des Giebels wird von Efeuabakern flankiert. Unterhalb des Giebels folgen zwei ungleich große Relief-  
felder, von denen das untere schmaler und höher ist.

Im oberen der beiden Reliefelder sind links ein nach rechts sprengender Reiter und ein Hund dargestellt; der übrige Raum wird von den frontal wiedergegebenen Büsten eines Mädchens und einer Frau gefüllt. Beide sind mit Chiton und Mantel bekleidet und zeigen die gleichen physiognomischen Charakteristika. Das Haar ist jeweils über der dreieckigen Stirn in der Mitte gescheitelt und zur Seite und nach hinten gestrichen.

Im unteren Bildfeld sind die frontal wiedergegebenen Büsten eines Paares dargestellt. Der Mann ist mit Chiton und Himation bekleidet. Sein Gesicht ist eckig und großflächig, die Nase dick und der Mund klein; die Augen sind groß und mandelförmig. Er trägt einen kurzen, dichten Bart. Das Haupthaar ist in zwei Reihen kurzer, dicker Locken gelegt, die halbkreisförmig die Stirn rahmen und die Ohren freilassen. Die weibliche Büste neben ihm trägt ebenfalls einen Chiton und einen Mantel, den sie über den Hinterkopf gelegt hat. Ihre Physiognomie ähnelt der des Mannes. Das Haar ist in der

Mitte gescheitelt und zur Seite gekämmt, um hinten zu einem tief sitzenden Knoten zusammengefaßt zu werden.

Die begleitende Inschrift ist in die Leisten zwischen den Reliefeldern und rechts vom unteren sowie in die Fläche darunter eingeritzt, hier zum großen Teil von einer *tabula ansata* gerahmt:

Ἡρώι Συνεγδήμ[ωι] νέω Νικοπο-  
λια<ν>  
<ῆ> Συ<ν>ε-  
γδήμ-  
ου

Τερεντιανὸς  
'Οφελίων Ἀ-  
τῶ ζῶν κὲ γυναῖκι  
Θεσσαλονεῖκῃ  
μνήμης χάριν

Der weibliche Eigenname Thessaloneike ist auf den makedonischen Inschriften nur selten belegt<sup>1</sup>.

Die Bezeichnung Heros kommt auf makedonischen Grabreliefs häufig vor und steht mit der Heroisierung bzw. Vergöttlichung der Verstorbenen im Zusammenhang<sup>2</sup>. Demgemäß müßte in der Figur des Reiters derjenige Syngdemot zu erkennen sein, der Büste der Frau im oberen Bildfeld abt. sicherlich Nikopoliane wieder, während das Mädchen in der Inschrift nicht genannt wird. Im unteren Feld sind Terentianos und seine Gattin Thessaloneike dargestellt. Sehr wahrscheinlich handelt es sich hier um zwei miteinander verwandte Familien, die aus Gründen der Sparsamkeit eine gemeinsame Grabstele anfertigen ließen.

Die Stele ist in hadrianische Zeit zu datieren, auf die vor allem die Charakteristika des männlichen Kopfes weisen<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. Rizakis-Touratsoglou 1985, a. O. mit Analyse der Inschrift.

<sup>2</sup> Vgl. Lagogianni 1983, 35.

<sup>3</sup> Vgl. das Porträt Kat.-Nr. 68.

### 4 Fragment einer Grabstele

TAFEL 1

Herkunft: Unbekannt. Wahrscheinlich aus dem Nomos Florina.

Florina, Arch. Mus. Inv. 28.

Ph. Petsas, Makedonika 15, 1975, 309 Taf. 228a; Lagogianni 1983, 199 Nr. 139.

Das erhaltene Fragment ist an zahlreichen Stellen leicht bestoßen.

H 0,57 m; Br 0,25 m; T 0,20 m.

Marmor. Erhalten ist die linke obere Ecke der Stele mit der linken Ecke des Giebels, die mit einem Akroter geschmückt ist. Die Platte ist seitlich nur bis zu einem bestimmten Punkt geglättet, während das übrige wie die Rückseite nicht geglättet worden ist.

Typologische Einordnung: Schema A/I.

Im erhaltenen Teil des Bildfeldes ist die frontal wiedergegebene Büste eines reifen Mannes in Chiton und Mantel dargestellt. Das Gesicht ist an zahlreichen Stellen leicht bestoßen. Das Haar ist in langen, leicht gewellten Strähnen vom Oberkopf nach vorn gekämmt. Es rahmt die Stirn halbkreisförmig und läßt die Ohren frei.

Die im Bildfeld erhaltene Büste kann typologisch und stilistisch mit derjenigen auf der Stele Kat.-Nr. 70 verglichen werden, die nach Auskunft der Inschrift in die Zeit des Antoninus Pius zu datieren ist.

### 5 Grabstele

TAFEL 2

Herkunft: Skopos, Nomos Florina.

Florina, Arch. Mus. Inv. 7.

A. Keramopoulos, AΔelt 14, 1931/32, Suppl. 40 Abb. 20; Ph. Petsas, Makedonika 15, 1975, Taf. 230b; Alexandrescu-Vianu 1975, 194 Nr. 2; Lagogianni 1983, 202 Nr. 146; Rizakis-Touratsoglou 1985, 146 Nr. 158 Taf. 60.

Die Ränder der Stele und die Köpfe im Reliefeld sind bestoßen.

H 0,49 m; Br 0,45 m; T oben 0,10 m; T unten 0,19 m; H der Buchstaben 0,03 m.

Marmor.

Typologische Einordnung: Schema A/I.

Im Reliefeld sind die Büsten eines Mannes und einer Frau frontal dargestellt, die mit Chiton und Mantel bekleidet sind. Das Haar des Mannes ist in lange, gewellte Strähnen gelegt, die vom Oberkopf nach vorn gekämmt sind. Weitere Details sind aufgrund der Bestoßungen nicht zu erkennen.

Unter dem Reliefeld ist ein Rest der Inschrift erhalten:

[Α]ούκουλος

A. Keramopoulos, der die Stele im Dorf Skopos in eine Mauer verbaut gefunden hat, hat damals weitere Buchstaben lesen können und gibt diese



a.O. folgendermaßen wieder:

Λούκουλος  
VIVA

Die Frisur der männlichen Figur und die Formulierung der Gewandfalten lassen sich mit den entsprechenden Details der Büste Kat.-Nr. 4 vergleichen, die in die Zeit des Antoninus Pius zu datieren ist.

## 6 Fragment einer Grabstele

TAFEL 2

Herkunft: Achlada, Nomos Florina.

Florina, Arch. Mus. Inv. 8.

A. Keramopoulos, ADelt 14, 1931/32, Suppl. 39 Abb. 15; Ph. Petsas, Makedonika 15, 1975, 307 Taf. 226a; Alexandrescu-Vianu 1975, 196 Nr. 111; Lagogianni 1983, 201 Nr. 145; Rizakis-Touratsoglou 1985, 141 Nr. 152 Taf. 56.

Die Stele, wie sie Keramopoulos a. O. abgebildet und beschrieben hat, besitzt eine Höhe von 1,34 m; links ist ein Teil der Stele in ganzer Höhe abgebrochen. Im Museum von Florina werden heute zwei Fragmente der Stele aufbewahrt, von denen das größere ergänzt worden ist, um in groben Zügen das einstige Aussehen der Stele zu verdeutlichen.

Größeres Fragment: H 0,84 m; Br 0,65 m; T 0,22 m. Kleineres Fragment: H 0,43 m; Br 0,44 m; T 0,22 m. H der Buchstaben 0,02-0,03 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema B/I.

Auf dem größeren Fragment des Bildfeldes ist eine weibliche Figur bis in Kniehöhe erhalten geblieben; rechts neben ihr ist in Höhe der Schultern die Büste eines Knaben dargestellt. Die weibliche Figur steht frontal mit linkem Stand- und rechtem Spielbein und ist mit Chiton und Himation bekleidet. Der rechte Unterarm liegt in der Mantelschlinge vor der Brust, während der linke Arm am Körper herabhängt. Der Kopf ist zwar stark bestoßen, doch ist noch zu erkennen, daß das Haar auf dem Oberkopf als Turbanfrisur gestaltet ist. Die Büste des Knaben ist mit Chiton und Mantel ausgestattet. Das Gesicht ist eckig; das volle Haar ist vom Oberkopf in die Stirn gekämmt und rahmt sie halbkreisförmig, die Ohren bleiben unbedeckt.

Das kleinere Fragment (im Museum von Florina ohne Angabe der Inv.-Nr. ausgestellt) zeigt den unteren Teil der weiblichen Figur, neben der rechts

ein Behälter steht. Darunter ist der Rest einer dreizeiligen Inschrift erhalten:

--- ] ὑπὲρ αὐτοῦ καὶ  
--- ] γυν<αι>κὸς ζῶν  
μνείας χάριν

Die Inschrift war zum Zeitpunkt der Auffindung durch A. Keramopoulos noch vollständiger erhalten:

--- ] ὑπὲρ αὐτοῦ καὶ θυγατρὸς  
--- ] γυν<αι>κὸς ζῶν ἀνέθηκεν  
μνείας χάριν

Die Darstellung der weiblichen Figur geht auf den Typus der Kleinen Herkulanerin zurück, der für einen großen Teil der ganzfigurigen weiblichen Darstellungen auf den makedonischen Grabreliefs als Vorbild diente<sup>1</sup>.

Die Grabstele ist mit einer Büste des Auftraggebers links neben der weiblichen Figur zu ergänzen, der wohl der Mode der Zeit folgend bärtig dargestellt war. Problematisch bleibt die Benennung der Büste rechts, die einen Knaben und nicht, wie es nach dem Wortlaut der Inschrift zu erwarten wäre, ein Mädchen darstellt.

Aufgrund der Frisur der weiblichen Figur, die an diejenige der Faustina Major erinnert, könnte die Stele in die Regierungszeit des Antoninus Pius datiert werden.

<sup>1</sup> Hierzu ausführlicher Lagogianni 1983, 38.

## 7 Grabstele

TAFEL 2

Herkunft: Meliti, Nomos Florina.

Florina, Arch. Mus. Inv. 19.

A. Keramopoulos, ADelt 14, 1931/32, Suppl. 40 Abb. 21; BCH 50, 1926, 563f; Rüsch 1969, 147 R8; Ph. Petsas, Makedonika 15, 1975, 307 Taf. 225; Alexandrescu-Vianu 1983, 196 Nr. 113; Lagogianni 1983, 200 Nr. 144; Rizakis-Touratsoglou 1985, 152 Nr. 166 Taf. 64.

Die Stele ist aus drei Fragmenten zusammengesetzt, der untere Teil ist ergänzt. Das Relief ist an verschiedenen Stellen bestoßen.

H 1,32 m; Br 0,63 m; T 0,18 m; H der Buchstaben 0,03-0,04 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Auf der oberen Schmalseite beschreibt Keramopoulos a. O. "drei längliche Löcher zur Aufnahme von Anthemien-Akroteren".

Typologische Einordnung: Schema B/II.

Die Stele wird von einem Reliefigiebel mit Eckakroteren bekrönt; in der Mitte des Giebelfeldes ist ein Rundschild wiedergegeben. Im Bildfeld sind in zwei Reihen insgesamt fünf frontal ausgerichtete Büsten dargestellt; die obere Reihe zeigt zwei Frauen und einen Mann, die untere einen Knaben und eine Frau. Alle sind mit Chiton und Himation bekleidet und weisen verwandte physiognomische Charakteristika auf: breite, großflächige Gesichter, große Augen mit breiten Lidern, lange Nasen und große Münder mit schmalen Lippen.

Die weibliche Büste in der oberen Reihe links unterscheidet sich von den anderen durch den über den Kopf gelegten Mantel, der das Haar vollständig verhüllt. Die zweite ist dadurch hervorgehoben, daß nur bei ihr der in der Mantelschlinge vor der Brust liegende rechte Unterarm dargestellt ist; darüber hinaus sind bei ihr die Mantelfalten bis zu den Schultern der Büsten in der unteren Reihe fortgeführt, während die übrigen Büsten unter der Brust horizontal abschließen. Das Haar ist in der Mitte gescheitelt, in breiten Wellen zu den Seiten und nach hinten geführt und in einem flachen Knoten hochgesteckt. Der Mann neben ihr trägt einen kurzen Bart und lockiges, dichtes Haar, das in sitzigen Locken vom Oberkopf bis zur Stirn herabfällt; die Ohren bleiben unbedeckt. Der Knabe in der zweiten Reihe besitzt eine ähnliche Frisur, während die Haartracht der weiblichen Büste neben ihm derjenigen der mittleren Figur in der oberen Reihe vergleichbar ist.

Auf der Fläche unterhalb des Bildfeldes ist eine fünfzeilige Inschrift eingemeißelt:

Μέστα Πρωτῶν τὸν ἄνδρα  
καὶ Ὀλυνπίαν καὶ Ἀπολλό-  
δωρον τὰ τέκνα καὶ Μα-  
τερῶν ☉ μνήμης  
χάριν

Dem weiblichen Namen Mesta entspricht die männliche Form Mestos auf einer Inschrift aus Thessaloniki (s. IG X, II, 1 Nr. 468). Der Name Protas kehrt auf einer anderen Inschrift aus Thessaloniki wieder (s. IG X, II, 1 Nr. 262). Zum makedonischen Namen Matero(e) vgl. Keramopoulos a. O.

Versucht man, die Büsten zu benennen, so wird man davon ausgehen können, daß die äußeren Büsten der ersten Reihe wegen ihrer gleichen Größe ein Paar wiedergeben, während die Figur zwischen ihnen kleiner dargestellt ist. Sicher ist weiterhin,

daß die Knabenbüste in der unteren Reihe Apollodoros meint. Unsicher bleibt dagegen die Identifikation der Olympias und der Matero.

Aufgrund der weiblichen Haartracht, die bei Porträts der Faustina Maior wiederkehrt, ist die Stele in die Regierungszeit des Antoninus Pius zu datieren.

## 8 Grabstele

TAFEL 2

Herkunft: Unbekannt. Wahrscheinlich aus dem Nomos Florina.

Florina, Arch. Mus. Inv. 17.

A. Keramopoulos, ADelt 14, 1931/32, Suppl. 40 Nr. 19; Ph. Petsas, Makedonika 15, 1975, 309 Taf. 227; Alexandrescu-Vianu 1975, 195 Nr. 78; Lagogianni 1983, 200 Nr. 143.

Ein großer Teil der linken Seite der Stele ist abgebrochen.

H 0,77 m; Br 0,57 m; T 0,11 m.

Marmor.

Nach Keramopoulos a. O. besaß die Stele einen Einlaßzapfen.

Typologische Einordnung: Schema B/I.

Die Stele wurde von einem Giebel mit Eckakroteren bekrönt; die erhaltene rechte Ecke des Giebelfeldes ist mit einem pflanzlichen Relief geschmückt. Das flache Bildfeld wird durch eine Leiste in zwei verschiedenen große Zonen unterteilt. Der obere, größere Abschnitt enthielt die Darstellungen zweier frontal ausgerichteter Paare, von denen das linke nur fragmentarisch erhalten ist. Die vollständig erhaltene männliche Figur ist mit Chiton und Mantel bekleidet und hat rechtes Stand- und linkes Spielbein. Der rechte Unterarm ist angewinkelt und liegt in der Faltenschlinge vor der Brust, während die Hand des herabhängenden linken Armes wahrscheinlich eine Buchrolle hielt. Das Gesicht ist eckig; Haupt- und Barthaar sind kurz, Stirn und Ohren bleiben frei.

Die weibliche Gestalt ist ebenfalls mit Chiton und Himation bekleidet und besitzt dasselbe Standmotiv. Der rechte Unterarm liegt angewinkelt vor der Brust; die Hand greift in die Falten des Mantelsaums, der zur linken, am Körper anliegenden Hand führt. Das Gesicht ähnelt dem des Mannes. Das Haar ist in der Mitte gescheitelt, über die Ohren zu den Seiten gekämmt und läßt die Stirn frei.

Im schmalen unteren Bildfeld sind vier kleine frontale Büsten dargestellt, außen jeweils eine männ-





liche und zwischen ihnen zwei weibliche, die in der Anlage der Gesichter und der Frisuren den oben beschriebenen folgen.

Es ist keine Inschrift erhalten.

Die männliche Figur ist im Typus des Jünglings von Eretria dargestellt, die weibliche im Typus der Kleinen Herkulanerin<sup>1</sup>.

Aufgrund der Haartrachten und des Büstentypus kann die Stele ins 3. Viertel des 2. Jhs. n. Chr. datiert werden<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. Kat.-Nr. 1. 6.

<sup>2</sup> Zu den Frisuren vgl. die datierte Stele Kat.-Nr. 77. Zum Büstentypus vgl. den Sarkophag Kat.-Nr. 76.

## 9 Grabstele

TAFEL 3

Herkunft: Unbekannt. Wahrscheinlich aus dem Nomos Florina.

Florina, Arch. Mus. Inv. 21.

Ph. Petsas, Makedonika 15, 1975, 309 Taf. 229a; Alexandrescu-Vianu 1975, 196 Nr. 112; Lagogianni 1983, 202 Nr. 147.

Das Relief ist insgesamt stark bestoßen, die Oberfläche abgerieben.

H 0,68 m; Br 0,50 m; T 0,25 m.

Marmor.

Die Stele ist ungewöhnlich breit und besitzt eine sehr einfache Grundform<sup>1</sup>. Die trapezförmige Bekrönung sollte vielleicht zu einem Giebel ausgearbeitet werden, was jedoch unterblieb. Im Bildfeld sind außen jeweils zwei frontal ausgerichtete Büsten übereinander dargestellt. Die Bildmitte wird durch die Darstellung einer frontal stehenden männlichen Gestalt ausgefüllt. Der Mann trägt einen mit dem *cingulum militiae* gegürteten kurzen Chiton und eine kurze Chlamys (*sagum*), die auf der rechten Schulter durch eine Fibel gehalten wird. An seiner linken Seite ist das Schwert zu erkennen, in der Rechten hält er den Kommandostab (*vitis*) des Zenturios<sup>2</sup>. Er trägt einen kurzen Bart und kurz geschnittenes Haupthaar, das die Stirn und die Ohren unbedeckt läßt.

Der Erhaltungszustand erlaubt keine detailliertere Analyse der Darstellungen. Die Köpfe sind in der Grundanlage mit denen auf Kat.-Nr. 8 vergleichbar.

<sup>1</sup> Ein weiteres Beispiel für diese einfache Grundform bietet die Stele Kat.-Nr. 43.

<sup>2</sup> Zum Dienst der Makedonen im römischen Heer s. Sarikakis 1977.

## 10 Fragment eines Grabaltars

TAFEL 3

Herkunft: Vevi, Nomos Florina.

Florina, Arch. Mus. Inv. 25.

Ph. Petsas, Makedonika 7, 1966/67, 355 Nr. 261; Ders., Makedonika 15, 1975, 310 Taf. 231a-b; Rizakis-Touratsoglou 1985, 148 Nr. 160 Taf. 61 (mit Inv. 35).

Erhalten ist ein stark bestoßener Teil des Altars; die Oberfläche ist abgerieben.

H 0,48 m; Br 0,40 m; T 0,30 m; H der Buchstaben 0,021-0,031 m.

Marmor.

Die Vorderseite und die linke Nebenseite tragen Reliefdarstellungen. Die Frontseite zeigt den nach rechts sprengenden Thrakischen Reiterheros. Darunter sind die Köpfe von zwei in Vorderansicht wiedergegebenen Figuren erhalten geblieben, links der einer Frau mit über den Kopf gelegtem Himation und rechts der einer Mannes.

Auf der linken Nebenseite erscheint nochmals der nach rechts sprengende Thrakische Reiterheros.

Auf der freien Fläche ist ein Teil der Inschrift erhalten:

ΑΚΑΔΗΜΙΑ  
--- τ ν α ο υ τ ο ς  
--- υ κ ρ ο υ  
--- μάχοιο το  
--- στεπων ν  
-----

Die normalerweise zum Motiv des Thrakischen Reiterheros gehörenden Tiere, Hund und Eber, fehlen hier.

Der Altar ist wie die Stele Kat.-Nr. 9 zu datieren.

## 11 Grabmedaillon

TAFEL 3

Herkunft: Unbekannt. Sehr wahrscheinlich aus dem Nomos Florina.

Florina, Arch. Mus. Inv. 13.

Unpubliziert.

Die Ränder des Tondos sind bestoßen, die Oberfläche ist abgerieben.

Dm 0,60 m.

Marmor.

Auf dem Relief sind drei frontal ausgerichtete Büsten, eine weibliche und zwei männliche, dargestellt. Die weibliche ist mit Chiton und Himation bekleidet, das sie über den Kopf gelegt hat.

Die männlichen tragen ebenfalls Chiton und Himation und sind wahrscheinlich bärtig. Der schlechte Erhaltungszustand des Reliefs läßt keine weiteren Einzelheiten erkennen.

Es ist keine Inschrift erhalten.

Dieses Monument ist wegen seines Typus von großem Interesse, da runde Grabreliefs im westlichen Makedonien nur selten vorkommen.

## 12 Grabstele

TAFEL 4

Herkunft: Skopos, Nomos Florina.

Florina, Arch. Mus. Inv. 101.

N. Pappadakis, Athena 25, 1913, 439 Nr. 25; Ph. Petsas, Makedonika 15, 1975, 309; Alexandrescu-Vianu 1975, 196 Nr. 128; Lagogianni 1983, 203 Nr. 148; Rizakis-Touratsoglou 1985, 149 Nr. 162 Taf. 62.

Es fehlt ein Teil des unteren Abschlusses. Die Akroter sind abgebrochen bzw. bestoßen, die Relief-oberfläche ist stellenweise stark bestoßen.

H 1,3 m; Br 0,59 m; T 0,13 m; H der Buchstaben 0,13-0,024 m.

Marmor.

Typologische Einordnung: Schema B/I.

Das Relief wird von einem Giebel bekrönt, der mit drei Akroteren geschmückt war; die Mitte des Giebelfeldes ziert ein Kantharos-Relief. Im Bildfeld darunter sind sechs Figuren in frontaler Haltung dargestellt. Links steht ein mit Chiton und Himation bekleideter Mann im Typus der männlichen Figur auf Kat.-Nr. 8. Es folgen ein Kind im Chitonikos und eine weibliche Gestalt. Sie ist mit einem Chiton und einem Mantel bekleidet, den sie über den Kopf gelegt hat, und hält einen Spinnrocken in der Linken. Die Darstellung des Mädchens in der Bildmitte folgt dem Typus der weiblichen Figur auf Kat.-Nr. 8. Den Abschluß bilden rechts Herakles mit der Keule in der Rechten und Hermes mit dem Kerykeion.

Das Feld unterhalb des Reliefs trägt folgende Inschrift:

Αὐρηλία Μαρτία σὺν τοῖς ν  
τέκνοις ἐποίησα Αὐρηλί-  
ω Ἡρακλεῖδῃ μνίας χάριν  
τῷ κλυττάτῳ ἀνδρὶ

Die Darstellung von Verstorbenen im Typus von Götterbildern drückt die Hoffnung auf Unsterblichkeit aus<sup>1</sup>.

Die Namen Aurelios und Aurelia begegnen häufig auf den Inschriften West-Makedoniens, was wahrscheinlich mit der Verleihung des römischen Bürgerrechts durch die *constitutio* Caracallas zusammenhängt<sup>2</sup>.

Die schematische Darstellungsweise ist mit Reliefs aus der Mitte des 3. Jhs. n. Chr. vergleichbar<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. Düll 1977, 163. Vgl. auch den Grabaltar Kat.-Nr. 25, auf dem der Verstorbene im statuarischen Typus des Hermes Kerdoos dargestellt ist. Für die Darstellungen von Göttern auf den makedonischen Grabmonumenten vgl. Düll 1975 und Wrede 1981, 34ff.

<sup>2</sup> Vgl. Samsaris 1982, 273.

<sup>3</sup> Vgl. Kat.-Nr. 36.

## 13 Grabstele

TAFEL 4

Herkunft: Florina.

Florina, Arch. Mus. Inv. 14.

Ph. Petsas, Makedonika 9, 1969, 203 Taf. 108a; Rüscher 1969, 146, R 7; Alexandrescu-Vianu 1975, 195 Nr. 77; Lagogianni 1983, 198 Nr. 136; Rizakis-Touratsoglou 1985, 150 Nr. 163 Taf. 63.

Es fehlen Teile der Giebelbekrönung und des unteren Abschlusses.

H 1,14 m; Br 0,65 m; T 0,14 m; H der Buchstaben 0,02 m.

Marmor. Seitlich sind zwei rechteckige Zapflöcher erhalten.

Typologische Einordnung: Schema B/I.

Die Stele weist architektonische Elemente auf. Erhalten sind die beiden pflanzlichen Eckakrotere. Die Stelenvorderseite besitzt zwei durch eine Leiste voneinander getrennte flache Reliefelder mit frontal ausgerichteten Büsten. Das obere Feld zeigt von links nach rechts die Büste eines Mannes mit Chiton und Himation sowie kurzem Haupt- und Barthaar, die nackte Büste eines Kindes auf einem hohen Pfeiler, eine weibliche Büste mit Chiton und Himation, das über den Kopf gelegt ist, und schließlich eine weitere nackte Kinderbüste ebenfalls auf einem hohen Pfeiler.

Im unteren Bildfeld erscheinen von links eine der oben beschriebenen ähnliche männliche Büste, die Büste eines Knaben mit Chiton und Mantel sowie kurzem Haupthaar und eine weibliche Büste mit Chiton und Himation sowie zurückgekämmtm Haar. Im Giebelfeld ist die Darstellung einer nach rechts stehenden männlichen Gestalt im kurzen Chiton und daneben ein Teil eines nach rechts stehenden Reiters erhalten geblieben.



Unterhalb des unteren Bildfeldes ist der Rest einer vierzeiligen Inschrift eingemeißelt:

Αὐρήλιοι Ἀρτεμίδωρος  
[καὶ Ἀλέξανδρος οἱ ἀδελφοί]  
[τοὺς ἐαυτῶν νομίμους]  
[καὶ μάμμη]

Die Deutung der Büsten und ihre Identifikation aufgrund der Inschrift sind unsicher. Die Kinderbüsten auf den Pfeilern unterscheiden sich in ihrer idealen Nacktheit grundlegend von den übrigen<sup>1</sup>.

Zum Namen Aurelios s. Kat.-Nr. 12, zu Alexandros vgl. Kallérís 1954, II, 289-93.

Mitte 3. Jh. n. Chr.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Vgl. Kat.-Nr. 14.

<sup>2</sup> Vgl. Kat.-Nr. 12.

#### 14 Grabstele

TAFEL 4

Herkunft: Kato Idroussa, Nomos Florina.

Florina, Arch. Mus. Inv. 100

N. Pappadakis, Athena 25, 1913, 438 Nr. 23; Ph. Petsas, Makedonika 15, 1975, 309; Alexandrescu-Vianu 1975, 194 Nr. 4; Lagogianni 1983, 200 Nr. 141; Rizakis-Touratsoglou 1985, 148 Nr. 161 Taf. 60 (mit Inv.-Nr. 10).

Es fehlen die obere rechte Ecke sowie der rechte und der untere Rand des Reliefs. Das Relief ist stark bestoßen.

H 0,42 m; Br 0,45 m; T 0,14 m; H der Buchstaben 0,011-0,02 m.

Marmor.

Im Bildfeld sind eine frontal ausgerichtete männliche und eine weibliche Büste dargestellt, die mit Chiton und Himation bekleidet sind und auf kleinen Sockeln ruhen. Zwischen ihnen erscheint in relativ kleinerem Format eine ebenfalls frontal dargestellte weibliche Gestalt im Typus der Capitolinischen Aphrodite. Der Erhaltungszustand der Stele läßt keine weiteren Einzelheiten erkennen.

Oberhalb und unterhalb des Relieffeldes sind folgende Reste der Inschrift erhalten geblieben:

oben: ΤΩΤ ---  
unten: Ἰλιάδι κὲ τῶν πεδ[ίων]  
κὲ τοῦ πεδ ---  
μνήμης χάριν

Der Name Ilias kommt häufig auf stadtrömischen Inschriften vor<sup>1</sup>.

Büsten auf Sockeln erscheinen häufig auf makedonischen Grabdenkmälern. Gute Vergleichsbeispiele finden sich sowohl im Westen, wo der Typus entstanden ist, als auch im Osten<sup>2</sup>. Die weibliche Figur in der Mitte stellt nicht die Göttin Aphrodite, sondern die heroisierte Verstorbene dar, die hierdurch in eine göttliche Sphäre gehoben wird<sup>3</sup>.

Mitte des 3. Jhs. n. Chr.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Vgl. Rizakis-Touratsoglou 1985, 149.

<sup>2</sup> Vgl. Lagogianni 1983, 41.

<sup>3</sup> Vgl. Wrede 1981, 39.

<sup>4</sup> Die Stele ist mit Kat.-Nr. 12 gleichzeitig.

#### 15 Grabstele

TAFEL 4

Herkunft: Nomos Florina.

Florina, Arch. Mus. Inv. 20.

G. Daux, BCH 84, 1960, 764 Abb. 2; Ph. Petsas, Makedonika 15, 1975, 307; Alexandrescu-Vianu 1975, 194 Nr. 3; Papazoglou 1982, 206 Abb. 140; Lagogianni 1983, 203 Nr. 149; Rizakis-Touratsoglou 1985, 157 Nr. 172 Taf. 67.

Die linke untere Ecke der Stele ist angebrochen. An einigen Stellen leicht bestoßen.  
H 0,97 m; Br 0,83 m; T 0,08 m; H der Buchstaben 0,02-0,032 m.

Grobkörniger grauweißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema B/III.

Auf dem Bildfeld sind sieben in sehr flachem Relief gearbeitete Büsten kreuzförmig übereinander angeordnet. Im oberen Kreuz sind links eine männliche und rechts eine weibliche Büste, oben die eines Mädchens und unten die eines Knaben dargestellt, die zugleich die obere des unteren Kreuzes bildet. Im unteren erscheinen links eine weibliche und rechts eine männliche Büste sowie unten die eines Knaben. Alle sind frontal wiedergegeben und bilden die gesamte Brustpartie ab. Bei einigen ist der untere Büstenrand abgerundet, bei den übrigen horizontal abgeschnitten.

Die beiden weiblichen Büsten tragen Chiton und Himation, das jeweils über den Kopf gelegt ist. Der sichtbare Teil des Haares ist in der Mitte gescheitelt und rahmt bogenförmig die Stirn. Die männlichen Büsten sind gleich gekleidet und besitzen kurzes Haar, das die Stirn freiläßt, kurze Bärte und große, abstehende Ohren. Die beiden Knabenbüsten sind ähnlich, jedoch bartlos dargestellt. Auch die Mädchenbüste in der Mitte oben ist mit Chiton und Man-

tel bekleidet; ihr langes Haar, das die Stirn bogenförmig rahmt, ist auf dem Oberkopf zu einem Zopf-  
nest aufgebunden.

Die Einzelformen sind sehr schematisch wiedergegeben, Lider, Iris und Pupillen waren wohl durch Bemalung angegeben. Die Haare erscheinen als flache, einheitliche Schicht. Bei den männlichen Köpfen sind das Haupt- und das Barthaar durch breite Ritzungen gegliedert.

In der unteren linken Ecke ist ein Teil der Inschrift erhalten:

Ἐγὼ Ζὴν Αὐρη-  
λεῖον Ἡρακλεῖδην  
----- ριον Αὐ  
----- ρειν

Der griechische Eigenname Zoe erscheint auch auf Inschriften aus Beroia und Philippoupolis<sup>1</sup>.

Die beiden letzten Zeilen der Inschrift werden von Rizakis-Touratsoglou a. O. wie folgt ergänzt:

[τῷ συμ]δίῳ αὐ-  
[τῆς μνήμης χά]ριν

Der Stil der Büsten und die Frisuren weisen die Stele in die Zeit der Soldatenkaiser<sup>2</sup>.

Vgl. hierzu Rizakis-Touratsoglou 1985, 58.  
Für Parallelen aus Makedonien vgl. Lagogianni 1983, 72.

#### 16 Grabstele

TAFEL 5

Herkunft: Rodochori, Eparchie Voiou, Nomos Kozani.

Veria, Arch. Mus. Inv. 279

G. Touratsoglou-A. Andreiomenou, ADelt 24, 1969, B2 Chronika, 329; Ph. Petsas, Makedonika 15, 1975, 292 Nr. 168; Lagogianni 1983, 169 Nr. 88.

Nur geringfügige Bestoßungen, Riß in der Nähe der Giebelmitte. Die Relieffiguren sind stellenweise versintert.

H 0,96 m; Br 0,67 m; T 0,08 m; H der Buchstaben 0,025 m.

Grobkörniger grauer Marmor.

Das untere Ende der Stele ist nicht geglättet. Es diente wohl zum Einsetzen der Stele in eine Basis und war daher nicht zu sehen.

Typologische Einordnung: Schema B/I.

Die Stele wird von einem Reliefigiebel mit Eckakroteren bekrönt; die Giebelmitte ist mit einer vierblättrigen Rosette geschmückt. Die Akrotere sind glatt belassen. Im Bildfeld sind in relativ flachem

Relief zwei frontal ausgerichtete Büsten dargestellt. Die linke gibt einen Mann reifen Alters in Chiton und Himation wieder. Sein Gesicht ist rundlich; er hat kleine, mandelförmige Augen, Nase und Mund sind klein und gerade. Die Nasolabialfalten sind deutlich herausgearbeitet. Die Stirn ist in parallele Falten gelegt, weitere Fältchen gehen von den äußeren Augenwinkeln aus. Das Haar ist kurz und dicht, der Bart kurz. Das wellige Haupthaar fällt vom Oberkopf in die Stirn und rahmt sie bogenförmig; die Ohren bleiben frei.

Neben ihm ist eine Frau reifen Alters dargestellt, die ebenfalls mit Chiton und Himation bekleidet ist. Das Gesicht besitzt die Form eines Dreiecks. Die Augen sind klein und mandelförmig, der Mund ist klein und schmallippig. Auch bei der Frau sind die prägnanten Nasolabialfalten sowie die Falten auf der Stirn und neben den Augen angegeben. Das Haar ist in der Mitte gescheitelt, straff zu den Seiten gestrichen und zu einem dreifachen Zopf-  
nest hochgebunden.

Die Durchbildung der Gesichter ist hart, die Falten sind scharf eingekerbt. Die Pupillen besitzen die Form von flachen, kreisförmigen Eintiefungen, die gegen das Oberlid stoßen. Auch die Falten der Gewänder sind hart und schematisch gebildet.

Unterhalb des Relieffeldes ist der Name

ΚΝΙΔΙΑ

eingritz.

Bemerkenswert ist die Kürze der Inschrift, die lediglich den Namen der Verstorbenen nennt.

Aufgrund der weiblichen Frisur kann das Relief ins 3. Viertel des 2. Jhs. n. Chr. datiert werden<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. den Sarkophag Kat.-Nr. 76.

#### 17 Grabstele

TAFEL 5

Herkunft: Petres, Nomos Florina (ehem. in der Kirche des Ag. Nikolaos verbaut).

Florina, Arch. Mus. Inv. 103.

N. Pappadakis, Athena 25, 1913, 431 Nr. 3; Edson 1937, Nr. 295; Kanatsoulis 1955, 21 Nr. 144 und 86 Nr. 800; Ph. Petsas, Makedonika 15, 1975; Sarikakis 1977, 441 Nr. 23; Rizakis-Touratsoglou 1985, 121 Nr. 125.

Der obere und der untere Rand der Stele sind abgebrochen. Die Relieffiguren sind bestoßen und teilweise weggebrochen.



H 0,80 m; Br 0,68 m; T 0,16 m; H der Buchstaben 0,027-0,035 m.  
Marmor.

Die Vorderseite der Stele trägt zwei Bildfelder. Im oberen, das die gesamte Breite der Stele einnimmt, sind eine männliche und zwei weibliche Büsten dargestellt.

Die wie die übrigen frontal ausgerichtete männliche Büste links ist mit Chiton und Chlamys bekleidet, die auf der rechten Schulter von einer *fibula* gehalten wird. Die folgende weibliche Büste trägt Chiton und Himation wie diejenige rechts, die jedoch den Mantel über den Kopf gelegt hat. Der Erhaltungszustand des Reliefs erlaubt keine weitergehenden Beobachtungen.

Im unteren, kleineren Bildfeld ist ein Reiter in frontaler Haltung vor seinem Pferd stehend dargestellt, dessen Zügel er mit der Linken packt. Er ist mit einem kurzen Chiton und einer kurzen Chlamys bekleidet. In der Rechten hält er den Kommandostab (*vitis*) des Zenturios. Neben seiner linken Hüfte ist das Schwert zu erkennen.

In die Fläche unterhalb des größeren und rechts neben dem kleineren Bildfeld ist eine neunzeilige Inschrift eingemeißelt:

Κρισιπέια ζ-  
ώουσα ε-  
αυτ-  
ῆς καὶ θυγατρ-  
ὸς Ἀλκιμάχ-  
ης καὶ υἱοῦ σ-  
τρατιώτου Ἀν-  
τωνείνου τε-  
θνήωτος  
μνηεὶς χαίρειν

Der Inschrift zufolge wurde die Stele von Krispeina für ihre beiden Kinder errichtet. Die dargestellten Personen sind problemlos zu benennen. Der Soldat Antoneinos ist demnach zweimal dargestellt, und zwar als Büste und als Reiter. Krispeina unterscheidet sich ikonographisch von ihrer Tochter Alkimache durch den über dem Kopf gelegten Mantel<sup>1</sup>.

Sehr wahrscheinlich 1. Viertel des 3. Jhs. n. Chr.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Die Frisur und die Tragweise des Himations werden von den Bildhauern dazu benutzt, unterschiedliche Altersstufen zu kennzeichnen. Die kompliziertere Frisur und die modischere Gewanddrapierung weisen dabei auf ein jugendlicheres Alter. Frauen reiferen Alters werden üblicherweise mit über den Kopf gelegtem Himation dargestellt.

<sup>2</sup> Vgl. Kat.-Nr. 86.

## 18 Grabstele

TAFEL 5

Herkunft: Petres, Nomos Florina.

Florina, Arch. Mus. Inv. 99.

Ph. Petsas, Makedonika 15, 1975, 310; Lagogianni 1983, 199 Nr. 140.

Der untere und der linke Abschluß der Stele sind abgebrochen. Das Erhaltene ist an vielen Stellen z. T. stark bestoßen.

H 0,66 m; Br 0,70 m; T 0,20 m.

Marmor.

Typologische Einordnung: Schema B/II.

Die Stele ist mit einem rechteckigen Bildfeld geschmückt, das rechts und links jeweils von einem Pfeiler gerahmt wurde. Sie wird von einem nur z. T. erhaltenen Reliefgiebel bekrönt, in dessen Mitte ein kleiner Schild dargestellt ist. Im Bildfeld sind vier gleichartige, frontal ausgerichtete Figuren erhalten geblieben, die mit Chiton und Mantel bekleidet sind. Die angewinkelten rechten Unterarme liegen in der Mantelschlinge vor der Brust, während die linken Arme neben dem Körper herabhängen; die Hände greifen in die Saumfalten.

Es ist keine Inschrift erhalten.

AKAΔHMIA

UNTERES MAKEDONIEN

## 19 Reliefkopf eines Mannes

TAFEL 6

Herkunft: Veria.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 1279.

Vermeule 1968, 417; Rüsch 1969, 134, P 41; Ph. Petsas, Makedonika 14, 1974, 270 Taf. 1a. b (mit falscher Inv.-Nr.); Lagogianni 1983, 100 Nr. 6.

Nur das Gesicht ist erhalten geblieben. Nase, Mund und Kinn sind abgeschlagen.

H 0,265 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Dargestellt ist ein Mann reifen Alters mit ovalem fleischigen Gesicht, großen, mandelförmigen Augen und hoher Stirn. Das in kurze, dicke sichelförmige Strähnen gegliederte Haar umgibt die Stirn, tritt jedoch über den Schläfen weit zurück.

Charakteristisch für die plastische Gestaltung des Gesichts sind die Straffheit und die Bewegung des Inkarnats, die durch die tiefen Nasolabialfalten und die flacheren Wangenfalten hervorgerufen wird. Die Stirn ist in flache Falten gelegt. Die dicken

Oberlider überschneiden die Unterlider. Die inneren Augenwinkel sind besonders prägnant herausgearbeitet, das Orbital ist stark vorgewölbt. Die Brauen sind nicht gekerbt, sondern als plastische Bögen gestaltet, die parallel zu den Oberlidern verlaufen. Die Haarlocken sind klar definiert und gegeneinander abgesetzt.

Republikanische Zeit. Die Einzelformen des Gesichts - die betonte Stirn, die kräftige Jochbeinpartie, die Stirnfalten und die Nasolabialfalten - sowie die Frisur schließen an Caesar-Porträts an<sup>1</sup>. So wurde der Kopf von Vermeule a. O. als Caesar-Porträt interpretiert. Dem ist jedoch entgegenzuhalten, daß die Angleichung von Privatporträts an Bildnisse berühmter Römer ein allgemeines, nicht nur in Makedonien, sondern auch im italischen Raum zu beobachtendes Phänomen darstellt<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. F. Johansen, *AnalRom* IV, 1967, Taf. 25.

<sup>2</sup> Für weitere irrtümliche Interpretationen von Privatporträts als Bildnisse Caesars vgl. P. Zanker, *AA* 1981, 357. Zu den vom Caesar-Bildnis beeinflussten Porträts in Makedonien vgl. Lagogianni 1983, 87.



20 Grabstele

Herkunft: Stenimachos, Nomos Imathia.

Veria, Arch. Mus. Inv. 117.

M. Karamanoli-Siganidou, *ADelt* 18, 1963, B 2 Chronika, 233 Taf. 265b; G. Daux, *BCH* 89, 1965, 792 Abb. 2; *REG* 80, 1967, 506 Nr. 350; *SEG* 24, 1969, 178 Nr. 505; Lagogianni 1983, 165 Nr. 85; Tataki 1988, 156 Nr. 481.

Die Stele ist an zahlreichen Stellen bestoßen, die Relieffiguren sind leicht beschädigt.

H 1,12 m; Br 0,40 m; T 0,11 m.

Marmor.

Der untere Bereich der Stele ist nicht geglättet worden, war also wohl nicht sichtbar.

Typologische Einordnung: Schema B/I.

Die beiden Relieffelder werden von zwei Pfeilern flankiert, die das Gebälk und den mit einem Granatapfel und zwei Schlangen geschmückten Reliefgiebel tragen. Im oberen Bildfeld sind eine männliche und zwei weibliche Gestalten in frontaler Haltung wiedergegeben. Die weibliche Figur links hat linkes Stand- und rechtes Spielbein und ist mit einem fußlangen Chiton und einem langen Himation bekleidet, das sie über den Kopf gelegt hat. Der rechte Unterarm liegt in der Mantelschlin-

ge vor der Brust, während der linke Arm am Körper herabhängt; die Hand greift in die Falten des Mantels. Das Gesicht besitzt eine viereckige Grundform. Das vor dem Mantelsaum sichtbare Haar ist in der Mitte gescheitelt und in Wellen zu den Seiten gestrichen. Die rechts folgende weibliche Figur ist auf dieselbe Weise dargestellt, der Kopf bleibt jedoch unbedeckt. Die Frisur ist aufgrund der Beschädigungen nicht mehr zu erkennen. Die männliche Figur rechts trägt ebenfalls Chiton und Himation und folgt auch im Standmotiv den weiblichen Figuren. Das Gesicht ist abgeschlagen. Die Figuren sind durch schlanke Proportionen und die plastische Herausarbeitung der Einzelformen charakterisiert.

Im anschließenden kleineren und außerordentlich flachen Bildfeld sind zwei Frauen und ein Mann dargestellt. Die erste weibliche Figur steht im Profil nach links; sie ist mit einem Ärmelchiton und einem Peplos bekleidet und trägt in der Linken eine mit einem Riemen versehene Tasche<sup>1</sup>. Das Haar hat sie im Nacken zu einem kleinen Knoten zusammengekommen. Auf die gleiche Weise ist die hinter ihr im Profil nach rechts stehende Frau gekleidet, die ein Kästchen in den Händen hält. Auf sie zu tritt ein junger Mann, der mit einem kurzen Chiton bekleidet ist und ein Pferd am Zügel führt.

Der Architrav trägt die zweizeilige Inschrift:

Ἰπίας Εὐλαίου καὶ Κλενάτα  
<ο> γονεὶς Κλεοπάτρα ἥρω<α>

Die Namen Eulaios und Kleopatra kommen auch in anderen Bereichen Makedoniens vor<sup>2</sup>.

Ende 1. Jh. v. Chr. Das Relief ist mit Kat.-Nr. 55-57 gleichzeitig<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. das Grabrelief in Skopje, Mus. Inv. 529 aus Paionien; hierzu Lagogianni 1983, 204 Nr. 150.

<sup>2</sup> Vgl. Kalléris 1954, II, 289-93 und Kanatsoulis 1955, 53 Nr. 487 (Eulaios) und 82 Nr. 757 (Kleopatra).

<sup>3</sup> Vgl. ferner das Grabrelief in Skopje, Anm. 1.

## 21 Grabstele

TAFEL 6

Herkunft: Veria (beim Zappeion-Filmtheater).

Veria, Arch. Mus. Inv. 122.

Ph. Petsas, *ADelt* 20, 1965, B 3 Chronika, 434 Taf. 492a; G. Daux, *BCH* 92, 1968, 891 Abb. 10; *SEG* 24, 1969, 180 Nr. 519; Alexandrescu-Vianu 1975, 190. 196 Nr. 106; Lagogianni 1983, 155 Nr. 75; Tataki 1988, 278 Nr. 1206.



Stele und Relief sind an einigen Stellen stark beschädigt.

H 0,98 m; Br oben 0,74 m; Br unten 0,70 m; T 0,15 m.

Grobkörniger weißer Marmor. Die seitlichen Kanten sind geglättet, die Rückseite ist rau belassen.

Typologische Einordnung: Schema B/I.

Das Relieffeld wird von zwei Pfeilern flankiert, die das Gebälk und den mit Eckakroteren geschmückten Giebel tragen, dessen Mitte mit einer Reliefscheibe verziert ist. Im Relieffeld sind vier Figuren dargestellt. Am linken Bildrand sitzt eine Frau im Profil nach rechts. Sie ist mit Chiton und Himation bekleidet, das sie über den Kopf gelegt hat. Den rechten Ellbogen hat sie auf das Knie gestützt, die Hand liegt vor der Brust; der linke Arm ruht auf den Oberschenkeln. Nach rechts schließen sich zwei frontal stehende männliche und zwischen ihnen eine weibliche Gestalt an. Die Männer sind mit Chiton und Mantel bekleidet; der Faltenwurf der Mäntel stimmt im wesentlichen überein. Der rechte Unterarm liegt bei beiden angewinkelt in der Mantelschlinge vor der Brust, der linke Arm hängt jeweils am Körper herab. Die Frau zwischen ihnen ist mit einem in reichen Falten herabfallenden langen Chiton und dem Himation bekleidet. Die Haltung der Arme entspricht derjenigen bei den Männern.

Die Köpfe der beiden zuerst beschriebenen Figuren sind stark beschädigt, die der beiden rechts stehenden sind abgebrochen.

Unterhalb des Relieffeldes ist die dreizeilige Inschrift vollständig erhalten:

Συνετός καὶ Φωτὶς Ἀκτὴν τὴν  
θυγατέρα, ἥρωα, δίκαιον τὸν υἱὸν αὐτῶν  
ἥρωα

Die Grabstele wurde von Synetos und Photis für ihre beiden heroisierten Kinder aufgestellt<sup>1</sup>.

Die Stehenden folgen den auf makedonischen Grabreliefs häufig überlieferten Typen des Jünglings von Eretria und der Kleinen Herkulanerin<sup>2</sup>. Die Sitzende wiederholt einen alten, rein griechischen Typus, der auf Grabdenkmälern der übrigen römischen Provinzen nicht vorkommt<sup>3</sup>.

In der Haltung der Figuren, ihrer plastischen Wiedergabe und dem Faltenstil ist das Relief mit Kat.-Nr. 20 vergleichbar.

<sup>1</sup> Zur Heroisierung der Verstorbenen in Makedonien s. bei Kat. - Nr. 3.

<sup>2</sup> Vgl. Kat.-Nr. 8. 12. 18.

<sup>3</sup> Ausführlich hierzu Lagogianni 1983, 39.

## 22 Weiblicher Porträtkopf von einem Grabrelief

TAFEL 6

Herkunft: Veria.

Veria, Arch. Mus. Inv. 369.

Unpubliziert.

An einigen Stellen abgerieben, Nase und Mund links abgebrochen.

H des Kopfes 0,21 m.

Grobkörniger grauweißer Marmor. An beiden Seiten des Kopfes Raspelspuren.

Der leicht nach links gewandte Kopf zeigt eine Frau in reifem Alter mit ovalem Gesicht und hagerer Kinnpartie. Das bereits fortgeschrittene Alter wird durch die faltige Stirn, die Fältchen neben den äußeren Augenwinkeln, die Wangen- und Lippenfalten und die Tränensäcke anschaulich gemacht. Das die Stirn bogenförmig rahmende Haar ist in der Mitte gescheitelt und bildet über der Stirn eine flache Welle.

Das schlaffe Inkarnat ist prägnant herausgearbeitet. Die Augen werden von dünnen Lidern gerahmt, die inneren Augenwinkel sind gebohrt. Die Brauen verlaufen als scharfkantige Linien parallel zu den Oberlidern. Die Haarsträhnen sind nur im Bereich oberhalb der Stirn und über den Schläfen vollständig ausgearbeitet.

Die Frisur und der Reliefstil datieren das Porträt in julisch-claudische Zeit<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. Poulsen 1973, I Nr. 76 Taf. 132.

## 23 Grabrelief

TAFELN 7-8

Herkunft: Veria.

Veria, Arch. Mus. Inv. 129.

Rüsch 1969, 144, R 4 Abb. 72; Lagogianni 1983, 155 Nr. 76.

Abgesehen von kleineren Bestoßungen sehr gut erhalten. Die Oberfläche ist an einigen Stellen dünn versintert.

H 0,755 m; Br oben 1,020 m; Br unten 1,035 m; T 0,20 m; H der Büsten 0,53 m; H der Köpfe 0,24 m. Feinkörniger weißer Marmor.

In der Oberseite der Giebelbekrönung, die nur mit dem Spitzisen geglättet ist, befinden sich drei Dübellocher mit Bleiresten. Ihr Abstand voneinander beträgt 0,305 und 0,325 m, ihre Maße sind 0,055 X 0,030 m, 0,050 X 0,035 m bzw. 0,045 X

0,025 m. Sie dienten wohl zur Befestigung des Reliefs in einer Mauer, wo auch die begleitende Inschrift angebracht gewesen sein muß<sup>1</sup>. Die Rückseite ist nur grob abgearbeitet, die seitlichen Kanten sind flüchtig geglättet.

Auf der linken Gesichtshälfte des Mannes sind Raspelspuren zu erkennen, hinter den Ohren sitzt ein tiefes Bohrloch.

Das Grabrelief besitzt die Form eines Naikos. Auf einem horizontalen Grundstreifen stehen zwei nicht kannelierte ionische Halbsäulen, die einen Giebel mit Eckakroteren tragen. Giebel und Akrotere sind ungegliedert und unverziert, wohingegen die Halbsäulen vollständig ausgearbeitet sind. Sie stehen auf Plinthen, besitzen am Fuß zwei Wulste mit Trochilus, ionische Kapitelle und einen Abacus.

Im Relieffeld sind die Oberkörper eines Paares, einer jüngeren Frau und eines etwas älteren Mannes, frontal dargestellt. Der Mann ist mit Chiton und Himation bekleidet<sup>2</sup>, das vor der Brust eine bauschige Schlinge bildet, aus der die rechte Hand hervortritt; ein Teil des Handrücken ist sichtbar, Zeige- und Mittelfinger sind ausgestreckt. Die Frau trägt ebenfalls Chiton und Mantel, den sie über die linke Schulter gelegt hat.

Durch verschiedene physiognomische Details hat sich der Bildhauer bemüht, die Porträts unterschiedlich zu gestalten. So ist das ovale, unbewegte Gesicht der Frau mit den mandelförmigen Augen und den kurzen, vollen Lippen idealer gehalten, während das Gesicht des Mannes stärker individualisiert erscheint. Dies äußert sich in der langen, leicht gebogenen Nase, die an der Wurzel eingesenkt ist, dem kleinen Mund mit den dünnen Lippen und dem kleinen, knochig vortretenden Kinn. Die Stirn ist in zwei gewellte, parallel laufende Falten gelegt. Die beiden Fältchen über der Nasenwurzel und die tiefen Nasolabialfalten verleihen dem Gesicht einen ernsten, fast düsteren Ausdruck.

Das Haar des Mannes ist in kurze Strähnen gelegt, die bogenförmig die Stirn rahmen und die Ohren unbedeckt lassen. Das Haar der Frau ist in der Mitte gescheitelt und in vom Oberkopf her gesehen strahlenförmig angeordneten Wellen zu den Seiten gestrichen.

Bei beiden Köpfen sind die Oberlider breit und schwer überschneiden die Unterlider; Iris und Pupille sind nicht angegeben, die inneren Augenwinkel gebohrt. Die Oberlider sind mit dem Bohrer nachgezogen. Die Brauen haben die Form dünner Wulste und verlaufen parallel zu den Oberlidern.

Die Frisur der Frau datiert das Grabrelief in trauianische Zeit<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. Lagogianni 1983, 22.

<sup>2</sup> Häufig sind Toga und Himation vom Faltenverlauf her kaum zu unterscheiden. Ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal stellt der bogenförmig herabhängende Bausch (sinus) dar, vgl. allg. Bieber 1959 und Polaschek 1969. Im vorliegenden Fall ist eine sichere Entscheidung nicht möglich. Nach Mühsam 1936, 20 ("Die römische Kleidung hat in Athen wohl niemals Eingang gefunden") scheint dieses Problem für Athen nicht relevant gewesen zu sein. Makedonien stand römischen Einflüssen dagegen aufnahmebereiter gegenüber, so daß nicht auszuschließen ist, daß der Bildhauer ein römisches Vorbild kopiert hat.

<sup>3</sup> Vgl. West 1941, II 51 Taf. 14 Abb. 51; Giuliano 1957, 55 Nr. 60 Taf. 38.

## 24 Weiblicher Porträtkopf von einem Grabrelief

TAFEL 9

Herkunft: Veria.

Veria, Arch. Mus. Inv. 362.

Lagogianni 1983, 157 Nr. 77.

Kopf und Hals sind erhalten. Die Nase ist abgebrochen, Lippen und Nasenwurzel sind bestoßen. Vom Reliefgrund sind nur kleine Stücke beiderseits des Kopfes erhalten; neben dem Hals sind Falten des Gewandes zu erkennen.

H des Kopfes 0,23 m.

Feinkörniger grauer Marmor.

Der Kontur wird von einer tiefen Bohrfurche begleitet, ein technisches Detail, das auch auf anderen Reliefs aus Veria wiederkehrt<sup>1</sup>.

Der Kopf der jungen Frau ist frontal ausgerichtet. Das glatte, faltenlose Gesicht weist einige individuelle Züge auf: die kleinen, eng beieinanderstehenden Augen, den kleinen Mund mit den schmalen, geschürzten Lippen, die vortretenden Jochbeine und das große, runde, in der Mitte leicht eingesenkte Kinn. Das Haar ist in eine komplizierte Frisur gelegt und fällt tief in die Stirn, so daß nur ein flaches Dreieck oberhalb der Brauen frei bleibt. Vier der fünf Zöpfe sind gleich geflochten und in zwei Gruppen gegenläufig vom Hinterkopf nach vorn geführt, wo sie sich überschneiden.

In das glatte Gesicht sind die Augen mit graphischer Präzision eingetragen; Iris und Pupillen sind nicht angegeben. Die Brauen sind plastisch nicht hervorgehoben, sondern folgen ausgehend von der Nasenwurzel bogenförmig den Oberlidern und laufen an den Schläfen aus. Die Augen sind





eher mit graphischen als mit plastischen Mitteln gestaltet, die seitlichen Gesichtsfächen eher schematisch wiedergegeben.

Die Frisur datiert das Porträt in spätrömische (oder frühhadrianische) Zeit<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. den Sarkophag Kat.-Nr. 34.

<sup>2</sup> Vgl. Calza 1964, 64 Nr. 96 Taf. 57; Jucker 1961, St. 9, 72 Taf. 24.

## 25 Grabaltar

TAFEL 10

Herkunft: Veria.

Veria, Arch. Mus. Inv. 46.

Ch. Makaronas, Makedonika 2, 1941-52, 628 Nr. 66 Taf. 16a; Rüsch 1969, 143 R3 Abb. 71; Düll 1975, 124 Nr. 45; Ph. Petsas, Pulpudeva 2, 1976, 192-204 Abb. 9; Wrede 1981, 59. 280f; Lagogianni 1983, 158 Nr. 78; Adam-Veleni 1983, 175 Taf. 2b; Tataki 1988, 170 Nr. 573.

Im Allgemeinen gut erhalten. Bei der Figur auf der Vorderseite sind die Nase, die rechte Wange, die rechte Hand und das rechte Bein bestoßen. Die Nase der Büste auf der linken Seite ist abgeschlagen, der Mund bestoßen; der Streifen unterhalb der Büste ist nicht ausgearbeitet.

H 1,64 m; Br 0,90 m; T 0,78 m.

Vorderseite: H der Figur 0,51 m. Linke Seite: H der Büste 0,625 m; H des Kopfes 0,275 m.

Grauer Marmor.

An drei Stellen auf der Vorderseite und an zwei Stellen auf der rechten Nebenseite sind jeweils oberhalb des Reliefs Eisen- und Bleireste erhalten geblieben<sup>1</sup>.

Der Altar ist offensichtlich unvollendet geblieben. Nur die Eckakrotere der rechten Nebenseite sind mit Anthemien geschmückt, die übrigen sind in der Bosse stehengelassen. Auf der rechten Nebenseite ist der das Relief umgebende Rahmen nicht ausgeführt worden; das gleiche gilt für den Bereich unterhalb der Büste auf der linken Nebenseite. Im Gegensatz zur Inschrift auf der Vorderseite ist diejenige auf der linken Nebenseite flüchtig und mit unregelmäßigen Buchstaben ausgeführt.

Alle vier Seiten des auf flachen Füßen stehenden Altars sind bearbeitet. Die Basis besteht aus einer Leiste, auf die ein Kyma reversa und ein flaches Band folgen. Drei Seiten des Altars tragen Reliefs. Den oberen Abschluß bildet ein Profil aus einer flachen Leiste, einem Rundstab und einer Hohlkehle;

darüber folgt jeweils ein Reliefigiebel mit Eckakroteren, dessen Feld mit einem Rundschild geschmückt ist.

Vorderseite:

Auf einer oben und unten profilierten Basis ist eine männliche Gestalt im Typus des Hermes Kerdoos frontal dargestellt. Er trägt eine Chlamys, Flügelschuhe und Flügelhut. In der Linken hält er das Kerykeion, in der Rechten den Geldbeutel. Das glatte ovale Gesicht ist durch mandelförmige Augen, eine gerade Nase und einen schön geschnittenen Mund mit vollen Lippen charakterisiert. Er trägt einen kurzen Bart und hat krauses Haar, das in kleinen Löckchen die Stirn rahmt. Die Brauen sind scharfkantig gebildet, Iris und Pupillen nicht angegeben.

Auf der altarförmigen Basis sind ein Hahn und ein Kantharos dargestellt. Beiderseits der Relief-figur ist eine fünfzeilige Inschrift eingemeißelt:

Λυκόφ	ρονος
Φαῦσ	στα
ζῶ	σα
Ἑρμᾶν	τὸν ἴδιον
ὑδὲν ἧ	ρωα

ΑΚΑΔΗΜΙΑ

Das Pferd des Thrakischen Reiters steht auf einem sorgfältig ausgearbeiteten, basisartigen Standstreifen. Links wächst am Rande des Relieffeldes ein Baum empor, um dessen Stamm sich eine Schlange windet. Unter dem Bauch des Pferdes sind ein Altar, auf dem ein Opferfeuer brennt, der Hund und der Eber dargestellt.

Linke Nebenseite:

Im Relieffeld erscheint die Oberkörperbüste einer Frau; die Unterarme sind nicht dargestellt. Die junge Frau ist frontal ausgerichtet und mit Chiton und Himation bekleidet. Das Gesicht ist eiförmig und faltenlos und ist durch betonte Jochbeine, ein spitzes Kinn, kleine Augen und einen kleinen Mund charakterisiert. Das Haar ist zu einer komplizierten Frisur hochgesteckt. Es ist in der Mitte gescheitelt und in flachen Wellen zu den Seiten gestrichen, ohne daß die Ohren verdeckt werden; auf dem Oberkopf liegen ein dünner und zwei dicke Zöpfe.

Das Inkarnat ist weich durchmodelliert. Auffallend ist die Bildung der Augen, die zu den äußeren Augenwinkeln hin deutlich schmaler werden. Iris und Pupille sind nicht angegeben. Die Brauenlinie ist plastisch herausgearbeitet.

Unterhalb des Relieffeldes ist mit unregelmäßi-

gen Buchstaben eine zweizeilige Inschrift eingemeißelt:

Ἰόλ ν η Ἑρμᾶ γυνή  
ἐαυτὴν ν ζῶσα

Bei der Besprechung der Altarvorderseite hebt H. Wrede<sup>2</sup> hervor, daß die Beziehung zwischen dem Namen des Verstorbenen und dem des Gottes zu seiner Erhöhung in eine göttliche Sphäre verwandelt wird. Das Hermes-Relief gibt also in diesem Falle den Verstorbenen selbst wieder, wodurch sich auch der für Hermes ungewöhnliche kurze Bart erklärt. Hahn und Kantharos auf der Basis stellen chthonische Symbole dar, die eng mit dem Dionysos-Kult verbunden sind. Der Hahn stellt die Seele dar, die durch das Trinken aus dem dionysischen Kantharos Unsterblichkeit erlangt<sup>3</sup>.

Der Stil der Figuren und die Form der männlichen Haartracht datieren den Altar in hadrianische Zeit<sup>4</sup>.

Entsprechende Reste finden sich auch bei dem Grabrelief Kat.-Nr. 57 (vgl. den Kommentar dort).

Vgl. Wrede a. O.

Vgl. G. Weicker, AM 30, 1905, 207 und H. Horn, Mysteriensymbolik auf dem Kölner Dionysosmosaik (Bonn 1972) 50ff.

Vgl. den ausführlichen Kommentar bei Lagogianni 1983, 59.



ΑΘΗΝΑΙ

## 26 Grabstele

TAFEL 11

Herkunft: Veria.

Veria, Arch. Mus. Inv. 208.

Pandermalis 1982, 214; Lagogianni 1983, 165 Nr. 84; Allamani-Souri 1986, 36 A6; Tataki 1988, 264 Nr. 1134.

Ein Teil der Basis der Stele ist abgebrochen, ebenso ein Teil des Stabes in der rechten Hand des Mannes. H 0,725 m; Br unten 0,32 m; Br oben 0,29 m; T 0,11 m; H der Buchstaben 0,01 m. Weißlicher Marmor.

Die Nebenseiten sind geglättet, die Rückseite ist nur grob abgearbeitet. Das untere Ende der Stele ist unterhalb der Inschrift nur mit dem Spitzzeilen abgearbeitet und war wohl nicht sichtbar.

Typologische Einordnung: Schema B/II.

Das Bildfeld wird von zwei Pfeilern gerahmt, die ein Gebälk mit zwei in Relief ausgeführten Eckakroteren tragen. Im Feld ist ein frontal stehender Mann mit rechtem Stand- und linkem Spielbein dargestellt, der einen kurzen Ärmelchiton und einen kurzen Mantel trägt, der von seiner linken Schulter

herabhängt. Die erhobene und zur Seite gestreckte rechte Hand hält einen Stab, während der linke Arm locker herabhängt. Das Gesicht ist rund; Haupt- und Barthaar sind lockig, wobei die Löckchen bis zur Mitte der Stirn herabfallen und dort horizontal abschließen. Die Ohren sind bedeckt.

Zwei Zeilen der das Relief begleitenden Inschrift sind in das Gebälk eingemeißelt, der übrige Text befindet sich auf der Fläche unterhalb des Reliefs:

Πούπλιον συμμαρούδην οἱ  
ὑπογεγραμμένοι μνήμης χάριν.  
Ἐκλεκτός συμμαρούδης  
Ὀνήσιμος σεκουνδαρούδης  
Ἀχαϊκός Κλασσικός  
Λ. Πουφίκης Ρεσιτιτοῦτος  
Κάρειος  
Δημήτριος Ἄθικτος  
Πηριδίων Ἀγάθων  
Λ. Ναιβηνός Σπάταλος πραίκων  
Εὐτυχᾶς σαλπιστής

Das Relief gibt den *summa rudis* und Gladiator Pouplios wieder. Der Stab (*rudis*), den er in der Hand hält, wurde von den aus dem aktiven Dienst ausgeschiedenen Gladiatoren als Würdezeichen getragen<sup>1</sup>. Das Grabrelief ist von Berufsgenossen des Pouplios aufgestellt worden, die wahrscheinlich Mitglieder einer *familia* von Gladiatoren waren<sup>2</sup>. Hieraus könnte man schließen, daß es in Veria eine Gladiatoren-Schule gab<sup>3</sup>.

Das Bildnis des Verstorbenen ist vom Hadrians-Porträt abgeleitet<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. Robert 1971, 27.

<sup>2</sup> Vgl. Allamani-Souri 1986, 44.

<sup>3</sup> Vgl. Tataki a.O.

<sup>4</sup> Vgl. Pandermalis a.O.

## 27 Grabaltar

TAFELN 11-12

Herkunft: Veria; er war in die Stadtmauer eingebaut<sup>1</sup>.

Veria, Arch. Mus. Inv. 468.

Ch. Makaronas, Makedonika 1, 1940, 483 Abb. 18; EAA VII (1966) 1136 Abb. 1296 s. v. Veria (Ph. Petsas); Rüsch 1969, 146 R6 Abb. 74f; Lagogianni 1983, 160 Nr. 80; Tataki 1988, 202 Nr. 735. Gut erhalten. Kleinere Bestoßungen und Risse vor allem in der Bekrönung.

Männliche Büste: Nase und Stück aus dem Kinn abgebrochen, Oberlippe und Nasenwurzel bestoßen.



Weibliche Büste: Nase weitgehend abgebrochen, Lippen und Kinn bestoßen.

H 1,64 m; Br unten 0,875 m; Br des Altarkörpers 0,715 m; Br oben 0,86 m; H der Büsten 0,43 und 0,41 m; H der Köpfe 0,22 und 0,23 m.

Feinkörniger weißer Marmor.

Vorder- und Nebenseiten des Altars sind geglättet, die Rückseite ist nur mit dem Spitzseisen bearbeitet. Im oberen Rand der Nebenseiten sitzen Dübelschlitz, von denen derjenige in der linken noch Bleireste enthält. Die Oberseite ist flach und mit dem Spitzseisen bearbeitet. Oberhalb des Relief-feldes sind Reste von drei in gleichmäßigen Abständen voneinander eingesetzten Bleizapfen erhalten, an denen Gegestände des chthonischen Kultes befestigt wurden<sup>2</sup>.

Der Altar ruht auf vier flachen Eckfüßen. Über dem Basisstreifen folgen ein Kyma reversa und eine dünne Tānie. Im tiefen, nischenartig gewölbten Relief-feld des Altarkörpers erscheinen eine männliche und eine weibliche Büste. Der obere Abschluß besteht aus Hohlkehle, Rundstab und Hohlkehle, die durch dünne Tānien voneinander abgesetzt sind, und ein Reliefgiebel mit seitlichen Anthemienakroteren; die Mitte des Giebfeldes schmückt ein kleiner Rundschild. Die linke Nebenseite besitzt keine Akrotere.

Die in sehr hohem Relief ausgeführten Büsten umfassen Schultern und Brust. Links ist ein Mann fortgeschrittenen Alters in Chiton und Himation dargestellt. Während die Büste frontal ausgerichtet ist, ist der Kopf leicht nach rechts gewendet und erhoben. Er trägt einen kurzen Bart und kurzes Haar, das über den Schläfen Gruppen von Löckchen bildet und die hohe Stirn freiläßt. Die kleinen Augen liegen eng beieinander, die Augenwinkel sind stark eingetieft; der Mund ist gerade und schmallippig. Die Nasolabialfalten und zwei Stirnfalten vervollständigen die Physiognomie.

Das Gesicht ist organisch durchgebildet und weich modelliert. Die Augen besitzen dünne Unter- und dickere, gerundete Oberlider, von denen nur die äußeren Enden zu sehen sind. Die Iris ist als halbkreisförmige Ritzung, die Pupille als linsenförmige Bohrung wiedergegeben, die gegen das Oberlid stößt. Die Brauen sind durch dünne Ritzlinien gekennzeichnet. Die Stirnfalten sind ohne Oberflächenmodellierung als einfache Ritzlinien eingetragen, während das Inkarnat in der Umgebung der Nasolabialfalten leicht bewegt ist. Die Locken sind zu Gruppen zusammengefaßt, die

durch flache Meißelkerben gegliedert werden. Der Bart ist durch kurze, flache Ritzlinien wiedergegeben, so daß die Struktur der Kieferknochen deutlich hervortritt. Die Ohren sind nicht im Detail ausgearbeitet. Bemerkenswert ist der Gegensatz zwischen den weich modellierten Chitonfalten und der harten Wiedergabe der tief aufgebohrten Mantelfalten.

Neben dem Mann ist eine Frau mittleren Alters dargestellt, die dieselbe Tracht trägt. Die Büste ist frontal ausgerichtet, der Kopf leicht nach links gewendet. Das eiförmige, faltenlose Gesicht ist durch betonte Jochbeine, kleine Augen und den geraden, schmallippigen Mund charakterisiert. Das reiche Haar ist in der Mitte gescheitelt, in flachen Wellen zurückgestrichen und zu zwei Zöpfen geflochten, die wie Kränze auf dem Oberkopf aufliegen.

Das Gesicht ist weich, aber nicht kräftig durchmodelliert. Die Augen werden von schweren, vollen Oberlidern beschattet. Auch bei der Frau ist die Iris durch Ritzung und die Pupille durch Bohrung angegeben. Die schön geschwungenen Brauen sind mit feinen Ritzlinien versehen. Die Gewänder sind in ihrer Textur sorgfältig differenziert, indem die Falten des Chitons weicher modelliert sind als die des Himation. So daß die dünnere Qualität des Stoffes deutlich wird.

Unter dem Relief-feld ist eine vierzeilige Inschrift eingemeißelt:

Τι Κλαύδιος Φίλιππος  
ἐαυτοῦ καὶ τῆς ἰδίας γυ-  
ναϊκῆς Κλαυδίας Κονάρτας  
ἦρωι

Der dreiteilige Name zeigt, daß der Verstorbene römischer Bürger war<sup>3</sup>. Der Zusatz "Heros" diente auf makedonischen Grabdenkmälern häufig zur Charakterisierung des Verstorbenen<sup>4</sup>.

Für die Datierung schlagen wir die ersten Regierungsjahre des Kaisers Antoninus Pius vor<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Auch zahlreiche andere Grabaltäre sind als Baumaterial für die Instandsetzung der Stadtmauer von Veria verwendet worden, vgl. Andronikos 1950, 26 Anm. 54.

<sup>2</sup> Vgl. Kat.-Nr. 57.

<sup>3</sup> Nach Samsaris (1989, 349f.) wurde ihm die *civitas Romana* wahrscheinlich unter Claudius verliehen, der in dieser Beziehung bekanntlich sehr großzügig verfuhr.

<sup>4</sup> Vgl. Kat.-Nr. 2, 3, 21.

<sup>5</sup> Ausführlich hierzu Lagogianni 1983, 61. Rüschi (1969, 146) datiert den Altar in hadrianische Zeit.

## 28 Aschenaltar

TAFELN 11. 13

Herkunft: Veria, Nordabschnitt der Stadtmauer.

Veria, Arch. Mus. Inv. 30.

P. Amandry, BCH 64/65, 1940/41, 250; O. Walter, AA 1942, 184 Nr. 30 Abb. 51; Rüschi 1969, 142 R1 Abb. 68f; Lagogianni 1983, 161 Nr. 81; Tataki 1988, 153 Nr. 468.

Der Altar ist insgesamt gut erhalten. Oberes Relief-feld: Die Nase ist stark bestoßen; an verschiedenen Stellen leichtere Beschädigungen der Oberfläche. Mittleres Relief-feld: Die Nasen aller drei Porträts sind bestoßen, bei dem Mädchen und der Frau auch die Oberlippen. Unteres Relief-feld: Bei dem männlichen Porträt sind die Nase und die Lippen abgeschlagen, die linke Seite des Gesichts ist bestoßen; bei der Frau sind Nase und Oberlippe abgeschlagen.

H 1,53 m; Br der Basis 0,64 m; Br des Altarkörpers 0,53 m; T 0,59 m; H der Büsten 0,26-0,27 m; H der Köpfe 0,16-0,175 m.

Feinkörniger grauer Marmor.

Beiden Büsten des unteren Relief-feldes und an der linken Seite des Kopfes des kleinen Mädchens werden die Konturen durch eine flach ausgeführte Ritzung markiert. Dieses Detail entspricht wie die an einigen Stellen dem Kontur folgenden eingetieften Linien an die beim Sarkophag Kat.-Nr. 34 aus Veria anzutreffende Technik, die dort eingehender besprochen wird.

Drei Seiten des Altars sind geglättet, die Rückseite ist roh belassen. Über den flachen Eckfüßen liegt ein glatter Basisstreifen, über dem ein Kyma reversa und ein flaches Band folgen. Der Altarkörper besitzt zwei übereinander liegende, durch eine Leiste voneinander getrennte Relief-felder. Das obere Profil besteht aus einer schmalen Tānie, einem Rundstab, einer Hohlkehle und einem breiten Band, das mit flach reliefierten Eckakroteren geschmückt ist. Darüber erhebt sich ein kastenförmiger, auf der Vorderseite mit einem Relief versehener Aufsatz, der eine 0,29X0,29 m große und 0,215 m tiefe Einlassung zur Aufnahme der Aschenurne aufweist<sup>1</sup>. Die Öffnung besitzt an allen vier Seiten eine Nut, in die der nicht erhaltene Deckel eingelassen war. Daß einstmalig eine Verschlussplatte vorhanden gewesen ist, beweisen auch die Dübelschlitz in den Nebenseiten des Aufsatzes, die zur Befestigung der Platte dienten.

In den Relief-feldern sind Büsten dargestellt, die die Schulter- und Brustpartie abbilden und unten

glatt abgeschnitten sind. Sie berühren sich mit den Schultern und sind nur durch einen tiefen Bohrkanaal voneinander getrennt.

Im oberen Relief-feld erscheint das unbekleidete, frontal ausgerichtete Brustbild eines jungen Mannes, das an drei Seiten von einer Leiste gerahmt wird, wobei die obere schmaler ist als die seitlichen. Das eckige Gesicht ist bartlos; der Mund ist klein und dünnlippig, die kleinen Augen sind leicht schräggestellt. Zwei vertikale Falten auf der Nasenwurzel verleihen dem Antlitz einen ernsten Ausdruck. Das Haar ist in Gruppen von Strähnen gegliedert, die vom Oberkopf locker in die Stirn herabfallen; die seitlichen Strähnen bedecken die Ohren zur Hälfte.

Das Gesicht ist weich durchmodelliert, wobei einzelne Partien plastisch gegeneinander abgesetzt sind. Die Pupille ist durch eine flache Bohrlinie markiert. Die Brauenhären sind plastisch angegeben. Auf der rechten Seite des Gesichts sind Raspspuren erkennbar.

Die mittlere Reliefzone enthält die Büsten eines Mannes, eines Mädchens und einer Frau.

Die männliche Büste:

Dargestellt ist die frontal ausgerichtete Büste eines Mannes mittleren Alters. Er ist mit Chiton und Mantel bekleidet, dessen Falten zu Seiten der Brust senkrecht herabfallen. Das Gesicht ist eckig, der Bart kurz und schütter; die Locken liegen so eng am Schädel an, daß sie den Kontur nicht verändern. Die Augen sind klein und mandelförmig. Fältchen bilden sich neben den äußeren Augenwinkeln, auf der linken Wange und eine senkrechte über der Nasenwurzel. Das Haar ist in Wellen gelegt, eine Gruppe von Strähnen fällt in die Mitte der Stirn herab.

Nur die tiefen, unregelmäßigen Faltenäler des Mantels sind mit dem Bohrer ausgeführt, alles übrige ist mit dem Meißel gearbeitet. Das Gesichtsrelief ist hart, die Augenwiedergabe hat geradezu graphischen Charakter; ihr Kontur ist mit dem Meißel nachgezogen, das Oberlid verschwindet in der Augenhöhle. Die Pupille ist durch eine kleine Eintiefung angegeben, die an die Kante des Oberlids stößt. Die Brauen sind mit unregelmäßigen Ritzungen versehen, der Bart ist durch Vor- und Rücksprünge sowie an einigen Stellen durch Ritzlinien herausgearbeitet. Die Haare bilden eine einheitliche buckelige Masse; nur das Stirnhaar ist präziser ausgearbeitet.

Die Büste des Mädchens:





Die frontal ausgerichtete Büste stellt ein junges Mädchen in Chiton und Mantel dar. Das Gesicht besitzt eine dicklich ovale Grundform, der Mund und die mandelförmigen Augen sind klein. Das lange Haar ist in der Mitte gescheitelt und fällt in breiten Wellen über die Ohren herab; auf dem Oberkopf liegt ein flaches Zopfnest. Der Bildhauer hat die Weichheit des Inkarnats deutlich herausgearbeitet. Die Pupillen sind gebohrt, die Brauen plastisch abgesetzt.

Die Büste der Frau:

Die frontal ausgerichtete Büste stellt eine Frau mittleren Alters in Chiton und Himation dar; der Kopf ist leicht nach links gewendet. Das Gesicht ist knochig und von nahezu sechseckiger Grundform; die Augen sind groß, der Mund ist klein. Das Haar ist in der Mitte gescheitelt, in Wellen zu den Seiten gestrichen, im Nacken zusammengekommen und zu einem flachen Zopfnest aufgebunden. Charakteristisch für die Frisur sind die tiefen Bögen, die die Stirn rahmen. Auch hier ist fast ausschließlich mit dem Meißel gearbeitet worden, nur die unregelmäßigen Faltentäler der Gewänder sind mit dem Bohrer eingegraben worden. Das Inkarnat ist glatt und faltenlos; überall sind Raspelspuren erkennbar. Unter den breiten Oberlidern sind die Pupillen nur flach eingetieft. Die dicken bogenförmigen Brauen sind plastisch abgesetzt, die Härchen durch Ritzungen angegeben. Das Haar liegt flach an, die Strähnen sind nur sehr oberflächlich durch wellenförmige Ritzlinien charakterisiert.

Im unteren Relieffeld erscheinen eine männliche und eine weibliche Büste.

Die Büste des Mannes:

Dargestellt ist ein frontal ausgerichteter bärtiger junger Mann in Chiton und Mantel. Er unterscheidet sich von der Büste des älteren vor allem durch die dicke Haarmasse, die tief in die Stirn herabfällt und die Ohren zur Hälfte verdeckt. Ansonsten wird die Physiognomie auch bei ihm durch die knochige Wiedergabe der Jochbeine und der Unterkiefer sowie durch die kleinen, schräg stehenden Augen bestimmt. Die voluminöse, dicke Haarmasse ist mit dem Meißel in Gruppen von kantigen Strähnen aufgelöst.

Die Büste der Frau:

Zunächst ist auf die enge physiognomische und stilistische Verwandtschaft mit der darüber dargestellten weiblichen Gestalt hinzuweisen, was übrigens auch für die Mädchenbüste im mittleren Relieffeld gilt, sieht man einmal von dem kindlich

weichen Inkarnat ab. Die Form der Manteldrapierung weicht dagegen ab.

Auf der Basis des Aufsatzes und auf der freien Fläche des Altarkörpers über dem oberen Relieffeld befindet sich folgende Inschrift:

Ἐσπερος Παραμόνας  
τῆς ἰδίας γυναίκος  
μειάς χάριν καὶ αὐτὸν  
ζῶντα

Der von dem männlichen Paramonos abgeleitete weibliche Name Paramona ist auf makedonischen Inschriften sehr häufig belegt<sup>2</sup>.

Für die Datierung des Altars schlagen wir den Zeitraum 145-160 n. Chr. vor<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. Altmann 1905, 32. In der Untersuchung von Altmann, die nach wie vor die grundlegende Studie zu diesem Thema darstellt, werden die Altäre nach Grabaltären (ausschließlich für die Darbringung von Opfern bestimmt) und Aschenaltären (auch zur Aufnahme der Asche des Verstorbenen bestimmt) unterschieden. Danach gehört der Altar von Veria der zweiten Kategorie an, obwohl er sich in seiner äußeren Form von denjenigen aus Italien und den westlichen Provinzen unterscheidet.

<sup>2</sup> Vgl. Kat.-Nr. 83.

<sup>3</sup> Die weiblichen Frisuren erinnern an die Haartracht Faustinas d. Ä., doch sind in der Aufarbeitung des Haars stilistisch festgelegte Überbestimmungen mit dem Porträt Faustinas d. J. in Olympia festzustellen: G. Thon, Die Bildwerke von Olympia in Stein und Thon (1897) 265. 274f. Taf. 68, 1; 69, 5.

## 29 Grabaltar

TAFEL 14

Herkunft: Veria.

Veria, Arch. Mus. Inv. 44.

Ch. Makaronas, Makedonika 1, 1940, 481 Abb. 16; O. Walter, AA 1940, 273 Abb. 77ff. P. Lemerle, BCH 63, 1939, 315; Andronikos 1950, 28ff. Taf. 4, 1-4; Lagogianni 1983, 159 Nr. 79; Adam-Veleni 1983, 176; Tataki 1988, 168 Nr. 566.

Das Gesicht der mittleren Figur auf der Vorderseite ist abgebrochen.

H 1,38 m; Br des Sockels 0,77 m; T des Sockels 0,61 m; Br der Bekrönung 0,715 m; T der Bekrönung 0,575 m.

Grauweißer Marmor.

Der Altar ist in zweiter Verwendung verbaut worden, weshalb die vorspringenden Partien des Giebels und des Sockels abgearbeitet worden sind. In der mit dem Hammer bearbeiteten Oberseite sind Reste eines Dübellochs erhalten.

Ursprünglich waren wohl alle vier Seiten des



Altars ausgearbeitet. Der Altarkörper ruht auf einem Sockel, der aus einem breiten Band und einem Kyma reversa besteht und ursprünglich auf allen vier Seiten umlief. Der Altarkörper ist auf allen vier Seiten mit Reliefs geschmückt. Die Bekrönung setzt sich aus einem Rundstab und einer Hohlkehle zwischen zwei dünnen Tänien sowie jeweils einem flach eingetieften Giebel mit Eckakroteren zusammen. Die Giebelfelder sind durch Schilde geschmückt, die Akrotere der Vorderseite zeigen apotropäische Handreliefs.

Vorderseite: Im quadratischen Relieffeld ist ein frontal stehender Mann mit rechtem Stand- und linkem Spielbein dargestellt, der nur mit einer auf der rechten Schulter gefibelten Chlamys bekleidet ist, die schräg über die linke Brust herabfällt. In der Linken trägt er ein Schwert, mit der Rechten hält er die Zügel eines Pferdes, das mit erhobenem rechten Vorderlauf hinter ihm in einer zweiten Bildebene dargestellt ist. Vor dem Pferd steht ein Baum, an dem Girlanden geschmückter Rundaltar, hinter dem ein Baum aufwächst, um dessen Stamm sich eine Kette windet. Am rechten Rand des Relieffeldes ist in einer dritten Bildebene ein Lanzenträger dargestellt, der Helm und Himation wiederzugeben. Die Szene wird von einem In-Griff begreift, die in die Hohlkehle und in das freie Feld über dem Relief eingemeißelt ist:

Ἡρώα Λοῦπρον  
Λ. Ταυλῆνος Μάξιμος  
καὶ Φλ. Σαμβατίς τὸν νῶν

Rechte Nebenseite: Das Relief entspricht dem der Vorderseite. Das ins Dreiviertelprofil nach links gedrehte Gesicht der Mittelfigur ist erhalten geblieben. Es zeigt einen jungen Mann mit großen Augen, kleinem Mund und kurzem glatten Haar, das nach vorn gekämmt ist und den größten Teil der Stirn verdeckt.

Rückseite: Die Rückseite trägt eine ähnliche Szene. Altar und Baum sind rechts, der Lanzenträger ist links dargestellt. Die Mittelfigur gibt einen älteren bärtigen Mann wieder, der mit Ärmelchiton und Chlamys bekleidet ist. Das Gesicht ist eckig geschnitten. Er trägt einen kurzen Bart und kurzes, dichtes Haar, das nach vorn gekämmt ist und den größten Teil der Stirn und die Ohren verdeckt.

Linke Nebenseite: Auf einem Diphros mit reich geschmückten Beinen sitzt auf einem Kissen eine nach rechts gewandte weibliche Figur. Sie ist mit Chiton und Himation bekleidet, das über den Kopf gelegt ist. Die rechte Hand ruht auf den Oberschen-

keln, in der erhobenen linken hält sie einige Falten des Mantels. Die Füße ruhen auf einem flachen Schemel. Das Gesicht ist eckig und glatt und besitzt große Augen, einen kleinen Mund und eine lange gerade Nase. Die Haare sind soweit sie nicht vom Mantel verdeckt werden in die Stirn herabgeführt und in dicke Wellen gelegt.

Vor der Frau ist rechts eine ins Profil gedrehte kleine Dienerin dargestellt, die mit einem hoch gegürteten Peplos bekleidet ist. Sie trägt eine Melonenfrisur und reicht ihrer Herrin mit beiden Händen eine Pyxis.

Zu den in der Inschrift genannten Namen vgl. Andronikos a.O. Der Altar ist gleichzeitig mit dem Altar Kat.-Nr. 28<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Die männlichen Köpfe sind mit dem männlichen Kopf auf dem unteren Relieffeld des Altars Kat.-Nr. 28 eng verwandt.

## 30 Grabstele

TAFEL 15

Herkunft: Veria.

Veria, Arch. Mus. Inv. 138.

L. Robert, Etudes épigr. et philol. (1938) 95; J. Cormack, BSA 41, 1945, 107; Kanatsoulis 1955, 141 Nr. 1266; Th. Sarikakis, AEphem 1965, 161 Nr. 37; Lagogianni 1983, 164 Nr. 82; Tataki 1988, 276 Nr. 1195.

Nur leichte Bestoßungen, u. a. im Gesicht des Mannes.

H 0,82 m; Br. 0,44 m; T 0,09 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema B/II.

Die Stele ist durch einen flach eingetieften Giebel und Eckakrotere architektonisch gegliedert. Die Giebelmitte schmückt ein schildartiges Emblem, die Akrotere sind glatt belassen. Das Bildfeld zeigt die auf einer Basis stehende, in relativ flachem Relief ausgeführte Gestalt eines jungen Mannes in Chiton und Mantel. Er steht frontal mit rechtem Stand- und linkem Spielbein. Der rechte Arm ist im Ellbogen angewinkelt, der Unterarm zur Seite gestreckt, mit der Linken drückt er einen runden Gegenstand gegen die Hüfte. Aufgrund der Bestoßungen sind vom Gesicht nur noch der kurze Bart und das kurze, dicke Haupthaar zu erkennen, das die Stirn freiläßt und über die Ohren herabfällt. Auffällig ist die Wiedergabe des linken Knies, das



sich deutlich unter dem Gewand abzeichnet.

Links neben dem Kopf ist ein mit einer Binde geschmückter Kranz flach in die freie Fläche eingeritzt; in dessen Mitte erscheint das Wort

Ἄκτ  
ια

Die Sockelzone trägt die dreizeilige Inschrift:

Σπέ<δ>ιος Σάτυρος Νεικοπο-  
λείτης φωνασκός ἐνθάδε  
κεῖμε

In der Inschrift ist zwar der Name Spelios genannt, doch ist wahrscheinlich Spedios gemeint, ein Name, der auch sonst auf makedonischen Inschriften begegnet<sup>1</sup>. Die φωνασκοί assistierten bei musikalischen und rhetorischen Wettkämpfen<sup>2</sup>. Die Aktia genannten Spiele fanden alle vier Jahre in Nikopolis/Epirus statt. Die Aktischen Spiele waren "ἀγὼν στεφανίτης", was die Darstellung des Kranzes erklärt.

Die Stele ist in dieselbe Zeit zu datieren wie der Grabaltar Kat.-Nr. 29 aus Veria.

<sup>1</sup> Vgl. Kanatsoulis 1955, 148 Nr. 1311a. Zum selben Namen vgl. Pape-Benseler 1884, 1433.  
<sup>2</sup> Vgl. Cormack a. O.

### 31 Grabstele

TAFEL 15

Herkunft: Veria.

Veria, Arch. Mus. Inv. 497

E. Rhomiopoulou, Adelt 28, 1973, B2 Chronika, 438f. Taf. 392c; G. Touchais, BCH 102, 1978, 706 Abb. 145; SEG 27, 1977, 74 Nr. 267; Lagogianni 1983, 165 Nr. 83; Tataki 1988, 103 Nr. 149.

Oberfläche des Sockelbereichs rechts abgeschlagen, an anderen Stellen leichtere Bestoßungen.  
H 1,12 m; Br unten 0,40 m; Br oben 0,44 m; T 0,09 m.

Grobkörniger hellgrauer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema B/II.

Die Stele wird von einem flach eingetieften Giebel mit Eckakroteren bekrönt. Die Vorderseite trägt zwei Relieffelder, die durch eine schmale Leiste voneinander getrennt sind. Im oberen Feld sind eine männliche und eine weibliche Gestalt dargestellt. Der mit Chiton und Himation bekleidete Mann steht frontal mit linkem Stand- und rechtem Spielbein, sein Kopf ist leicht nach rechts gewendet. Der rech-

te Unterarm liegt in einer Faltenschlinge vor der Mitte der Brust, in der herabhängenden linken Hand hält er eine Buchrolle. Der Kopf ist durch kurzes Kraushaar und einen kurzen Bart charakterisiert. Neben ihm ist eine im Profil nach links sitzende Frau in Chiton und Mantel dargestellt, den sie über den Kopf gezogen hat. Mit der erhobenen Rechten greift sie in Höhe des Kopfes in den Mantelsaum.

Im unteren Relieffeld sind ein Mann und eine Frau frontal stehend dargestellt. Die weibliche Figur steht mit rechtem Stand- und linkem Spielbein und ist mit Chiton und Mantel bekleidet, den sie über den Kopf gelegt hat. Sie hat die rechte Hand vor die Brust erhoben, der linke Arm hängt locker herab. Die männliche Figur entspricht in Haltung und Bekleidung derjenigen im oberen Bildfeld. Sie ist unbärtig und trägt kurzes, nach vorn gekämmtes Haar, das die Stirn halbkreisförmig rahmt.

Die Figuren sind nur grob herausgearbeitet. Die Inschrift ist auf den Architrav, die Trennleiste und die Sockelzone verteilt:

Ἀμμία ἡ γυνὴ καὶ Κουαρτίων  
ὁ υἱὸς  
Γεμέλλω μνήμης χάριν  
καὶ οἱ συνήθεις οἱ περὶ  
Παρθένου τῶν ἀν-  
δρῶν

AKAMMIA

Der Name Ammia kommt auch auf anderen Inschriften aus Veria vor<sup>1</sup>. Der Begriff "συνήθεις" bezieht sich auf Mitglieder einer Kult- oder Berufsgemeinschaft<sup>2</sup>.

Das kleine Format der Relieffiguren und ihre summarische Ausarbeitung erlauben keine exakte Datierung. Der Kopftypus des bärtigen Mannes bildet sich in hadrianischer Zeit heraus und wird dann während der gesamten 2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. verwendet.

<sup>1</sup> Vgl. Kanatsoulis 1955, 17 Nr. 100. Für Gemellos vgl. ebenda 41 Nr. 354f.

<sup>2</sup> Vgl. D. Kanatsoulis, Makedonika 4, 1955-60, 269ff.; außerdem H. W. Picket, Mnemosyne 20 (1967) 439ff.

### 32 Fragment einer Grabstele

TAFEL 15

Herkunft: Veria.

Veria, Arch. Mus. Inv. 316.

E. Rhomiopoulou-I. Touratsoglou, Adelt 25, 1970, B 2 Chronika, 386 Nr. 7 Taf. 321,5; Lagogianni 1983, 171 Nr. 94.

Das erhaltene Fragment ist an zahlreichen Stellen stark bestoßen, die Oberfläche abgerieben.

H 0,65 m; Br 0,55 m; T 0,11 m.  
Marmor.

Auf der Vorderseite der Stele sind die Reste zweier durch eine Leiste voneinander getrennter Bildfelder erhalten. Im oberen erscheinen links in einem runden Rahmen die Büste eines frontal ausgerichteten, mit einem Chiton bekleideten Mannes und in der Mitte ein Reiter nach rechts (die Köpfe von Reiter und Pferd sind nicht erhalten).

Im unteren Feld sind zwei Männer, ein Kind und eine Frau in frontaler Haltung wiedergegeben. Die männlichen Figuren sind mit Chiton und Mantel bekleidet und entsprechen sich auch in der Körperhaltung. Der rechte Unterarm liegt jeweils in einer Mantelschlinge vor der Brust, während der linke locker herabhängt. Die Gestalt des Kindes ist schwer zu erkennen. Die weibliche trägt ebenfalls Chiton und Mantel, dessen Saum sie über den Kopf gelegt hat; ihre Armhaltung entspricht ganz der der Männer. Der Zustand der Reliefoberfläche erlaubt keine nennenswerten Beobachtungen etwa zu wichtigen Details wie den Frisuren. Sogar die Frage, ob die Männer bärtig sind oder nicht, ist kaum zu beantworten.

Die gerahmte Büste stellt ein wichtiges ikonographisches Detail dar; sie gehört zum römischen Typus der "imagines clipeatae", der in Rom bereits seit dem 1. Jh. v. Chr. belegt ist<sup>1</sup>.

Bezüglich der Haltung der Figuren, ihrer plastischen Durchbildung und der Gewandmotive ist die Stele mit Kat.-Nr. 31 vergleichbar.

<sup>1</sup> s. Lagogianni 1983, 24.

### 33 Grabaltar

TAFELN 15-16

Herkunft: Veria, aus der römischen Stadtmauer.

Veria, Arch. Mus. Inv. 40.

Ch. Makaronas, Makedonika 1, 1940, 483 Abb. 18; O. Walter, AA 1940, 273 Abb. 81; Rüscher 1969, 143 R2 Abb. 70; Lagogianni 1983, 166 Nr. 86.

Büste des Mannes: Die Nase ist abgebrochen, sonst gut erhalten. Büste der Frau: Nase und Stück vom Kinn abgebrochen.

H 1,80 m; Br 0,70 m; T 0,60 m; H der Büsten 0,51 m; H der Köpfe 0,24-0,25 m.

Feinkörniger grauer Marmor.



Der Altar ist mehrfach umgearbeitet worden. Von der rechten Nebenseite ist ein etwa 0,10 m dicker Streifen abgearbeitet worden. Auf der linken Nebenseite sind die ehemals vortretenden Partien des Sockelprofils und der Bekrönung abgemeißelt worden, so daß sich eine einheitliche Fläche ergibt; auf der Rückseite sind die entsprechenden Partien nur teilweise abgearbeitet. Auch der Bereich unterhalb des Reliefs, der wahrscheinlich die Inschrift trug, ist flach abgemeißelt.

In der Oberseite des Altars befindet sich eine Einlassung von 0,29 m Kantenlänge und 0,165 m Tiefe.

Alle vier Seiten waren ursprünglich anscheinend gut ausgearbeitet. Das vortretende Sockelprofil besteht aus einem ehemals umlaufenden breiten Band und einem Kyma reversa. Die Vorderseite des Altars, die das Relieffeld trägt, wird durch ein Profil aus Rundstab, Hohlkehle und schmaler Tānie abgeschlossen. Darüber folgt ein flach eingetiefter Giebel, dessen Mitte eine Omphalosschale schmückt; die Eckakrotere sind glatt belassen.

Das Relieffeld besitzt die Form einer bogenförmigen Nische. Die darin dargestellten Breiten eines Paares bilden die gesamte Brustpartie ab und sind unten glatt abgeschnitten. Die Büsten sind wenig sorgfältig ausgearbeitet; sie gehen in der Mitte ineinander über und sind lediglich durch einen tiefen Bohrkanal voneinander getrennt<sup>1</sup>. Die Arme sind nicht wiedergegeben und zeichnen sich auch nicht unter den Gewändern ab.

Der links dargestellte ältere Mann hat den Kopf leicht nach rechts gewendet und ist mit Chiton und Himation bekleidet. Auf dem langen Hals sitzt ein hagerer Kopf mit schütterem, nach vorn gekämmtem Haar, das die hohe Stirn freiläßt, und einem kurzen Bart. Das Gesicht ist knochig, die Unterkiefer treten deutlich hervor. Die kleinen, eng beieinander liegenden Augen liegen tief in den Höhlen, der Mund ist schmal und sehr dünnlippig. Falten finden sich auf der Stirn, neben den äußeren Augenwinkeln und auf den Wangen. Raspelspuren auf den Hautpartien<sup>2</sup>.

Das Bemühen des Bildhauers wird deutlich, das über den Knochen liegende, vom Alter welke Inkarnat herauszuarbeiten, was besonders an der gewellten Stirn, den Jochbeinen und den Tränensäcken unter den Augen deutlich wird. Die Falten und die Brauen sind durch Ritzungen angegeben. Die Augen sind mit dem Meißel gearbeitet, Iris und Pupillen nicht wiedergegeben. Dasselbe gilt



für die zu Guppen zusammengefaßten sichelförmigen Haarsträhnen, die klar gegeneinander abgesetzt sind. Der Bart wird durch kleine unregelmäßige Vorsprünge und Ritzungen gebildet. Die Gewandfalten sind unregelmäßig und tief mit dem Bohrer eingeschnitten.

Die rechts neben dem Mann frontal dargestellte Frau ist mittleren Alters; ihr Kopf ist leicht nach links gewendet. Das schwere Manteltuch liegt über dem Kopf und verdeckt einen großen Teil der Frisur. Der lange Hals trägt einen Kopf mit breitem sechseckigen Gesicht; die großen Augen sind weit geöffnet, der Mund ist klein und dünnlippig. Das sichtbare Haar ist in der Mitte gescheitelt, in Wellen von den Seiten gestrichen und fällt über die Ohren herab.

Das Gesicht ist faltenlos und glatt; überall sind Raspelspuren zu erkennen. Die Augen werden von schmalen Lidern gerahmt, die Tränenkarunkeln sind sorgfältig herausgearbeitet, Iris und Pupillen nicht angegeben. Ritzlinien deuten die Brauen an. Die mit dem Meißel ausgearbeiteten Haarsträhnen sind zu Gruppen zusammengefaßt.

Wie die stilistischen und technischen Übereinstimmungen zeigen, ist das Grabmonument etwa gleichzeitig mit dem Altar Kat.-Nr. 28 entstanden.

<sup>1</sup> Ähnlich die entsprechenden Stellen auf dem Altar Kat.-Nr. 28 in Veria.

<sup>2</sup> Im vorliegenden Fall ist die Rassel als bewußtes Stilmittel eingesetzt, während sie bei anderen Beispielen wie etwa Kat.-Nr. 23 aus Veria nur an einigen Stellen verwendet worden ist.

### 34 Sarkophag

TAFEL 17

Herkunft: Veria.

Veria, Arch. Mus. Inv. 482.

Ch. Makaronas, Makedonia 2, 1941-52, 626f; O. Walter, AA 1942, 172 Abb. 33; Rüsch 1969, 146 R5 Abb. 73; G. Koch-H. Sichteremann, Römische Sarkophage. HdArch (1982) 347f. Abb. 374; Lagogianni 1983, 167 Nr. 87.

Vom dachförmigen Deckel ist nur ein Teil erhalten geblieben. Erste Büste: Nase und Kinn leicht bestoßen. Zweite Büste: Kinn, Nase und linke Braue bestoßen. Dritte Büste: Kinn, Mund, Nase und linke Braue bestoßen.

Br 2,25 m; T 1,113 m; H 0,83 m; H erste Büste 0,472 m; H des Kopfes 0,24 m; H zweite Büste

0,50 m; H des Kopfes 0,285 m; H dritte Büste 0,50 m; H des Kopfes 0,285 m.  
Grauer Marmor.

Alle vier Seiten des Sarkophagkastens sind mit dem Zahneisen bearbeitet. Die Oberkante ist zum Aufsetzen, die Nebenseiten sind durch jeweils einen Dübelschlitz zur Verklammerung des Dekkels vorbereitet. In der Vorderseite befinden sich in regelmäßigen Abständen zwischen den Köpfen insgesamt vier mit Blei gefüllte Dübellocher, die wahrscheinlich zum Einzapfen von Metallstäben dienten, die zur Befestigung von beim Grabkult verwendeten Gegenständen bestimmt waren<sup>1</sup>.

Ein bemerkenswertes technisches Detail stellen die tiefen Bohrkanäle dar, die die Konturen der Schultern und der Arme begleiten. Bei der dritten Büste reichen sie bis zu den Ohren hinauf und betonen darüber hinaus die Halskonturen. Eine flach ausgemeißelte Furche folgt an einigen Stellen den Bohrkanälen und umgibt jeweils die Köpfe. Dieses technische Detail, das uns bei dem Altar Kat.-Nr. 28 wiederbegegnen wird, scheint ein Charakteristikum der Werkstatt von Veria darzustellen, während dem Kontur folgende Bohrkanäle häufiger anzutreffen sind<sup>2</sup>.

Vom Sarkophagkasten läuft unten auf drei Seiten ein Profil um, das aus einer breiten Tānie, einem Kyma reversa und einer schmaleren Tānie besteht; auf der Rückseite ist das Profil in der Basse stehengeblieben. Auf der Vorderseite sind über einem grob ausgearbeiteten Basisstreifen in einer Reihe drei weibliche Büsten ausgearbeitet, die die gesamte Brustpartie und die Oberarme wiedergeben. Die Büsten stellen reife Frauen dar, die sich im Aufbau der Gesichter, der Blickrichtung und der Faltenanlage der Mäntel nur geringfügig unterscheiden.

Die erste Büste ist mit Chiton und Mantel bekleidet, der beiderseits der Brust senkrecht herabfällt und in unregelmäßige, mit dem Bohrer tief eingeschnittene Falten aufgelöst ist. Auf dem kräftigen Hals, der zwei kurze Falten aufweist, sitzt der Kopf mit einem breiten viereckigen Gesicht. Die Augen sind groß und rund, die dünnen Lippen des großen Mundes fest geschlossen. Zwei tiefe Falten trennen die Brauen, die Nasolabialfalten führen bis neben den Mund herab. Das lange Haar ist in der Mitte gescheitelt, fällt in Wellen über die Ohren herab und ist zu einem flachen Knoten aufgebunden.

Das Gesichtsrelief ist sehr hart gearbeitet. Die Augen werden von dicken, scharf geschnittenen



Lidern gerahmt, die Orbitallinien sind eingekerbt. Die Iris ist als halbkreisförmige Ritzung angegeben, die an das Oberlid stoßende Pupille ist punktförmig eingbohrt. Die Brauenbögen sind breit und wulstig, die Härchen durch Ritzungen angegeben. Die parallel verlaufenden Haarwellen sind mit dem Meißel klar gegeneinander abgesetzt.

Die beiden anderen Büsten entsprechen physiognomisch und stilistisch weitgehend der ersten, so daß wir uns auf eine Beschreibung der Unterschiede beschränken können.

Zweite Büste: Das Gesicht ist schmaler, die Nasolabialfalten sind kürzer. Die Unterlider sind schmal. Während der linke Brauenbogen dünn und bandartig geformt ist, ist der rechte breit und mit Ritzungen versehen. Der Mantel ist komplizierter gefaltet und der Saum über die rechte Schulter geführt.

Dritte Büste: Das Gesicht ist breit und füllig, die Brauenbögen sind bandartig gebildet. Der Saum des Mantels liegt horizontal vor der Brust.

Der Sarkophag ist in das Jahrzehnt 160-170 n. Chr. zu datieren<sup>3</sup>.

Abb. 10. Das Grabrelief Kat.-Nr. 57.

G. Rodenwaldt, M. 45, 1930, 150ff. ein Charakteristikum der attischen Sarkophage des 2. und 3. Jhs n. Chr. Die weibliche Haartracht lehnt sich an die von Faustina d. J. an. In Bezug auf Kopfform und Stil ist eine weibliche Büste vom Piräus im Louvre gut vergleichbar, die durch die zugehörige Inschrift in das Jahr 164 n. Chr. datiert ist: Jucker 1961, 97 Taf. 38, st. 45.

### 35 Grabaltar

TAFEL 18

Herkunft: Veria, aus der römischen Stadtmauer.

Veria, Arch. Mus. Inv. 502.

K. Rhomiopoulou, ADelt 27, 1972, B 2 Chronika, 513 Taf. 449; G. Touchais, BCH 101, 1977, 601 Abb. 207; SEG 27, 1977, 75 Nr. 271; Lagogianni 1983, 169 Nr. 90; Tatakis 1988, 185 Nr. 649.

An verschiedenen Stellen Bestoßungen und Risse. Die Nase der Büste ist bestoßen.

H 1,51 m; Br des Sockels 0,72 m; Br des Altarkörpers 0,61 m; H des Kopfes 0,20 m.

Grobkörniger grauer Marmor.

Rechts und links des männlichen Kopfes befinden sich zwei kleine Löcher, die zur Aufnahme von schmückendem Beiwerk oder zur Befestigung von Gegenständen des Grabkults dienten<sup>1</sup>.

Alle vier Seiten des auf flachen Eckfüßen ste-

henden Altars sind geglättet. Das Sockelprofil setzt sich aus einer breiten Tānie, einer Hohlkehle und einem Rundstab zusammen. In der Vorderseite des Altarkörpers ist ein tiefes Relieffeld eingearbeitet. Die Bekrönung besteht aus einem Kyma reversa, einer Hohlkehle und einem Relieffeld mit Eckakroteren, der mit einem Relief des Thrakischen Reiters geschmückt ist; auf den Akroteren der Vorderseite sind offene Hände wiedergegeben<sup>2</sup>. Im Giebfeld der linken Nebenseite erscheint eine dreiblättrige Rosette, während die Akrotere hier wie auf der Rückseite glatt belassen sind; der Giebel der Rückseite ist mit einer sechsblättrigen Rosette geschmückt. Giebfeld und Akrotere der rechten Nebenseite bleiben unverziert. Die Oberseite des Altars ist flach und nur grob geglättet.

Die Mitte des Relieffeldes der Vorderseite nimmt die unbedeckte, frontale Büste eines bärtigen jungen Mannes ein, die die Brust und die Ansätze der Oberarme umfaßt und unten bogenförmig abschließt. Das faltenlose Gesicht ist dreieckig geschnitten. Die dicke, die Stirn halbrund rahmende Haarmasse, die die Ohren zur Hälfte bedeckt, ist in drei Reihen schneckenförmig eingerollter Locken gegliedert. Die mandelförmigen Augen sind asymmetrisch (das linke ist kleiner als das rechte), die Nase ist lang und gerade, die Lippen sind fleischig.

Das Gesichtsrelief ist hart gearbeitet. Die Augen sind mit dem Meißel ausgeführt, Iris und Pupille nicht angegeben. Der Bart ist sehr flach und durch dünne Ritzlinien gegliedert. Auch die Binnenzeichnungen der Haarlocken sind mit dem Meißel ausgeführt.

Links neben der Büste ist eine im Dreiviertelprofil nach rechts auf einem Diphros sitzende, kleine weibliche Gestalt wiedergegeben. Sie trägt einen Chiton und einen Mantel, den sie über den Kopf gelegt hat; die linke Hand greift in den Saum<sup>3</sup>.

Jeweils zwei Zeilen der vierzeiligen Inschrift sind ober- und unterhalb des Relieffeldes eingemeißelt:

Καίπιανη Ὀφελίμα Καί[π]ιανόν  
Ἐλεον τὸν υἱὸν μνήμης  
χάριν ἑτοῦς ὀνόμου διακοσια-  
στοῦ Ὑπερβερεταῖος ταίου

Die Namen Kaipiane und Kaipianos sind wohl von dem römischen Cognomen Caepio abgeleitet<sup>4</sup>. Der Name Ophelima ist ein weiteres Mal auf einer Inschrift aus Thessaloniki überliefert<sup>5</sup>. Der Monat Ὑπερβερεταῖος entspricht unserem September<sup>6</sup>.



Die Jahresangabe 208 entspricht nach der Aktischen Ära dem Jahr 177 n. Chr.<sup>7</sup>

<sup>1</sup> Vgl. Kat.-Nr. 57 Anm. 1.

<sup>2</sup> Vgl. Kat.-Nr. 82 Anm. 2.

<sup>3</sup> Zur Ikonographie vgl. Kat.-Nr. 21.

<sup>4</sup> s. IG X, II 1 Nr. 135.

<sup>5</sup> s. ebenda Nr. 884.

<sup>6</sup> Zu den Monaten des makedonischen Kalenders vgl. RE X, 1595 s. v. Kalender (Bischoff) und Kallérís 1954, II 554-572.

<sup>7</sup> Zu den beiden Zeitrechnungssystemen, die in Makedonien in Gebrauch waren, nämlich der Provinzialära, die ab 148 v. Chr., und der Aktischen Ära, die ab 32 v. Chr. rechnete, vgl. J. W. Kubitschek, AEM 13, 1890, 120ff.; M. N. Tod, BSA 23, 1918/19, 206ff. und BSA 24, 1919-21, 54ff. Ausführlicher Kommentar und Bibl. bei Lagogianni 1983, 46.

### 36 Grabstele

TAFEL 18

Herkunft: Veria.

Veria, Arch. Mus. Inv. 226.

A. M. Woodward, BSA 18, 1911/12, 155 Nr. 20; Ch. Makaronas, Makedonika 2, 1941-52, 638f. Nr. 89, 2 Abb. 13; Lagogianni 1983, 172 Nr. 95; Tataki 1988, 140 Nr. 375; Allamani-Souri 1993 (im Druck).

An zahlreichen Stellen bestoßen. Die Stele war in fünf größere Fragmente zerbrochen.

H 0,79 m; Br unten 0,60 m; Br oben 0,64 m; T 0,10 m; H der Buchstaben 0,03 m. Grobkörniger weißgrauer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema B/II.

Die architektonisch gerahmte Stele wird von einem Reliefgiebel mit Eckakroteren bekrönt, dessen Feld mit Sichelmotiven, das der Akrotere mit dem apotropäischen Motiv der offenen Hand geschmückt ist<sup>1</sup>. Im flachen, seitlich von zwei Pfeilern begrenzten Relieffeld sind links eine sitzende Frau, in der Mitte ein stehender Knabe und rechts ein stehender Mann dargestellt.

Die Frau sitzt nach rechts, die Füße stehen auf einem Schemel. Über dem Chiton trägt sie einen Mantel, der über den Kopf gelegt ist und in dessen Saum sie mit der rechten Hand greift<sup>2</sup>. Der Knabe ist frontal dargestellt und mit Chiton und Himation bekleidet. Das kurze Haar läßt die Stirn unbedeckt; auffallend sind die großen, abstehenden Ohren. Der Mann ist ebenfalls frontal ausgerichtet und trägt Chiton und Paenula. In der Rechten hält er ein sichelförmiges Messer, in der Linken einen Zweig. Das Gesicht ist bestoßen. Auch er hat

kurzes Haar und große, abstehende Ohren. Hinter seinem Kopf ist in flachem Relief eine Weinrebe dargestellt, die zusammen mit dem Messer auf den Beruf des Verstorbenen hinweist.

Das Relief ist sehr anspruchslos und oberflächlich ausgeführt. Die Figuren sind nur schematisch wiedergegeben und scheinen vor dem Hintergrund zu schweben. Dennoch ist der Kopf des Mannes typologisch und stilistisch mit demjenigen von Kat.-Nr. 92 vergleichbar, vor allem was die summarische Wiedergabe des Haares in Form von kurzen Ritzlinien betrifft.

Unterhalb des Bildfeldes ist eine zweizeilige Inschrift eingemeißelt:

Δημητρία Ἀμμιάνη τῷ ἰδί-  
ῳ ἀνδρὶ ν μνεῖας χά ν ρ νι

Der verstorbene Ammianos ist als Winzer dargestellt. Anspielungen auf Berufe oder sonstige Tätigkeiten erscheinen auf makedonischen Grabmonumenten relativ selten. Auf Berufe kann inschriftlich, aber auch durch entsprechendes Beiwerk oder charakteristische Gegenstände Bezug genommen werden<sup>3</sup>.

Die Stele ist um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. entstanden<sup>4</sup>.

ΑΚΑΔΗΜΙΑ

<sup>1</sup> Vgl. Kat.-Nr. 92 Anm. 2.

<sup>2</sup> Zum ikonographischen Typus vgl. Kat.-Nr. 21.

<sup>3</sup> Vgl. Lagogianni 1983, 36 Anm. 1.

<sup>4</sup> Vgl. das Grabrelief Kat.-Nr. 92. Ausführlicher Lagogianni 1983, 72.

### 37 Grabstele

TAFEL 18

Herkunft: Veria.

Veria, Arch. Mus. Inv. 195.

Wrede 1981, 39; Lagogianni 1983, 171 Nr. 93.

Die Stele ist gut erhalten und nur an einigen Stellen leicht bestoßen.

H 0,79 m; Br 0,595 m; T 0,10 m.

Feinkörniger weißer Marmor.

Die seitlichen Flächen sind nur grob abgearbeitet, der Bereich unterhalb des Reliefs ist nicht geglättet. Auf dem Gewand sind Reste roter Bemalung erhalten geblieben.

Typologische Einordnung: Schema B/II.

Das Relieffeld wird links und rechts von zwei Pfeilern begrenzt, die einen Reliefgiebel mit Eckakroteren tragen. Das Giebfeld ist mit einer Rosette und Sichelmotiven geschmückt, auf den Akroteren erscheint die apotropäische offene Hand.

In der Mitte des flachen Relieffeldes ist eine weibliche Gestalt im Typus der Capitolinischen Aphrodite dargestellt; rechts neben ihr steht Eros mit abwärts gerichteter Fackel.

Unter dem Bildfeld ist eine dreizeilige Inschrift eingemeißelt:

Ἀλεξάνδρα τῇ γλυκυτάτῃ  
ἀδελφῇ οἱ ἀδελφοὶ μνεῖ[ας] χάριν  
χέρε παροῖτα

Es handelt sich offensichtlich um die Grabstele eines Mädchens, das durch die Darstellung als Aphrodite in eine göttliche Sphäre gerückt wird<sup>1</sup>. Der Typus der Capitolinischen Aphrodite erscheint häufig auf Grabmonumenten Nordwest-Makedoniens<sup>2</sup>.

Die Formulierung τῇ γλυκυτάτῃ ἀδελφῇ (συμβίῳ, τῷ γλυκυτάτῳ τέκνῳ, ἀνδρὶ) ist charakteristisch für Grabreliefs der 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr.<sup>3</sup> In diesen Zeitraum gehört die Stele auch nach ihrer äußeren Form und der Art des Reliefschmucks<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. hierzu Kat.-Nr. 12.

<sup>2</sup> Wrede 1981, 39.

<sup>3</sup> Lagogianni 1983, 35 Anm. 2.

<sup>4</sup> Vgl. die Grabstele Kat.-Nr. 36.

ΑΘΗΝΩΝ

Grabstele

TAFEL 19

Herkunft: Phitia, Nomos Imathia, gefunden "in einem antiken Grab" (Ch. Makaronas).

Veria, Arch. Mus. Inv. 190.

Ch. Makaronas, Makedonika 2, 1941-52, 633 Nr. 80; Lagogianni 1983, 171 Nr. 92; Tataki 1988, 159 Nr. 501.

Einige Stücke sind vom unteren Rand abgebrochen; an verschiedenen Stellen leichte Bestoßungen.

H 0,77 m; Br unten 0,47 m; Br oben 0,44 m; T 0,08 m; H der Buchstaben 0,018-0,025 m.

Weißer Marmor.

Die Nebenseiten und die Rückseite sind nur grob abgearbeitet. Der Bereich unterhalb des Relieffeldes ist nicht geglättet.

Die Stele ähnelt Schema B/II.

Das Relief wird von einem eingetieften Giebel bekrönt, der mit einer Rosette und seitlichen Sichelmotiven geschmückt ist; die seitlichen Pilaster sind weggelassen.

Im Relieffeld erscheinen drei nicht miteinander verbundene Gestalten. In der linken Ecke sitzt eine

mit Chiton und Mantel bekleidete Frau im Profil nach rechts; mit der rechten Hand faßt sie in den Saum des über den Kopf gelegten Mantels. Rechts ist eine frontal stehende männliche Gestalt in Chiton und Himation wiedergegeben; der junge Mann ist unbärtig, das Haar ist kurz, die Ohren sind übermäßig groß. Zwischen ihnen galoppiert der Thrakische Reiter auf einer höheren Bildebene nach rechts. Der mythische Reiter ist frontal dargestellt und mit kurzem Chiton und Chlamys bekleidet; die rechte Hand hat er in der für ihn charakteristischen Weise erhoben. Der üblicherweise mit ihm dargestellte Baum mit der sich um den Stamm windenden Schlange erscheint am rechten Bildrand. Die Figuren sind nur grob ausgearbeitet.

In den freien Raum zwischen der weiblichen und der männlichen Figur ist die Inschrift eingemeißelt:

Εὐτυ-  
χος καὶ  
Κλαυδι-  
ανὸς Ὁφε-  
λίῳ τῷ ἀ-  
δελφῷ μνεῖ-  
ας χάριν

Der Name Eutychos kommt auch auf der Stele Kat.-Nr. 69 vor.

Das Grabrelief ist dem Verstorbenen von seinen beiden Brüdern gestiftet worden, was ansonsten nicht üblich ist. Der Verstorbene ist als stehender Mann dargestellt und vielleicht noch einmal in heroisierter Form als Thrakischer Reiter<sup>1</sup>. Mit der trauernden weiblichen Figur wird die Mutter des Verstorbenen gemeint sein<sup>2</sup>.

Die Stele ist um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. entstanden<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. Kat.-Nr. 96 Anm. 2.

<sup>2</sup> Es handelt sich um einen auf makedonischen Grabmonumenten häufig verwendeten Typus, vgl. Kat.-Nr. 21.

<sup>3</sup> Die plastische Wiedergabe der Figuren ist mit derjenigen auf Kat.-Nr. 36 vergleichbar.

### 39 Fragment einer Grabstele

TAFEL 19

Herkunft: Unbekannt (wahrscheinlich aus dem Nomos Pieria).

Dion, Arch. Mus. ohne Inv.-Nr.

Lagogianni 1983, 178 Nr. 108.

Die obere rechte Ecke der Stele ist erhalten geblieben.



ben. Die Köpfe im Relieffeld sind leicht bestoßen. H 0,28 m; Br 0,30 m; T 0,10 m. Kalkstein.

Erhalten sind im Bildfeld links der frontale Kopf eines Knaben und rechts der eines Mannes, ferner die Hälse und die Ansätze der Kleidung. Das Gesicht des Knaben ist rund und glatt, die Augen sind klein. Das Haar ist in lange Strähnen gegliedert und nach vorn gekämmt, die Stirn und die großen Ohren bleiben unbedeckt. Der Kopf des Mannes ist ähnlich gebildet und unterscheidet sich von dem des Knaben nur durch den kurzen Bart.

Das Relief ist flach und hart gearbeitet. Brauen, Iris und Pupillen sind plastisch nicht angegeben.

Das Relief ist während der Regierungszeit des Antoninus Pius entstanden. Die Porträts sind mit dem männlichen Kopf auf der Grabstele Kat.-Nr. 71 vergleichbar.

#### 40 Grabstele

TAFEL 19

Herkunft: Dion.

Dion, Arch. Mus. Inv. 21.

J. M. R. Cormack, Klio 52, 1970, 52 Nr. 3; Pander-malis 1983, 291 Abb. 6; Lagogianni 1983, 179 Nr. 109.

Die Spitze des Giebels ist abgebrochen, die Gesichter der Relieffiguren und andere Partien der Stele sind leicht bestoßen.

H 1,73 m; Br unten 0,80 m; Br oben 0,76 m; T 0,20 m; H der Buchstaben 0,025 m.

Feinkörniger weißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema B/I.

Über einem Sockelstreifen erheben sich hohe, schlanke Pilaster, die einen Giebel mit Eckakroteren tragen. Die Pilaster besitzen Blattkapitelle, die Akrotere Anthemienschmuck; im Giebfeld ist ein von apotropäischen Händen flankierter Rundschild dargestellt.

Im Relieffeld ist ein frontal stehender junger Mann in Chiton und Himation wiedergegeben. Der linke Fuß ist vorgestellt, der rechte wird von der Figur eines vor ihm stehenden Knaben verdeckt. Der rechte Unterarm liegt in einer Mantelschlinge angewinkelt vor der Brust, mit der Hand des locker herabhängenden linken greift er in die Falten. Trotz der zahlreichen Bestoßungen am Kopf sind noch einige charakteristische Züge zu erkennen, so

die fast runde Grundanlage, die großflächigen Einzelformen und die runden Augen. Das Haar ist in zwei Reihen sichelförmiger, nach vorn gekämmter Strähnen gelegt und läßt Stirn und Ohren frei.

Bei der Gestaltungsweise der Details fällt die dickliche Formulierung der Augenlider auf; Iris, Pupillen und Brauen sind nicht plastisch angegeben. Die sichelförmigen Haarsträhnen sind klar gegeneinander abgesetzt, ohne großes Volumen zu erreichen. Die Gewandfalten sind weich formuliert.

Der in der unteren linken Ecke frontal wiedergegebene Knabe ist mit einem Chiton bekleidet, hat rechtes Stand- und linkes Spielbein und wendet den Kopf nach rechts. In den Händen hält er ein Füllhorn. Der im Profil wiedergegebene Kopf ist stark bestoßen, so daß nur noch die Buckellocken zu erkennen sind, die Stirn und Ohren unbedeckt lassen.

In den Sockelstreifen ist die zweizeilige Inschrift eingemeißelt:

Σώσανδρος ὁ Ἀπολλωνίου ὁ Ἀπολλωνίω  
τῷ τέκνῳ μνήμης χάριν καὶ αὐτοὶ ζῶντες

Spätantioninisch. Die Stele ist ikonographisch und stilistisch mit Kat.-Nr. 41, 79 und 80 verwandt<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Der thrakische Frisurenstypus und die Nukleiden des spätantioninischen Zeit beibehalten. Ausführlicher Lagogianni 1983, 67.

#### 41 Grabstele

TAFEL 20

Herkunft: Unbekannt (wahrscheinlich aus dem Nomos Pieria).

Dion, Arch. Mus. Inv. 19.

Lagogianni 1983, 180 Nr. 110.

Die Stele ist aus zwei etwa gleich großen Fragmenten zusammengesetzt. An einigen Stellen leicht bestoßen.

H 0,64 m; Br unten 0,315 m; Br oben 0,335 m; T 0,05 m.

Grobkörniger grauer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema A/III.

Die im flachen Relieffeld dargestellte weibliche Büste ist frontal ausgerichtet, umfaßt die obere Hälfte des Oberkörpers und ist unten glatt abgeschnitten. Die junge Frau ist mit Chiton und Himation bekleidet. Das Gesicht ist rundlich und großflächig und besitzt große runde Augen, eine breite Nase und volle Lippen. Das lange Haar ist

in der Mitte gescheitelt, rahmt halbkreisförmig die Stirn und ist in Wellen zu den Seiten und zurückgestrichen, wobei es die obere Hälfte der Ohren bedeckt.

Die Oberflächenarbeit ist hart und summarisch, ebenso die Anlage der Haarsträhnen und der Gewandfalten.

Auf der freien Fläche unterhalb des Relieffeldes befindet sich die dreizeilige Inschrift:

Τεῖπας Πασειθέ-  
α τῆς εἰδεῖας γυν-  
εκεῖ μὴν χάνριν

Der Name Teipas ist thrakischen Ursprungs<sup>1</sup>. Zu Paseitheia vgl. Pape-Benseler 1884, 1143. Der Bildhauer verwechselt, abgesehen von den orthographischen Fehlern, auch die Kasus (τῆς εἰδεῖας γυνεκεῖ). Das "μὴν χάνριν" meint offensichtlich "μνήμης χάριν".

Spätantioninisch. Die Stele ist ikonographisch und stilistisch mit Kat.-Nr. 40, 79 und 80 zu vergleichen<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Petschew 1957, 507.

<sup>2</sup> Ausführlicher Lagogianni 1983, 67.



#### 42 Grabstele

TAFEL 20

Herkunft: Karitsa, Nomos Pieria.

Dion, Arch. Mus. Inv. 30.

Lagogianni 1983, 180 Nr. 111.

Das obere Ende der Stele ist abgebrochen, die Oberfläche stark verwittert. An verschiedenen Stellen leicht bestoßen.

H 1,33 m; Br unten 0,56 m; Br oben 0,51 m; T 0,0115 m.

Grobkörniger grauer Marmor.

Die freie Fläche unterhalb des Relieffeldes und die Rückseite sind nur grob behauen, die seitlichen Kanten geglättet.

Auf der Vorderseite ist in flachem Relief die frontale Büste einer mit Chiton und Mantel bekleideten Frau dargestellt. Das Gesicht ist oval, die Augen sind groß und rund. Das Haar rahmt bogenförmig die Stirn, bedeckt die Ohren und ist in weichen Wellen zurückgestrichen. Weitere Beobachtungen sind aufgrund des schlechten Zustands der Oberfläche nicht möglich. Besonders charakteristisch ist die Darstellungsweise der Augen, über denen die bogenförmigen Brauen plastisch hervortreten.

Die Inschrift ist nicht erhalten; sie befand sich

wahrscheinlich auf dem abgebrochenen oberen Rand der Stele.

Spätantioninisch. Dasselbe Frisurenchema begegnet auch auf der Stele Kat.-Nr. 82.

#### 43 Grabstele

TAFEL 20

Herkunft: Kolindros, Nomos Pieria.

Dion, Arch. Mus. Inv. 118.

Lagogianni 1983, 178 Nr. 107.

Schlecht erhalten.

H 0,65 m; Br unten 0,52 m; Br oben 0,42 m; T 0,30 m.

Gelber Kalkstein.

Der Kalksteinblock ist nur sehr grob als Stele zugerichtet und summarisch ausgearbeitet. Im sehr flachen Bildfeld erscheint die frontal dargestellte Büste wohl eines Mannes, der mit Chiton und Mantel bekleidet ist. Das kurze Haar rahmt halbkreisförmig die Stirn. Die Arbeit ist mehr mit graphischen als mit plastischen Mitteln ausgeführt.

Die schlechte Qualität der Arbeit und der schlechte Erhaltungszustand erlauben keine weiteren Beobachtungen.

#### 44 Grabstele

TAFEL 20

Herkunft: Kolindros, Nomos Pieria (aus der Kirche des Dorfes, sonst keine näheren Angaben).

Dion, Arch. Mus. Sie wurde aus dem Mus. von Thessaloniki, wo sie die Inv.-Nr. 7202 trug, nach Dion übergeführt.

Lagogianni 1983, 117 Nr. 27.

Von der rechten Seite ist ein Streifen abgebrochen. H 0,59 m; Br 0,55 m; T 0,15 m.

Grauer Marmor.

Der grob behauene Marmorblock ist anscheinend in Zweitverwendung in eine Grabstele umgearbeitet worden.

Im flachen Relieffeld der Vorderseite sind drei frontale Gestalten wiedergegeben, eine Frau, ein Kind und eine weitere Frau. Die erste trägt einen Chiton, ihr langes Haar ist auf dem Oberkopf zu einem Knoten zusammengefaßt. Die zweite Frau ist mit Chiton und Himation bekleidet, das sie über den Kopf gelegt hat.



Insgesamt sind die Figuren sehr handwerklich ausgeführt.

Um das Bildfeld herum ist die unregelmäßig ausgeführte Inschrift eingemeißelt:

Αὐρηλία Παρά [μόνου]  
Αὐρηλί α το  
τεεκ [νψ]  
μνή  
μης χά[ριν]  
Χέρε παροδ[ι]τα]

Ähnlichkeiten in der Augen- und Brauenwiedergabe bestehen mit der Büste des Fragments Kat.-Nr. 142.

#### 45 Vorderseite eines Grabaltars

TAFEL 21

Herkunft: Karitsa, Nomos Pieria.

Dion, Arch. Mus. Inv. 317.

Oikonomos 1915, 15 Nr. 11; Pandermalis 1983, 287; Lagogianni 1983, 181 Nr. 112.

Nur die glatt abgesägte, 0,17 m dicke Vorderseite des Grabaltars ist erhalten. Die Bekrönung ist stark, andere Stellen sind leicht bestoßen.

H 1,17 m; Br 0,42 m; T 0,17 m; H der Buchstaben 0,02-0,03 m.

Grauweißer Marmor.

Um die Relieffigur herum ist ein Teil des Relief-feldes flach abgearbeitet<sup>1</sup>.

Der Sockel besteht aus einem breiten Band und einem breiten Kyma reversa, das schmalere obere Profil aus Hohlkehle, Rundstab und Hohlkehle. Das gleiche gilt für die Nebenseiten, wo auch der Ansatz des Reliefgiebels erhalten ist. In dem von einem Kyma reversa gerahmten Relief-feld auf der Vorderseite des Altarkörpers ist ein Knabe in Chitoniskos und Mantel dargestellt. Er ist frontal ausgerichtet und steht mit beiden Füßen fest auf. Der rechte Unterarm liegt in einer Mantelschlinge angewinkelt vor der Brust, während die linke Hand locker herabhängt und in die Mantelfalten greift.

Das Gesicht ist so stark bestoßen, daß nur noch die dreieckige Grundform zu erkennen ist. Das kurze, dichte Haar ist in Reihen paralleler Löckchen gelegt, die halbrund die Stirn rahmen und die Ohren unbedeckt lassen.

Die Gestalt ist unorganisch aufgebaut. Rechts von ihr ist ein Bündel von Schreibtäfelchen eingeritzt, die der kleine Schüler für seine Schreibübungen benutzte<sup>2</sup>.

Die Inschrift ist über die Vorderseite des Altars verteilt: Eine Zeile befindet sich auf dem Rundstab des Abschlußprofils, drei Zeilen sind oberhalb und drei weitere unterhalb des Reliefs in den Altarkörper eingemeißelt:

Τόνδε τοι Ἑρμαδίωνα  
παραθρώσκων ἐσάθρησον  
----- ιδιανου Καρπίμης  
----- εγαῶτα  
ἀγν' ἀρετῇ φαινόμενον  
δωδεκαετῇ τύμβος ἀμφεκά-  
λυπεν

Auf dem Sockelstreifen liest man die Buchstaben ΗΘΑ.

In seiner Publikation der Stele ergänzt Oikonomos a.O. die Inschrift der 3. und 4. Zeile wie folgt: παιδῖδον Ἑλπίδιανου Καρπίμης [τε] ἐκγεγαῶτα

Altersangaben werden, wenn auch nicht häufig, vor allem bei jung Verstorbenen gemacht<sup>3</sup>.

Die Form der Buchstaben sowie Stil und Schema der Haartracht deuten auf eine Datierung ins letzte Viertel des 2. Jhs. n. Chr. hin<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Ähnlich mit der Sarkophag Kat.-Nr. 142 aus Ver-  
<sup>2</sup> Vgl. auch die Oikonomos a.O. erwähnte, dage-  
gen einen Behälter.

<sup>3</sup> Vgl. Lagogianni 1983, 36.

<sup>4</sup> Zur Fälsch. Kat.-Nr. 102.

#### 46 Grabstele

TAFEL 21

Herkunft: Karitsa, Nomos Pieria.

Dion, Arch. Mus. Inv. 54.

Oikonomos 1915, 16 Nr. 12; Pandermalis 1983, 287 Abb. 2; Lagogianni 1983, 183 Nr. 114.

Die Stele ist aus zwei großen Fragmenten zusammengesetzt; in rund 0,23 m Höhe ist noch die horizontale Bruchkante zu erkennen. Die Gesichter der drei Relieffiguren sind stark bestoßen; zahlreiche weitere leichte Bestoßungen an anderen Stellen.

H 0,79 m; Br unten 0,39 m; T 0,09 m; H der Buchstaben 0,026.

Grobkörniger grauer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema B/IV.

Die Stele wird von einer sehr grob und schematisch ausgeführten Anthemie bekrönt. Auf dieselbe Weise sind auch die drei Relieffiguren ausgearbeitet. Links ist ein frontal ausgerichteter

Knabe dargestellt, der mit einem Chitoniskos bekleidet ist. Neben ihm steht, ebenfalls dem Betrachter zugewandt, ein mit einem langen Chiton und einem Mantel bekleideter Mann mit linkem Stand- und rechtem Spielbein. Die Hand des vor die Brust erhobenen rechten Unterarms liegt auf dem Mantelwulst, der linke Arm hängt locker herab. Am rechten Rand des Reliefs sitzt eine weibliche Gestalt und stützt die Füße auf einen Schemel. Sie trägt den langen Chiton und einen Mantel, den sie über den Kopf gelegt hat. Der Oberkörper ist in Dreiviertelansicht, der Kopf en face dargestellt. Alle Figuren sind unorganisch und anspruchslos gebildet.

Auf der glatten Fläche unterhalb des Relief-feldes befindet sich die vierzeilige Inschrift:

Μ(ἄρκον) Πομπώνιον Κρίσ-  
πον ☿ Κασσία Τυραννίς  
τὸν ἐαυτῆς ἀνδρα  
μνήμης ☿ χάριν

Die vier römischen Namen kehren häufig auf makedonischen Inschriften wieder, während der Name Tyrannis (männlich: Tyrannion) seltener belegt ist.

Oikonomos sieht in der mittleren Figur eine Frau. Zwei ist das Gesicht stark bestoßen und die Figur nur summarisch ausgearbeitet, doch ist es wahrscheinlich, daß hier der verstorbene Markos Pomponios Krispos dargestellt ist<sup>2</sup>.

Letztes Viertel des 2. Jhs. n. Chr.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> s. Pape-Benseler 1884, 1565 s. v. Tyrannis.

<sup>2</sup> Vgl. allg. auch Pandermalis a. O.

<sup>3</sup> Nach der Gestaltung der Gewandfalten ist die Stele mit Kat.-Nr. 45 gleichzeitig.

#### 47 Grabstele

TAFEL 21

Herkunft: Kolindros, Nomos Pieria.

Dion, Arch. Mus. Sie wurde aus dem Mus. von Thessaloniki, wo sie die Inv.-Nr. 7201 trug, nach Dion übergeführt.

Rhomiopoulou 1981, 301 Nr. 5 Taf. 5; Lagogianni 1983, 139 Nr. 53.

Die obere linke Ecke ist abgebrochen. An zahlreichen Stellen bestoßen. Die Köpfe sind stark beschädigt. H 0,87 m; Br unten 0,73 m; Br oben 0,68 m; T 0,16 m; H der Buchstaben 0,02-0,035 m.

Grobkörniger Marmor.

Die linke Kante der Stele ist geglättet, die rechte

nur grob abgearbeitet. Dasselbe gilt für die Oberseite des bogenförmigen Abschlusses, in dessen Mitte sich ein 0,10X0,08 m großes rechteckiges Dübelloch (vielleicht zum Einzapfen einer Bekrönung) befindet.

Typologische Einordnung: Schema B/III.

Die Stele besitzt einen bogenförmigen Abschluß und Eckakrotere (nur der rechte ist erhalten geblieben). Das Relief-feld wird von zwei mit ionischen Pfeilerkapitellen ausgestatteten, unterschiedlich breiten Pilastern gerahmt.

Im Relief-feld sind zwei männliche und eine weibliche Gestalt dargestellt. Der erste Mann ist mit Chiton und Himation bekleidet und steht frontal mit rechtem Stand- und linkem Spielbein. Der erhobene rechte Unterarm ist vor die Brust erhoben, die gesenkte linke Hand greift in den Mantelsaum. Das Gesicht ist stark beschädigt, so daß nur noch ein Teil des kurzen, eng anliegenden Haares zu erkennen ist, das durch kurze Ritzungen gegliedert ist. Die Darstellung des neben ihm stehenden Mannes folgt demselben Schema. Den Abschluß bildet die Darstellung einer weiblichen Figur in Chiton und Himation. Auch sie steht frontal mit rechtem Stand- und linkem Spielbein. Die vor die Brust erhobene Rechte greift in den Mantelsaum, der linke Arm hängt leicht angewinkelt herab. Das Gesicht ist zwar beschädigt, doch ist die Anlage der Frisur noch zu erkennen. Das Haar ist in der Mitte gescheitelt und fällt in weichen Wellen hinter den Ohren bis auf die Schultern herab.

Auf den beiden das Relief-feld flankierenden Pfeilern ist in vertikaler Buchstabenfolge der Abschiedsgruß eingemeißelt:

links: [Χαίρ]ετε rechts: Παροδεῖται

Auf der freien Fläche unterhalb des Relief-feldes findet sich die folgende vierzeilige Inschrift:

Φίλιππος Ἀριστόνα τῇ γλυκυτά-  
τῃ συ νννν μβίφ και αὐτῷ  
μνε νννν ας ν χάριν  
ἐτους σο' δόστρου δι'

Die männliche Form "Aristonous" begegnet auch auf einer weiteren Inschrift aus Thessaloniki, vgl. IG X, II 1 Nr. 28.

Der Monat Dystros des makedonischen Kalenders entspricht unserem Februar<sup>1</sup>. Die Jahresangabe σο' entspricht, nach der Aktischen Ära gerechnet, dem Jahr 239 n. Chr.<sup>2</sup> Es ist festzuhalten, daß bei der vertikalen und der horizontalen Inschrift jeweils unterschiedliche Buchstabenformen vor-



kommen. So werden in den Pfeilerinschriften das eckige Epsilon und das Alpha mit V-förmiger Mittelhaste, in der unteren das runde Epsilon und das Alpha mit horizontaler Mittelhaste verwendet. Offensichtlich gehören die erstgenannten zur ursprünglichen Ausstattung der Stele, die dort belassen worden sind, als die Stele ein zweites Mal verwendet wurde.

Wie die Frisuren der Relieffiguren beweisen, ist das Relief erst anlässlich der Wiederverwendung im Jahre 239 n. Chr. entstanden<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. Kat.-Nr. 35 Anm. 6.

<sup>2</sup> Vgl. Kat.-Nr. 35 Anm. 7.

<sup>3</sup> Die weibliche Frisur erinnert an die Haartracht der Iulia Mammæa, die männlichen an die der Soldatenkaiser.

#### 48 Grabstele

TAFEL 22

Herkunft: Eleftherochori, Nomos Pieria.

Dion, Arch. Mus. Sie wurde aus dem Mus. von Thessaloniki, wo sie die Inv.-Nr. 7356 trug, nach Dion übergeführt.

Rhomiopoulou 1981, 303 Nr. 9 Taf. 9; Lagogianni 1983, 142 Nr. 56.

Ein kleines Stück ist von der rechten Seite der Stele abgebrochen. Ansonsten nur geringfügige Bestoßungen.

H 0,61 m; Br unten 0,31 m; Br oben 0,35 m; T 0,09 m; H der Buchstaben 0,02-0,025 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema A/III.

Im relativ flachen Relieffeld sind zwei frontal ausgerichtete Büsten dargestellt, die die gesamte Brustpartie umfassen und unten horizontal abgeschnitten sind. Links ist eine ältere Frau in Chiton und Himation wiedergegeben. Ihr Gesicht ist breit und nahezu viereckig, die Nase lang, der Mund klein; die Augen sind groß, die langen Nasolabialfalten sind tief eingeschnitten. Das lange Haar ist in der Mitte gescheitelt, straff zurückgestrichen, so daß Stirn und Ohren frei bleiben, und auf dem Kopf zu einem flachen Nest aufgebunden. Der neben ihr dargestellte junge Mann weist verwandte Gesichtszüge auf, sieht man von den bei ihm nicht vorhandenen Nasolabialfalten ab. Das Haar ist kurz und läßt die Stirn und die großen abstehenden Ohren unbedeckt.

Die plastische Durchbildung des Reliefs ähnelt derjenigen von Kat.-Nr. 90. Das Haar des Mannes ist hier durch kurze Ritzlinien gegliedert.

In das freie Feld unterhalb des Reliefs ist eine vierzeilige Inschrift eingemeißelt:

Κλεονίκη Ἀφροδίσις  
γλυκυτάτῳ τέκνῳ  
ἐκ τῶν ἐκίνου κόπων  
μνείας χάριν

Der Name Kleonike kommt auf Inschriften aus Thessaloniki häufig vor<sup>1</sup>.

Die Stele ist um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. entstanden<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> s. IG X, II 1 Nr. 828, 97, 919.

<sup>2</sup> Vgl. die Grabreliefs Kat.-Nr. 89 und 90.

#### 49 Grabstele

TAFEL 22

Herkunft: Eleftherochori, Nomos Pieria.

Dion, Arch. Mus. ohne Inv.-Nr.

Cormack 1975, 111 Nr. 3 Abb. 14; Lagogianni 1983, 182 Nr. 113.

Die Stele ist aus zwei Fragmenten zusammengefügt worden; die horizontale Bruchlinie verläuft in 0,35 m Höhe. Neben kleineren Bestoßungen sind vor allem die Relieffiguren und hier besonders die Köpfe beschädigt.

H 0,97 m; Br unten 0,52 m; T 0,11 m; H der Buchstaben 0,025 m.

Weißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema B/I.

Die mit einem Giebel versehene, architektonisch gegliederte Stele besaß ursprünglich einen Mittel- und Eckakrotere (heute sind nur noch die Ansätze des mittleren und des rechten seitlichen Akroters zu erkennen).

Auf dem Hauptrelieffeld der Vorderseite sind vier Gestalten in frontaler Haltung dargestellt. Links steht ein Mann im langen Chiton und Mantel mit linkem Stand- und rechtem Spielbein. Der angewinkelte rechte Unterarm ist vor die Brust erhoben und liegt auf dem Mantelwulst, der linke Arm hängt locker herab. Rechts schließen sich die Figur eines Kindes, die in Haltung und Bekleidung der des Mannes entspricht, und die zweier Frauen in Chiton und Himation an. Die erste hat ebenfalls linkes Stand- und rechtes Spielbein; der rechte Unterarm liegt vor der Brust, während die gesenkte linke Hand leicht vorgenommen ist. Die rechts stehende Figur ist entgegengesetzt ponderiert (rechtes Stand- und linkes Spielbein), wodurch sich der Faltenverlauf

verändert; außerdem hat sie den Mantel über den Kopf gelegt. Die Gesichter sind, wie bereits erwähnt, stark zerstört.

Im Giebfeld sind drei frontal ausgerichtete Büsten wiedergegeben. Die in der Mitte plazierte größte stellt einen Mann in Chiton und Himation dar. Er besitzt ein viereckiges Gesicht mit großen Augen, kurzes Haar und einen kurzen Bart. Er wird von zwei kleineren Büsten flankiert, die ebenfalls mit Chiton und Mantel bekleidet sind. Die Gesichter sind bestoßen.

In das freie Feld unterhalb des Reliefs ist die vierzeilige Inschrift eingemeißelt:

Γάιος Τίτιος Μάρκος καὶ Φι-  
λαργυρίς ἀνέθηκαν ἰδί-  
α θυγατρὶ μνημόσυ-  
νον

Darstellungen von Büsten (oder Köpfen) im Giebfeld sind in Makedonien nur selten<sup>1</sup>, in Gebieten mit starkem römischen Einfluß dagegen häufiger belegt<sup>2</sup>. Die Buchstabenformen entsprechen denjenigen auf der datierten Stele Kat.-Nr. 11, während die plastische Gestaltung der Büste in der Giebelmitte an entsprechende Formen der Stele Kat.-Nr. 15 erinnert.

Vgl. den Sarkophag Kat.-Nr. 66 und den ionischen Naiskos aus Angista, Nomos Serres, Lagogianni 1983, 196 Nr. 129, außerdem Grabstelen aus Paionien (Gebiet des heutigen Veles) und Pelagonien (Gebiet des heutigen Prilep), Spomenik 55, 1931, 25 Nr. 49; 171.

<sup>2</sup> Vgl. Espérandieu 1955, 4, 273 Nr. 3228; 5, 437 Nr. 4396; 9, 143 Nr. 6798. Allg. vgl. Düll 1975, 119.

#### 50 Grabstele

TAFEL 22

Herkunft: Unbekannt. Wahrscheinlich aus dem Nomos Pieria.

Dion, Arch. Mus. Inv. 52.

Unpubliziert.

Der obere und der untere Abschluß der Stele sind abgebrochen, die Gesichter der Relieffiguren bestoßen.

H 0,595 m; Br 0,37 m; T 0,15 m; H der Buchstaben 0,022-0,027 m.

Grobkörniger grauer Marmor.

Im relativ flachen Bildfeld ist ein frontal ausgerichtetes Paar dargestellt. Der links stehende Mann ist mit Chiton und Himation bekleidet und

hat rechtes Stand- und linkes Spielbein. Der rechte Unterarm ist angewinkelt und liegt in der Mantelschlinge vor der Brust, während der linke Arm locker herabhängt. Er trägt einen kurzen Bart und kurzes Haar, das Stirn und Ohren unbedeckt läßt. Charakteristisch ist der wellenförmige Haarkontur über der Stirn, der rechts und links jeweils stark zurückspringt.

Die weibliche Figur entspricht in Haltung und Bekleidung derjenigen des Mannes. Das Haar ist in der Mitte gescheitelt, zu den Seiten und zurückgestrichen und auf dem Oberkopf zu einem flachen Knoten aufgebunden. Charakteristisch für die Art der plastischen Durchbildung ist das Haar des Mannes, das mit dem Spitzseisen flach gepickt ist.

In die freie Fläche oberhalb des Relieffeldes ist die zweizeilige Inschrift eingemeißelt:

Κασσία Λύκου τοῦ  
ἰδίου ἀνδρός μνείας [χάριν]

Die Namen Kassia und Lykos kommen auch auf den Stelen Kat.-Nr. 46 bzw. 135 vor.

Die Haartracht des Mannes begegnet auf den Tondi Kat.-Nr. 133 und 134 wieder, die in die Zeit der Tetrarchen zu datieren sind<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Ausführlicher Lagogianni 1983, 74.

#### 51 Grabrelief

TAFELN 23-24

Herkunft: Liti, Nomos Thessaloniki. Es wurde zusammen mit sechs weiteren großen Grabreliefs gefunden, die in zweiter Verwendung zur Errichtung eines frühchristlichen Kastengrabes gedient hatten.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 1935B.

Ch. Makaronas, Makedonika 2, 1941-52, 618 Nr. 42,5 Taf. 12b; Kanatsoulis 1955, 53 Nr. 481; P. Franke, RhM N. F. 4, 1958, 336ff; B. Josifovska, Ziva Antika 8, 1958, 295ff; SEG 17, 1960, 85 Nr. 318; Rüsch 1969, 182 R93 Abb. 97a-b; G. Bakalakis, AA 1973, 674 Abb. 3b; Linfert 1976, 129 Abb. 327; Pandermalis 1982, 208; Lagogianni 1983, 97 Nr. 1; Tataki 1988, 154 Nr. 469.

Die untere linke Ecke der Platte ist abgebrochen, sonst nur geringfügig bestoßen. Linke Figur: Nase mit Umgebung, linke Wange und Mund abgeschlagen. Rechte Figur: Nase, Mund und Kinn bestoßen. H 1,27 m; Br 0,88 m; T 0,065. H der Köpfe 0,13 m; H der Buchstaben: 1.-3. Zeile 0,035-0,02 m; 4.-7. Zeile 0,015-0,016 m.



Feinkörniger weißgrauer Marmor.

Die Rückseite ist mit dem Spitzisen nur grob geglättet. Die beiden Dübelschlitz in der Oberkante dienten zur Befestigung der Platte in der Wand eines Grabmonuments<sup>1</sup>.

Die große hochrechteckige Reliefplatte besitzt unten einen schmalen Standstreifen, auf dem die Relieffiguren stehen. Vor einem Vorhang<sup>2</sup> sind zwei Männer dargestellt, zwischen denen ein kleiner Sklave in flacherem Relief erscheint, der ein nach links stehendes Pferd am Zügel hält. Hinter dem Pferdekopf wächst ein nackter Baumstamm auf, um den sich eine Schlange windet<sup>3</sup>.

Der links dargestellte Mann, der mit einem kurzen Chiton und einer Chlamys bekleidet ist, steht in frontaler Haltung mit rechtem Stand- und linkem Spielbein; der Kopf ist leicht nach rechts gewendet. Der rechte Arm hängt mit einem kleinen Abstand neben dem Körper herab, die Hand hält eine Buchrolle<sup>4</sup>. Der linke Unterarm ist vor den Körper genommen, die Hand greift in die Falten der Chlamys. Der rechts stehende Mann ist ebenfalls frontal ausgerichtet, sein Kopf ist leicht nach links gewendet. Er hat linkes Stand- und rechtes Spielbein und ist mit einem langen Chiton und dem Himation bekleidet. Die Armhaltung entspricht Spiegelbildlich der des anderen Mannes.

Die Köpfe sind nach denselben Prinzipien gebildet (ovale, glatte Gesichter, kleine Augen, kurz gelocktes Haar), unterscheiden sich aber in der Frisur. So sind die kurzen Locken bei dem erstgenannten zu unregelmäßig angeordneten Gruppen zusammengefaßt, die die Stirn und die Ohren unbedeckt lassen, während sie beim zweiten regelmäßiger angeordnet sind und über der Mitte der Stirn eine Anastole bilden.

Die Gesichter sind einheitlich und wenig differenziert gebildet. Auffällig ist die starke Betonung der Halsmuskeln. Das Haar ist mit dem Meißel ausgearbeitet, die Lockengruppen sind klar gegeneinander abgesetzt. Die Gewänder sind zumeist durch dünne, graphische Falten gegliedert und lassen die Körperformen durchscheinen; nur an einigen Stellen sind die Falten voluminöser und durch Bohrfurchen betont.

In die obere linke Ecke ist die siebenzeilige Inschrift eingemeißelt:

Διονυσῶν  
Ἱπποστράτου  
χαῖρε  
Εὐάνδρου

Εὐάνδρου  
Βερροιαῖος  
ἔποιε

Pferd und Schlange begegnen häufig auf makedonischen Grabreliefs. Sie stellen chthonische Symbole dar, die alter griechischer Tradition entspringen und auf entsprechenden römischen Monumenten nicht vorkommen<sup>5</sup>.

Εὐάνδρος Εὐάνδρου Βερροιαῖος ἔποιε: Die Signatur desselben Bildhauers findet sich auch auf einem stark zerstörten Grabrelief mit einer weiblichen Reliefbüste aus Thessalien, das heute im Mus. von Larisa aufbewahrt wird<sup>6</sup>.

Die Haltung der Figuren, der Stil der Köpfe und die Gestaltung der Gewandfalten sprechen für eine Datierung in den Beginn bzw. die 1. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr.<sup>7</sup>

<sup>1</sup> Vgl. Lagogianni 1983, 22ff. Rüsch a. O. vermutet, daß das Relief ursprünglich Teil eines Sarkophags war.

<sup>2</sup> Zu Vorhängen auf Grabreliefs vgl. E. Pfuhl, Jdl 20, 1905, 123ff.

<sup>3</sup> Der Vorhang verläuft zwischen der Figur des Sklaven und der des Pferdes, so daß nur Hals und Kopf des Tieres zu sehen sind.

<sup>4</sup> Zur Buchrolle vgl. Th. Birt, Die Buchrolle in der Kunst (1903), E. Pfuhl, Jdl 22, 1907, 113ff.

<sup>5</sup> Bei der Schlange und der Schlange-Pferd-Motiv vgl. J. J. Zur Schlange im nördlichen Makedonien: Düll 1977, 137ff. Allg. zum Symbolgehalt von Pferd und Schlange vgl. E. Pfuhl, Jdl 20, 1905, 93ff.; L. Malten, Jdl 29, 1914, 179ff.; K. Rhomaiois, AM 39, 1914, 189ff.

<sup>6</sup> s. AEphem 1900, 60 Nr. 18; Franke a. O.; Josifovska a. O.; Tatakis a. O.

<sup>7</sup> Vgl. das Relief aus Anaphi im Arch. Mus. Athen, Jdl 50, 1935, 46 Abb. 28 und den männlichen Porträtkopf aus Kos im Arch. Mus. Rhodos, Clara Rhodos 5, 2, 1932, 79 Taf. 5. Ausführlicher Lagogianni 1983, 47f.

## 52 Grabrelief

TAFELN 23-24

Herkunft: Liti, Nomos Thessaloniki. Es wurde zusammen mit Kat.-Nr. 51 gefunden.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 1935A.

Ch. Makaronas, Makedonika 2, 1941-52, 618 Nr. 42,4 Taf 12a; Rüsch 1969, 181 R92; G. Bakalakis, AM 1973, 674 Abb. 3a; Linfert 1976, 129 Abb. 328; Lagogianni 1983, 98 Nr. 2.

Die obere linke Ecke ist abgebrochen, der Sokkelstreifen in der gesamten Breite bestoßen. Frau links: Nasenspitze abgebrochen, Gesicht an verschiedenen Stellen abgerieben. Frau rechts: Nasenspitze abgebrochen.

H 1,29 m; Br 0,80 m; T 0,065 m; H linker Kopf

0,135 m; H rechter Kopf 0,12 m.

Feinkörniger weißgrauer Marmor.

Das Grabrelief entspricht typologisch Kat.-Nr. 51 und weist dieselben technischen Charakteristika auf: zwei Dübelschlitz in der Oberkante und die mit dem Spitzisen nur oberflächlich geglättete Rückseite.

In hohem Relief sind zwei nebeneinander stehende, frontal ausgerichtete weibliche Gestalten mit nach rechts gewandten Köpfen dargestellt. Rechts und zwischen ihnen erscheinen zwei in sehr flachem Relief wiedergegebene, etwas kleinere Dienerinnen mit nach links gewandten Köpfen.

Die erste Frau trägt über dem langen Chiton einen Mantel, den sie über den Kopf gelegt hat. Sie besitzt rechtes Stand- und linkes Spielbein. Der linke Unterarm ist vor die Brust genommen, die Hand greift in den Mantelsaum, der rechte Arm überschneidet den Körper, die Hand hält neben der Hüfte einen Zipfel des Mantels.

Die zweite Frau trägt dieselben Gewänder und ebenfalls den Mantel über den Kopf gelegt. Während sie im Standmotiv der ersten folgt, liegt die offene rechte Hand oberhalb der linken Brust an dem Mantelsaum, der linke Arm hängt locker herab, die Hand hält einen Zipfel des Mantels.

Abgesehen von der Form des Gesichts, das bei der ersten oval, bei der zweiten dagegen eckiger angelegt ist, entsprechen sich die Köpfe der beiden Frauen weitgehend. Die Gesichter sind rund und glatt, die Augen klein, die Nasen kurz und die Lippen voll. Die langen Hälse weisen jeweils zwei parallele Falten auf. Der sichtbare Teil des Haares ist bei beiden in der Mitte gescheitelt und in Wellen zu den Seiten gestrichen, wobei es den größten Teil der Ohren bedeckt. Am Hinterkopf zeichnet sich unter dem Mantel jeweils ein kleiner Knoten ab.

Das stilistische Erscheinungsbild der Köpfe ist durch die Weichheit des Inkarnats und die graphische Wiedergabe der Augen geprägt. Die Körperformen zeichnen sich unter den Gewändern ab. Der Chiton, der vor den Unterschenkeln unter dem Mantel hervortritt, ist in dicke plastische Falten gelegt, während der als dünner charakterisierte Mantel zum großen Teil durch eher graphisch gestaltete Falten gegliedert ist.

Die Dienerin, die zwischen den Hauptpersonen dargestellt ist, trägt einen Peplos, dessen Falten nur in groben Zügen und mit graphischen Mitteln angegeben sind; im Arm hält sie ein Kästchen. Sie trägt eine Melonenfrisur, die am Hinterkopf einen

Knoten bildet. Von der am rechten Rand der Platte wiedergegebenen Dienerin erscheinen nur ein Teil des Körpers und der Kopf.

Das Relief ist wie Kat.-Nr. 51 zu datieren. Die Haltung sowie die Kopf- und Faltenwiedergabe stehen in späthellenistischer Tradition. Die linke Figur folgt dem bekannten statuarischen Typus der Pudicitia des mittleren 2. Jhs. n. Chr. Als entfernte Parallele kann die Statue der Kleopatra von Delos angeführt werden<sup>1</sup>, mit der sie nicht nur typologisch, sondern - vor allem was die Formulierung der Gewandfalten anbelangt - auch stilistisch verwandt ist. Die zweite Figur variiert den Statuentypus der Großen Herkulanerin<sup>2</sup>. Eine kopflose Statue im Mus. von Thasos stellt die engste typologische und stilistische Parallele dar<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> s. D. Pinkwart, Weibliche Gewandstatuen aus Magnesia, Antike Plastik 12 (1973) 12. 149ff.

<sup>2</sup> s. M. Bieber, ProcAmPhilSoc 106, 2, 1962, 111ff. Dies., Ancient Copies (1977) 148ff.

<sup>3</sup> s. Linfert 1976, Nr. 318f. Taf. 59.

## 53 Männlicher Reliefkopf

TAFEL 25

Herkunft: Thessaloniki.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 906.

Andronikos 1960, 37ff; Richter 1965, II 234 Abb. 1638-1640; Rüsch 1969, 174 R82 Abb. 86f; Lagogianni 1983, 100 Nr. 5.

Das Gesicht war vom Kopf abgebrochen. Nase teilweise abgebrochen, an anderen Stellen leichtere Bestoßungen.

H 0,30 m.

Feinkörniger weißer Marmor.

Dargestellt ist ein Mann fortgeschrittenen Alters mit ovalem knöchigen Gesicht, kleinen vorstehenden Augen, kleinem Mund mit vollen Lippen und einem kleinen Kinn, das in der Mitte ein charakteristisches Grübchen aufweist. Die Stirn ist in drei horizontale Falten gelegt; die beiden senkrechten Falten über der Nasenwurzel verleihen dem Gesicht einen ersten Ausdruck. Das Haar ist kurz und schütter und läßt die Ohren und die Stirn unbedeckt. Es ist in sichelförmige Locken gegliedert und tritt über den Schläfen weit zurück.

Das Inkarnat ist im Bereich der Wangen und der Stirn weich bewegt. Die tief in den Höhlen liegenden Augen besitzen sehr breite Oberlider. Die Brauen sind plastisch nicht angegeben. Das Haar bil-





det insgesamt eine flache plastische Schicht, die dem Kontur des Schädels folgt. Die einzelnen Lokken sind weich formuliert und klar gegeneinander abgesetzt.

Die außergewöhnlich hohe Qualität der Arbeit hat zu der Annahme geführt, es handle sich bei dem Kopf um das Produkt einer attischen Werkstatt (vgl. Andronikos a. O.). Sicher ist, daß der Kopf stark von römischen Porträts republikanischer Zeit beeinflusst ist. Er schließt an ein Schema an, das seine Wurzeln im Anfang des 1. Jhs. v. Chr. hat<sup>1</sup>. Dasselbe Schema, dem auch das Caesar-Porträt folgt, begegnet in der Folge bei zahlreichen Privatporträts<sup>2</sup>. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß den einheimischen Bildhauern nach Makedonien gelangte Kopien römischer Porträts als ikonographische Vorlagen gedient haben<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Wesentliche Charakteristika dieses Schemas bilden das knochige Gesicht, die Stirn mit den betonten Jochbeinen, die tiefen Nasolabialfalten und das kurze Haar, daß über den Schläfen weit zurücktritt.

<sup>2</sup> Vgl. hierzu die Bemerkungen von P. Zanker, AA 1981, 355ff.

<sup>3</sup> Weitere Beispiele bei Lagogianni 1983, 87.

#### 54 Grabstele

TAFEL 25

Herkunft: Thessaloniki (Hag. Dimitriou Str., nahe beim Liti-Tor).

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 10138.

Ph. Petsas, ADelt 23, 1968, B 2 Chronika, 326 Taf. 280b; J.-P. Michaud, BCH 94, 1970, 1062 Abb. 384; REG 83, 1970, 408 Nr. 384; Pandermalis 1982, 208; Lagogianni 1983, 101 Nr. 7.

Die Stele ist aus zwei Fragmenten zusammengesetzt worden. Die untere linke Ecke ist abgebrochen, an zahlreichen Stellen Bestoßungen und Risse.

H 1,10 m; Br 0,45-0,50 m; T 0,12 m.

Feinkörniger weißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema B/I.

Die Stele wird von einem Reliefigiebel mit drei summarisch ausgeführten scheibenförmigen Akroteren bekrönt. Im Relieffeld sind links ein junger Diener und rechts eine sitzende männliche Gestalt wiedergegeben.

Die im Dreiviertelprofil nach links sitzende männliche Figur stellt einen Mann reifen Alters dar, der mit Chiton und Himation bekleidet ist. Er hat die Füße auf einen flachen Schemel gestellt und stützt

sich mit der Linken auf die Sitzfläche, während die Rechte auf den Schenkeln liegt. Er besitzt ein rundliches Gesicht mit hoher Stirn, kleinen, runden Augen, gerader Nase und kleinem Mund. Das Haar ist in kurze Löckchen gelegt und läßt Stirn und Ohren frei.

Der junge Diener trägt einen Chitoniskos und wendet sich nach rechts. Die Arme sind verschränkt, in der rechten Hand hält er eine Buchrolle. Der Körper ist in Dreiviertelansicht, der Kopf im Profil dargestellt.

Im Hintergrund ist ein Vorhang wiedergegeben, über dem ein Baumstamm erscheint, um den sich eine Schlange windet.

Zwischen Relieffeld und Giebel sowie unterhalb des Relieffeldes sind jeweils zwei Zeilen der Inschrift eingemeißelt:

Γάϊε Ποπίλλιε χαίρε  
καὶ σὺ πολλὰ τις ποτε εἶ  
C. Popilii salve et tu  
quisquis es

Zweisprachige Inschriften kommen auf makedonischen Grabmonumenten nur selten vor<sup>1</sup>.

Das Relief steht ikonographisch in spätellenistischer Tradition und ist wie Kat.-Nr. 52 zu datieren. In dieser Zeit weist auch der Typus des männlichen Kopfes, der an römische Porträts republikanischer Zeit erinnert<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Zu zweisprachigen Inschriften aus Makedonien vgl. Ph. Petsas, Balkan Studies 4, 1963, 166ff.

<sup>2</sup> Eng verwandt ist die plastische Durchbildung des Gesichts. Zum Motiv des Vorhangs und des Baumes mit der Schlange vgl. bei Kat.-Nr. 51.

<sup>3</sup> Vgl. das Cicero-Porträt, F. Johansen, AnalRom 8, 1977, 42 Abb. 5; 45 Abb. 10.

#### 55 Grabrelief

TAFELN 26-27

Herkunft: Liti, Nomos Thessaloniki.

Die Reliefs Kat.-Nr. 55, 56 und 57 gehören zusammen. Sie sind zusammen mit weiteren Platten gefunden worden und dienten in zweiter Verwendung zum Bau eines frühchristlichen Kastengrabes.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 1934A.

Ch. Makaronas, Makedonika 2, 1941-52, 616ff. Taf. 11a-c; Rüsç 1969, 180 R91 Abb. 96a-c; Linfert 1976, 129 Abb. 324-26; Pandermalis 1982, 208 Abb. 147; Lagogianni 1983, 101 Nr. 9.

Der obere und der untere Rand sind bestoßen. Mann links: Große Teile des Kopfes und der rech-

te Fuß abgebrochen; ein tiefes Loch im rechten Oberarm. Mann rechts: Das Gesicht ist an zahlreichen Stellen abgerieben, die Nasenspitze bestoßen; die Zehen sind abgebrochen.

H 1,39 m; Br 0,75 m; T 0,21 m; H der Buchstaben 0,02-0,025 m.

Feinkörniger weißer Marmor.

Die Rückseite ist mit dem Spitzstein nur grob geglättet. Die beiden Dübelschlitze in der Oberkante dienten zum Einbau der Platte in die Wand eines großen Grabmonuments<sup>1</sup>.

Auf der hochrechteckigen Platte, die oben durch eine breite und unten durch eine schmalere Leiste abgeschlossen wird, sind in hohem Relief zwei männliche Gestalten und am rechten Rand in sehr flachem Relief ein kleiner Diener dargestellt, der ein Pferd am Zügel nach rechts führt.

Der links dargestellte Mann steht mit rechtem Stand- und linkem Spielbein in Dreiviertelansicht nach rechts und ist mit einem kurzen Chiton und einer Chlamys bekleidet, die auf der rechten Schulter gefibelt ist (am vorn herabhängenden Zipfel ist ein Gewicht befestigt). Er hat die Hände vor dem Körper verschränkt und hält in der Linken eine Buchrolle. Das linke Bein ist in flacherem Relief wiedergegeben.

Der zweite Mann steht mit rechtem Stand- und linkem Spielbein und hat den Kopf ins Dreiviertelprofil gedreht. Er trägt einen kurzen Chiton und eine Chlamys, die auf der rechten Schulter gefibelt ist. In der linken Hand, die an der Hüfte anliegt, hält er eine Buchrolle; der rechte Arm hängt leicht abgewinkelt neben der rechten Körperseite herab, die Hand ist zurückgebogen. Das längliche, faltenlose Gesicht besitzt große Augen (die in vom Bildhauer beabsichtigter Asymmetrie unterschiedlich hoch sitzen), volle Lippen und ein rundes, vortretendes Kinn mit Grübchen. Das kurze Haar ist in zwei Reihen kurzer, sichelförmiger Strähnen nach vorn gekämmt und rahmt bogenförmig die Stirn, über deren Mitte eine voluminösere Lockengruppe liegt. Zwei kleine Löckchen springen vor dem rechten Ohr vor, zwei längere wölben sich im Nacken auf.

Das Gesichtsrelief ist weich bewegt. Die Augen werden von dicken Lidern gerahmt, während die Brauen plastisch nicht abgesetzt sind. Die hinteren Lockengruppen sind leicht vernachlässigt, die der vorderen Reihe dagegen klar voneinander abgesetzt. Die Gewänder sind durch weich fließende Faltenbahnen gegliedert.

Vom hinter ihm stehenden Pferd ist nur der Kopf wiedergegeben. Die Zügel, die der Diener in seiner erhobenen linken Hand hielt, waren wohl nur in Malerei ausgeführt.

In die Vorderseite der oberen Abschußleiste der Platten Kat.-Nr. 55 und 56 ist die zweizeilige Inschrift eingemeißelt:

Ἰασιος Εὐλάνδρου Ἀντίγονος Εὐλάνδρου Ἀντίγονος Εὐλάνδρου

Der Name Eulandros ist makedonischen Ursprungs<sup>2</sup>.

Das Relief ist gleichzeitig mit Kat.-Nr. 56 und 57, zu denen es gehört.

<sup>1</sup> s. Lagogianni 1983, 22f.

<sup>2</sup> s. Kalléris 1954, II 289ff. und IG X, II 1 Nr. 31.

#### 56 Grabrelief

TAFELN 26-28

Herkunft: Liti, Nomos Thessaloniki (s. Grabrelief Kat.-Nr. 55).

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 1934B.

Ch. Makaronas, Makedonika 2, 1941-52, 616ff. Taf. 11a-c; Rüsç 1969, 180 R91 Abb. 96a-c; Linfert 1976, 129 Abb. 324-26; Pandermalis 1982, 208 Abb. 147; Lagogianni 1983, 103 Nr. 10.

Ein Stück des Relieffgrundes ist links abgebrochen. Männliche Figur: Gesichtsoberfläche verwittert, Nasenspitze bestoßen.

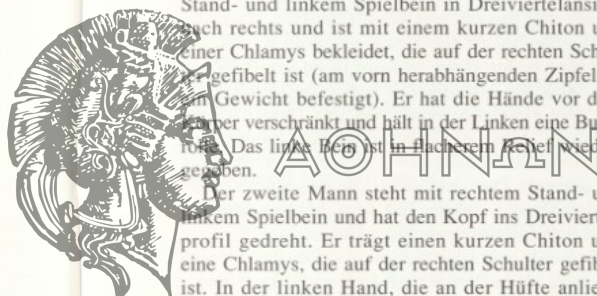
H 1,39 m; Br 0,61 m.

Feinkörniger weißer Marmor.

Der Dübelschlitz in der Mitte der Oberkante diente zur Befestigung der Platte in der Wand eines großen Grabmonuments (vgl. Grabrelief Kat.-Nr. 55). Auf der Rückseite sind Spuren einer Inschrift und eines Zahnschnitts erkennbar (von einer ersten Verwendung der Platte).

Die linke Hälfte des Relieffeldes wird von der Figur eines Mannes eingenommen, neben dem rechts in flacherem Relief der Vorderkörper eines Pferdes dargestellt ist, das von zwei kleinen Dienern nach links geführt wird (die Darstellung des Pferdes ist auf der anschließenden Platte Kat.-Nr. 57 weitergeführt).

Der Mann steht mit linkem Stand- und rechtem Spielbein dem Betrachter zugewandt und ist mit Chiton und Himation bekleidet; der Kopf ist ins Dreiviertelprofil nach links gedreht. Der rechte Unterarm liegt in der Mantelschlinge angewinkelt vor





der Brust, der linke hängt locker herab. Das schlanke Gesicht besitzt große Augen, eine kurze Nase und volle Lippen. Das Haar ist in zwei Reihen sichelförmiger Strähnen gelegt, die die Stirn bogenförmig rahmen und Stirn und Ohren freilassen.

Der Kopf entspricht in physiognomischer und stilistischer Hinsicht weitgehend demjenigen auf dem Grabrelief Kat.-Nr. 55, unterscheidet sich von ihm jedoch bezüglich der Haaranlage. Die Gewänder sind weich gefaltet und lassen die Körperformen durchscheinen.

Die beiden Diener sind perspektivisch angeordnet: der kleinere vorn ist in höherem, der größere hinter ihm in flacherem Relief ausgeführt. Die Figur des erstgenannten ist besser zu erkennen. Er trägt Chitoniskos und Chlamys und bewegt sich nach links. Der hinter ihm dargestellte Diener wendet sich in dieselbe Richtung und hielt in der erhobenen Hand die ehemals in Malerei angegebenen Zügel des Pferdes.

Die männliche Figur ist typologisch und in Bezug auf den Frisurentypus mit kleinasiatischen Reliefs aus der frühen Kaiserzeit vergleichbar<sup>1</sup>.

Die Reliefplatten Kat.-Nr. 55 und 57 sind zugehörig.

<sup>1</sup> Pfuhl-Möbius 1977, I Nr. 229 Taf. 45.

## 57 Grabrelief

TAFELN 26-27

Herkunft: Liti, Nomos Thessaloniki (s. Grabrelief Kat.-Nr. 55).

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 1934f.

Ch. Makaronas, Makedonika 2, 1941-52, 616ff. Taf. 11a-c; Rüsche 1969, 180 R91 Abb. 96a-c; Linfert 1976, 129 Abb. 324-26; Pandermalis 1982, 208 Abb. 147; Lagogianni 1983, 103 Nr. 11.

Ein Stück vom rechten Rand ist abgebrochen, das untere Profil bestoßen. Frau rechts: Die rechte Hand, das Haar über der Stirnmitte und die linke Wange sind bestoßen.

H 1,37 m; Br 0,815 m; T 0,28 m.  
Feinkörniger weißer Marmor.

In die Oberkante sind drei Dübelschlitze, in die rechte Kante ein rechteckiges Dübelloch eingearbeitet (vgl. Kat.-Nr. 55 und 56). In der Vorderkante des oberen Abschlußprofils sind die Reste zweier Eisenstifte erhalten, die zur Befestigung von Gegenständen des Grabkultes dienten<sup>1</sup>. Die Rückseite ist geglättet.

Auf der Vorderseite der Platte sind zwei weibliche Figuren wiedergegeben, die von zwei kleinen Dienerinnen begleitet werden.

Die links dargestellte Frau steht mit rechtem Stand- und linkem Spielbein und hat den Kopf ins Dreiviertelprofil nach rechts gedreht. Sie ist mit Chiton und Himation bekleidet; der erhobene linke Unterarm ist vor die Brust genommen, der rechte Arm hängt locker herab. Das glatte, jugendliche Gesicht läuft von der breiten Stirnpartie zum Kinn spitz zu. Die Augen sind groß, die Nase ist kurz und gerade, der Mund besitzt volle Lippen. Das lange Haar ist in der Mitte gescheitelt und zu den Seiten gestrichen. Das Stirnhaar ist zu einer Art Rolle umgeschlagen, das Nackenhaar hochgenommen und liegt in der Mitte geteilt auf dem Oberkopf auf.

Die neben ihr stehende Frau ist mit Chiton und Mantel bekleidet, den sie über den Kopf gelegt hat. Sie steht nahezu frontal ausgerichtet mit rechtem Stand- und linkem Spielbein. Der linke Unterarm liegt angewinkelt horizontal vor dem Bauch, die erhobene rechte Hand greift in Höhe des Halses in den Saum des Mantels. Das kleine Doppelkinn und die tiefe Halsfalte weisen auf das bereits fortgeschrittene Alter der Dargestellten hin, während die Physiognomie anscheinend weitgehend derjenigen der jüngeren Frau entspricht. Die Haaranlage bleibt unklar, da der größte Teil vom Mantel verdeckt wird und das übrige stark zerstört ist.

Zwischen den beschriebenen weiblichen Figuren erscheint in flachem Relief die nach links gewandte erste Dienerin, die mit einem Peplos bekleidet ist und die Arme erhoben hat, um ihrer Herrin einen Gegenstand zu reichen. Die zweite Dienerin ist in der unteren rechten Ecke wiedergegeben. Sie ist ebenfalls mit einem Peplos bekleidet und nach links gewendet; in den Händen hält sie ein Kästchen. Am linken Rand der Platte findet sich in sehr flachem Relief die Fortsetzung der Pferdedarstellung von Platte Kat.-Nr. 56.

Der Frisurentypus der ersten weiblichen Figur ist von hellenistischen Artemis-Darstellungen abgeleitet<sup>2</sup>. Im weiteren Sinne verwandt ist eine Diana-Darstellung auf einem Aureus Octavians aus den Jahren 29-27 v. Chr.<sup>3</sup>.

Die Reliefplatten Kat.-Nr. 55 und 56 gehören zu.

<sup>1</sup> Vergleichsbeispiele bei M. Pfanner, Hefte des Arch. Sem. der Univ. Bern 3, 1977, 5ff.

<sup>2</sup> s. W. Trillmich, Das Torlonia-Mädchen, AbhGöttingen 99, 1976, 40ff.



<sup>3</sup> s. H. A. Grueber, Coins of the Roman Republic in the British Museum (1970) II 15 Nr. 4355; Trillmich a. O. Taf. 8, 2.

## 58 Grabmedaillon

TAFELN 28-29

Herkunft: Thessaloniki.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 203.

Rüsche 1969, 191 M15a Abb. 103f; G. Bakalakis, AA 1973, 678 Abb. 7; Lagogianni 1983, 104 Nr. 12. Vier Fragmente sind erhalten geblieben: ein weiblicher Reliefkopf aus dem oberen Bereich, ein Fragment vom unteren linken Rand mit der Büste eines Knaben und einer weiteren Büste, ein Stück vom unteren rechten Rand mit dem Teil einer Büste und ein Fragment vom seitlichen rechten Rand. Weiblicher Kopf: Nur der Kopf ist erhalten; Nasenspitze und obere Hälfte des linken Ohres bestoßen. Knabenbüste: Ein Stück von der linken Seite der Büste, die Nasenspitze und das rechte Ohr sind abgebrochen.

Ursprünglich besaß das Medaillon einen Durchmesser von etwa 0,88 m.

H 0,165 m; T des Relieffeldes 0,08 m; H des weiblichen Kopfes 0,26 m; H des Knabenkopfes 0,20 m. Feinkörniger weißer Marmor.

Aufgrund des sehr fragmentarischen Zustands ist kein genaues Bild vom ursprünglichen Aussehen des Medaillons zu erlangen. Die Fragmente weisen auf einen ursprünglichen Durchmesser von etwa 0,88 m hin; die Außenseite der Rahmenleiste war mit einem Eierstab geschmückt.

Das Porträt im oberen Abschnitt des Medaillons stellt eine Frau mittleren Alters dar. Das dem Betrachter zugewandte großflächige Gesicht besitzt einen ovalen Umriss, große mandelförmige Augen, eine kurze Nase und einen kleinen Mund mit dünnen Lippen. Das Haar ist in der Mitte gescheitelt und in weichen Wellen zu den Seiten gestrichen; die Ohren bleiben frei. Vor den Ohren lösen sich jeweils einige Löckchen aus dem Verband.

Charakteristisch für den Stil des Kopfes sind die großen, glatten Flächen. Darüber hinaus hat der Bildhauer versucht, dem Gesicht Individualität zu verleihen, und zwar mittels zweier kurzen Falten, die vom linken Nasenflügel bzw. vom linken Mundwinkel ausgehen und auf der rechten Gesichtshälfte keine Entsprechung finden. Die Augen sind von schmalen Lidern gerahmt, die Iris ist teilweise (zu den inneren Augenwinkeln hin) durch Ritzung

angegeben; auch das Orbital ist geritzt. Die Brauenbögen sind plastisch ausgeführt und treten neben der Nasenwurzel kräftiger, zu den Schläfen hin schwächer vor. Das Haar besitzt wenig Volumen. Es ist in Strähnen gegliedert, die durch Ritzungen voneinander abgesetzt und an einigen Stellen kantig herausgearbeitet sind.

Auch die im unteren linken Bereich erhaltene, mit einem Chiton bekleidete Büste eines Knaben ist frontal ausgerichtet. Sein Gesicht ähnelt mit Ausnahme der Frisur stark demjenigen der Frau. Sein Haar ist kurz und in drei Reihen gewellter Strähnen gegliedert, die nach vorn gekämmt sind und bogenförmig die Stirn rahmen; die Ohren bleiben frei. Vor den Ohren ist jeweils eine isolierte Strähne wiedergegeben. Während die vordere Strähnenreihe gut ausgearbeitet ist, sind die beiden hinteren Reihen, die schlecht einzusehen waren, vernachlässigt. Für die plastische Durchbildung gilt das oben zum Gesicht des weiblichen Kopfes Gesagte.

Es handelt sich um das älteste bekannte runde Grabrelief Makedoniens. Die Verwandtschaft dieses Typus mit den römischen *imagines clipeatae* ist offensichtlich<sup>1</sup>.

Die Frisur des Knaben und das stilistische Erscheinungsbild der Büsten datieren das Relief in das 2. Viertel des 1. Jhs. n. Chr.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> s. o. 2f. Zur Herkunft dieses Denkmaltypus vgl. Lagogianni 1983, 24.

<sup>2</sup> Zum Frisurentypus vgl. Inan-Alföldi-Rosenbaum 1979, Nr. 34 Taf. 27, 1-3. Für die plastische Durchbildung der Gesichter und die Wiedergabe der Augenpartien vgl. ebenda Nr. 22 Taf. 19, 1-4 und Inan-Rosenbaum 1966 Nr. 11 Taf. 7, 3-4.

Die weibliche Haartracht folgt einem klassischen Typus und kann daher nicht zur Datierung herangezogen werden, vgl. hierzu Lagogianni 1983, 44. Dieser auch als "klassizistische Mittelscheitelfrisur" bezeichnete Frisurentypus wurde auf den attischen Grabreliefs während der gesamten römischen Kaiserzeit verwendet; Mühsam 1952, 69f. und Mühsam 1936, 17 bezeichnet diese Frisur als zeitlose griechische Haartracht.

## 59 Grabmedaillon

TAFELN 28-29

Herkunft: Thessaloniki.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 60.

Rüsche 1969, 190 M14 Abb. 102; Lagogianni 1983, 106 Nr. 13.

Insgesamt gut erhalten, nur an einigen Stellen be-



schädigt. Die Oberfläche ist an zahlreichen Stellen dünn versintert.

Dm 0,82 m; T 0,215 m; T des Relieffeldes 0,095 m; H der Büsten 0,48 m; H der Köpfe 0,215 m.

Feinkörniger weißer Marmor.

In der Außenseite der Rahmung befinden sich etwa in Höhe der Köpfe zwei Dübellocher von jeweils 0,04X0,01 m Größe, die wahrscheinlich zur Befestigung des Medaillons in einer Wand dienten; auf dieser befand sich vielleicht auch die zugehörige Inschrift<sup>1</sup>.

Das Relieffeld ist von zwei ringförmigen Rahmen umgeben. Der erste ist unverziert, der zweite trägt auf der Außenseite die Darstellung eines Kranzes aus Efeu- und Lorbeerblättern und -früchten, der von einem Band zusammengehalten wird, das unten zu einem Knoten gebunden ist; auf der Oberseite wird der Kranz durch ein scheibenförmiges Emblem unterbrochen. Im Relieffeld sind die Büsten eines jungen Mannes und einer reiferen Frau wiedergegeben, die fast bis zur Hüfte dargestellt sind.

Männliche Büste: Der frontal dargestellte junge Mann ist mit Chiton und Himation bekleidet. Der rechte Unterarm liegt in der Mantelschlinge vor der Brust, der Zeigefinger ist ausgestreckt. Das Gesicht ist oval und glatt, die Augen sind groß und rund, die Nase ist lang und gerade, Mund und Kinn sind klein. Das Haar ist in sichelförmige Locken gelegt, die die freie Stirn bogenförmig rahmen und die Ohren unbedeckt lassen. Einige Strähnen führen bis vor die Ohren herab.

Das Inkarnat ist glatt, das Gesichtsrelief kaum bewegt. Die Augen werden von dicken Lidern gerahmt, wobei die breiten, hängenden Unterlider besonders auffallen. Iris und Pupille sind nicht angegeben. Die Brauen sind als plastische Bögen gebildet, die an der Nasenwurzel ansetzen und dem Verlauf der Oberlider folgen. Das Haar vermittelt den Eindruck einer dichten, geschlossenen Masse. Die einzelnen Locken sind nur über der Stirn detailliert ausgeführt, wohingegen das Haar auf dem Oberkopf in Form von unregelmäßigen Buckeln wiedergegeben ist.

Weibliche Büste: Auch die Büste der schon älteren Frau ist frontal dargestellt und mit Chiton und Mantel bekleidet. Ihr Gesicht ähnelt dem des jungen Mannes, doch treten bei ihr die Jochbeine stärker vor, und der Mund ist schmollpigger gebildet. Das Haar ist in der Mitte gescheitelt und in weichen Wellen zu den Seiten gestrichen, wobei

Stirn und Ohren frei bleiben. Die Haarmasse liegt flach am Kopf an. Die Haarwellen folgen einem charakteristischen Schema, indem sie vom Mittelscheitel ausgehend schräg zu den Seiten führen.

Für die Modellierung des Gesichts gilt das oben Gesagte. Die Gewänder beider Büsten sind durch tiefe Bohrkanäle gegliedert.

Durch die Frisur des weiblichen Porträts kann das Medaillon in traianische Zeit datiert werden<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> s. Lagogianni 1983, 106 Anm. 1.

<sup>2</sup> Es handelt sich um eine Variante der Frisur auf dem Relief Kat.-Nr. 23. Ausführlicher Lagogianni 1983, 55.

## 60 Fragment eines Grabmedaillons TAFEL 31

Herkunft: Thessaloniki.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 299.

Rüsch 1969, 191 M16 Abb. 105; Lagogianni 1983, 107 Nr. 14.

Nur ein Abschnitt des unteren Medaillonrandes mit der Büste eines Knaben und zwei weiteren kopflosen Büsten, die sämtlich mit Chiton und Himation bekleidet sind, ist erhalten geblieben. Hinter dem Knaben sind die Gewandfalten einer weiteren Büste zu erkennen. Die Oberfläche des Knabenkopfes, der von der Büste abgebrochen war, ist schwach verwittert.

H 0,50 m; Br 0,90 m; T 0,16 m; H des Kopfes 0,22 m.

Feinkörniger weißer Marmor.

An der Unterseite des Fragments ist ein Rest des Einsatzzapfens erhalten geblieben.

Der Randstreifen des Fragments ist in drei Zonen gegliedert, die im unteren Bereich (der wohl nicht gut einsehbar war) glatt belassen sind, während sie weiter oben durch Reliefs geschmückt sind: Auf einen Astragal und einen Eierstab folgen ein weiterer Astragal und schließlich ein Fries mit Lotusblüten.

Im Relieffeld ist die frontal ausgerichtete, mit Chiton und Mantel bekleidete Büste eines Knaben dargestellt, der den Kopf leicht nach links gewendet hat. Das eckige Gesicht besitzt große Augen, eine gerade Nase, einen kleinen Mund mit schmalen Lippen, ein schwach betontes Kinn und große absteigende (asymmetrische) Ohren. Das kurze Haar ist zu parallelen, sichelförmigen Locken geordnet, die nach vorn gekämmt sind und nur einen kleinen Teil der Stirn freilassen.

Das Gesicht ist weich und glatt modelliert, ohne daß einzelne Partien stärker hervortreten. Die Augen werden von dicken Lidern gerahmt, wobei die leicht schwellenden Unterlider besonders auffallen. Die Brauen sind nicht plastisch herausgearbeitet, sondern folgen in einem weichen, kaum vortretenden Bogen dem Verlauf der Oberlider. Die Konturen der Lippen verschwimmen mit den angrenzenden Partien. Die Haarmasse ist als flache, am Schädel anliegende Kappe gebildet, die tief in die Stirn herabfällt und dort bogenförmig abschließt. Die Falten von Chiton und Mantel sind weich modelliert.

Aufgrund der Frisur und des Stils des Kopfes kann das Medaillon in traianische Zeit datiert werden<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. den älteren Typus des Traians-Porträts, Gross 1940, Taf. 6b. 7a-b.



Weiblicher Kopf von einem Grabrelief

TAFEL 30

Herkunft: Thessaloniki.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 71.  
Rüsch 1969, 173 R80 Abb. 84; Lagogianni 1983, 108 Nr. 15.

Das Fragment umfaßt einen weiblichen Kopf und einen Teil des Halses. Die Nase ist abgeschlagen.

H des Kopfes 0,23 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Das Haar ist als vortretende gerundete Masse gegeben, auf deren Oberseite schwarze Farbspuren erhalten geblieben sind. Offensichtlich hat der Bildhauer die Frisur aus Gründen der Einfachheit zunächst nur in groben Umrissen angelegt, um danach die Einzelheiten im leichter zu bearbeitenden Stück auszuführen<sup>1</sup>. Die Oberfläche ist durch Pickung für das Auftragen des Stücks vorbereitet, der natürlich eingefärbt war, wodurch sich die Farbspuren auf der Marmoroberfläche erklären.

Hinzuweisen ist auf die Bohrkanäle, die die Ohrmuscheln vom Schädel absetzen, ein Detail, das nichts mit der Stuckauflage zu tun hat und auch bei einem gleichzeitigen männlichen Kopf aus Veria zu beobachten ist (vgl. das Grabrelief Kat.-Nr. 23).

Dargestellt ist der leicht nach rechts gewendete Kopf einer jungen Frau. Das Gesicht besitzt eine quadratische Grundform, große mandelförmige Augen, einen kleinen Mund mit schmalen Lippen

und ein rundes, schwach vortretendes Kinn mit einem kleinen Grübchen. Die Ohren stehen weit ab.

Das Inkarnat ist glatt und vor allem im Bereich der Wangen und des Mundes weich bewegt. Die Augenlider sind dick und das Unterlid leicht schwellend gebildet. Das Orbital ist durch eine Rille abgesetzt. Die Brauen sind kantig und folgen ausgehend von der Nasenwurzel dem Bogen der Oberlider. Auf dem Oberkopf befindet sich eine gerundete, kompakte Masse, die bogenförmig die Stirn rahmt. Vor den Ohren ist jeweils eine Haarlocke in flachem Relief wiedergegeben, auf denen Raspelspuren erkennbar sind.

Nach der Form der Haarbosse zu urteilen, war darauf eine komplizierte Frisur aufgebracht, wie sie für die Zeit der Flavii charakteristisch ist. Die stilistischen Merkmale des Kopfes führen jedoch zu einer Datierung in traianische Zeit<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Zu dieser Technik vgl. V. M. Strocka, JdI 82, 1967, 110ff.

<sup>2</sup> Der Kopf ist physiognomisch und stilistisch eng mit dem Porträt Kat.-Nr. 60 verwandt.

## 62 Männlicher Kopf von einem Grabrelief

TAFEL 30

Herkunft: Thessaloniki.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 1157.

Rüsch 1969, 173 R81 Abb. 85; Lagogianni 1983, 109 Nr. 16.

Das Fragment umfaßt den Kopf und den größten Teil des Halses. Riß im äußeren Winkel des rechten Auges.

H des Kopfes 0,21 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Der leicht nach rechts gewendete Kopf stellt einen Mann mittleren Alters dar, dessen Physiognomie vor allem durch die hohe Stirnglatze bestimmt wird. Das ovale Gesicht wird an den Schläfen von den wenigen verbliebenen Haarlocken gerahmt. Drei wellenförmige Falten auf der Stirn und zwei kurze senkrechte an der Nasenwurzel zeigen das fortgeschrittene Alter an. Die Augen sind groß und mandelförmig, die Lippen voll, die Nase ist schwach gebogen und das Kinn tritt schwach vor. Beim Hals ist der Adamsapfel angegeben.

Die plastische Durchbildung des Gesichts ist nicht einheitlich. Während Stirn und Orbital glatt



und nahezu unbewegt gebildet sind, ist die Wangenpartie weich durchmodelliert. Die nur in die rechte Gesichtshälfte eingegrabene Nasenwangenfurche zeugt darüber hinaus von dem Versuch, zwischen den einzelnen Gesichtspartien stärker zu differenzieren. Die Augen werden von schmalen Lidern gerahmt und sitzen unterschiedlich hoch, eine Asymmetrie, die mit der leichten Wendung des Kopfes zusammenhängt<sup>1</sup>. Das Orbital ist durch eine flache Bohrlinie abgesetzt. Die kantigen Brauen folgen ausgehend von der Nasenwurzel dem Bogen der Oberlider. Das Haar ist in kurze, gewellte Löckchen gegliedert, die mit dem Meißel sehr flach ausgeführt und an beiden Seiten des Kopfes in unterschiedlicher Weise gestaltet sind.

Der Kopf ist in der Grundanlage mit spätflavischen Werken vergleichbar<sup>2</sup>. Die stilistische Verwandtschaft des Porträts mit den Köpfen von Kat.-Nr. 60 und 61 spricht jedoch für eine Datierung in traianische Zeit.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Auch die Ohren sind asymmetrisch (das linke ist kleiner als das rechte) gebildet.

<sup>2</sup> s. Calza 1964, 51 Nr. 73 Taf. 43.

<sup>3</sup> Nach G. Despinis, der die Aufstellung der Porträts im Mus. von Thessaloniki besorgt hat, stammen die Porträts Kat.-Nr. 61 und 62 von demselben Relief.

### 63 Grabmedaillon

TAFEL 31

Herkunft: Thessaloniki.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 1522.

Dimitrov 1939, 61 Abb. 85; Rüscher 1969, 193 M19 Abb. 108; Lagogianni 1983, 110 Nr. 18.

An zahlreichen Stellen Abplatzungen und Bestoßungen.

Dm 0,72 m; T. 0,13 m; H der Köpfe 0,235 m, 0,18 m, 0,14 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Auf der Unterseite des Randes ist ein Teil des Ein-satzzapfens erhalten geblieben.

Die Rahmenleiste ist außen mit einem Eierstab verziert. Das flache Relief, in dem sieben Büsten wiedergegeben sind, wird von einer schmalen Tānie gesäumt. Die Köpfe treten weiter vor und überschneiden jeweils einen Teil der darüber angeordneten Büsten.

Dargestellt sind rechts und links die Büsten eines Paares, darunter die dreier Kinder und in der verti-

kalen Mittelachse die einer Frau und eines Mannes. Die Gesichter, die durch die eckige Grundanlage und das schwellende Inkarnat charakterisiert sind, ähneln einander physiognomisch; sie besitzen mandelförmige, zum äußeren Augenwinkel schmaler werdende Augen und Münder mit vollen Lippen.

Die Frisuren sind von besonderer Bedeutung. Der links dargestellte Mann hat dichtes, in sichelförmige Strähnen gegliedertes Haar, das nach vorn gekämmt ist und einen Teil der Stirn und die Ohren freilässt. Bei dem weiblichen Kopf rechts ist nur ein schmaler, in der Mitte gescheitelter Haarstreifen über der Stirn plastisch ausgearbeitet; das übrige, das als geschlossene Kappe den Kopf bedeckt, war in Malerei angegeben, die auf der am weitesten vortretenden Partie ein die Stirn bogenförmig rahmendes Zopfgeflecht darstellte. Die in der vertikalen Mittelachse wiedergegebene Frau trägt langes Haar, das in der Mitte gescheitelt und in weichen Wellen zu den Seiten gestrichen ist. Charakteristisch ist auch die Haartracht der darunter folgenden weiblichen Büste, die aus zwei übereinander liegenden Reihen krauser Buckellocken besteht, die die Stirn bogenförmig rahmen und die Ohren freilassen.

Die Modellierung der Gesichter ist durch runde Einzelelemente charakterisiert, die das Inkarnat weich und nachgiebig erscheinen lassen. Brauen, Iris und Pupillen sind nicht geritzt. Die Gewandfalten sind nur schematisch angedeutet.

Es sind die Mitglieder einer Familie wiedergegeben, wobei auf die Ähnlichkeit der Physiognomien besonderer Wert gelegt wurde. Das Alter von Eltern und Kindern, von denen drei jünger und zwei älter sind, wird durch das jeweils unterschiedliche Format angedeutet.

Den männlichen Frisuren zufolge ist das Relief in traianische Zeit zu datieren<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Die Frisur der mittleren Büste ist mit der Haaranlage von Nerva-Porträts vergleichbar, s. Wegner 1966, Taf. 39c-d.

### 64 Fragment eines Grabmedaillons TAFEL 31

Herkunft: Thessaloniki.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 1103.

Rüscher 1969, 192 M17 Abb. 106; Lagogianni 1983, 109 Nr. 17.

Erhalten ist der Kopf eines Mannes mit einem kleinen Stück des Halsansatzes. Das rechte Ohr und ein



Teil der rechten Wange sind abgebrochen, Brauen, Nase und Unterlippe abgerieben. Auf dem Haar sind dunkle Farbspuren erhalten geblieben.

H 0,35 m; T 0,125 m; H des Kopfes 0,23 m.

Feinkörniger weißer Marmor.

Das Fragment saß ursprünglich im oberen linken Bereich des Medaillons; der Randstreifen trägt keinen Reliefschmuck.

Der leicht nach rechts gewendete Porträtkopf gibt einen Mann fortgeschrittenen Alters wieder. Das Gesicht ist breit und besitzt große mandelförmige Augen, einen Mund mit vollen Lippen, ein rundes, vortretendes Kinn und ein knappes Doppelkinn. Das Alter des Mannes kommt in den Fältchen neben dem Außenwinkel des linken Auges, den tiefen Wangenfalten und den Nasolabialfalten zum Ausdruck. Das Haar ist kurz, nur über der Schläfen etwas dichter und tritt über der Stirn weit zurück; das linke Ohr bleibt frei.

Der Ausdruck des Gesichts wird vor allem durch die Weichheit des Inkarnats bestimmt, was im Wangenbereich und unter dem Kinn besonders deutlich ist. Die asymmetrischen Nasolabialfalten und die Fältchen neben den Ohren-Augen, die rechts keine Entsprechung finden, verleihen dem Kopf Bewegung und Ausdruckskraft. Die Augen werden von dünnen Lidern gerahmt, die Orbitallinien und die inneren Augenwinkel sind gebohrt. Die Lippen sind geschwungen und weich bewegt. Das Haar ist in regelmäßige Locken gelegt, die durch flache Kerbungen voneinander abgesetzt sind. Das in die Fläche ausgebreitete linke Ohr ist nur flach und ungeschickt ausgearbeitet.

Die Datierung des Kopfes bereitet Schwierigkeiten. Seine Grundanlage und die plastische Durchbildung des Gesichts lassen sich mit entsprechenden Köpfen flavischer Zeit vergleichen<sup>1</sup>, doch ist die Datierung der Porträts auf den makedonischen Grabreliefs aufgrund stilistischer und typologischer Vergleiche mit stadtrömischen Bildnissen nicht immer schlüssig. Zuverlässiger sind Vergleiche mit Werken, die demselben geographischen Raum entstammen. Auf diese Weise läßt sich der Kopf aufgrund der physiognomischen und stilistischen Verwandtschaft mit den Figuren des Reliefs Kat.-Nr. 63 in traianische Zeit datieren.

<sup>1</sup> s. C. Saletti, *Arte ant. e mod.* 6, 1963, 275 Abb. 113a-b.

### 65 Grabstele

TAFEL 31

Herkunft: Kalamotos, Nomos Thessaloniki.

Thessaloniki, Arch. Mus. 6937.

K. Rhomiopoulou, *ADelt* 29, 1973/74, B2 Chronika, 687 Nr. 3 Taf. 497d; Lagogianni-Georgakarakos 1986, 111-116.

Ein größeres Stück der linken oberen Ecke und ein kleineres der rechten unteren sind abgebrochen. An verschiedenen Stellen Risse und Bestoßungen.

H 0,74 m; Br 0,82 m; T 0,05-0,16 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Die Nebenseiten und die Rückseite sind mit dem Spitzstein grob abgearbeitet.

Typologische Einordnung: Schema A/II.

Die auf dem Relief dargestellten Figuren stehen auf einem breiten Basisstreifen rechts und links von einer vertikalen Mittelachse, die durch einen Altar und einen Baum gebildet wird, um dessen Stamm sich eine Schlange windet. Rechts sind ein Mann und eine Frau, links ein Reiter und ein kleiner Diener wiedergegeben.

Rechts ist ein älterer, mit linkem Stand- und rechtem Spielbein frontal stehender Mann in Chiton und Himation dargestellt. Der rechte Unterarm liegt in einer Mantelschlinge vor der Brust, in der Hand des herabhängenden linken hält er eine Buchrolle. Das breite, knochige Gesicht ist durch betonte Jochbeine und die hohe, in Falten gelegte Stirn charakterisiert. Das Haar ist in kurze Löckchen aufgelöst, die die Stirn und die Ohren unbedeckt lassen.

Die neben dem Mann dargestellte Frau ist mit Chiton und Himation bekleidet, das sie über den Kopf gelegt hat. Sie sitzt im Dreiviertelprofil nach links auf einem Diphros und hat die Füße auf einen niedrigen Schemel gestellt. Die erhobene rechte Hand greift in Höhe des Kopfes in den Mantelsaum, die linke liegt auf den Oberschenkeln<sup>1</sup>. Das faltenlose, ovale Gesicht besitzt große Augen und einen kleinen Mund. Das vor dem Mantel sichtbare Haar ist in der Mitte gescheitelt und in weichen Wellen zu den Seiten gestrichen.

Der links dargestellte junge Reiter lenkt sein Pferd nach rechts. Er ist mit Chitoniskos und Chlamys bekleidet; das ovale Gesicht ist faltenlos und besitzt große Augen. Das kurze Haar ist in sichelförmige Strähnen gegliedert, die bogenförmig die Stirn rahmen; Stirn und Ohren bleiben frei.

Der im Dreiviertelprofil nach rechts dargestellte kleine Diener trägt einen kurzen Chiton. Seine Frisur entspricht derjenigen des Reiters.



Das Relief ist sehr sorgfältig und an einigen Stellen besonders detailliert ausgearbeitet. Eine Inschrift ist nicht erhalten.

Die Aussage des Reliefs ist eindeutig. Der reife Mann und die Frau stellen die noch lebenden Eltern des verstorbenen jungen Mannes dar, der durch die Darstellung im Typus des Thrakischen Reiters in eine heroische Sphäre gehoben wird<sup>2</sup>.

Die Stele ist mit dem Relief Kat.-Nr. 63 gleichzeitig.

<sup>1</sup> Zu diesem Typus s. bei Kat.-Nr. 21.

<sup>2</sup> Vgl. Kat.-Nr. 96 Anm. 2.

## 66 Sarkophag

TAFEL 32

Herkunft: Thessaloniki.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 1722.

Dimitsas 1896, 471 Nr. 427; Baegge 1913, 161; Tafrafi 1919, 17 Abb. 9; IG X, II 1 Nr. 573; Jucker 1961, 29 Taf. 5; Rüsch 1969, 179 R90; G. Koch-H. Sichtermann, Römische Sarkophage. HdArch (1982) 353 Abb. 377-79; Lagogianni 1983, 111 Nr. 19.

Im allgemeinen gut erhalten. Die Gesichter sind leicht bestoßen.

L 2,375 m; Br 1,15 m; H mit Deckel 1,19 m; ohne Deckel 0,87 m. H des weiblichen Kopfes 0,17 m; H des männlichen Kopfes 0,15 m; H der übrigen Figuren 0,58 m; H der Buchstaben 0,03 m.

Grobkörniger grauweißer Marmor.

Die linke Seite der weiblichen Büste ist durch eine flache Bohrfurche betont. Drei Seiten des Sarkophags tragen Reliefschmuck, die Rückseite ist nur grob mit dem Spitzstein geglättet.

Das nur auf der Vorderseite ausgearbeitete Sockelprofil besteht aus einer Leiste, die an den Ecken eine Art Füße ausbildet, einem Kyma reversa, einer Hohlkehle und einer Leiste, auf der die Relieffiguren stehen. Die Ecken der Vorderseite tragen die Büsten eines Mannes und einer Frau, während die Ecken der Rückseite mit jeweils einem Widderkopf geschmückt sind. Auf den Nebenseiten ist jeweils eine Rosette im Schwung einer aus Blüten, Eichen- und Efeublättern sowie Früchten (Trauben, Eicheln und Zapfen) gebildeten Girlande dargestellt, die mit Bändern an den Büsten und den Widderköpfen befestigt ist. In den Giebelfeldern des Sarkophagdeckels ist links ein Schild und rechts

eine unbedeckte männliche Büste wiedergegeben, die Ecken sind mit Anthemien-Akanthus-Akroteren geschmückt.

Die in der Mitte der Vorderseite dargestellte weibliche Figur trägt einen hoch gegürteten Ärmelchiton und ein Himation "capite velato". Sie hält eine Opferschale und wird von zwei Altären flankiert, auf denen Opferfeuer brennen. Im Hintergrund sind in Schulterhöhe in flacherem Relief links ein Sistrum und rechts ein Kerykeion dargestellt, die sie als Priesterin der Isis und des Anubis ausweisen<sup>1</sup>. Links und rechts von ihr erscheinen jeweils zwei von Pferden begleitete Männer, die mit Chiton und Chlamys bekleidet sind. Ihre Köpfe sind zwar stark bestoßen, doch ist die bei allen gleiche Frisur noch erkennbar: Das Haar bildet eine geschlossene, aus nach vorn gekämmten sichelförmigen Strähnen bestehende Masse, die bogenförmig die Stirn rahmt und die Ohren frei läßt. Die unmittelbar neben der weiblichen Figur wiedergegebenen Männer tragen dicke Bärte, wodurch wohl ihr bereits fortgeschrittenes Alter angedeutet wird. Die anschließenden sind bartlos und geben also wohl jüngere Männer wieder. Es ist offensichtlich, daß die vier männlichen Gestalten zwei Gruppentypen wiedergeben, während der Kopf der Priesterin bei der Eckbüste wieder erscheint.

Weibliche Büste: Über einem Kranz von Akanthusblättern ist die gesamte Brustpartie wiedergegeben<sup>2</sup>. Die junge Frau trägt einen Chiton und den Mantel "capite velato". Das ovale, faltenlose Gesicht besitzt kleine mandelförmige Augen und einen kleinen Mund. Das nicht vom Mantel bedeckte Haar ist in der Mitte gescheitelt und in weichen Wellen zu den Schläfen gestrichen.

Das Gesicht ist weich und ohne unvermittelte Übergänge modelliert. Die Augen besitzen dicke, runde Oberlider; Iris und Pupillen sind nicht markiert, die Brauen plastisch nicht hervorgehoben. Der Chiton ist in weiche Falten gelegt.

Männliche Büste: Die mit Chiton und Himation bekleidete Büste ruht auf einem sockelartigen Vorsprung und gibt die gesamte Brustpartie wieder. Dargestellt ist ein älterer Mann mit sehr charakteristischen Gesichtszügen. Das eckige Gesicht besitzt große, runde Augen, eine kurze, breite Nase und einen großen Mund mit schmalen Lippen. Die Stirn wird in gesamter Breite von einer welligen Falte durchschnitten; weitere Falten bilden sich über der Nasenwurzel und neben den äußeren Augenwinkeln. Die Nasolabialfalten sind tief eingegra-

ben. Die Ohren sind groß (das linke ist in die Fläche gebreitet). Das kurze, schütterte Haar liegt eng am Kopf an und läßt die Stirn frei.

Das Porträt ist im wesentlichen von guter Qualität, das Alter durch eine entsprechende Charakterisierung des Inkarnats vor allem im Bereich des Untergesichts treffend herausgearbeitet. Wie bei dem weiblichen Porträt sind auch hier die Oberlider rund und dick, Iris und Pupille nicht geritzt und die Brauen plastisch nicht abgesetzt. Die Locken des schütterten Haares sind mit dem Meißel herausgearbeitet.

Die die Darstellungen in zwei Zeilen begleitende Inschrift ist in den Standstreifen und das Kyma reversa der Vorderseite eingemeißelt:

Ἀννία Τρύφαινα ν Ἀννίου Βάσσου θυγάτηρ ν τὴν ληγὸν καὶ τοὺς ὑποκειμένους γράδους ἑαυτῇ καὶ τοῖς ἰδίοις ννν ῥῶσα νννν ἔτους νν ζεβ' Σεβαστοῦ ν τοῦ καὶ νν βπ'

Die Namen Annia und Annios begegnen auch auf anderen Inschriften aus Thessaloniki<sup>3</sup>. Im vorliegenden Fall ist Annios der Gentilname (*gentilicium*) und dokumentiert die Bürgerrechtsverleihung, die vielleicht von Q. Annius Maximus vorgenommen worden ist, der um 114 n. Chr. Statthalter von Makedonien war.

Das Wort γράδος (*gradus*) bezeichnet den Sokkel des Sarkophags<sup>4</sup>. Die beiden Jahresangaben εβ' nach der Aktischen Ära und βπ' nach der Provinzialära entsprechen dem Jahr 134/35 n. Chr.<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Interessantes Inschriftenmaterial zur Verehrung der ägyptischen Götter in Makedonien bei Baegge 1913, 158ff.

<sup>2</sup> Dieses Motiv ist erschöpfend behandelt bei Jucker 1961.

<sup>3</sup> s. Dimitsas 1896, 508 Nr. 539; 578 Nr. 689.

<sup>4</sup> s. Samsaris 1988, 335f.

<sup>5</sup> Vgl. allg. Pelekidis 1939, 33 Anm. 2, dort weitere Beispiele.

<sup>6</sup> Vgl. Kat.-Nr. 35 Anm. 7.



## 67 Fragment einer Grabstele

TAFEL 33

Herkunft: Thessaloniki.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 911.

Rüsch 1969, 174 R83 Abb. 88; Lagogianni 1983, 113 Nr. 21.

Der untere Abschluß des ursprünglich wohl quadratischen Reliefs ist abgebrochen.

H 0,36 m; Br unten 0,43 m; Br oben 0,41 m; T 0,10 m. Die Köpfe sind unterlebensgroß.

Grobkörniger gelblicher Marmor.

Die seitlichen Kanten und die Rückseite sind nur

grob abgearbeitet. Auf den Haaren und den Augen der Reliefköpfe haben sich Reste der Bemalung erhalten.

In dem von einer schmalen Leiste gerahmten Relieffeld sind die Büsten eines Ehepaars und zwischen ihnen die eines kleinen Mädchens wiedergegeben. Die eckigen Gesichter besitzen große mandelförmige Augen, die zu den äußeren Augenwinkeln hin schmaler werden, lange, gerade Nasen und Mäuler mit vollen Lippen. Der Mann trägt einen kurzen, dichten Bart und kurzes Haar, das in lange, sichelförmige Strähnen gelegt ist. Die Frisur des weiblichen Kopfes ist nur in groben Zügen plastisch herausgearbeitet; die Details waren wohl in Malerei angegeben. Das Haar ist in der Mitte gescheitelt, zu den Seiten gestrichen und in Form von zwei gegenläufigen Zöpfen, die in der Mitte verknötet sind, auf dem Kopf aufgebunden. Demselben Schema folgt, wenn auch weniger detailliert ausgearbeitet, auch die Frisur des Mädchens.

Das Inkarnat ist vollkommen glatt, faltenlos und unbewegt, Brauen, Nasen und Augen sind kantig gebildet. Auch die Faltenrücken der Gewänder treten kantig hervor. Der Bart des Mannes ist nur angelegt und nicht gegliedert, so daß er heute wie eine amorphe Masse wirkt; auch hier waren die Details sicher durch Bemalung angegeben. Die Ohren sind nicht dargestellt.

Die vorliegende Form der männlichen Haartracht kommt in traianischer Zeit auf; wie jedoch der unter Hadrian in Mode gekommene Bart zeigt, muß das Relief später angesetzt werden.

<sup>1</sup> Vgl. das Grabmedaillon Kat.-Nr. 63.

## 68 Fragment eines Grabmedaillons

TAFEL 33

Herkunft: Thessaloniki.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 1287.

Rüsch 1969, 193 M18 Abb. 107; Lagogianni 1983, 114 Nr. 23.

Das Fragment überliefert das Porträt eines Mannes mit einem Teil der linken Schulter. Ein Stück der linken Schädelseite ist abgebrochen, die Nase leicht bestoßen.

H 0,38 m; Br 0,31 m; T 0,16 m; H des Kopfes 0,24 m.

Feinkörniger weißer Marmor.

Auf den Augen, dem Haar und dem Bart haben



sich Reste der roten Grundierung für die spätere Bemalung erhalten.

Das Fragment bildete den oberen rechten Abschnitt des Grabmedaillons. Die Rahmenleiste ist glatt und unverziert belassen.

Das Relief gibt einen frontal dargestellten jungen Mann mit kurzem Haar und Bart wieder. Das faltenlose, ovale Gesicht besitzt große mandelförmige Augen, eine gerade Nase und einen kleinen Mund mit dünnen Lippen. Das Inkarnat ist glatt gebildet. Die Augen werden von dicken Lidern gerahmt, das Orbital ist durch eine flache Bohrlinie abgesetzt. Die Brauen sind als nahezu horizontale Kanten gegeben, die neben der Nasenwurzel kräftiger abgesetzt sind und zu den Schläfen hin auslaufen. Die Lippen besitzen einen wellenförmigen Kontur. Die Ohren sind nur summarisch ausgearbeitet. Der Bart ist in flachem Relief gegeben und in kurze Löckchen aufgelöst, die in der Nähe des Gesichts kräftiger herausgearbeitet sind, während sie unter dem Kinn und neben dem Hals die Form einfacher Buckel annehmen. Das Haupthaar ist weitgehend undifferenziert belassen; nur über der Stirn und den Schläfen sind sichelförmige Strähnen ausgearbeitet, die über den äußeren Augenwinkeln eine "Gabel" und eine "Zange" bilden. Die einzelnen Strähnen sind durch Meißelarbeit voneinander abgesetzt und an zahlreichen Stellen kantig herausgearbeitet. Das Himation ist über die linke Schulter gelegt, die breiten Falten sind durch flache Bohrkanten voneinander getrennt.

Ausschlaggebend für die Datierung ist die Haartracht, die derjenigen des älteren Hadrians-Porträts auf dem Traians-Bogen in Benevent vergleichbar ist<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> s. Wegner 1956, Taf. 1b.

## 69 Grabstele

TAFEL 33

Herkunft: Thessaloniki.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 2221.

P. Courbin, BCH 78, 1954, 138; IG X, II 1 Nr. 413; Lagogianni 1983, 115 Nr. 24.

Die Kanten der Rahmenleiste sind an allen vier Seiten bestoßen.

H 0,40 m; Br 0,345 m; T 0,10 m; H der Buchstaben 0,010-0,016 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Im Relieffeld ist die mit Chiton und Himation

bekleidete Büste einer älteren Frau dargestellt. Das breite Gesicht besitzt große mandelförmige Augen, eine schlanke Nase und einen kleinen Mund. Auf Stirn und Nasenwurzel bilden sich Falten. Das Haar ist in der Mitte gescheitelt, in Wellen zu den Seiten gestrichen und zu zwei Zöpfen geflochten, die aufgebunden sind und sich über der Stirn kreuzen; die Ohren bleiben frei.

Das Inkarnat ist hart formuliert, Brauen, Iris und Pupillen sind nicht eingeritzt.

In das freie Feld unterhalb des Reliefs ist die zweizeilige Inschrift eingemeißelt:

Εὐτυχὸς Ὀπλίδι τῇ γυναικὶ μνήμης χάριν

Der Name Eutychos ist auf einer weiteren Inschrift aus Thessaloniki belegt<sup>1</sup>.

Das Porträt ist typologisch und stilistisch mit den weiblichen Bildnissen des Reliefs Kat.-Nr. 101 verwandt.

<sup>1</sup> s. IG X, II 1 Nr. 808.

## 70 Grabstele

TAFEL 33

Herkunft: Langadas, N. O. Thessaloniki.  
Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 6914.

K. Rhomiopoulou, ADelt 29, 1973/74, Chronika 687 Nr. 6 Taf. 498a; Lagogianni 1983, 117 Nr. 28.

Abgesehen von einigen Bestoßungen an den Rändern gut erhalten. Die Oberfläche ist dünn versintert. H 0,42 m; Br unten 0,48 m; T 0,12 m; H der Buchstaben 1.-2. Zeile 0,02-0,025 m; 3. Zeile 0,008 m. Grobkörniger weißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema B/III.

Im Relieffeld erscheinen die frontal dargestellten Büsten eines Paares, die die gesamte Brustpartie wiedergeben und unten horizontal abschließen. Die männliche Büste links ist mit Chiton und Mantel bekleidet. Das knochige Gesicht besitzt große mandelförmige Augen, eine gerade Nase und einen normal gebildeten Mund. In die Stirn sind zwei wellenförmige Falten eingeritzt, tiefere Falten sind unterhalb der Augen sowie zwischen Nase und Lippen eingegraben. Der Bart ist kurz, das Haupthaar in sichelförmige Strähnen gelegt, die bogenförmig die Stirn rahmen und die Ohren frei lassen. Die weibliche Büste neben ihm ist in etwas kleinerem Format gearbeitet. Sie ist mit Chiton und Himation bekleidet und besitzt ein ovales, faltenloses Gesicht mit



mandelförmigen Augen, kurzer Nase und einem Mund mit vollen Lippen. Das Haar ist in der Mitte gescheitelt, in Wellen zu den Seiten gestrichen und zu einem kleinen Nest aufgebunden.

Das Inkarnat ist weich modelliert, die Gewänder sind in ruhige Falten gelegt. Iris und Pupillen sind durch Ritzung angegeben.

In die freie Leiste unterhalb des Relieffeldes ist die dreizeilige Inschrift eingemeißelt:

Σωσίας εαυτῷ ζῶν καὶ τῇ ἱ-  
δίᾳ γυναικὶ Πειθινόῃ μνήμης χάρις  
ἔτους ὀρ' Σεβαστοῦ

Die Buchstaben der 3. Zeile sind schlecht ausgeführt und nur sehr schwer lesbar. Das Jahr ὀρ' entspricht nach der Aktischen Ära dem Jahr 158/59 n. Chr.<sup>1</sup>. Die stilistischen und typologischen Merkmale der beiden Büsten stimmen mit dieser Datierung überein. Die Frisur der weiblichen Büste folgt derjenigen Faustinas d. Ä.

<sup>1</sup> gl. Kat.-Nr. 35 Anm. 7.

## Grabstele

TAFEL 34

Herkunft: Thessaloniki.  
Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 11127.

Lagogianni 1983, 118 Nr. 29

Im allgemeinen gut erhalten. Die Ränder sind bestoßen.

H 0,33 m; Br 0,55 m; T 0,09 m; H der Buchstaben 0,02 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Auf den Augen, dem Haar und dem Bart des Mannes sowie auf dem Mantel der Frau und auf den Buchstaben haben sich Reste roter, auf dem Haar der Frau Reste schwarzer Bemalung erhalten.

Typologische Einordnung: Schema A/II.

Im flachen Relieffeld sind die frontal ausgerichteten Büsten eines Paares dargestellt, die den oberen Abschnitt der Brust umfassen und unten horizontal abschließen. Der Mann links ist mit Chiton und Himation bekleidet und fortgeschrittenen Alters. Das ovale, faltenlose Gesicht besitzt mandelförmige Augen, eine lange, gerade Nase, einen kleinen Mund mit vollen Lippen und einen kurzen Bart. Das Haar fällt in sichelförmigen Strähnen tief in die Stirn, die abstehenden Ohren bleiben frei. Die Frau neben ihm trägt Chiton und Himation, das sie über den Kopf gelegt hat. Das Gesicht ähn-

nelt dem des Mannes. Das sichtbare Haar ist in der Mitte gescheitelt und zu den Seiten gestrichen.

Das Gesichtsrelief ist durch scharfe Kanten gekennzeichnet; dasselbe gilt auch für die Formulierung der Gewandfalten. Der Bart des Mannes ist nicht strukturiert, die Details waren wohl in Maleerei angegeben.

In das freie Feld zwischen den Köpfen ist auf drei Zeilen verteilt der Name

Ἀντ-  
ωνί-  
να

eingemeißelt; der Rest der Inschrift befindet sich auf der Leiste unterhalb des Relieffeldes:

τῷ ἰδίῳ ἀνδρὶ Ἀλφίῳ Συν -  
μνήμης χάριν καὶ [αὐτῇ] ζῶσα

Die Buchstaben sind schlecht und unregelmäßig ausgeführt. Der Name Ἀντωνίνα erscheint auf einer anderen Inschrift aus Thessaloniki in der Schreibung Ἀτονίνα<sup>1</sup>.

Das Schema des männlichen Kopfes kehrt auf der datierten Stele Kat.-Nr. 70 wieder.

<sup>1</sup> s. IG X, II 1 Nr. 782.

## 72 Grabstele

TAFEL 34

Herkunft: Thessaloniki.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 1206.

Rüsch 1969, 176 R86 Abb. 92; Alexandrescu-Vianu 1975, 195 Nr. 76 Abb. 1-2; IG X, II 1 Nr. 400; Lagogianni 1983, 119 Nr. 30.

Der obere Rand des Reliefs ist bestoßen.

H 0,90 m; Br unten 0,57 m; Br oben 0,59 m; T 0,15 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

In die Oberkante der Stele sind drei Dübellöcher vielleicht zum Aufsetzen einer Bekrönung eingearbeitet.

Typologische Einordnung: Schema B/II.

Die Stele ist architektonisch gegliedert und schließt mit einem flach eingetieften Giebel und Anthemien-Akroteren ab; das Giebfeld ist mit einem von Efeuranken flankierten Schild geschmückt. Die seitlichen Flächen der Platte sind geglättet und tragen in Fortsetzung der Eckakrotere der Vorderseite ebenfalls jeweils ein Anthemienrelief. Der Giebel wird von zwei Pfeilern getragen, die das Relieffeld, in dem die Büsten eines Paares dargestellt



sind, zwischen sich einschließen. Der Mann links ist mit einem Chiton und einem Himation bekleidet, das von seiner linken Schulter schräg über die Brust geführt ist. Das Gesicht ist eckig und faltelos und besitzt große mandelförmige Augen, eine lange, gerade Nase und einen kleinen Mund. Er trägt einen kurzen Bart und kurzes, in sichelförmige Strähnen gelegtes Haar, das nach vorn gekämmt ist und einen Teil der Stirn frei läßt. Die Frau neben ihm trägt ebenfalls Chiton und Himation; ihre Physiognomie ähnelt der des Mannes. Ihr Haar ist in der Mitte gescheitelt, in Wellen zu den Seiten gestrichen und zu einem Nest aufgebunden.

Bezüglich des Stils gilt das zu Kat.-Nr. 70 Gesagte. Die Brauen sind nicht plastisch herausgearbeitet; bei den Augen der weiblichen Büste ist die Iris durch Ritzung, die Pupille durch Punktbohrung angegeben.

Das unter den Büsten befindliche kleinere Relief zeigt links einen Baum und daneben die Figur eines Kindes. Die Mitte nimmt die Gestalt eines Mannes ein, der mit einem Himation bekleidet ist, das den größten Teil des Oberkörpers frei läßt. Er ist mit rechtem Stand- und linkem Spielbein frontal dargestellt; der rechte Arm ist zur Seite gestreckt, in der linken Hand hält er einen nicht mehr zu identifizierenden Gegenstand.

Links neben dem unteren Relief ist die achteilige Inschrift eingemeißelt:

Ερμάς  
καὶ Τέρ-  
τυλλος  
τῇ ἰδίᾳ  
μητρὶ  
μνη-  
μης  
χάριν

Die Inschrift weicht insofern vom üblichen ab, als sie den Namen der Verstorbenen nicht nennt. Bei der männlichen Büste muß es sich um das Porträt des Ehegatten handeln, der jedoch in der Inschrift ebenfalls nicht erwähnt wird. Problematisch ist auch die Deutung des unteren Reliefs.

Ausschlaggebend für die Datierung ist die Frisur der weiblichen Büste, die sich an derjenigen Faustinas d. Ä. orientiert. Darüber hinaus sind das Schema des männlichen Kopfes und der Reliefstil mit Kat.-Nr. 70 vergleichbar.

### 73 Grabstele

TAFEL 34

Herkunft: Thessaloniki.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 1207.

Rüsch 1969, 177 R87 Abb. 93; Lagogianni 1983, 120 Nr. 31.

Ein Teil des unteren Stelenabschlusses ist abgebrochen, die linke Seite beschädigt und das Relief an verschiedenen Stellen bestoßen.

H 1,05 m; Br 0,60 m; T 0,14 m; H der Buchstaben 0,023-0,024 m.

Feinkörniger weißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema B/I.

Im Relief sind in zwei Zonen übereinander sechs frontal ausgerichtete Büsten dargestellt. Sie sind nicht durch eine Leiste voneinander getrennt, so daß die Köpfe der unteren Büsten die oberen teilweise überschneiden. Die Büsten geben jeweils die gesamte Brustpartie wieder und schließen unten horizontal ab.

In der oberen Reihe erscheint links ein älterer Mann in Chiton und Himation. Er trägt einen kurzen Bart und kurzes Haar, das in lange, schmale gewellte Strähnen gelegt und nach vorn gekämmt ist, wobei Stirn und Ohren freibleiben. Nach rechts schließt sich die Büste eines Mädchens an Chiton und Himation an; ihr Haar ist in der Mitte gescheitelt, zurückgekämmt und zu einem Nest aufgebunden. Den Abschluß bildet rechts die Büste einer älteren Frau in Chiton und Himation, das sie über den Kopf gelegt hat. Der sichtbare Teil des Haars ist in der Mitte gescheitelt, in Wellen zu den Seiten gestrichen und rahmt giebelförmig die Stirn.

In der unteren Reihe sind die Büsten dreier unterschiedlich alter Knaben in Chiton und Mantel dargestellt. Ihr Haar ist in sichelförmige Strähnen gelegt, die nach vorn gekämmt sind, die Stirn bogenförmig rahmen und die Ohren frei lassen.

Alle sechs Köpfe tragen dieselben physiognomischen Charakteristika: breites Gesicht, große mandelförmige Augen, lange, gerade Nase, normal gebildeten Mund und große, abstehende Ohren. Das Inkarnat ist glatt und bis auf die weich eingesenkten Nasolabialfalten und die kurzen, von den äußeren Mundwinkeln ausgehenden Vertikalfalten unbewegt. Iris und Pupillen sind durch Ritzung angegeben.

Die Inschrift ist unmittelbar unterhalb des Reliefes eingemeißelt:

Ἀφροδίτῳ Διοσκουρίδῃ τῷ ἀνδρὶ  
ἐαυτῆς καὶ ἐαυτὴν ζῶσαν ννν  
μνήμης ννν χάριν

Es sind die Mitglieder einer Familie dargestellt, wobei sich die drei Knaben, die sich ansonsten vollkommen gleichen, nur in der Größe voneinander unterscheiden; auf diese Weise werden die unterschiedlichen Altersstufen deutlich gemacht. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Kinder in der Inschrift weder erwähnt (etwa durch τοῖς τέκνοις vgl. Kat.-Nr. 86), noch gar namentlich genannt werden.

Die Namen Aphrodito und Dioskourides kommen auf Inschriften aus Thessaloniki häufiger vor<sup>1</sup>.

Die Stele ist mit Kat.-Nr. 70 gleichzeitig.

<sup>1</sup>Für Aphrodito vgl. IG X, II 1 Nr. 498, 590; für Dioskourides ebenda Nr. 68, 246, 879, 1003, 923.



Grabstele

TAFEL 34

Herkunft: Thessaloniki.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. P 110.

Dimitzas 1896, 57 Nr. 687; Detschew 1957, 513; IG X, II 1 Nr. 498; Lagogianni 1983, 120 Nr. 2. Gut erhalten. Nur geringfügig bestoßen.

H 0,44 m; Br 0,44 m; T 0,12 m; H der Buchstaben 0,01-0,015 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema A/I.

Die beiden im Relief dargestellten Büsten sind frontal ausgerichtet und geben die gesamte Brustpartie wieder. Die weibliche Büste links überschneidet teilweise die männliche und besitzt einen halbrunden Abschluß, während die männliche nahezu horizontal abschließt. Das Gesicht der mit Chiton und Mantel bekleideten weiblichen Figur ist oval und besitzt große mandelförmige Augen, eine kurze Nase und einen kleinen Mund mit vollen Lippen. Das Haar ist in der Mitte gescheitelt, zurückgestrichen und zu einem flachen Nest aufgebunden. Das Gesicht des ebenfalls mit Chiton und Himation bekleideten Mannes ist eckig und durch große mandelförmige Augen, eine kurze, breite Nase und einen Mund mit vollen Lippen charakterisiert; auf der Stirn und über der Nasenwurzel bilden sich Falten. Er trägt einen kurzen Bart und dichtes Haar, das bogenförmig die Stirn rahmt und die Ohren freiläßt.

In den Sockelstreifen ist die dreizeilige Inschrift eingemeißelt:

Μωμῷ Τορκου καὶ Πολύκαρ-  
πον Πλατορες τὸν ἀνδρᾶν  
ἐαυτῆς ν μνήμης ν χάριν

Die Büsten stellen offensichtlich ein Ehepaar dar, wobei die Frau hier entgegen der sonst bei den makedonischen Grabreliefs geltenden Regel links wiedergegeben ist<sup>1</sup>.

Die Namen Momo und Torkos sind thrakischen<sup>2</sup>, Plator illyrischen<sup>3</sup> Ursprungs. Πλατορες ist wohl Πλατορος zu lesen.

Die Stele ist mit Kat.-Nr. 73 gleichzeitig; die Frisur der weiblichen Büste entspricht derjenigen des Mädchens auf diesem Relief, und auch die männlichen Büsten sowie die Formen der Buchstaben sind gut vergleichbar (die Augen - bei den Büsten von Kat.-Nr. 73 sind Iris und Pupillen angegeben - sind allerdings unterschiedlich gebildet).

<sup>1</sup>s. Lagogianni 1983, 18.

<sup>2</sup>Der Name Momo erscheint auch auf anderen Inschriften aus Thessaloniki (IG X, II 1 Nr. 298) und Serres (vgl. das Grabrelief Kat.-Nr. 118 und Dimitzas 1896, Nr. 819, 862); dasselbe gilt auch für Torkos (vgl. die Grabreliefs Kat.-Nr. 77, 85, 128). Zur thrakischen Herkunft der Namen vgl. Detschew 1957, 325, 513.

<sup>3</sup>s. Robert 1963, 414.

### 75 Fragment einer Grabstele

TAFEL 37

Herkunft: Thessaloniki. Zufallsfund; es war im östlichen Abschnitt der byzantinischen Stadtmauer verbaut.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 7505.

Unpubliziert.

Im Bereich der Nase stark bestoßen; leichtere Bestoßungen an verschiedenen anderen Stellen.

H 0,45 m; Br 0,40 m; T 0,25 m, H der Buchstaben 0,02 m.

Grobkörniger Marmor.

Die Nebenseiten und die Rückseite sind nur grob mit dem Spitzstein abgearbeitet.

Der untere Rand des Fragments wird durch einen breiten Sockelstreifen gebildet, auf dem die im Relief dargestellte Büste ruht. Sie gibt eine ältere Frau in Chiton und Himation wieder. Ihr Gesicht ist oval, die Augen sind groß und mandelförmig. Das die Stirn bogenförmig rahmende Haar ist in der Mitte gescheitelt, zu den Seiten gestrichen und zu einem flachen Nest aufgebunden.



In den Sockelstreifen ist die zweizeilige Inschrift eingemeißelt:

Αἰλία Βεῖλα Ἀθηναῖδι  
τῇ θρεπτῇ μνήμης χάριν

Mitte 2. Jh. n. Chr. Büstentypus und Frisur sind gut mit Kat.-Nr. 70 und 74 vergleichbar.

## 76 Sarkophag

TAFELN 35-36

Herkunft; Thessaloniki.

Thessaloniki, Altes Arch. Mus. Inv. 1942.

O. Walter, AA 1942, 162 Abb. 32; Rüsch 1969, 184 R94 Abb. 98a-c; Pandermalis 1982, 214; G. Koch-H. Sichtermann, Römische Sarkophage; HdArch (1982) 352, 355 Abb. 375; Lagogianni 1983, 122 Nr. 33.

Der Sarkophag ist gut erhalten und nur geringfügig bestoßen. Die Nase der dritten Büste ist beschädigt.

L 2,36 m; Br 1,18 m; H ohne Deckel 1,015 m; H mit Deckel 1,55 m; H der Büsten 0,49 m; 0,50 m; 0,515 m; H der Köpfe 0,24-0,25 m.

Grobkörniger grauweißer Marmor.

Drei Seiten sind geglättet, die Rückseite nur grob mit dem Spitzstein bearbeitet.

Der walmdachförmige, mit Giebeln und Eckakroteren ausgestattete Deckel ist erhalten geblieben. Die Akrotere der Vorderseite sind mit Anthemien und Akanthusblättern, die zur Vorderseite hin abfallende Seite des Deckels ist mit zwei Reihen von Reliefziegeln geschmückt. Eine Tānie und ein Kyma reversa bilden auf drei Seiten die Basis des Kastens.

Auf der Vorderseite sind vier frontal ausgerichtete Büsten wiedergegeben, die die gesamte Brustpartie und die Armsätze umfassen.

Büste eines jungen Mannes: Die Büste ist unbekleidet. Das Gesicht ist oval und faltenlos und besitzt mandelförmige Augen, eine gerade Nase und einen kleinen Mund mit vollen Lippen; das kurze, gelockte Haar läßt Stirn und Ohren frei. Vor den Ohren ist der Ansatz eines Backenbarts zu erkennen.

Das Inkarnat ist hart gebildet. Die Augen werden von dünnen Unter- und dickeren Oberlidern gerahmt, Iris und Pupille sind durch Ritzungen angegeben. Die Brauen sind durch eine scharfe Kante markiert. Die Haarmasse ist in unregelmäßige, grob angelegte schneckenförmige Buckellocken aufgelöst, die durch Meißelarbeit voneinander abgesetzt sind.

Büste einer jungen Frau: Die Büste ist mit Chiton und Mantel bekleidet, der vor der Brust einen geschwungenen Wulst bildet. Die physiognomische Verwandtschaft mit dem zuvor beschriebenen Kopf ist auffällig: Das ovale Gesicht ist faltenlos und besitzt mandelförmige Augen und einen Mund mit schmalen Lippen. Die Frisur besteht aus zwei Komponenten: Das Haar ist zunächst in der Mitte gescheitelt, in dichten Wellen zu den Seiten gestrichen und bedeckt einen Teil der Stirn und die Ohren; darauf sitzt ein hoher, aus dünnen, parallelen Zöpfen geflochtener Aufbau.

Das Relief ist stilistisch durch die harte Ausführung des Inkarnats (es gilt in dieser Beziehung das oben zum Bildnis des jungen Mannes Gesagte) und die an der Oberfläche bleibende Gliederung des Haars charakterisiert.

Büste einer älteren Frau: Sie trägt einen Chiton und einen Mantel, den sie in der auf makedonischen Grabreliefs besonders häufig wiederkehrenden Weise über den Kopf gelegt hat. Das breite, eckige faltenlose Gesicht besitzt große Augen, eine schlanke, gerade Nase und einen kleinen Mund mit dünnen Lippen. Das sichtbare Haar ist in der Mitte gescheitelt und in weichen Wellen zu den Seiten gestrichen. Charakteristisch ist die am Gesichtsansatz zur Wiedergabe der Haare bei der zuvor besprochenen Büste hier weiche Formulierung der Strähnen. Ansonsten entspricht die Büste stilistisch den vorhergehenden.

Büste eines Mannes: Dargestellt ist ein bereits älterer Mann in Chiton und Himation, das über die rechte Schulter gelegt und schräg über die Brust geführt ist. Das ovale Gesicht besitzt mandelförmige Augen, eine gerade Nase und einen kleinen Mund mit vollen Lippen (die Unterlippe ist klar zu erkennen, die Oberlippe wird durch den Bart verdeckt). Die Stirn ist in drei horizontale Falten gelegt. Das kurze Haar ist in sichelförmige Strähnen gegliedert, die nach vorn gekämmt sind, die Stirn bogenförmig rahmen und die Ohren frei lassen.

Der Bart ist schematisch wiedergegeben und bildet eine einheitliche Masse mit unregelmäßigen flachen Erhebungen und Einsenkungen. Bezüglich des Stils gilt das zur ersten Büste Gesagte.

Es ist keine Inschrift erhalten.

Die Büsten geben wahrscheinlich die Mitglieder einer Familie wieder. Die Frisur der jüngeren Frau erinnert an die Haartracht der Domitia Lucilla<sup>1</sup>, während diejenige des jungen Mannes sich an die Marc Aurels anlehnt.

## 3. Viertel des 2. Jhs. n. Chr.

<sup>1</sup> Sie war die Schwester Faustinas d. Ä. und Mutter Marc Aurels, s. Fr. Poulsen, ActaArch 15, 1944, 189ff.

## 77 Grabstele

TAFEL 37

Herkunft: Gefunden beim 15. km der Straße Thessaloniki-Kavala.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 950.

Ch. Makaronas, Makedonika 1, 1940, 477; O. Walter, AA 1940, 268; Alexandrescu-Vianu 1975, 195 Nr. 62 Abb. 3, 3; Lagogianni 1983, 124 Nr. 34.

Die Stele ist aus sechs Fragmenten zusammengefügt worden. An verschiedenen Stellen bestoßen. H 0,86 m; Br 0,57 m; T 0,08 m; H der Buchstaben 0,02-0,025 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema A/III.

Im Relieffeld, das durch eine schmale horizontale Leiste in zwei Abschnitte geteilt wird, sind insgesamt sieben Büsten dargestellt. In der oberen Zone sind ein Mann, eine Frau und ein weiterer Mann, in der unteren die Kinder – nach der Größe der Köpfe zu urteilen – unterschiedlichen Alters wiedergegeben. Die den oberen Teil der Brust umfassenden, frontal ausgerichteten Büsten überschneiden sich im Schulterbereich leicht und schließen unten gerundet ab.

Alle Köpfe zeigen dieselben physiognomischen Charakteristika: runde, faltenlose Gesichter, mandelförmige Augen, lange, gerade Nasen und kleine Münder mit vollen Lippen. Die beiden männlichen Köpfe tragen kurze Bärte und kurzes Haar, das in zwei Reihen sichelförmiger Strähnen gelegt ist, die Stirn bogenförmig rahmt und die Ohren frei läßt. Das Haar der weiblichen Köpfe ist in der Mitte gescheitelt, in Wellen zu den Seiten und nach hinten geführt und rahmt bogenförmig die Stirn. Das Haar des Knabenkopfes links ist wie das der Männer angelegt, während das der drei übrigen Kinder zu nur einer Reihe sichelförmiger Strähnen vereinfacht ist, die nach vorn gekämmt sind und die Stirn bogenförmig rahmen.

In das freie Feld unterhalb des Reliefs ist die vierzeilige Inschrift eingemeißelt:

Μουκάς Τορκῶ [κ]αὶ Ἀρτέμι-  
νῶν καὶ τῶν τέ-  
κνων μνήμης ὡν χάριν  
ἔτους α' ι' σ' μ[ην]ὸς Δύστρου

Der Name Moukas ist thrakischen Ursprungs<sup>1</sup>. Zum Namen Torkos s. bei Kat.-Nr. 74. Artemini ist der Dativ des Namens Artemin<sup>2</sup>.

Der Monat Dystros entspricht im makedonischen Kalender dem Februar<sup>3</sup>, die Jahresangabe αἰσ' nach der Aktischen Ära dem Jahr 180 n. Chr.<sup>4</sup> Legt man diese Datierung zugrunde, so folgen die Frisuren nicht den zeitgenössischen Haartrachten von Marc Aurel oder Commodus, sondern erinnern an ältere Frisurentypen.

<sup>1</sup> s. Detschew 1957, 316.

<sup>2</sup> s. IG X, II 1 Nr. 419, 386.

<sup>3</sup> Vgl. Kat.-Nr. 35 Anm. 6.

<sup>4</sup> Vgl. Kat.-Nr. 35 Anm. 7.

## 78 Grabstele

TAFEL 37

Herkunft: Langadas, Nomos Thessaloniki.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 1524.

Rüsch 1969, 179 R89 Abb. 95; H. Wrede, RM 78, 1971, 160; Alexandrescu-Vianu 1975, 195 Nr. 72 Abb. 3, 2; Kanatsoulis 1955, Erg. 23 Nr. 1699; Pandermalis 1983, 161ff.; Lagogianni 1983, 127 Nr. 39.

Die Stele ist aus zwei Fragmenten zusammengefügt. Die Ränder sind beschädigt, die Büsten vor allem im Bereich von Mund und Nase bestoßen.

H 0,93 m; Br 0,80 m; T 0,125 m; H der Buchstaben 0,023 m.

Grobkörniger grauweißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema A/III.

Das flache Relieffeld ist durch eine horizontale Leiste in zwei Zonen geteilt. In der oberen Zone sind eine männliche und zwei weibliche Büsten dargestellt, die untere enthält eine Totenmahlszene. Die Büsten sind frontal ausgerichtet und vertreten zwei unterschiedliche Typen: Während die beiden ersten jeweils die gesamte Brustpartie umfassen und unten horizontal abschließen, besitzt die dritte die römische Form der Büste mit halbrundem Abschluß<sup>1</sup>.

Die männliche Büste links ist mit Chiton und Himation bekleidet. Das breite, rundliche Gesicht wird von einer dichten Haarkappe und einem kurzen, dichten Bart gerahmt. Zwei vertikale Falten über der Nasenwurzel verleihen dem Gesicht einen ersten Ausdruck. Das Haar ist in dicke Büschel gegliedert, umgibt bogenförmig die Stirn und bedeckt die Ohren.

Die beiden anschließenden weiblichen Büsten weisen dieselben physiognomischen Charakteristika



auf (ovales Gesicht, große mandelförmige Augen, kleiner Mund), weichen aber in der Anlage der Frisuren voneinander ab. Bei der ersten ist das Haar in der Mitte gescheitelt und in plastisch aufgewölbten Wellen zu den Seiten gestrichen; bei der zweiten ist die Grundanlage der Frisur zwar ähnlich, aber einfacher und nicht gewellt. Auch der Mantel ist bei der ersten komplizierter drapiert, indem ein Ende elegant über die linke Brust gelegt ist; bei der zweiten ist das Himation dagegen konservativer formuliert und bildet einfache bogenförmige Falten<sup>2</sup>.

In der im unteren Relieffeld dargestellten Totenmahlszene<sup>3</sup> nimmt der auf der Kline liegende Mann die Mitte ein. Rechts sitzt eine weibliche Gestalt auf einem Diphros, links erscheinen eine weitere sitzende und eine stehende weibliche Figur. Der Mann ist mit Chiton und Himation bekleidet und hält eine Schale in der Linken. Der Kopf wiederholt in groben Zügen den der männlichen Büste im oberen Relieffeld. Vor der Kline steht ein Tisch mit Früchten. Die Beine der Kline sind reich gedrexelt, die des Tisches mit Fabeltieren geschmückt. Links neben der Kline steht eine weibliche Figur im statuarischen Typus der Aphrodite Fréjus. Ihr Haar ist in der Mitte gescheitelt, zurück- und zu den Seiten gestrichen und wird von einem Diadem bekrönt. Am linken und rechten Rand des Relieffeldes ist jeweils eine in Dreiviertelansicht auf einem Diphros sitzende weibliche Figur dargestellt. Beide tragen einen Chiton und das über den Kopf gelegte Himation, ihre Füße stehen auf niedrigen Schemeln. Während die eine Hand jeweils ruhig im Schoß liegt, ist die andere erhoben und greift in Höhe des Kopfes in den Saum des Mantels. Die rechts sitzende Frau scheint jünger zu sein als die andere. Beide vertreten einen in Makedonien besonders häufig dargestellten Typus<sup>4</sup>.

In das freie Feld unterhalb des Reliefs ist eine vierzeilige Inschrift eingemeißelt:

Ὀνήσιμος Αἰλίου Μηνογένους οἰκονόμος  
Νείκη τῇ γυναικὶ ἑαυτοῦ καὶ ἑαυτῶ  
ζῶν καὶ Ὀνησίμῃ τῇ θυγατρὶ ζῶσῃ τὸ ἥρῶ-  
ον μνεῖας χάριν καὶ Εὐφροσύνῃ τῇ μητρὶ ζῶσῃ

Bemerkenswert ist die Nennung des Berufs des Onesimos, da Berufsangaben auf makedonischen Inschriften ansonsten nur relativ selten belegt sind<sup>5</sup>. Sicher ist auch der Zusatz des Namens des Arbeitgebers, bei dem es sich wohl um einen römischen Bürger handelt, nicht zufällig.

Mit Hilfe der Inschrift können alle dargestellten

Personen benannt werden. Im oberen Relieffeld erscheinen links Onesimos, neben ihm seine Tochter Onesime und seine Frau Neike. Im unteren Relieffeld ist Onesimos auf der Kline liegend wiedergegeben, während seine Frau - die ja verstorben ist - durch die Darstellung im statuarischen Typus der Aphrodite Fréjus in eine göttliche Sphäre gerückt wird<sup>6</sup>. Bei den am Rande des Relieffeldes Sitzenden schließlich muß es sich um Onesime und Euphrosyne handeln<sup>7</sup>.

Die Stele ist etwa zur selben Zeit entstanden wie die Grabstele Kat.-Nr. 77, die durch die Inschrift in das Jahr 180 n. Chr. datiert ist. Die weibliche Büste und die Frisuren der Männer sind gut vergleichbar. Auch die Haartracht der Onesime, die sich an derjenigen von Faustina d. J. orientiert, paßt gut zu dieser Datierung<sup>8</sup>.

<sup>1</sup> Die gleichzeitige Verwendung beider Büstenformen auf demselben Relief ist in Makedonien häufig zu beobachten, vgl. allg. Lagogianni 1983, 41.

<sup>2</sup> Die Haartracht und die Form der Manteldrapierung dienen den Bildhauern häufig zur Andeutung unterschiedlicher Altersstufen; die Jüngeren sind dabei üblicherweise an der komplizierteren Frisur und der modischeren Anordnung der Mantelfalten zu erkennen.

<sup>3</sup> Zur Totenmahlszene, Kat.-Nr. 2 Anm. 1.

<sup>4</sup> s. Lagogianni 1983, 39.

<sup>5</sup> s. Lagogianni 1983, 36 Anm. 1.

<sup>6</sup> Zur Heroisierung und Vergöttlichung der Verstorbenen vgl. Kat.-Nr. 12, 25.

<sup>7</sup> Eine andere Deutung vertritt Pandermalis a.O.

<sup>8</sup> Zur zeitlichen Einordnung der Stele sind unterschiedliche Vorschläge gemacht worden; Rüsch a. O. datiert es in den Zeitraum 235-253 n. Chr., Alexandrescu-Vianu a. O. dagegen ins späte 2. bzw. frühe 3. Jh. n. Chr., während sich Wrede a. O. für eine Datierung in den Zeitraum 150-180 n. Chr. ausspricht.

## 79 Grabstele

TAFEL 37

Herkunft: Sochos, Nomos Thessaloniki.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 11257.

Alexandrescu-Vianu 1975, 195 Nr. 65; Lagogianni 1983, 125 Nr. 36.

Gut erhalten, nur geringfügige Bestoßungen.

H 0,77 m; Br unten 0,45 m; Br oben 0,49 m; T 0,08 m; H der Buchstaben 0,03-0,025 m.

Sehr grobkörniger weißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema A/III.

Die Vorderseite der Stele ist durch eine Leiste in zwei Felder geteilt, in denen frontal ausgerichtete



Büsten wiedergegeben sind, die die gesamte Brustpartie umfassen und unten horizontal abschließen. Im oberen Relieffeld sind zwei weibliche Büsten dargestellt, die eine männliche zwischen sich einschließen, im unteren erscheinen die Büsten eines Knaben und eines Mädchens.

Die Köpfe folgen demselben physiognomischen Schema (eckiges, faltenloses Gesicht mit runden Augen und kleinem Mund), unterscheiden sich jedoch in der Haartracht und in der Anlage der Mantelfalten. Die erste weibliche Büste trägt das Himation in konservativer Manier. Ihr Haar ist auf einfache Weise in der Mitte gescheitelt und in Wellen zurückgestrichen, während das Haar der anderen Frau durch die die Stirn bogenförmig rahmende Haarrolle komplizierter gestaltet ist. Entsprechend ist auch ihr Mantel modischer drapiert und in geschwungenen Falten über die linke Brust gelegt. Das kleine Mädchen trägt eine Melonenfrisur, der Mantel fällt in zwei einfachen Bahnen links und rechts neben der Brust herab. Das Haar des Mannes ist in sichelförmige Strähnen gelegt, die die Stirn bogenförmig rahmen; der Knabe trägt dichtes Kraushaar.

Die Arbeit ist hart und fast schematisch ausgeführt. Besonders charakteristisch ist die Art und Weise der Ausarbeitung des Haars des Knaben, das nur durch unregelmäßige Meißelschläge gegliedert ist.

Die Inschrift ist in die Trennleiste zwischen den beiden Relieffeldern eingemeißelt:

Κουάρτα Ἀριστομένη τῷ ἀνδρὶ μνήμης χάριν

Der römische Name Kouarta (Quarta) erscheint noch auf einer weiteren Inschrift aus Thessaloniki<sup>1</sup>.

Der Bildhauer hat offensichtlich drei unterschiedliche Altersstufen darstellen wollen, die jeweils durch die Frisur und die Drapierung des Mantels charakterisiert werden. Während der Mann eine für die traianische Zeit typische Frisur trägt, folgt die der weiblichen Büsten der antoninischen Mode<sup>2</sup>. Das Relief ist während des letzten Viertels des 2. Jhs. n. Chr. entstanden.

<sup>1</sup> s. IG X, II 1 Nr. 545. Auch die männliche Namensform Kouartos (Quartus) ist belegt; ebenda Nr. 247.

<sup>2</sup> Vgl. die weibliche Büste von Melos im Arch. Nat. Mus. Athen: Jucker 1961, 99 Taf. 40 st 47, die in das Jahrzehnt 170-180 n. Chr. datiert wird.

## 80 Fragment einer Grabstele

TAFEL 38

Herkunft: Thessaloniki (Stadtteil Ambelokipi).

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 11471.

Lagogianni 1983, 126 Nr. 37.

Nur der linke Teil der Stele ist erhalten. An verschiedenen Stellen leicht bestoßen.

H 0,335 m; Br 0,28 m; T 0,08 m; H der Buchstaben 0,025 m.

Feinkörniger weißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema A/II.

In dem flachen Relieffeld ist links eine männliche Büste und rechts in kleinerem Format eine männliche Gestalt wiedergegeben. Die Büste bildet die gesamte Brustpartie ab und ist unten horizontal abgeschnitten. Sie zeigt einen mit Chiton und Himation bekleideten Mann fortgeschrittenen Alters. Das eckige, faltenlose Gesicht besitzt große, runde Augen und einen kleinen Mund. Das kurze Haar ist in sichelförmige Strähnen gelegt, die nach vorn gekämmt sind und die Stirn bogenförmig rahmen.

Die Figur neben der Büste steht mit rechtem Stand- und linkem Spielbein frontal ausgerichtet und ist mit einem Chiton und einer auf der Schulter gefalteten langen Chlamys bekleidet; der linke Unterarm ist vor die Brust erhoben, der rechte Arm hängt locker herab. Das Haar ist dicht und lockig.

Das Relief ist stilistisch mit Kat.-Nr. 79 vergleichbar.

Auf der Leiste unterhalb des Relieffeldes ist ein Teil der Inschrift erhalten:

Δομετία Πρόκλῳ τῷ [

Der Name Proklos erscheint auf drei weiteren Grabsteinen aus Thessaloniki<sup>1</sup>.

Das Relief ist wie die Grabstele Kat.-Nr. 79 zu datieren.

<sup>1</sup> s. IG X, II 1 Nr. 386, 828, 851.

## 81 Grabstele

TAFEL 38

Herkunft: Sarakina, Nomos Thessaloniki.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 11310.

Alexandrescu-Vianu 1975, 194 Nr. 14; Lagogianni 1983, 131 Nr. 45.

Die Stele ist vollständig erhalten, die Oberfläche an zahlreichen Stellen dünn versintert.

H 0,65 m; Br unten 0,54 m; T 0,07 m; H der Buchstaben 0,025 m.

Marmor.

Typologische Einordnung: Schema A/III.



Das Relieffeld trägt sieben auf drei Reihen verteilte, frontal ausgerichtete Büsten. Da die Reihen nicht durch Leisten voneinander getrennt sind, überschneiden die Köpfe der jeweils unteren Reihe teilweise die Büsten der darüber angeordneten. Die Büsten geben die gesamte Brustpartie wieder und schließen unten horizontal ab.

In der oberen Reihe sind ein Mann, ein Knabe und eine Frau, in der mittleren ein Mann und eine Frau und in der unteren zwei Knaben dargestellt. Sie sind in gleicher Weise mit Chiton und Himation bekleidet, das jeweils vor der Brust eine Schlinge bildet, aus der der Rücken der rechten Hand hervorschaut. Auch die Gesichter sind gleich gebildet: Sie sind rund und faltenlos und besitzen große mandelförmige Augen mit breiten Oberlidern und kleine Münder mit vollen Lippen. Die beiden Männer tragen kurze Bärte und kurzes, gewelltes Haar, das bogenförmig die Stirn rahmt und die Ohren frei läßt. Das Haar der Frauen ist in Wellen zurückgekämmt, rahmt bogenförmig die Stirn und läßt die Ohren frei. Die Frisur der Knaben entspricht der der Männer.

Das Inkarnat ist weich gebildet, Brauen, Iris und Pupillen sind plastisch nicht angegeben. Die Falten der Gewänder sind hart ausgearbeitet.

Unterhalb des Relieffeldes ist eine dreizeilige Inschrift eingemeißelt:

Στρατοεική Κλεοπάτρῳ τῷ ἰδίῳ ἀνδρὶ  
καὶ τοῖς τέκνοις ζῶσι καὶ αὐτῇ <ζ>ῶσα μνεῖας  
χάριν

Das Relief ist etwa zur Zeit des fest datierten Reliefs Kat.-Nr. 77 entstanden.

## 82 Grabstele

TAFEL 38

Herkunft: Thessaloniki.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 10851.

Alexandrescu-Vianu 1975, 196 Nr. 115 Abb. 8, 3; Pandermalis 1983, 161ff.; Lagogianni 1983, 132 Nr. 46.

Der rechte Eckakroter ist abgebrochen, einige Stellen sind bestoßen.

H 0,49 m; Br 0,57 m; T 0,11 m; H des Einsatzzapfens 0,10 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema B/I.

Die Stele wird von einem Giebel mit Eckakroten bekrönt. Die Giebelmitte ist mit einem gerahm-

ten Gorgoneion<sup>1</sup> geschmückt, das von Sichelmotiven eingeschlossen wird. Auf dem linken Akroter ist die geöffnete Hand wiedergegeben<sup>2</sup>.

Im Relieffeld erscheinen die Büsten eines Mannes und zweier Frauen; die kleine Kinderbüste rechts unten überschneidet teilweise die Rahmenleiste und die Büste der zweiten Frau. Die Büsten geben jeweils die gesamte Brustpartie wieder und schließen unten horizontal ab (die kleine Büste besitzt keinen ausformulierten unteren Abschluß). Die männliche Büste links ist mit Chiton und Mantel bekleidet; das Gesicht ist oval und besitzt große mandelförmige Augen, eine lange, gerade Nase und einen kleinen Mund mit vollen Lippen. Das Haar ist in sichelförmige Strähnen gelegt, die nach vorn gekämmt sind und die Stirn bogenförmig rahmen; neben den Ohren ist ein gelockter Backenbart ausgearbeitet. Die mit Chiton und Himation bekleidete weibliche Büste neben ihm ist mit denselben physiognomischen Charakteristika ausgestattet. Ihr Haar ist in der Mitte gescheitelt, in deutlich herausgearbeiteten Wellen zurückgekämmt und rahmt bogenförmig die Stirn. Das Gesicht der zweiten Frau ist ganz ähnlich gebildet, Frisur und Tracht sind jedoch dahingehend abgewandelt, daß der Mantel über dem Kopf gelegt und das Haar in Wellen zu den Seiten gestrichen ist. Auch die Kinderbüste ist mit Chiton und Himation bekleidet; die Stirn wird von einer lockigen Haarmasse halbrund gerahmt.

Die Gesichter sind bewegungslos und glatt gebildet, Brauen, Iris und Pupillen nicht geritzt. Es ist keine Inschrift erhalten.

Auch die Rückseite trägt die Büsten eines Mannes, zweier Frauen und eines Kindes, die in ihrer Anordnung dem Schema der Vorderseite folgen. Die Köpfe weisen im wesentlichen dieselben physiognomischen Charakteristika auf: ovale, zum Kinn hin sich verjüngende faltenlose Gesichter, mandelförmige Augen, breite Nasen und Münder mit vollen Lippen. Das Haar des Mannes ist in sichelförmige Strähnen gegliedert und rahmt bogenförmig die Stirn, das der Frauen ist in Wellen zurückgekämmt und läßt die Stirn frei. Die kleine Büste schließlich besitzt krauses Haar, das bogenförmig die Stirn umschließt.

Besonders hinzuweisen ist auf die harte Ausarbeitung und die schematische Anordnung der Haarsträhnen und der Gewandfalten.

Die Reliefs der beiden Seiten sind zwar etwa gleichzeitig entstanden, aber von verschiedenen

Bildhauern gearbeitet worden, wie der härtere Stilcharakter der Rückseite deutlich zeigt. Offensichtlich hatte das Ergebnis den Auftraggeber nicht zufriedengestellt; er hatte dann einen anderen Bildhauer damit betraut, auf der anderen Seite, der späteren Hauptseite der Platte, dieselben Büsten unter Abwandlung bzw. Hinzufügung verschiedener Details nochmals darzustellen<sup>3</sup>.

Die Stele ist mit dem fest datierten Relief Kat.-Nr. 77 etwa gleichzeitig zu datieren.

<sup>1</sup> Zum Gorgoneion als apotropäischem Symbol auf Grabmonumenten vgl. E. Panofsky, Grabplastik (1964) 2.

<sup>2</sup> Die geöffnete Hand wird auch dahingehend interpretiert, daß sie die Bitte an die Götter symbolisiere, einen durch Mord ums Leben Gekommenen zu rächen, vgl. A. Wilhelm, ÖJh 4, 1901, Beibl. 10ff. Zum selben Thema vgl. auch Lazaridis 1946, 30f.; Pfuhl-Möbius 1977, II 537.

<sup>3</sup> s. Lagogianni 1983, 92.

## 83 Grabstele

TAFEL 39

Herkunft: Thessaloniki.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 11205.

Alexandrescu-Vianu 1975, 194 Nr. 28; Lagogianni 1983, 130 Nr. 42.

Die Stele ist vollständig erhalten, die linke Augen-

angabe ist bestoßen. H 0,58 m; Br 0,37 m; T 0,08 m; H der Buchstaben Grobkörniger weißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema A/I.

Im flachen Relieffeld ist eine Büste wiedergegeben, die die gesamte Brustpartie abbildet und unten horizontal abschließt. Dargestellt ist eine Frau mittleren Alters in Chiton und Mantel. Sie besitzt ein faltenloses, dreieckiges Gesicht mit großen mandelförmigen Augen, einer geraden Nase und einem kleinen Mund mit vollen Lippen. Das Haar ist in der Mitte gescheitelt und in Wellen zu den Seiten gestrichen; es rahmt bogenförmig die Stirn und verdeckt den größten Teil der Ohren.

Das Relief ist summarisch ausgearbeitet, Brauen, Iris und Pupillen sind plastisch nicht angegeben. Die Gewandfalten sind schematisch formuliert. Es handelt sich um eine mittelmäßige Arbeit, so daß dem Relief vor allem wegen der unterhalb des Relieffeldes eingemeißelten vierzeiligen Inschrift Bedeutung zukommt:

Ἐπίγονος Κλευπάτρα τῇ γλυκυτάτῃ  
καὶ Παραμόνα τὸ τέκνον τῇ μητρὶ μνεῖ-  
ας χάριν. Ἐγὼ Κλευπάτρα ἐξορκίζω σε τὸν  
Κάθειρον ἀναγνοῦς ὄρησε

Die Namen Epigonos und Kleupatra kommen auch auf anderen Inschriften aus Thessaloniki vor<sup>1</sup>. Der Name Paramona ist besonders häufig belegt<sup>2</sup>. Bemerkenswert ist vor allem die Anrufung des Kabeiros, einer chthonischen Gottheit, zu deren Ehren in Thessaloniki Spiele, die Kabeiria, veranstaltet wurden<sup>3</sup>.

Die Stele ist in spätantoinische Zeit zu datieren<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Für Kleupatra s. IG X, II 1 Nr. 707, für Epigonos ebenda Nr. 455, 678.

<sup>2</sup> Vgl. die Grabstele Kat.-Nr. 86, außerdem IG X, II 1 Nr. 241, 478, 499, 410. Der Name ist auch in der männlichen Form Paramonos belegt, s. die Grabstele Kat.-Nr. 86 und IG X, II 1 Nr. 396, 521, 638, 784.

<sup>3</sup> Zur Verehrung des Kabeiros (bzw. der Kabeiren) in Thessaloniki vgl. Dimitas 1896, 401; Tafrali 1919, 51. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch das die Verehrung der Kabeiren betreffende epigraphische Material aus dem gesamten makedonischen Raum, das W. Baege (1913, 175ff.) zusammengestellt hat. Allg. vgl. auch Witt 1973, 67ff.

<sup>4</sup> Form und Stil der weiblichen Frisur können mit der weiblichen Büste des Grabaltars Kat.-Nr. 103 verglichen werden.

## 84 Grabstele

TAFEL 39

Herkunft: Thessaloniki, West-Nekropole.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 11027.

Alexandrescu-Vianu 1975, 194 Nr. 25; Lagogianni 1983, 133 Nr. 47.

Gut erhalten.

H 0,56 m; Br unten 0,45 m; Br oben 0,49 m; T 0,11 m; H der Buchstaben 0,02 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema A/III.

Im flachen Bildfeld sind die frontal ausgerichteten, die gesamte Brustpartie umfassenden Büsten eines Paares dargestellt, die unten horizontal abgeschnitten sind. Der Mann links ist mittleren Alters und mit Chiton und Mantel bekleidet. Er besitzt ein rundes, faltenloses Gesicht mit mandelförmigen Augen, einer geraden Nase und einem normal gezeichneten Mund, einen kurzen Bart und kurzes, die Stirn bogenförmig rahmendes Haar. Die Frau neben ihm trägt ebenfalls Chiton und Himation und ist durch ein ovales, faltenloses Gesicht mit großen mandelförmigen Augen, einer geraden Nase und einen kleinen Mund mit vollen Lippen charakterisiert. Das Haar ist in der Mitte gescheitelt und



schräg zu den Seiten und nach hinten gekämmt, so daß die Stirn und ein Teil der Ohren frei bleiben.

Das Relief ist hart gearbeitet. Die Pupillen sind durch flache Eintiefungen angegeben. Haar und Bart des Mannes sind durch unregelmäßige Meißelschläge grob gegliedert.

Die fünfzeilige Inschrift ist unmittelbar unterhalb des Relieffeldes eingemeißelt:

Δάφνος  
τῇ σεμνο-  
τάτῃ συμβίῳ  
μνείας χά-  
ρις ν ζών

Das Relief ist mit dem Relief Kat.-Nr. 82 gleichzeitig. Wahrscheinlich ist die zweite Fassung des Reliefs Kat.-Nr. 82 von demselben Bildhauer gearbeitet worden.

## 85 Grabstele

TAFEL 39

Herkunft: Thessaloniki.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 111.

G. Daux, BCH 99, 1975, 181; IG X, II 1 Nr. 926; Alexandrescu-Vianu 1975, 195 Nr. 64 Abb. 1, 3; Lagogianni 1983, 135 Nr. 49.

Die untere Kante der Stele ist in ganzer Breite abgebrochen, die übrige Rahmung bestoßen. Das Relief ist an zahlreichen Stellen bestoßen.

H 0,64 m; Br unten 0,58 m; Br oben 0,60 m; T 0,11 m; H der Buchstaben 0,015 m.

Grobkörniger grauweißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema A/I.

Das flache Bildfeld wird von sieben frontal wiedergegebenen Büsten gefüllt, die in zwei durch eine schmale horizontale Leiste getrennten Reihen angeordnet sind. In der oberen Reihe sind die Büsten eines Paares und dazwischen die auf einem Sockel angebrachte Büste eines Kindes dargestellt; im unteren Feld sind vier Kinderbüsten wiedergegeben. Der Bildhauer hat zwei unterschiedliche Büstentypen verwendet. Die Büsten des Paares umfassen den oberen Teil der Brust und besitzen einen gebogenen Abschluß. Noch deutlicher ist dieser Typus bei der gesockelten Kinderbüste formuliert. Im Gegensatz dazu schließen die Büsten der unteren Reihe horizontal ab.

Die männliche Büste im oberen Bildfeld ist mit dem Chiton und wahrscheinlich auch mit einem Mantel bekleidet. Das bärtige Gesicht besitzt große, fast runde Augen; das kurze Haar rahmt bogen-

förmig die Stirn und läßt die Ohren frei. Die gesockelte kleine Büste gibt ein mit einem Chiton bekleidetes Mädchen wieder, das eine Melonenfrisur trägt. Die weibliche Büste neben ihr ist mit über den Kopf gelegtem Mantel dargestellt. Die Büsten in der unteren Reihe geben zwei Mädchen mit Melonenfrisur (in zwei Varianten) und zwei nahezu gleich aussehende Knaben wieder; sie tragen kurzes, in sichelförmige Strähnen gelegtes Haar, das bogenförmig die Stirn rahmt und die Ohren frei läßt.

Das Relief ist hart und fast schematisch gearbeitet. Die Augen sind stark betont, Iris und Pupillen durch Ritzung angegeben.

Die Inschrift ist in die Vorderseite der linken senkrechten und der oberen horizontalen Rahmenleiste eingemeißelt:

oben: Σεμέλη Τorkou εαυτῇ κέ . . . ια -  
links: <Ε>τους ν εκσ'. Δαισιού

Der Name Torkos begegnet auch auf den Stelen Kat.-Nr. 74, 77, 128. Der Monat Daisios des makedonischen Kalenders entspricht unserem Monat Mai<sup>1</sup>. Die Jahresangabe εκσ' entspricht nach der Aktischen Ära dem Jahr 194 n. Chr.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Vgl. Kat.-Nr. 35 Anm. 6.  
<sup>2</sup> Vgl. Kat.-Nr. 77 Anm. 1.

## 86 Grabstele

TAFEL 39

Herkunft: Agios Vassilios/Langadas (Nomos Thessaloniki).

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 1523.

Rüsch 1969, 178 R88 Abb. 94; Lagogianni 1983, 136 Nr. 50.

Der obere Rand ist abgebrochen, die übrigen Ränder sind wie die Relieffiguren an verschiedenen Stellen bestoßen. Obere Reliefzone: Die Büste des Knaben ist im Bereich von Mund und Nase bestoßen; der Kopf des Thrakischen Reiters ist abgebrochen, der seines Pferdes, der des Pferdeführers rechts und der eines der beiden kleinen Pferde beschädigt. Mittlere Zone: Alle drei Büsten sind im Bereich von Mund und Nase bestoßen. Untere Reliefzone: Die Köpfe des Paares sind abgeschlagen.

H 1,23 m; Br 0,80 m; T 0,16 m. Oberes Feld: H 0,255 m; Br 0,69 m. Mittleres Feld: H 0,38 m; Br 0,63 m. Unteres Feld: 0,38 m; Br 0,63 m. H der Buchstaben 0,027-0,03 m.

Feinkörniger weißer Marmor.

In seinem heutigen Erhaltungszustand besteht das Relief aus drei Zonen, die jeweils durch eine schmale Leiste voneinander getrennt sind. In der oberen Zone sind links die unbekleidete Büste eines kleinen Knaben, der Thrakische Reiter und ein Mann dargestellt, der zwei Pferde führt.

Die Knabenbüste ist frontal ausgerichtet, umfaßt den oberen Teil der Brust und die Armsätze und schließt unten horizontal ab. Das runde, dickliche Gesicht besitzt große Augen und abstehende Ohren; das Haar ist kurz. Die Motivgruppe um den Thrakischen Reiter ist vollständig wiedergegeben: Sie umfaßt den Thrakischen Reiter selbst, den Hund, das Wildschwein und den Baum mit der sich um den Stamm windenden Schlange<sup>1</sup>. Der mit Chiton und Chlamys bekleidete Mann ist in kleinerem Maßstab dargestellt. Die Pferde, die er nach rechts führt, tragen schwere Sättel zum Transport von Lasten.

Im mittleren Bildfeld sind zwei weibliche und eine männliche Büste, die den oberen Teil der Brust umfassen und unten horizontal abschließen, in statuarischer Haltung dargestellt. Die außen platzierten weiblichen Büsten sind mit Chiton und Mantel bekleidet und weisen dieselben physiognomischen Charakteristika auf wie die männliche Büste: große mandelförmige Augen und abstehende Ohren; beide tragen die sog. Melonenfrisur. Die Büsten unterscheiden sich lediglich in der Form der Manteldrapierung. Die männliche Büste zwischen ihnen ist mit dem Chiton und dem über die linke Schulter gelegten Mantel bekleidet. Auch er besitzt ein rundliches Gesicht mit großen mandelförmigen Augen und abstehenden Ohren. Das kurz geschnittene Haar läßt die Ohren frei; er trägt einen kurzen gekräuselten Bart.

Das Inkarnat ist glatt und unbewegt gebildet. Während der Bart des Mannes plastisch herausgearbeitet ist, bildet das Haar eine flache, anliegende Kappe; die Details waren vermutlich in Malerei angegeben.

Im unteren Relieffeld ist ein Totenmahl wiedergegeben. Auf der Kline liegt ein mit Chiton und Himation bekleidetes Paar. Auf dem kleinen Dreifußtisch vor der Kline sind Früchte angeordnet, neben ihm ist ein kleiner Hund dargestellt. Links und rechts der Kline steht jeweils ein Kind im langen Chiton; vor dem linken sind ein großes Gefäß und ein weiterer kleiner Hund wiedergegeben.

In das freie Feld unterhalb der Reliefs ist eine vierzeilige Inschrift eingemeißelt:

Κόπρυλλος Διοσκόρη τῇ γλυκυτάτῃ  
συμβίῳ μνείας χάριν καὶ τοῖς τέκνοις  
ζώσιν Παραμόνῳ καὶ Στατονίκη καὶ Πα-  
ραμόνῳ καὶ Σωκράτῃ

Der Name Kopyrlos erscheint auf Inschriften aus Thessaloniki und Serres<sup>2</sup>, der Name Dios{s}kore ein weiteres Mal auf einer Inschrift aus Thessaloniki<sup>3</sup>.

Mit Hilfe der Inschriften können die dargestellten Personen identifiziert werden. Die drei Büsten der mittleren Zone geben Kopyrlos, Dioskore und eine der Töchter, die Büste im oberen Feld und die stehenden Kinder in der Totenmahlszene die übrigen Kinder wieder<sup>4</sup>. Die Darstellung des Mannes mit den beiden Pferden spielt auf den Beruf des Kopyrlos an, der wohl Waren beförderte<sup>5</sup>. Die Totenmahlszene ist nach etruskisch-römischen Vorbildern gestaltet<sup>6</sup>.

Das Relief ist in die Regierungszeit des Severus Alexander zu datieren, wie der männliche Kopf zeigt, der sich am Porträt dieses Kaisers, wie es z.B. in einem Bronzekopf im Mus. von Thessaloniki überliefert ist<sup>7</sup>, orientiert.

<sup>1</sup> Zum Thrakischen Reiter s. bei Kat.-Nr. 2.

<sup>2</sup> Allg. zum Namen Robert 1963, 54f.; Thessaloniki: IG X, II 1 Nr. 778; Serres: Dimitzas 1896, Nr. 821.

<sup>3</sup> s. IG X, II 1 Nr. 808. Zu den Namen Paramonos und Paramona s. bei Kat.-Nr. 83.

<sup>4</sup> Rüsch a. O. deutet die Kinder am Rand der Totenmahlszene als Diener.

<sup>5</sup> Vgl. z. B. Pfuhl-Möbius 1977, II Nr. 1173, 1175 Taf. 177, ferner allg. hierzu Lagogianni 1983, 36 Anm. 1.

<sup>6</sup> s. Lagogianni 1983, 18 Anm. 1.

<sup>7</sup> s. D. Pandermalis, AA 1972, 130 Abb. 1-2.

## 87 Grabstele

TAFEL 40

Herkunft: Thessaloniki, Ost-Nekropole.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 10852.

Ph. Petsas, ADelt 25, 1970, B2 Chronika, 351 Taf. 303a; J.-P. Michaud, BCH 97, 1973, 348 Abb. 206; Lagogianni 1983, 152 Nr. 68.

Die Stele ist an verschiedenen Stellen, der weibliche Kopf im Bereich von Nase, Mund und Stirn bestoßen.

H 0,44 m (mit dem Einsatzzapfen 0,48 m); Br unten 0,32 m; T 0,10 m.

Marmor.

Typologische Einordnung: Schema B/III.

Das Relief zeigt eine frontal ausgerichtete Büste,



die die gesamte Brustpartie wiedergibt und unten horizontal abschließt. Die weibliche Figur trägt einen Chiton und ein vor der Brust geknotetes *Epiblema*. Das ovale Gesicht ist faltenlos und besitzt große Augen, eine breite Nase und einen Mund mit schmalen Lippen. Das wellige Haar ist zurückgekämmt und läßt die Stirn und die abstehenden Ohren frei.

Das Inkarnat ist hart gearbeitet. Die Augen werden von dicken Lidern gerahmt, die Pupillen sind durch Punktbohrungen angegeben. Die Falten der Gewänder sind hart und graphisch gebildet.

In das freie Feld unterhalb der Büste ist die fünfzeilige Inschrift eingemeißelt:

Εὐτύχης καὶ Ἀλε-  
ξάνδρα Σαβεῖνῃ τῇ θυ-  
γατρὶ καὶ ἑαυτοῖς  
ζῶντες τὴν ἐντομί-  
δα

Das Wort ἐντομίς begegnet auch auf anderen Inschriften aus Thessaloniki und scheint sich auf eine bestimmte Grabform zu beziehen, die entweder ganz oder teilweise oberirdisch angelegt war<sup>1</sup>.

Da die Haartracht keine besonderen modischen Charakteristika aufweist, ist die Datierung des Porträts schwierig. Einen Hinweis gibt allerdings der Typus der Büste mit dem vor der Brust geknoteten Schultertuch, der nach Wegner<sup>2</sup> in die 1. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. zu datieren ist.

<sup>1</sup> Vgl. allg. Pelekidis 1939, 35, Anm. 5.

<sup>2</sup> s. Wegner 1976, 124f.

## 88 Grabstele

TAFEL 40

Herkunft: Sochos, Nomos Thessaloniki.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 11309.

A. Vavritsas, *ADelt* 26, 1971, B2 Chronika, 395 Taf. 395d; Lagogianni 1983, 131 Nr. 44.

Die Stele ist aus drei Fragmenten wieder zusammengefügt worden. Die Oberfläche ist sehr stark abgerieben.

H 0,91 m; Br 0,55 m; T 0,06-0,13 m.  
Marmor.

Typologische Einordnung: Schema A/III.

Die Vorderseite der Stele trägt die frontal ausgerichteten Büsten eines Paares und eines Knaben. Der links wiedergegebene Mann ist mit Chiton und Mantel bekleidet. Die Frau neben ihm trägt diesel-

be Kleidung und hat den Mantel über den Kopf gelegt. Auch der zwischen ihnen dargestellte Knabe ist mit Chiton und Mantel bekleidet.

Der schlechte Erhaltungszustand des Reliefs läßt keine weitergehenden Beobachtungen zu.

## 89 Grabstele

TAFEL 40

Herkunft: Thessaloniki.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 1747.

IG X, II 1 Nr. 375; Lagogianni 1983, 140 Nr. 54.  
Das Relief ist vollständig erhalten und nur geringfügig bestoßen.

H 0,47 m; Br unten 0,63 m; Br oben 0,61 m; T 0,12 m; H der Buchstaben 0,02 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema A/II.

Das Relief trägt die frontal ausgerichteten Büsten eines Paares. Die Büsten folgen dem römischen Typus, umfassen die Brustpartie und die Armansätze und schließen unten gerundet ab.

Links ist ein reifer Mann in Chiton und Himation dargestellt, das über die linke Schulter gelegt ist. Das eckige, bartlose Gesicht besitzt große mandelförmige Augen, eine lange, gerade Nase und einen normal gebildeten Mund mit schmalen Lippen. Kurze Falten bilden sich zwischen Nase und Lippen sowie unterhalb der Mundwinkel und über der Nasenwurzel; die Stirn ist in zwei horizontale Falten gelegt. Das Haar ist kurz geschnitten und läßt die Stirn und die Ohren frei.

Neben ihm ist eine ältere Frau in Chiton und Himation dargestellt. Ihr Gesicht ist oval und faltenlos und besitzt große mandelförmige Augen, eine lange, gerade Nase und einen normal gebildeten Mund mit schmalen Lippen. Das Haar ist in der Mitte gescheitelt, in weichen Wellen zu den Seiten gestrichen und läßt die Stirn frei; die obere Hälfte der Ohren wird vom Haar überdeckt.

Bemerkenswert ist die Gestaltung des Haares bei der männlichen Büste, das als flache, kompakte Masse nur summarisch ausgearbeitet ist; die Details waren wohl ebenso wie Brauen, Iris und Pupillen in Malerei angegeben.

Auf dem Reliefgrund sind zwischen den Köpfen der Büsten zwei offene Hände dargestellt<sup>1</sup>.

In die untere Rahmenleiste ist die zweizeilige Inschrift eingemeißelt:

Αὐρ. Βεῖτάλις Αὐρ. Βαλεντίνῃ  
τῇ συνβίῳ μνείας χάριν

Die Form der Namen zeigt an, daß beide das römische Bürgerrecht besaßen.

Die Form des männlichen Kopfes und vor allem die Anlage des Haares erinnern an Porträts des mittleren 3. Jhs. n. Chr.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Vgl. Kat.-Nr. 82 Anm. 2.

<sup>2</sup> Vgl. die Haartrachten von Gordian III. und von Philippus Arabs. Ausführlicher s. Lagogianni 1983, 72.

## 90 Grabstele

TAFEL 40

Herkunft: Thessaloniki.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. P 60.

O. Walter, *AA* 1942, 163; Ch. Makaronas, *Make-donia* 2, 1941-52, 598 Nr. 10 Taf. 7a; IG X, II 1 Nr. 307; Lagogianni 1983, 141 Nr. 55.

Das von der rechten Seite abgebrochene Stück ist wieder angesetzt. An verschiedenen Stellen leichte Bestoßungen.

H 0,415 m; Br 0,66 m; T 0,07 m; H der Buchstaben 0,016-0,018 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema A/II.

Die Mitte des Reliefs nimmt eine auf einem niedrigen Sockel gesetzte Büste eines kleinen Mädchens ein<sup>1</sup>, die von einem Paar flankiert wird. Die frontal ausgerichteten Büsten geben die gesamte Brustpartie wieder und schließen bei dem Paar horizontal, bei dem Mädchen dagegen geschwungen ab. Der links dargestellte Mann ist mit Chiton und Himation bekleidet. Das breite, eckige Gesicht ist bartlos und besitzt große Augen, eine lange, gerade Nase und einen normal gebildeten Mund. Falten bilden sich auf Stirn und Nasenwurzel. Sein Haar ist kurz geschnitten und läßt die Stirn und die abstehenden Ohren frei. Auch die rechts wiedergegebene Frau trägt Chiton und Himation; ihr Gesicht ähnelt dem des Mannes. Das lange Haar ist zurückgestrichen, läßt Stirn und Ohren frei und ist zu einem flachen Nest aufgebunden. Das kleine Mädchen ist nur mit einem Chiton bekleidet und ähnelt physiognomisch dem oben beschriebenen Paar. Sein Haar ist zurückgekämmt, läßt Stirn und Ohren frei und ist in Form von drei kurzen Zöpfen aufgebunden.

Das Relief ist hart gearbeitet. Die Frisuren sind nur in den Grundzügen angelegt, die Details waren wohl ebenso wie Brauen, Iris und Pupillen in Malerei ausgeführt. Die Gewandfalten sind sehr schematisch wiedergegeben.

Der Kopf des Mädchens wird von zwei apotropäischen Händen gerahmt<sup>2</sup>. Die untere Rahmenleiste trägt die zweizeilige Inschrift:

Αὐρήλιος Διονύσις ὁ κὲ Στυνδῆρας καὶ Αὐρηλία  
Μαντα/ ἡ σύμβιος τῷ εἰδίῳ τέκνῳ μνείας χάριν

Nach Detschew ist der Name Manta thrakischen Ursprungs<sup>3</sup>.

Die Stele ist um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. entstanden<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Zum Typus der gesockelten Büste vgl. Kat.-Nr. 14.

<sup>2</sup> Vgl. Kat.-Nr. 82 Anm. 2.

<sup>3</sup> s. Detschew 1957, 286, ferner die Grabreliefs Kat.-Nr. 107, 109, 155 und Lagogianni 1983, 224 Nr. 180, 226 und 182 mit den Namensformen Μαντω und Μαντρον.

<sup>4</sup> Es ist mit der Stele Kat.-Nr. 89 gleichzeitig.

## 91 Grabstele

TAFEL 41

Herkunft: Nea Mesimvria, Nomos Thessaloniki.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 2266.

Ch. Picard, *BCH* 79, 1955, 279; Lagogianni 1983, 142 Nr. 57.

Die Stele ist aus mehreren Fragmenten zusammengefügt worden; nur ein kleines Stück fehlt. Ansonsten nur an verschiedenen Stellen leicht bestoßen. H 0,40 m; Br 0,38 m; T 0,06 m; H der Buchstaben 0,017-0,022 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

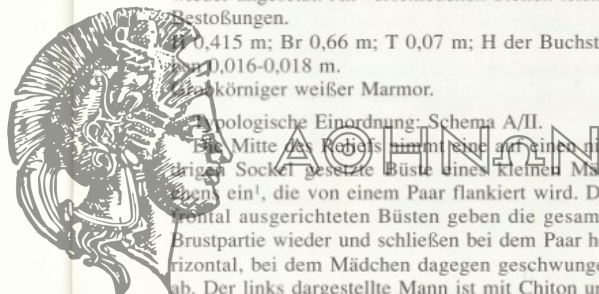
Typologische Einordnung: Schema A/I.

Das flache Relief trägt zwei frontal ausgerichtete Büsten, die jeweils die gesamte Brustpartie wiedergeben und unten horizontal abschließen. Links ist eine ältere Frau in Chiton und über den Kopf gelegtem Himation dargestellt. Das ovale Gesicht besitzt mandelförmige Augen, eine breite, gerade Nase und einen kleinen Mund. Die Nasolabialfalten sind angegeben. Das vor dem Mantel sichtbare Haar ist in der Mitte gescheitelt und in Wellen zu den Seiten und nach hinten gestrichen. Der neben ihr dargestellte jüngere Mann ist ebenfalls mit Chiton und Himation bekleidet und ähnelt physiognomisch der Frau. Sein Haar ist kurz geschnitten und läßt die Stirn und die abstehenden Ohren frei.

In das freie Feld unterhalb des Reliefs ist die zweizeilige Inschrift eingemeißelt:

Πάρδαλις Σωτηρίχῳ τῷ γλ'υκυ-  
τάτῳ υἱῷ μνίας χάριν

Der Namen Soterichos erscheint auch auf ande-





ren Inschriften aus der Umgebung von Thessaloniki<sup>1</sup>.

Die Stele ist um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. zu datieren<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> s. IG X, II 1 Nr. 327, 664, 877.

<sup>2</sup> Es ist mit den Stelen Kat.-Nr. 89 und 90 gleichzeitig.

## 92 Grabstele

TAFEL 41

Herkunft: Agios Athanasios, Nomos Thessaloniki.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 2519.

Alexandrescu-Vianu 1975, 194 Nr. 1 Abb. 1, 1; Lagogianni 1983, 143 Nr. 58.

Die Stele ist vollständig erhalten und nur an einigen Stellen bestoßen.

H 0,65 m; Br unten 0,62 m; Br oben 0,66 m; T 0,09 m; H der Buchstaben 0,02 m. Grobkörniger weißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema A/I.

Das Relieffeld wird von sechs auf zwei Reihen verteilt, frontal ausgerichteten Büsten gefüllt. Da die Reihen nicht durch eine Leiste voneinander getrennt sind, überschneiden die Köpfe der unteren teilweise die Büsten der oberen Reihe.

In der oberen Reihe ist links ein Mann mittleren Alters in Chiton und Himation dargestellt, dessen Kopf von zwei offenen Händen gerahmt wird<sup>1</sup>. Es folgen die Büsten eines mit Chiton und Himation bekleideten Knaben und einer älteren Frau, die dieselbe Kleidung trägt. In der unteren Reihe sind drei Kinderbüsten wiedergegeben, die eines Mädchens in Chiton und Himation, eines Knaben im Chiton und eines älteren Knaben wieder in Chiton und Himation.

Alle Porträts weisen die gleichen physiognomischen Charakteristika auf: ein dickliches Gesicht, mandelförmige Augen, einen kleinen Mund, kurze Nasolabialfalten und abstehende Ohren. Der Mann trägt einen kurzen Bart und kurzes Haar, das die Stirn und die Ohren frei läßt. Das lange Haar der Frau ist in der Mitte gescheitelt, in weichen Wellen zu den Seiten und nach hinten gestrichen und läßt Stirn und Ohren frei. Die Frisur des Mädchens entspricht derjenigen der älteren Frau, ist jedoch um ein aufgebundenes Nest bereichert. Die drei Knaben schließlich tragen dieselbe Haartracht wie der Mann.

Unterhalb des Relieffeldes ist eine zweizeilige Inschrift eingemeißelt:

Ἀμία Γεοργίῳ τῷ γλυκυτάτῳ ἀδρεὶ  
ἐκ τῷ κόνῳ κόπων μνίας χάριν

Der Name Ἀμία ist auf Inschriften aus Thessaloniki noch zweimal belegt, und zwar in den Schreibweisen Ἀμεία<sup>2</sup> und Ἀμμία<sup>3</sup>.

Die Art der Manteldrapierung bei der Knabenbüste in der oberen Reihe ist ungewöhnlich, da halbkreisförmige Falten üblicherweise bei weiblichen Büsten anzutreffen sind. Darüber hinaus ist auf Reliefs Spuren links und rechts der beiden mittleren Knabenköpfe hinzuweisen, die lang herabfallendem Haar ähneln.

Das Relief ist um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. zu datieren<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. Kat.-Nr. 82 Anm. 2.

<sup>2</sup> s. IG X, II 1 Nr. 408.

<sup>3</sup> s. ebenda Nr. 126.

<sup>4</sup> Es ist mit den Reliefs Kat.-Nr. 48, 89, 90, 91 gleichzeitig.

## 93 Grabstele

TAFEL 41

Herkunft: Thessaloniki.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 1343  
Lagogianni 1983, 144 Nr. 59.

Die Stele ist aus drei Fragmenten zusammengefügt worden; der obere linke Teil fehlt. H 0,53 m; Br 0,52 m; T 0,08 m; H der Buchstaben 0,025 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema A/I.

Der erhaltene Teil des Relieffeldes zeigt zwei kopflose und eine vollständig erhaltene Büste, die eine junge, mit Chiton und Himation bekleidete Frau in frontaler Haltung wiedergibt. Ihr großflächiges, faltenloses Gesicht besitzt eine hohe Stirn, große mandelförmige Augen, eine lange Nase und einen kleinen Mund mit vollen Lippen. Ihr Haar ist in der Mitte gescheitelt, in weichen Wellen zu den Seiten gestrichen und läßt die abstehenden Ohren frei. Die Frisur wird von einem breiten Nest bekrönt.

Die Büste ist grob ausgearbeitet; Brauen, Iris und Pupillen sind nicht geritzt, die Gewandfalten nur sehr schematisch wiedergegeben.

In das freie Feld unterhalb des Reliefs ist eine dreizeilige Inschrift eingemeißelt:

Μαντους Γελασίῳ τῷ  
γλυκυτάτῳ ἀνδρεὶ καὶ Σεμου-  
λει τῇ μητρὶ μνίας χάριν

Der Name Μαντους ist vielleicht mit dem weiblichen thrakischen Namen Μαντρυν in Verbindung zu bringen<sup>1</sup>. Zum Namen Γελασίος vgl. Pape-Benseler 1884, 243.

Nach der Drapierung der Mäntel zu urteilen, sind die beiden beschädigten Büsten mit einem männlichen und einem weiblichen Kopf zu ergänzen.

Die Stele ist um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. zu datieren<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> s. bei der Grabstele Kat.-Nr. 107.

<sup>2</sup> Sie ist mit den Stelen Kat.-Nr. 48, 89, 90, 91, 92 gleichzeitig.

## 94 Grabstele

TAFEL 41

Herkunft: Thessaloniki.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 917.

IG X, II 1 Nr. 284; Ch. Edson-G. Daux, BCH 98, 1974, 548f. Nr. 284 Abb. 7; Pandermalis 1983, 161ff; Lagogianni 1983, 145 Nr. 60.

Die Stele ist aus drei großen Fragmenten zusammengesetzt. Kleine Stücke sind aus den Seiten, vor allem der unteren, ausgebrochen. Die Reliefoberfläche ist stark verwittert. H 0,91 m; Br 0,71 m; T 0,08 m; H der Buchstaben 0,025-0,05 m.

Grünweißer Marmor. In die Vorderseite der rechten Rahmenleiste ist ein viereckiges Dübelloch eingearbeitet.

Typologische Einordnung: Schema A/III.

Im Bildfeld sind zwei frontal ausgerichtete, unten horizontal abgeschnittene Büsten dargestellt, die die gesamte Brustpartie umfassen. Der mit Chiton und Himation bekleidete Mann links besitzt ein eckiges Gesicht und kurzes Haar, das die Stirn und die Ohren frei läßt. Die Frau rechts trägt ebenfalls Chiton und Himation, das sie über den Kopf gelegt hat; ihr Gesicht hat dieselbe Form wie das des Mannes.

Zwischen den Köpfen der Büsten sind in kleinerem Format zwei auf einer Standleiste frontal stehende unbekleidete Männer dargestellt. Nach unten folgen zwei offene Hände und schließlich eine unbekleidete weibliche Figur auf einer flachen Basis.

In der unteren linken Ecke des Relieffeldes ist eine Kline wiedergegeben, auf deren Rändern ein Mann und eine Frau sitzen. Hinter der Kline steht ein hoher Kandelaber, neben dem zwei(?) Kinder zu erkennen sind. Rechts daneben ist ein mit ausgebreitetem Segel versehenes Schiff dargestellt, in dem zwei Gestalten sitzen; vor dem Schiff steht ei-

ne mit einem Chitonikos bekleidete männliche Figur. Unterhalb der rechten Ecke des Relieffeldes ist am Ende der ersten beiden Zeilen der unteren Inschrift eine liegende Gestalt dargestellt.

Die erste Zeile der das Relief begleitenden Inschrift ist in die obere Rahmenleiste, das Übrige in das freie Feld unterhalb des Reliefs eingemeißelt:

χέρετε σύνδουλοι Παραπύρου  
ταμίῳ  
ἐν μὲν σώμα κέκευθε γὰρ οὐντα οσεπ . . .  
ἡ θάνεν ἐν πελάγεσσι ναυσιν αρ.ω . .  
οἱ δὲ δυνάμεις εἰσι μόνον τόδε σῶμα τα κ.μα  
ἡ . . . σνεισενε . . το. ενπεδι ενθαδε οσσης  
.ο και . . .τος αιο.νομος ηδισ αγωγεὺς ν  
.ενισευαετ. . ὁ δὲ παῖς τῆσδε ἐστι πατρῶν...  
. . .ιτος. .οσ.μακα. επαφληηλυ . . . . . πα  
...εασ η. .ζοισι δέον οὐ θανε[ι]ν ἀλλὰ ι. .αὐτοὶ  
...ηνιδυ. με διακρίνειν θαλασι. ν  
...ζῶντες δὲ μένοιτε φάος ἀλλὰ εὐχόμενοι δὲ  
...αρίων ἀγαθῶν τε ἑαυτοῖς οἱ τε. . . .  
...νιδος Ἀλέξανδρος

Die ungewöhnlich lange Inschrift bezieht sich auf den Beruf (Seemann) und die Todesursache des Parapyros (wahrscheinlich Schiffbruch); auf den Beruf des Verstorbenen spielt auch die Darstellung des Schiffes an.

Die beiden unbekleideten Gestalten werden von Edson IG a. O. als Dioskuren, die weibliche als Helena gedeutet<sup>1</sup>. Das Relief ist um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. entstanden<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Zu Götterdarstellungen auf Grabreliefs s. Kat. - Nr. 12 Anm. 1.

<sup>2</sup> Das Relief ist mit den Reliefs Kat.-Nr. 89 und 90 gleichzeitig.

## 95 Grabaltar

TAFEL 42

Herkunft: Thessaloniki.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 11393.

A. Vavritsas, Adelt 27, 1972, B2 Chronika, 504 Taf. 441a; G. Touchais, BCH 101, 1977, 606 Abb. 225; SEG 27, 1977, 86 Nr. 311; Lagogianni 1983, 145 Nr. 61.

Die Oberfläche ist an zahlreichen Stellen bestoßen. H 1,16 m; Br des Sockels 0,58 m; Br des Altarkörpers 0,42 m; T des Altarkörpers 0,43 m; Br der Bekrönung 0,46 m. H des Relieffeldes 0,36 m; Br 0,37 m. H der Buchstaben 0,023-0,03 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Drei Seiten des Altars sind ausgearbeitet, die Rück-



seite mit dem Spitzisen nur grob geglättet; dasselbe gilt auch für die flache Oberseite. Auf den Gesichtern und den Buchstaben sind Reste roter Bemalung erhalten geblieben. Auf zahlreichen Stellen der Oberfläche ist Mörtel zu erkennen, der wohl von einer Zweitverwendung (z. B. Vermauerung) stammt.

Der Sockel des Altars besteht aus einem breiten Band, einem breiten Kyma reversa, einem schmalen Rundstab und einer dünnen Tānie. Die Vorderseite des Altarkörpers trägt ein Relief. Die Bekrönung wird durch eine schmale Tānie, eine doppelte Folge von Rundstab und Hohlkehle sowie einen flach eingetieften Giebel mit Eckakroteren gebildet. Die Giebfelder der Nebenseiten sind mit Reliefschilden geschmückt (der Giebel der Vorderseite ist zerstört).

Im Relieffeld sind die frontal ausgerichteten, unten horizontal abgeschnittenen Büsten eines Paares dargestellt. Der Mann links trägt Chiton und Himation und besitzt ein ovales Gesicht mit kurzem Bart, großen mandelförmigen Augen und einem kleinen Mund mit vollen Lippen; das kurze Haar läßt Stirn und Ohren frei. Die Nasolabialfalten sind tief eingegraben. Die Frau neben ihm ist ebenfalls mit Chiton und Himation bekleidet, daß sie so über den Kopf gelegt hat, daß das Haar vollständig verdeckt wird. Ihr Gesicht ist knochig, die Jochbeine und das eckige Kinn treten hervor. Zusätzlich zu den tiefen Nasolabialfalten sind weitere Falten auf der Stirn, der Nasenwurzel und neben den äußeren Augenwinkeln angegeben.

Das Relief ist hart gearbeitet. Die Falten und die Konturen der Gesichter und der Nasen sind mit dem Meißel ausgeführt. Haar und Bart sind nur angelegt und lediglich die Konturen mit dem Meißel umrissen; die Details waren wohl ebenso wie die Brauen, die Iris und die Pupillen in Malerei angegeben.

Oberhalb des Relieffeldes ist der Name  $\Pi\sigma\iota\delta\omega\nu\iota\alpha$  darunter der Name  $\text{Κάσιος} \text{Ἑρμιππος}$  eingemeißelt.

Die Namen beziehen sich offensichtlich auf die beiden Verstorbenen.

Form und Haartracht des männlichen Kopfes sind mit den entsprechenden Details auf der Grabstele Kat.-Nr. 92 vergleichbar, so daß der Grabaltar um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. datiert werden kann.

## 96 Grabstele

TAFEL 42

Herkunft: Thessaloniki.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 1758.

Ch. Avezou-Ch. Picard, BCH 37, 1913, 104 Abb. 3; Alexandrescu-Vianu 1975, 194 Nr. 22; IG X, II 1 Nr. 896; Detschew 1957, 24; Lagogianni 1983, 147 Nr. 63.

Insgesamt gut erhalten, nur geringfügige Bestoßungen im unteren Reliefbereich.

H 0,41 m; Br 0,74 m; T 0,10 m; H der Buchstaben 0,015 m.

Marmor.

Typologische Einordnung: Schema A/II.

Die Mitte des außerordentlich flachen Relieffeldes nimmt die Büste eines Mannes ein, an die sich nach rechts die einer Frau und die Gestalt eines kleinen Knaben anschließen. Auf der linken Reliefhälfte erscheinen ein Reiter und eine kleine männliche Gestalt.

Die Büsten des Paares geben die gesamte Brustpartie wieder und schließen unten horizontal ab. Die weibliche Büste ist vor der männlichen plaziert und überschneidet deren rechte Schulter. Der Mann ist mit Chiton und Himation bekleidet, das über der Brust eine Schlinge bildet, aus der die rechte Hand hervorschaut. Er besitzt ein eckiges Gesicht mit langer, schmaler Nase, kleinem Mund und kurzem Bart; in die Stirn ist eine gewellte Falte eingeritzt. Das Haar ist kurz geschnitten und läßt die abstehenden Ohren frei. Die Frau neben ihm trägt einen Chiton und ein vor der Brust geknotetes Schultertuch. Ihr faltenloses Gesicht ähnelt physiognomisch dem des Mannes. Ihr Haar ist in der Mitte gescheitelt, in Wellen zurückgestrichen und läßt Stirn und Ohren frei; die Frisur wird von einem breiten, flachen Nest bekrönt. Der Knabe ist mit einem Chitoniskos bekleidet und hält einen Vogel in der Rechten (der Gegenstand in seiner Linken ist nicht identifizierbar). Der Kopf des Reiters wiederholt in verkleinertem Format denjenigen der männlichen Büste. Die kleine Gestalt am linken Rand des Reliefs trägt eine Chlamys und hält im linken Arm anscheinend ein Füllhorn; bei dem Gegenstand in seiner Rechten könnte es sich um eine Keule handeln.

Das Relief ist hart und schematisch ausgeführt. Das Haar des Mannes bildet eine flache, detaillierte Kappe; ähnlich ist auch der Bart gebildet, der allerdings durch Ritzungen aufgelockert ist. Das Haar der weiblichen Büste ist mit rein graphischen

Mitteln gegliedert. Brauen, Iris und Pupillen waren anscheinend in Malerei angegeben.

In die breite untere Randleiste ist die zweizeilige Inschrift eingemeißelt:

$\text{Ἀρητύρος Γαλάτωρ Διονυσίῳ τῷ τέκνῳ}$   
 $\text{καὶ τῇ συνβίῳ μυνίας χάριν}$

Der Name Arepyros ist nach Detschew thrakischen Ursprungs<sup>1</sup>. Was die Deutung der Darstellungen angeht, so ist Arepyros ein zweites Mal als Reiter dargestellt, wodurch er in eine heroische Sphäre gehoben wird<sup>2</sup>. Der kleine Knabe mit dem Vogel gibt den Sohn des Arepyros wieder. Auch er ist anscheinend ein weiteres Mal dargestellt und in der Gestalt mit dem Füllhorn zu erkennen, wodurch er wie sein Vater in eine heroische Sphäre gehoben wird<sup>3</sup>.

Das Relief ist in die Zeit der Soldatenkaiser zu datieren<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> s. Detschew 1957, 24 und 385.

<sup>2</sup> Nach Rhomaïos kann der Verstorbene in der Gestalt des Reiterheros dargestellt werden, vgl. AM 39, 1914, 189ff.

<sup>3</sup> Als Beispiel sei ein Grabrelief im Mus. von Konstantinopel angeführt, auf dem der Thrakische Reiter mit dem Porträt des Verstorbenen ausgestattet ist (Rüsch 1969, 152 Nr. 79).

<sup>4</sup> Die Keule, die er offensichtlich nicht, setzt ihn zu Herakles in Beziehung zum Verhältnis des Herakles zu den chthonischen Gottheiten s. W. H. Roscher, Lexikon der griechischen und römischen Mythologie I 2 (1886-90) 2185.

<sup>5</sup> Es ist mit den Stelen Kat.-Nr. 48, 89, 90, 91, 92, 93, 94 und mit dem Grabaltar Kat.-Nr. 95 gleichzeitig.

## 97 Fragment eines Grabmedaillons TAFEL 42

Herkunft: Thessaloniki, Syntivaniou Platz.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 11221.

A. Vavritsas, ADelt 1971, B2 Chronika, 376 Taf. 367d.

Die Oberfläche ist verwittert.

H 0,35 m; Br 0,22 m; T 0,07 m.

Grobkörniger weißgrauer Marmor. Der Rand ist nur grob abgemeißelt.

Nur das obere linke Viertel des ursprünglichen Monuments ist erhalten geblieben. Im flachen Relieffeld ist die Gestalt eines mit einem Chiton und wahrscheinlich einer Chlamys bekleideten Mannes wiedergegeben (die untere Körperhälfte ist nicht erhalten). Er ist in leicht vorgebeugter Haltung im Profil nach rechts dargestellt und streckt die Hände vor. Sein Gesicht ist fleischig und bartlos und be-

sitzt eine kräftige, gerade Nase, einen kurzen, dicken Hals und kurze Haare.

Das Relief ist hart und summarisch gearbeitet.

Die erhaltene Gestalt bildete den Teil eines größeren Darstellungszusammenhangs. Form und Stil des Kopfes datieren das Relief ins mittlere 3. Jh. n. Chr.

<sup>1</sup> Vgl. Kat.-Nr. 89 und 90.

## 98 Grabstele

TAFEL 42

Herkunft: Thessaloniki.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 1101.

Rüsch 1969, 174 R84 Abb. 89; Alexandrescu-Vianu 1975, 187, 194 Nr. 24 Abb. 3-4; Lagogianni 1983, 152 Nr. 69.

Das Relief ist nur geringfügig bestoßen.

H 0,54 m; Br unten 0,42 m; Br oben 0,55 m; T 0,09 m.

Grobkörniger grauer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema B/III.

Das flach konkave Relieffeld wird durch sechs frontal ausgerichtete Büsten gefüllt, die ohne Trennleiste in zwei Reihen übereinander angeordnet sind. Fünf der Büsten geben den oberen Teil der Brust und den Schulteransatz wieder, während von der sechsten (weiblichen) außer dem Kopf nur noch der Hals dargestellt ist. In der oberen Reihe sind ein Mann reifen Alters, ein Knabe und eine Frau wiedergegeben, in der unteren erscheinen zwei unterschiedlich alte Männer und ein Knabe.

Alle Köpfe weisen dieselben physiognomischen Charakteristika auf: ein ovales, faltenloses Gesicht, eine lange, gerade Nase und einen normal gebildeten Mund. Der Mann in der oberen Reihe ist bärtig; in die Stirn ist eine Falte eingeritzt. Auch der ältere der beiden Männer in der unteren Reihe ist bärtig, während der jüngere neben ihm einen langen Backenbart trägt. Über die physiognomische Ähnlichkeit hinaus sind die männlichen Köpfe mit derselben Frisur ausgestattet: Das Haar ist in lange, nach vorn gekämmte Strähnen gegliedert, die die Stirn frei lassen und die Ohren bedecken. Der nicht vom Mantel verhüllte Teil des Haares der weiblichen Büste ist in der Mitte gescheitelt und zu den Seiten und nach hinten gekämmt.

Das Relief ist sehr hart gearbeitet, die Brauen, die Nasenrücken und die Lippen bilden scharfe Kanten. Besonders hinzuweisen ist auf die Gestaltung



der Bärte, die durch parallele Reihen dreiecksförmiger Meißelschläge aufglockert sind. Die Gewandfalten sind nur grob angelegt.

1. Hälfte 4. Jh. n. Chr.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Die Form der männlichen Frisuren und die Art und Weise der Bartgliederung durch Schläge mit dem Spitzseisen kehrt nur bei Porträts aus der 1. Hälfte des 4. Jhs. wieder, vgl. Calza 1972, 142 Nr. 54 Taf. 36, 102.

## 99 Fragment eines Grabreliefs TAFEL 43

Herkunft: Thessaloniki.

Konstantinopel, Arch. Mus. Inv. 1103.

Mendel 1914, III Nr. 952; Rüsche 1969, 154 R19 Abb. 81; Lagogianni 1983, 206 Nr. 152.

Erhalten ist die Büste eines Mannes. Ein Stück von der linken Seite ist abgebrochen, die Nase bestoßen.

H 0,885 m; H des Kopfes 0,345 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Der junge Mann ist frontal dargestellt, der Kopf leicht nach rechts gewendet. Er ist mit Ärmelchiton und Chlamys bekleidet, die auf der rechten Schulter von einer runden Fibel gehalten wird. Die rechte Hand liegt mit ausgestrecktem Zeigefinger vor der Brust. Das breite, faltenlose Gesicht besitzt kleine mandelförmige Augen, eine lange Nase, einen Mund mit vollen Lippen und ein vortretendes rundes Kinn. Das kurz geschnittene Haar läßt Stirn und Ohren frei. Die Frisur setzt sich aus parallel geordneten, kurzen sichelförmigen Strähnen zusammen.

Das Gesicht ist durch große, glatte Flächen charakterisiert. Brauen, Iris und Pupillen sind nicht geritzt. Das Haar als Ganzes besitzt die Form einer eng am Schädel anliegenden flachen Kappe.

Der Kopf ist aufgrund seiner stilistischen Charakteristika in flavische Zeit zu datieren<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Ausführlicher Lagogianni 1983, 53.

## 100 Grabmedaillon TAFEL 43

Herkunft: Thessaloniki.

Konstantinopel, Arch. Mus. Inv. 234.

Mendel 1914, III Nr. 953; Dimitrov 1939, 61 Abb. 84; Rüsche 1969, 184 M1 Abb. 99; Lagogianni 1983, 206 Nr. 153.

Nur geringfügige Beschädigungen; die Gesichter sind an einigen Stellen leicht bestoßen.

Dm 0,76 m; T 0,135 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Der Einsatzzapfen ist erhalten geblieben.

Das Relieffeld trägt die Büste eines Paares, wobei die Büste des Mannes in leichter Schrägstellung, der Kopf dagegen frontal dargestellt ist. Er trägt einen Chiton und einen Mantel, der über die Schulter gelegt und schräg über die Brust geführt ist. Das faltenlose, ovale Gesicht besitzt kleine Augen, einen Mund mit vollen Lippen und ein vortretendes rundes Kinn. Das Haar ist in breite, sichelförmige Strähnen gelegt, die tief in die Stirn fallen und die Ohren teilweise bedecken. Die weibliche Büste ist frontal ausgerichtet und mit einem dicken Mantel bekleidet, der über den Kopf gelegt ist und das Haar vollständig verhüllt. Das Gesicht ist breit und fast eckig und besitzt kleine Augen, eine breite Nase und einen Mund mit vollen Lippen.

Das Relief ist hart ausgeführt, Brauen, Iris und Pupillen sind plastisch nicht herausgearbeitet, die Gewandfalten nur schematisch wiedergegeben.

Die traianische Haartracht bildet einen terminus post quem für die Datierung des Reliefs<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Die traianische Haartracht lebt in Makedonien noch bis in spätantoinische Zeit weiter. Ausführlicher Lagogianni 1983, 57, 67.

## 101 Fragment eines Grabreliefs TAFEL 43

Herkunft: Thessaloniki.

Konstantinopel, Arch. Mus. Inv. 258.

G. Seure, BCH 25, 1901, 318 Nr. 18; Mendel 1914, III Nr. 1049; Dimitrov 1939, 62 Abb. 86; Detschew 1957, 133; Rüsche 1969, 151 R13 Abb. 78; Lagogianni 1983, 207 Nr. 154.

Die vier Köpfe des unteren Relieffeldes sind stark bestoßen.

H 0,555 m; Br 1,18 m; T 0,20 m; H der Buchstaben 0,035-0,015 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Nur ein kleiner Teil des ehemals großen Reliefs ist erhalten geblieben, so daß kein Bild mehr von seinem ursprünglichen Aussehen mehr zu gewinnen ist. Sicher ist allerdings, daß es von seinem Format her eher zu römischen Grabreliefs<sup>1</sup> als zu den in Makedonien üblichen Grabstelen paßt.

Das Relieffeld ist durch eine Leiste in zwei Hälften geteilt, wobei die obere durch die Fläche, in die die Inschrift eingemeißelt ist, wiederum in zwei Abschnitte unterteilt ist. Im unteren Feld sind vier Köpfe erhalten geblieben, die beiden oberen tragen das bekannte Motiv des Thrakischen Reiters. Das linke zeigt den Thrakischen Reiter im Galopp nach rechts. Vor ihm sind der Altar und der Baum mit der sich um den Stamm windenden Schlange dargestellt; unter dem Pferd erscheinen Wildschwein und Hund. Dasselbe Motiv ist auf dem rechten Feld spiegelverkehrt wiederholt.

Im unteren Bildfeld sind zwei Paare dargestellt, die zwei ikonographischen Grundtypen folgen: Die weiblichen und die männlichen Köpfe sind dabei jeweils gleich gebildet. Der weibliche Typus gibt eine nicht mehr junge Frau mit ovalem Gesicht wieder, das kleine mandelförmige Augen, eine eher kurze Nase und einen kleinen Mund mit vollen Lippen besitzt. Das lange Haar ist in der Mitte gescheitelt, in weichen Wellen zu den Seiten gestrichen und läßt die Ohren frei; zwei Zöpfe sind in gegenläufiger Richtung aufgebunden. Das kräftige, eckige Gesicht des männlichen Typus besitzt kleine mandelförmige Augen und einen kleinen Mund mit vollen Lippen. Er ist mit einem kurzen Bart und kurzem Haar ausgestattet, das in kurzen, dünnen gewellten Strähnen nach vorn gekämmt ist und bis in die Mitte der Stirn herabfällt; die Ohren bleiben frei.

Die Gesichter sind glatt und faltenlos, Brauen, Iris und Pupillen sind nicht plastisch herausgearbeitet. Nur die äußeren Konturen der Ohren sind plastisch ausgeführt, die übrigen Details waren anscheinend in Malerei angegeben; dasselbe gilt für den Bart, der als plastisch nicht gegliederte Schicht gestaltet ist.

Die Inschrift, die die Reliefs begleitet, ist auf sechs Zeilen verteilt:

Διζαλας Γερμανου  
Δουλαριων και Διζα-  
λα και Βειθου τοις τε-  
κνοις μνημης χαριν  
και εαυτω και τη γυ-  
ναικι ζων

Die Namen Διζαλας, Δουλαριων und Βειθου sind thrakischen Ursprungs<sup>2</sup>.

Das Relief ist in hadrianischer Zeit entstanden<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> s. P. Zanker, JdI 90, 1975, 267ff.

<sup>2</sup> s. Detschew 1957, 66, 133, 152. Zu Βειθου s. auch Pape-Benseler 1884, 204.

<sup>3</sup> Ausführlicher Lagogianni 1983, 59.

## 102 Grabstele TAFEL 44

Herkunft: Thessaloniki.

Konstantinopel, Arch. Mus. Inv. 253.

Mendel 1914, III Nr. 1064; Lagogianni 1983, 208 Nr. 155.

Die untere rechte Ecke der Platte ist abgebrochen; ansonsten nur geringfügig bestoßen.

H 0,665 m; Br 0,46 m; T 0,085 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Ein Teil des Einsatzzapfens ist erhalten geblieben.

Typologische Einordnung: Schema B/I.

Die Stele ist durch den giebelförmigen, mit Eckakroteren versehenen Aufsatz architektonisch gegliedert. Im Giebelfeld ist ein nach rechts sprengender Reiter dargestellt. Im flachen Relieffeld sind die Büste eines jungen Mannes und die vollständige Gestalt eines Gladiators wiedergegeben. Die Büste ist frontal ausgerichtet, umfaßt die gesamte Brustpartie und schließt unten horizontal ab. Der Mann ist mit Chiton und Himation bekleidet und besitzt ein rundliches, faltenloses Gesicht mit mandelförmigen Augen, langer, gerader Nase und einem kleinen Mund mit vollen Lippen. Das Haar ist in drei Reihen von Löckchen geordnet, die die Stirn bogenförmig rahmen und die Ohren frei lassen. Die Figur des nach links gewendeten Gladiators ist in kleinerem Maßstab dargestellt; in der Rechten hält er einen großen Rundschild und in der Linken ein Schwert. Er ist mit dem *subligaculum* und einem Helm mit Gesichtsschutz (und Helmzier?) ausgerüstet. Sein rechter Unterschenkel wird durch eine *ocrea* geschützt, während das linke Knie mit Lederriemen umwickelt ist.

In das freie Feld unterhalb des Reliefs ist die sechszeilige Inschrift eingemeißelt:

Τ. Φλαουιος Σάτυρος  
Νεικηφόρος Συνετου Λακε-  
δαμονίω τω και Ναρκίσσῳ  
σεκούτορι τὸ ἥρῳον μνημης  
χαριν ἐκ τῶν ιδίων. Χαίρε Νάρκισσε  
χαίρε και σὺ τις ποτ' εἶ

Bemerkenswerterweise wird die Grabstele in der Inschrift als ἥρῳον bezeichnet, was übrigens auch bei der Stele Kat.-Nr. 78 der Fall ist. Auf der Stele



Kat.-Nr. 26 ist ebenfalls ein Gladiator dargestellt<sup>1</sup>.

Die Stele ist in das Jahrzehnt 170-180 n. Chr. zu datieren<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Zu den Gladiatoren vgl. Robert 1971.

<sup>2</sup> s. Lagogianni 1983, 66.

### 103 Fragment eines Grabaltars

TAFEL 44

Herkunft: Thessaloniki.

Konstantinopel, Arch. Mus. Inv. 75.

Mendel 1914, III Nr. 1047 (bezeichnet das Denkmal als Grabstele; in der beigegebenen Zeichnung fehlt das Sockelprofil); IG X, II 1 Nr. 852; Rüsche 1969, 148 R9 (bezeichnet das Denkmal als Grabstele); Lagogianni 1983, 209 Nr. 156.

Es ist nur eine Seite des Altars erhalten, die mit einer Tiefe von 0,21 m vom übrigen Altarkörper abgetrennt ist. Der Sockel und die Bekrönungen der Nebenseiten sind stärker, die Figuren im Relieffeld leicht bestoßen.

H 1,48 m; Br des Altarkörpers 0,46 m; T 0,21 m. Grobkörniger Marmor.

Der Sockel der erhaltenen Altarseite besteht aus einem breiten Band, einem breiten Kyma reversa, einem schmalen Rundstab und einer schmalen Hohlkehle. Auch die Bekrönung ist nur auf dieser Seite erhalten; sie setzt sich aus einem Rundstab, einem Kyma reversa, einer Hohlkehle und einem eingetieften Giebel zusammen, dessen Feld mit einer von Sichelmotiven flankierten Rosette geschmückt ist. Sockel und Bekrönungen sind auf den Nebenseiten mit groben Schlägen abgearbeitet worden.

Das von einem Kyma reversa gerahmte Relieffeld trägt fünf frontal ausgerichtete Büsten, die auf zwei nicht von einer Leiste getrennte Reihen verteilt sind; darunter erscheint der Thrakische Reiter. Die Büsten geben die gesamte Brustpartie wieder und schließen unten horizontal ab. In der oberen Reihe ist ein Paar wiedergegeben. Der Mann trägt Chiton und Himation; sein ovales, faltenloses Gesicht besitzt mandelförmige Augen, eine dicke Nase, einen Mund mit vollen Lippen und einen kurzen, dichten Bart; das kurze, dicke Haar ist in gewellte Strähnen gelegt, die die Ohren bedecken und die Stirn bogenförmig rahmen. Die Frau neben ihm trägt dieselben Gewänder und ähnelt physiognomisch dem Mann. Ihr Haar ist in der Mitte gescheitelt, in Wellen zu den Seiten gestrichen, bedeckt den größten Teil der Ohren und läßt die Stirn frei.

In der zweiten Reihe sind drei Kinder - ein Knabe, ein Mädchen und ein weiterer Knabe - dargestellt. Sie sind mit Chiton und Himation bekleidet und ähneln sich (und den beschriebenen Büsten) physiognomisch, weichen aber in der Gestaltung der Frisuren voneinander ab. Das Haar der beiden Knaben ist in lange, sichelförmige Strähnen gelegt, die nach vorn gekämmt sind und bogenförmig die Stirn rahmen. Das Haar des Mädchens ist in der Mitte gescheitelt, schräg nach hinten gestrichen und aufgebunden.

Das Relief ist hart und summarisch ausgeführt. Brauen, Iris und Pupillen sind nicht geritzt. Die Gewandfalten sind schematisch gearbeitet.

Oberhalb des Relieffeldes ist eine dreizeilige Inschrift eingemeißelt:

Οὐλπία Μύστα Γάμψ  
τῷ συντρόφῳ καὶ τοῖς θρέ-  
ψασι μνεῖας χάριν

Nach Reliefstil und Haaranlage ist der Altar in spätantoinische Zeit zu datieren<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> s. Lagogianni 1983, 67.

### 104 Grabstele

TAFEL 44

Herkunft: Thessaloniki.

Konstantinopel, Arch. Mus. Inv. 195.

Mendel 1914, III Nr. 960; Dimitrov 1939, 66 Abb. 91; Rüsche 1969, 148 R11 Abb. 77; Lagogianni 1983, 210 Nr. 157.

Die Stele ist vollständig erhalten, die Ränder und die Büsten sind nur geringfügig bestoßen.

H 1,01 m; Br 0,89 m; T 0,13 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema B/I.

Das Relieffeld wird von acht Büsten gefüllt, die ohne Trennungslinie in zwei Reihen übereinander angeordnet sind; sie sind frontal ausgerichtet und schließen unten geschwungen ab.

In der oberen Reihe ist links die Büste eines Mannes in Chiton und Himation dargestellt, aus dessen Schlinge die rechte Hand hervorschaut. Er besitzt ein ovales Gesicht mit großen mandelförmigen Augen, langer Nase und kleinem Mund mit vollen Lippen. Die Stirn ist in zwei horizontale Falten gelegt. Er trägt einen kurzen Bart und kurzes, in zwei Reihen langer sichelförmiger Strähnen gelegtes Haar, das die Ohren bedeckt und die Stirn frei läßt. Die weibliche Büste neben ihm ist ebenfalls mit

Chiton und Himation bekleidet. Ihr ovales, faltenloses Gesicht besitzt große mandelförmige Augen, eine lange, dicke Nase und einen Mund mit vollen Lippen. Ihr Haar ist in der Mitte gescheitelt und in kräftig aufgewölbten Wellen über die Ohren zu den Seiten gestrichen; ihr Hals ist mit einer Kette geschmückt. An sie schließt sich eine weitere mit Chiton und Himation bekleidete weibliche Büste an, die den Mantel über den Kopf gelegt hat. Sie gleicht physiognomisch der vorhergehenden, hat aber anscheinend glattes Haar, das - soweit dies erkennbar ist - in der Mitte gescheitelt und schräg zurückgestrichen ist. Den Abschluß der oberen Reihe bildet die Büste eines Mannes. Er ähnelt weitgehend dem zuerst beschriebenen, ist jedoch durch das Fehlen von Bart und Falten als jünger gekennzeichnet.

Die zweite Reihe beginnt mit der Büste eines mit Chiton und Himation bekleideten Mannes, der physiognomisch demjenigen in der ersten Reihe gleicht. Sein Haar ist in zwei Reihen schneckenförmiger Locken gelegt, die die Ohren bedecken und die Stirn frei lassen. Die beiden im Anschluß dargestellten weiblichen Büsten unterscheiden sich von der zweiten Frau in der oberen Reihe nur in der Drapierung des Mantels. Auch die folgende männliche Büste weicht von der ersten männlichen in der oberen Reihe nur bezüglich der Anordnung der Mantelfalten ab.

Das Inkarnat ist glatt gebildet, Iris und Pupillen sind durch einen geritzten Halbkreis markiert. Das Haar ist plastisch herausgearbeitet, die Details sind in Form von Ritzungen eingetragen. Die Bärte der Männer sind sorgfältig und detailliert ausgearbeitet und in parallele Reihen kurzer, dünner Strähnen aufgelöst. Das Relief trägt keine Inschrift.

Die Stele ist in frühseverischer Zeit entstanden<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> s. Lagogianni 1983, 69.

### 105 Grabrelief

TAFEL 44

Herkunft: Thessaloniki.

Konstantinopel, Arch. Mus. Inv. 194.

Mendel 1914, III Nr. 961; Dimitrov 1939, 70 Abb. 93; IG X, II 1 Nr. 853; Rüsche 1969, 148 R10 Abb. 76; Lagogianni 1983, 211 Nr. 158.

Das Relief ist aus drei großen Fragmenten wieder zusammengefügt worden und nur an einigen Stellen leicht bestoßen.

H 0,755 m; Br 0,745 m; T 0,07 m.

Grauweißer Marmor.

Das Relieffeld ist mit acht Büsten gefüllt, die in zwei durch eine schmale Leiste voneinander getrennten Reihen übereinander angeordnet sind. Die Büsten geben den oberen Teil der Brust wieder und schließen unten horizontal ab. Die obere Reihe zeigt drei Männer und eine Frau, die untere vier Frauen. Die Männer sind mit Chiton und Himation bekleidet und weisen dieselben physiognomischen Charakteristika auf: ein ovales, faltenloses Gesicht, große mandelförmige Augen und einen Mund mit vollen Lippen. Zwei von ihnen tragen kurze Bärte, der dritte besitzt einen langen Backenbart. Ihr Haar ist kurz und in dünne sichelförmige Strähnen gelegt, die nach vorn gekämmt sind und Stirn und Ohren frei lassen. Die Frau neben ihnen, die den Männern physiognomisch gleicht, ist mit dem Chiton bekleidet und hat den Mantel über den Kopf gelegt. Ihr Haar ist - soweit erkennbar - glatt, in der Mitte gescheitelt und zu den Seiten gestrichen.

Die Frauen in der zweiten Reihe sind mit Chiton und Mänteln bekleidet, die bei allen in gleicher Weise drapiert sind. Sie tragen Ohr- und Halschmuck und besitzen dieselben physiognomischen Charakteristika wie die bereits beschriebenen Köpfe. Die drei ersten Frauen tragen das Haar in der Mitte gescheitelt und in Wellen zu den Seiten gestrichen; es bedeckt die Ohren und ist hinten zusammengekommen. Das Haar der vierten Frau besitzt keine entsprechenden Wellen.

Das Inkarnat ist glatt und unbewegt gebildet, Brauen, Iris und Pupillen sind nicht geritzt. Die Bärte der Männer sind durch dreieckige und runde Eintiefungen gegliedert.

Das Relief wird von einer Inschrift begleitet, die oberhalb der oberen Büstenreihe (1. Zeile), in die Trennleiste (2. Zeile) und unterhalb der unteren Büstenreihe eingemeißelt ist:

Στρα τῷ της  
Αἰλίου Εἰουλιανὸς ἀδελφῷ Κρείσπῳ  
καὶ τῷ πατρί ρεῖ μνεῖ-  
ας χάριν καὶ τῇ μητρὶ καὶ τες ἀδελφες  
καὶ τῷ ἀδελφῷ ζῶσιν

1. Hälfte 4. Jh. n. Chr.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> s. Lagogianni 1983, 75f.





## 106 Grabstele

TAFEL 45

Herkunft: Giannitsa, Nomos Thessaloniki.

Konstantinopel, Arch. Mus. Inv. 721.

Mendel 1914, III Nr. 959; Lagogianni 1983, 212 Nr. 159.

An zahlreichen Stellen bestoßen; besonders die Büsten sind stark beschädigt.

H 1,06 m; Br 0,515 m; T 0,14 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema B/II.

Die Stele wird von einem eingetieften Giebel mit Eckakroteren bekrönt, die mit Reliefanthemien geschmückt sind, während das Giebelfeld und der Raum zwischen Giebel und Akroteren mit Akanthusblättern verziert ist. Die Leisten, die den Giebel und das Relieffeld rechts, links und oben begrenzen, sind mit Flechtbändern geschmückt. Das Relieffeld zeigt die Büsten eines Mannes, einer Frau und eines Kindes.

Unterhalb des Relieffeldes ist eine dreizeilige Inschrift eingemeißelt:

Φαβρίκιος Βετουλη-  
νός Λύκος ἐκ τῶν ἰδίων  
[ων] -----

In der dritten Zeile der Inschrift fügt Mendel a. O. noch den mit einem Fragezeichen versehenen Namen Αὐρηλιανῆ hinzu.

Der Erhaltungszustand des Reliefs erlaubt keine genaue Datierung.

## 107 Grabstele

TAFEL 45

Herkunft: Thessaloniki.

Paris, Louvre Inv. MA 1328.

Froehner 1864, Nr. 166; IG X, II 1 Nr. 904; G. Daux, BCH 97, 1973, 904 Abb. 8; Rüsche 1969, 154 R20 (mit falscher Nr. 66); Alexandrescu-Vianu 1975, 194 Nr. 15 Abb. 3, 5; Lagogianni 1983, 224 Nr. 180.

Die Ränder der Stele sind stark, die Relieffiguren geringfügig bestoßen.

H 0,57 m; Br 0,75 m; T 0,155 m.

Marmor.

Typologische Einordnung: Schema A/II.

Im Relieffeld sind eine männliche und zwei weibliche Büsten in frontaler Haltung dargestellt; sie geben die gesamte Brustpartie wieder und schließen

unten horizontal ab. Der Mann links trägt Chiton und Himation; sein Kopf entspricht typologisch dem auf dem Grabrelief Kat.-Nr. 70. Die Frau neben ihm trägt Chiton und Himation, das sie über den Kopf gelegt hat. Ihr Haar ist - soweit erkennbar - in der Mitte gescheitelt und in Wellen zu den Seiten gestrichen. Die zweite Frau ist ebenfalls mit Chiton und Himation bekleidet, dessen Saum über die rechte Brust gelegt ist. Ihre Frisur ist derjenigen Faustinas d. Ä. nachempfunden.

In das Band unterhalb des Reliefs ist eine zweizeilige Inschrift eingemeißelt:

Ἀπολλώνιος Εὐπόρου τῇ γυναικὶ καὶ  
[Μ]ύστα Μαντουίνῃ τῇ μητρὶ μνήμης χάριν

Zum Namen Μαντουίν s. bei Kat.-Nr. 90.

Die Stele ist mit Kat.-Nr. 70 gleichzeitig.

## 108 Grabstele

TAFEL 45

Herkunft: Thessaloniki.

Paris, Louvre Inv. MA 1327.

Froehner 1864, Nr. 230; IG X, II 1 Nr. 907; G. Daux, BCH 97, 1973, 599 Nr. 907 Abb. 11; Rüsche 1969, 154 R21; Alexandrescu-Vianu 1975, 194 Nr. 17 Abb. 2, 1; Lagogianni 1983, 225 Nr. 181.

Gut erhalten.

H 0,665 m; Br 0,535 m; T 0,06 m; H der Buchstaben 0,015-0,02 m.

Weißgrauer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema A/III.

Das Relieffeld ist mit sechs frontal ausgerichteten Büsten gefüllt, die ohne Trennleiste in zwei Reihen übereinander angeordnet sind, so daß die Köpfe der unteren die Büsten der oberen Reihe teilweise überschneiden.

In der ersten Reihe sind die Büsten eines Paares und zwischen ihnen in kleinerem Maßstab eine männliche auf einer niedrigen Basis dargestellt, in der zweiten drei Kinderbüsten (Knabe - Mädchen - Knabe). Alle sind mit Chiton und Himation bekleidet und weisen dieselben physiognomischen Charakteristika auf: ein ovales, faltenloses Gesicht, mandelförmige Augen, eine gerade Nase und einen Mund mit vollen Lippen. Der erste Mann trägt einen kurzen, dichten Bart und kurzes Haar, das in zwei Löckchenreihen geordnet ist, die bogenförmig die Stirn rahmen und die Ohren bedecken. Dieselbe Frisur tragen auch der zweite Mann und einer der Knaben. Das Haar der Frau ist in der Mitte geschei-

telt und über die Ohren zu den Seiten gestrichen. Das Mädchen in der unteren Reihe trägt eine Melonenfrisur. Das Haar des zweiten Knaben ist in sichelförmige Strähnen gelegt, die nach vorn gekämmt sind und bogenförmig die Stirn rahmen.

Das Relief ist hart und schematisch ausgeführt. Iris und Pupillen sind nicht angegeben.

In das freie Feld unterhalb des Reliefs ist eine zweizeilige Inschrift eingemeißelt:

Ἀπολλωνία Νείκωνι τῷ ἰδίῳ  
ἀνδρὶ ννν μνήμης νν χάριν

Die Stele ist mit dem fest datierten Grabaltar Kat.-Nr. 35 gleichzeitig.

## 109 Grabstele

TAFEL 45

Herkunft: Thessaloniki.

Paris, Louvre Inv. MA 4139.

Daux, BCH 99, 1975, 178f. Abb. 5; Rüsche 1969, 156 R24; Lagogianni 1983, 226 Nr. 182.

Die Stele ist aus drei Fragmenten zusammengefügt worden. An verschiedenen Stellen leicht bestoßen.

H 0,83 m; Br 0,59 m.

Marmor.

Typologische Einordnung: Schema A/III.

Das flache Relieffeld trägt vier frontal ausgerichtete Büsten in zwei übereinander angeordneten Reihen. In der oberen Reihe ist links ein mit Chiton und Himation bekleideter Mann dargestellt; sein breites, faltenloses Gesicht besitzt mandelförmige Augen, eine schlanke, gerade Nase, einen kleinen Mund und einen kurzen Bart. Sein kurzes Haar ist in zwei Reihen kurzer, geschwungener Strähnen gelegt, die über die Ohren herabfallen und die Stirn bogenförmig rahmen. Die Frau neben ihm ist mit Chiton und Himation bekleidet, das sie über den Kopf gelegt hat. Sie besitzt ein ovales, faltenloses Gesicht mit mandelförmigen Augen, einer schlanken, geraden Nase und einem kleinen Mund. Ihr Haar ist - soweit erkennbar - in der Mitte gescheitelt und zu den Seiten gestrichen.

In der zweiten Reihe ist zunächst eine weibliche Büste dargestellt, deren Kopf demjenigen der weiblichen Büste in der oberen Reihe entspricht. Ihr Haar ist in der Mitte gescheitelt und in Wellen zu den Seiten gestrichen; es bedeckt die Ohren und läßt die Stirn frei. Neben ihr ist ein Mann wiedergegeben, der durch die beiden Stirnfalten anschei-

nend als etwas älter als derjenige in der ersten Reihe charakterisiert ist. Ansonsten entspricht er abgesehen von einigen unwesentlichen Abweichungen in der Haaranlage ganz dem ersten.

Das Relief ist hart und schematisch ausgeführt. Das Haar ist durch Ritzungen gegliedert. Oberhalb der Büsten ist in etwas flacherem Relief der von zwei apotropäischen Händen flankierte Thrakische Reiter dargestellt.

Unterhalb des Relieffeldes ist eine zweizeilige Inschrift eingemeißelt:

Μαντῷ Μακεδόνι ν τῷ τέκνῳ  
μνήμης χ ννν ἄ νν ρ νν ι νν ν

Zum Namen Μαντῷ s. bei Kat.-Nr. 90. Der Name Μακεδών kommt auch auf anderen Inschriften aus Thessaloniki vor<sup>1</sup>.

Die Stele ist mit der Stele Kat.-Nr. 78, die dieselben Büsten- und Frisurenformen zeigt, gleichzeitig.

<sup>1</sup> s. IG X, II 1 Nr. 309, 440, 456, 890, 931. Daux a. O. liest Μακεδόνι, Rüsche a. O. dagegen Μακεδονίῳ.

## 110 Grabstele

TAFEL 53

Herkunft: Demir Issar Kapatovou.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 110.

Unpubliziert.

Die Stele ist an verschiedenen Stellen bestoßen, die Oberfläche verwittert.

H 1,00 m; Br 0,59 m; T 0,15 m.

Marmor.

Die Stele besitzt einen Einsatzzapfen, der durch die moderne Sockelung verdeckt ist.

Typologische Einordnung: Schema B/II.

Die Stele wird von einem eingetieften Reliefgiebel bekrönt, der mit einem scheibenförmigen First- und glatt belassenen Eckakroteren geschmückt ist. Im Relieffeld sind ein Mann und eine Frau dargestellt; in der linken unteren Ecke erscheint in kleinerem Maßstab die Gestalt eines Knaben.

Der links wiedergegebene Mann ist frontal ausgerichtet und mit Chiton und Himation bekleidet; er hat rechtes Stand- und linkes Spielbein. Der erhobene rechte Unterarm liegt in der Mantelschlinge vor der Brust, die linke Hand hängt locker herab und hält eine Buchrolle. Er besitzt ein eckiges Gesicht, einen kurzen Bart und kurzes, krauses Haar, das Stirn und Ohren frei läßt.



ΑΚΑΔΗΜΙΑ  
ΑΘΗΝΩΝ



Neben ihm steht eine frontal ausgerichtete weibliche Figur mit rechtem Stand- und linkem Spielbein; sie ist mit Chiton und Himation bekleidet, das sie über den Kopf gelegt hat. Der erhobene rechte Unterarm liegt in der Mantelschlinge vor der Brust, der linke Arm hängt locker herab. Sie besitzt ein ovales Gesicht mit großen Augen und einen kleinen Mund mit vollen Lippen. Die Haaranlage ist aufgrund der Verwitterung der Oberfläche nicht mehr zu erkennen.

Das Kind ist mit einem Chitoniskos bekleidet und hat kurzes, krauses Haar. In der linken Hand hält es einen Eimer oder ein Bündel von Schreibfädelchen<sup>1</sup>.

Auffällig ist die übergroße Wiedergabe der Hände. Im Inventarbuch des Museums von Thessaloniki findet sich der Eintrag: "Unter dem Reliefigiebel war anscheinend eine Inschrift angebracht."

Letztes Viertel des 2. Jhs. n. Chr.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Vgl. Kat.-Nr. 45.

<sup>2</sup> Vgl. Kat.-Nr. 40.

# 111 Männlicher Porträtkopf

TAFEL 46

Herkunft: Straton, Chalkidike.

Polygyros, Arch. Mus. Inv. 4.

P. Themelis, ADelt 18, 1963, B2 Chronika, 209 Taf. 249a; Ders., ADelt 19, 1964, 113 Taf. 64c; G. Daux, BCH 89, 1965, 815 Abb. 6; Linfert 1976, 129; Lagogianni 1983, 175 Nr. 103.

Erhalten ist der Kopf mit einem Teil des Halses. Die Nase und ein Teil der rechten und der linken Ohrmuschel sind abgeschlagen. Die Oberfläche ist vor allem auf der Rückseite des Kopfes verwittert. H 0,26 m.

Feinkörniger weißer Marmor.

Der leicht nach links gewendete Kopf stellt einen Mann mittleren Alters dar. Das eckige Gesicht besitzt mandelförmige Augen, einen großen Mund mit schmalen Lippen und ein eckiges, leicht vorspringendes Kinn. Die Stirn ist in drei gewellte Falten gelegt. Das kurze Haar, das Stirn und Ohren frei läßt, ist in parallele Reihen sichelförmiger Strähnen geordnet, die nach vorn gekämmt sind; sie schließen über der Stirn horizontal ab und biegen über den Schläfen nahezu rechtwinklig um.

Das Inkarnat ist glatt gebildet, das Gesicht durch geschwungene Konturen und sanft gewölbte, weich

ineinander übergehende Flächen charakterisiert; nur die von tiefen Falten durchzogene Stirn bildet eine Ausnahme und ist stärker bewegt, wodurch wohl die auf einen bestimmten Punkt gerichtete Aufmerksamkeit des Dargestellten mimisch zum Ausdruck gebracht werden soll. Die Wangenknochen sind schwach betont, die Übergänge zum Nasen-Lippen-Bereich sehr weich gebildet. In der Seitenansicht treten einige charakteristische Details klar hervor, so die weiche Vorwölbung oberhalb der tief eingesenkten Nasenwurzel und die Einsenkung, die Unterlippe und Kinn voneinander trennt. Das knappe Doppelkinn besitzt einen weich geschwungenen Kontur. Die Augen werden von dünnen Unter- und breiteren Oberlidern gerahmt; Iris und Pupillen sind nicht geritzt. Die Orbitallinien sind durch Ritzung, die äußeren Augenwinkel durch schwache Bohrlinien hervorgehoben. Die Brauen sind als weiche Bögen gebildet, die dem Verlauf der Oberlider folgen. Die Haarsträhnen sind über der Stirn sorgfältig ausgearbeitet, auf der Rückseite des Kopfes dagegen nur grob umrissen.

Der Kopf ist zusammen mit der weiblichen Statue Kat.-Nr. 112 eine Kopflosen/ männlichen Statue und einen weiteren männlichen Torso in einem Grabbau gefunden worden<sup>3</sup>.

Flavisch. Die Frisur erinnert zwar an Claudius-Porträts, doch ist die Anlage der kurzen Strähnen eher mit dem Bildnis des Vespasian im Mus. von Thessaloniki zu vergleichen<sup>2</sup>; in der Gestaltung des Inkarnats ähnelt der Kopf dem Domitians-Porträt im Athener Nationalmuseum<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> s. Themelis a. O.

<sup>2</sup> s. M. Bergmann-P. Zanker, JdI 96, 1981, 346 Nr. 10 Abb. 22a-c.

<sup>3</sup> s. Wegner 1966, Taf. 32c-d.

# 112 Weibliche Porträtstatue

TAFEL 47

Herkunft: Straton, Chalkidike.

Polygyros, Arch. Mus. Inv. 1.

P. Themelis, ADelt 18, 1963, B2 Chronika, 209 Taf. 248b, 249b; Ders., ADelt 19, 1964, 113-15 Taf. 65a, 66; G. Daux, BCH 89, 1965, 812 Abb. 1. Linfert 1976, 129 Abb. 321f; Lagogianni 1983, 176 Nr. 104.

Die Statue ist mit der Plinthe vollständig erhalten. Die Oberfläche ist an zahlreichen Stellen verwittert,

die rechte Hand und der rechte Oberschenkel sind gerissen.

H 2,01 m; H der Plinthe 0,04 m.

Feinkörniger weißer Marmor.

Dargestellt ist eine junge Frau, die mit rechtem Stand- und linkem Spielbein dem Betrachter frontal zugewandt steht. Sie ist mit Chiton und Mantel bekleidet, den sie über den Kopf gelegt hat. Die linke Hand ist leicht angehoben, liegt vorn auf dem linken Oberschenkel auf und greift in die Falten des Himations; die rechte ist erhoben und faßt neben dem Kopf in den Mantelsaum. Der Kopf ist leicht nach links geneigt. Das ovale Gesicht besitzt mandelförmige Augen und eine schlanke, gerade Nase; der Gesichtsausdruck wird vor allem von dem kleinen Mund bestimmt, dessen schmale Lippen leicht geöffnet sind. Das Haar ist zur Melonenfrisur geordnet und rahmt bogenförmig die Stirn.

Das Inkarnat ist unbewegt, abrupte Übergänge sind vermieden. Die Augen werden von dünnen Lidern gerahmt, Iris und Pupillen sind nicht geritzt; die Brauenbögen folgen dem Verlauf der Oberlider. Unter den Gewändern sind die Körperkonturen zu erkennen. Der Chiton fällt in vertikalen, abgegrenzten Falten herab, während der umhüllende drapierte Mantel kantige Falten aufweist. Die Rückseite der Statue ist vernachlässigt.

Die Statue ist mit dem Kopf Kat.-Nr. 111 gleichzeitig.

# 113 Grabstele

TAFEL 48

Herkunft: Agios Prodromos, Chalkidike.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 1230.

Lagogianni 1983, 150 Nr. 67.

Die Ränder der Stele sind bestoßen.

H 0,54 m; Br unten 0,43 m; T 0,07 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema B/II.

Das flache Relieffeld wird von sechs frontal ausgerichteten Büsten gefüllt, die den oberen Teil der Brust wiedergeben und ohne Trennleiste in zwei Reihen übereinander angeordnet sind. In der oberen Reihe sind von links nach rechts eine Frau, ein Mann und eine weitere Frau dargestellt; die zweite Reihe zeigt eine von zwei Knaben flankierte Frau. Mit Ausnahme des zweiten Knaben, der einen Mantel trägt, der einen Teil der Brust frei läßt, sind

alle Büsten mit Chiton und Himation bekleidet. Die Gesichter weisen dieselben physiognomischen Charakteristika auf: eine eckige Grundform, kleine, runde Augen, dicke Nasen und Münder mit dünnen Lippen. Das Haar der Frauen ist hinten zusammengefaßt und zu zwei schneckenförmigen Nestern aufgebunden. Der Mann trägt einen kurzen Bart und kurzes Haar, das bogenförmig die Stirn rahmt und die Ohren frei läßt; die Knaben tragen dieselbe Frisur.

Das Relief ist hart und schematisch ausgeführt. Die Details der Frisuren sind durch Ritzungen angegeben. Die Augen besitzen die Form konvexer Vorsprünge. Es ist eine gewisse Primitivität und Unbeholfenheit festzustellen, ohne daß man dem Bildhauer Oberflächlichkeit oder Flüchtigkeit anlasten könnte. Er achtet vielmehr aufmerksam auf die Details, indem er z. B. die Frauen mit Halsketten und Ohrschmuck ausstattet. Er versucht sogar, die beiden Frauen in der oberen Reihe ihrem Alter gemäß zu charakterisieren, indem er das Haar der älteren durch die sich rechts und links aus der Haar-masse lösenden Strähnen etwas nachlässiger frisiert erscheinen läßt.

In den linken Rand des Relieffeldes ist mit schlecht ausgeführten Buchstaben auf zehn Zeilen verteilt das Herstellungsdatum des Reliefs eingemeißelt:

Ετο-  
υς κ  
πο' μ-  
ηνός  
Υπερ-  
(βερε)τέο(υ)  
ε'  
μνί-  
ας χ-  
άριπ

Die sechszeilige Inschrift unterhalb des Relieffeldes ist mit denselben schlecht ausgeführten Buchstaben geschrieben:

Αρτεμίδωρος Διοσκουρίδου  
τῇ συμβί[ψ] rasura ιανι κὲ τῇ  
θρέσσα ἢς Διογενία. Νίκη Διοσκου-  
ρίδου τοῦ υἱοῦ δόξαν καὶ Εὐφρο-  
σύνου τοῦ υἱοῦ ζῶ<ν>τος κὲ αὐτ-  
οῦ ζῶντος.

Der Monat Ὑπερβερεταῖος entspricht unserem September<sup>1</sup>. Ungeklärt ist der Sinn der Zahl κ. Die Zahl πο' meint jedenfalls 280 und entspricht nach der Aktischen Ära gerechnet dem Jahr 249 n. Chr.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> s. Kat.-Nr. 35 Anm. 6.



<sup>2</sup> Jahresangaben, die der Aktischen Ära folgen, müssen nicht unbedingt mit dem Zusatz "σεβαστοῦ" versehen sein; vgl. allg. Lagogianni 1983, 46f.

# 114 Grabstele

TAFEL 48

Herkunft: Geroptanos, Chalkidike.

Polygyros, Arch. Mus. Inv. 572.

Lagogianni 1983, 177 Nr. 106.

Ein großer Teil des rechten Stelenrandes ist abgebrochen. Die Büsten sind bestoßen und stark verwittert.

H 0,592 m; Br unten 0,455 m; T 0,06 m.

Feinkörniger weißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema B/III.

Das flache Relief trägt fünf frontal ausgerichtete Büsten, die auf zwei nicht durch eine Leiste voneinander getrennte Reihen verteilt sind. Sie geben die gesamte Brustpartie wieder und schließen in der ersten Reihe unten geschwungen ab. In der oberen Reihe sind zwei Frauen und in der unteren zwei Männer dargestellt, die eine Frau zwischen sich einschließen. Alle sind mit Chiton und Mantel bekleidet. Die Frauen tragen langes Haar, das in der Mitte gescheitelt und hinten zusammengefasst ist. Der Mann in der unteren Reihe rechts (das Gesicht des linken ist abgeschlagen) besitzt einen kurzen Bart und kurzes Haar, das Stirn und Ohren frei läßt.

Der Reliefstil ist ähnlich hart und linear wie bei der Stele Kat.-Nr. 113 aus Agios Prodomos/Chalkidike.

In das freie Feld unterhalb des Reliefs ist mit schlecht ausgeführten Buchstaben eine fünfzeilige Inschrift eingemeißelt:

Αὐρηλία Καλλὼ Αὐρηλίῳ Διοσκουρίδῃ τῷ ἀνδρὶ  
αὐτῆς / Αὐρηλίῳ Διοσκουρίδῃ τῷ ἀδελφῷ αὐτῆς  
κὲ Αὐρηλίῳ τῷ / <υ>ιῶ τέκνῳ κὲ Πολυ...πινῇ τῇ  
συνεργῇ αὐτῆς κὲ Ἀλεξάνδρῃ / τῇ ἐγγόνῃ αὐτῆς  
μνηίας χάριν ἔτους ἐπο' / Δύστρου κη'

Zum Namen Καλλὼ s. Pape-Benseler 1884, 607. Die dritte Zeile enthält einen Pleonasmus (ὡς τέκνῳ) und den falschen Gebrauch des weiblichen αὐτῆς anstelle des männlichen αὐτοῦ (τῇ συνεργῇ αὐτοῦ). Der Monat Dystros des makedonischen Kalenders entspricht unserem Februar<sup>1</sup>. Die Jahresangabe ἐπο' entspricht nach der Aktischen Ära gerechnet dem Jahr 254 n. Chr.<sup>2</sup> Die männliche Haartracht stimmt mit dieser Datierung gut überein<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. Kat.-Nr. 35 Anm. 6.

<sup>2</sup> Vgl. Kat.-Nr. 35 Anm. 7.

<sup>3</sup> s. Lagogianni 1983, 72f.

## OST-MAKEDONIEN

### 115 Männliche Porträtstatue

TAFELN 49-51

Herkunft: Palatiano, Nomos Kilkis.

Kilkis, Arch. Mus. Inv. 2.

Ch. Makaronas, ADelt 16, 1960, B Chronika, 212 Taf. 180b; G. Daux, BCH 85, 1961, 812 Abb. 2; Ph. Zaphiropoulou, Kernos 43ff. Taf. 17, 4; 19, 1; Lagogianni 1983, 173 Nr. 98.

Insgesamt gut erhalten. Die Füße, die Nasenspitze und das Kinn links sind leicht bestoßen.

H 1,795 m; H des Kopfes 0,245 m.

Feinkörniger weißer Marmor.

Im Haar sind Reste roter Bemalung erhalten.

Die Statue steht auf einer rechteckigen, 0,10 m dicken Plinthe. Dargestellt ist ein Mann mittleren Alters, der mit linkem Stand- und rechtem Spielbein dem Betrachter frontal gegenübersteht und den Kopf leicht nach rechts gewendet hat. Er ist mit Chiton und Himation bekleidet. Der linke Unterarm liegt in der Mantelschlinge vor der Brust, in der locker herabhängenden Linken hält er eine Buchrolle. Sein eckiges Gesicht besitzt große mandelförmige Augen, eine kräftige, gerade Nase und einen kleinen Mund mit vollen Lippen. Auf der Stirn und neben den äußeren Augenwinkeln bilden sich Falten; die tiefen Wangenfalten verleihen dem Gesicht einen konzentrierten und ernsten Ausdruck. Das kurze Haar ist über der Stirn in kurze sichelförmige Strähnen geordnet, die rechts ein Zangenmotiv ausbilden; die Ohren bleiben unbedeckt.

Das Gesichtsrelief ist vor allem im Bereich der Stirn und der Wangen stark bewegt. Die Lider - vor allem die Oberlider - sind dick, Iris und Pupillen nicht angegeben; die kantig vortretenden Brauenbögen folgen dem Verlauf der Oberlider. Die Orbitallinie ist eingeritzt, flache, runde Eintiefungen finden sich in den inneren Augenwinkeln und den Mundwinkeln. In technischer Hinsicht interessant sind auch die Raspelspuren, die auf der rechten Wange zu erkennen sind. Die Haarsträhnen sind nur über der Stirn vollständig ausgearbeitet; ansonsten bildet das Haar eine einheitliche flache Kappe, auf der die Details wohl in Malerei angegeben waren. Unter den Gewändern, die trockene, schnur-



artige und an einigen Stellen steife Falten ausbilden, sind die Konturen des Körpers erkennbar.

Die Statue ist zusammen mit drei weiteren Statuen (Kat.-Nr. 116, 117, 118) und drei Marmorfellen, die die Namen der Mitglieder einer Familie tragen, in einem Grabbau ("Heroon") gefunden worden<sup>1</sup>. Der Mann ist im späthellenistischen Typus des Jünglings von Eretria dargestellt. Die Buchrolle weist auf sein Bildungsinteresse<sup>2</sup>.

Die Frisur und der Stil datieren die Statue in traianische Zeit<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> s. Zaphiropoulou a.O. Für einen anderen Vorschlag zur Anordnung der Statuen auf der Basis vgl. Lagogianni 1983, 31.

<sup>2</sup> s. Kat.-Nr. 51 Anm. 4.

<sup>3</sup> s. Gross 1940, Taf. 30. 32a.

### 116 Weibliche Porträtstatue

TAFELN 49, 52

Herkunft: Palatiano, Nomos Kilkis.

Kilkis, Arch. Mus. Inv. 1.

Ch. Makaronas, ADelt 16, 1960, B Chronika, 212 Taf. 180a; G. Daux, BCH 85, 1961, 812 Abb. 1; Ph. Zaphiropoulou, Kernos 43ff. Taf. 17, 4; 19, 1; Patermalis 1982, 212 Abb. 143; Lagogianni 1983, 173 Nr. 99.

Die Statue ist vollständig erhalten und nur an wenigen Stellen geringfügig bestoßen. Das gleiche gilt für den Kopf; die Nasenspitze ist wieder angefügt und nur die linke Wange leicht bestoßen. H 1,78 m; H des Kopfes 0,235 m.

Feinkörniger weißer Marmor.

Im hinteren Bereich des Haars sind Reste roter Bemalung erhalten.

Die Statue steht auf einer 0,10 m dicken Plinthe. Dargestellt ist eine junge, mit Chiton und Himation bekleidete Frau mit linkem Stand- und rechtem Spielbein; sie ist frontal ausgerichtet und hat den Mantel über den Kopf gelegt. Der rechte Arm ist vor den Oberkörper genommen, die Hand greift vor der linken Schulter in die Falten; der linke ist in den Mantel gewickelt und hängt locker herab. Ihr ovales Gesicht besitzt mandelförmige Augen, eine schlanke, gerade Nase und einen kleinen Mund mit vollen Lippen. Das Haar ist in der Mitte gescheitelt, in weichen Wellen zu den Seiten und nach hinten gestrichen, rahmt bogenförmig die Stirn und bedeckt die Ohren.

Bemerkenswert ist die glatte Bildung der Stirn-

partie, die an ideale Köpfe erinnert; das Inkarnat des Untergesichts ist demgegenüber schwellender und weicher gestaltet und verleiht dem Gesicht einen individuellen Ausdruck. Der Mund ist durch weich geschwungene Linien geprägt, die Mundwinkel sind eingetieft. Die Augen, bei denen Iris und Pupillen nicht angegeben sind, werden von dünnen Lidern gerahmt. Die Orbitallinie ist geritzt, die inneren Augenwinkel sind eingetieft. Die Brauen sind als kantig vortretende Bögen gebildet. Das Haar ist weniger mit plastischen als mit graphischen Mitteln gegliedert, der hintere Bereich nur angelegt. Charakteristisch für die Art und Weise der Faltenwiedergabe sind die vertikal herabfallenden steifen Chitonfalten. Die Mantelfalten sind dagegen reicher und bewegter gestaltet.

Die Statue folgt dem Typus der Kleinen Herkulanerin und wurde in demselben Grabbau gefunden wie die männliche Statue Kat.-Nr. 115 und die Torsen Kat.-Nr. 117 und 118. Die ideale Wiedergabe des Kopfes steht im Gegensatz zum Realismus des männlichen Kopfes von Kat.-Nr. 115. Dieses Phänomen ist jedoch in Makedonien öfter zu beobachten, wo bei Darstellungen von Ehepaaren die Gesichtszüge der Männer realistischer gestaltet werden als die der Frauen<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> s. Lagogianni 1983, 31.

### 117 Kopflöse Statue eines Mannes

TAFEL 49

Herkunft: Palatiano, Nomos Kilkis.

Kilkis, Arch. Mus. Inv. 3.

Ch. Makaronas, ADelt 16, 1960, B Chronika, 212 Taf. 180c; Ph. Zaphiropoulou, Kernos 43ff. Taf. 18, 1; Lagogianni 1983, 174 Nr. 100.

Es fehlen der Kopf, die linke Hand sowie Zeige- und Mittelfinger der rechten und das von ihr gehaltene Attribut. Die Beine waren gebrochen. H 1,695 m.

Feinkörniger weißer Marmor.

Die linke Hand war angestückt. Auf der Chlamys sind Reste roter Bemalung erhalten.

Die nackte männliche Statue steht frontal ausgerichtet mit linkem Stand- und rechtem Spielbein auf einer flachen Plinthe (H 0,09 m). Der rechte Arm hängt locker neben dem Körper herab, die Hand hält anscheinend einen Schwertgriff. Der linke Unterarm ist angewinkelt und liegt auf der zy-



lindrischen Stütze. Die Chlamys liegt auf der linken Schulter auf, ist um den linken Unterarm gewickelt und fällt vor der Stütze herab.

Die Statue ist in demselben Grabbau gefunden worden wie Kat.-Nr. 115, 116 und 118 und folgt dem Typus des Hermes Richelieu<sup>1</sup>, wodurch der Verstorbene in eine heroische Sphäre gehoben wird<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> s. Lagogianni 1983, 30.

<sup>2</sup> Vgl. Kat.-Nr. 12 Anm. 1.

# 118 Kopfloze Statue eines Mannes TAFEL 49

Herkunft: Palatiano, Nomos Kilkis.

Kilkis, Arch. Mus. Inv. 4.

Ch. Makaronas, ADelt 16, 1960, B2 Chronika, 212; Ph. Zaphiropoulou, Kernos 43ff. Taf. 19, 2; Lagogianni 1983, 175 Nr. 101.

Gut erhalten.

H 1,585 m.

Feinkörniger weißer Marmor.

Dargestellt ist eine frontal ausgerichtete, mit Chiton und Himation bekleidete männliche Figur, die mit linkem Standbein auf einer flachen Plinthe steht (H 0,10 m). Der rechte Unterarm ist angewinkelt und vor den Körper genommen, die Hand hält ein Faltenbündel; in der Hand des locker neben dem Körper herabhängenden linken Armes ist eine Buchrolle erhalten.

Die Körperkonturen sind unter den Gewändern zu erkennen. Die Faltenrücken sind gerundet, die -täler an einigen Stellen mit dem Bohrer tief eingegraben.

Die Statue ist zusammen mit den Statuen Kat.-Nr. 115, 116 und 117 in einem Grabbau gefunden worden; sie folgt dem späthellenistischen Typus des Jünglings von Eretria. Die Buchrolle weist auf das Bildungsinteresse des Dargestellten<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> s. Kat.-Nr. 51 Anm. 4.

# 119 Grabmedaillon TAFEL 53

Herkunft: Palatiano, Nomos Kilkis.

Kilkis, Arch. Mus. Inv. 6.

Lagogianni 1983, 175 Nr. 102.

Das Monument ist vollständig erhalten, die Oberfläche stellenweise versintert.

Dm 0,63 m; T 0,11 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Der Einsatzzapfen und der getrennt gearbeitete Sockel (H 0,20 m; Br 0,335 m; T 0,24 m) sind erhalten. Die Rückseite des runden Grabreliefs ist nur grob geglättet.

Die Außenkante der Rahmenleiste ist mit einem Flechtband geschmückt. Im Reliefeld sind ein Paar und ein kleiner Junge in frontaler Haltung dargestellt. Der links wiedergegebene Mann ist mit Chiton und Himation bekleidet und besitzt ein breites, fast quadratisches Gesicht mit großen Augen, einem Mund mit vollen Lippen und abstehenden Ohren. Er trägt einen kurzen Bart und kurzes, dichtes, in Buckellocken gelegtes Haar, das die Stirn frei läßt. Die Frau rechts ist mit Chiton und Himation bekleidet, das sie über den Kopf gelegt hat. Ihr faltenloses Gesicht besitzt große Augen, eine schmale, gerade Nase und einen kleinen Mund mit vollen Lippen. Der sichtbare Teil des Haares ist in der Mitte gescheitelt, in Wellen zu den Seiten gestrichen und rahmt giebelförmig die Stirn. Der vor dem Paar dargestellte Knabe ist mit Chiton und Himation bekleidet, sein Gesicht ähnelt physiognomisch dem der Frau. Sein Haar ist in zwei Reihen stachelförmiger Strahlen gelegt, die nach vorn gekämmt sind, bogenförmig die Stirn rahmen und die Ohren frei lassen.

Das Relief ist schematisch, aber weich gearbeitet. Iris und Pupillen sind eingeritzt, die Brauenbögen treten kantig vor.

Es ist keine Inschrift erhalten.

3. Viertel des 2. Jhs. n. Chr. Die Frisur des Mannes ist nach dem Vorbild von Porträts des Marc Aurel gestaltet<sup>1</sup>. Die weibliche Büste vertritt denselben Typus wie diejenige auf dem Grabrelief Kat.-Nr. 73. Beide Reliefs stammen offenbar aus derselben Werkstatt<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. den Sarkophag Kat.-Nr. 76.

<sup>2</sup> Die Werkstatt war wahrscheinlich in Thessaloniki ansässig und belieferte auch die umliegenden Gebiete. Zu den Werkstätten der mit Porträts ausgestatteten Grabreliefs Makedoniens s. Lagogianni 1983, 78ff.

# 120 Grabrelief TAFEL 54

Herkunft: Unbekannt (wahrscheinlich aus dem Nomos Serres).

Serres, Arch. Mus. Inv. A 12.

Rüsch 1969, 156 R25; Lagogianni 1983, 191 Nr.123.

Die untere Kante ist bestoßen, ein Stück in der Mitte abgebrochen. Auch die Relieffiguren sind an einigen Stellen bestoßen.

H 0,48 m; Br 0,55 m; T 0,10 m.

Grauweißer Marmor.

In der nur grob geglätteten Rückseite befinden sich in einer Höhe von 0,22 bzw. 0,23 m zwei Dübellöcher von 0,03 X 0,03 m bzw. 0,04 X 0,03 m Größe, zwei weitere sind im Abstand von 0,15 und 0,14 m von den Ecken in die Oberseite eingearbeitet. Das Relief war also ursprünglich in irgendeiner Form mit einem Träger verbunden<sup>1</sup>.

Das Reliefeld ist mit sechs frontal ausgerichteten Büsten gefüllt, die ohne Trennleiste in zwei Reihen übereinander angeordnet sind, so daß die Köpfe der unteren die Büsten der oberen teilweise überschneiden. Das Relief besitzt keine Rahmenleiste, so daß die Büsten über den Rand hinausragen.

Die Büste des oben links dargestellten jungen Mannes ist mit Chiton und Himation bekleidet und besitzt ein dreieckiges, faltenloses Gesicht mit mandelförmigen Augen. Das kurze, in zwei Reihen kurz strahlen gelegte Haar rahmt die Stirn bogenförmig und läßt die Ohren frei. Die rechts anschließende Frau trägt Chiton und Himation, das sie über den Kopf gelegt hat. Ihr faltenloses Gesicht besitzt kleine Augen. Das sichtbare Haar ist in der Mitte gescheitelt, in Wellen zu den Seiten gestrichen und rahmt giebelförmig die Stirn. Den Abschluß der ersten Reihe bildet die mit Chiton und Himation bekleidete Büste eines Mannes, der physiognomisch dem ersten gleicht. Auch die Frisur ist ähnlich, in den Einzelheiten jedoch sorgfältiger und vollständiger gestaltet.

Auch die drei Kinderbüsten in der unteren Reihe sind mit Chiton und Himation bekleidet. Sie haben dreieckige Gesichter und tragen kurzes Haar, das nach vorn gekämmt ist, die Stirn bogenförmig rahmt und die abstehenden Ohren frei läßt.

Das Relief ist hart und schematisch ausgeführt, Brauen, Iris und Pupillen sind nicht geritzt. Die Gewandfalten sind nur sehr kursorisch angegeben. Da das Relief selbst keine Inschrift besitzt, war diese wohl in eine getrennte Platte eingemeißelt.

Das Relief ist nicht leicht zu datieren; die Frisuren der Männer könnten mit denjenigen der Reliefs Kat.-Nr. 58 und 59 verglichen werden. Wahrscheinlich handelt es sich um eine wenig anspruchsvolle Arbeit des 1. Jhs. n. Chr.

<sup>1</sup> s. Lagogianni 1983, 22f.

# 121 Grabstele

TAFEL 55

Herkunft: Daphnoudion, Nomos Serres.

Serres, Arch. Mus. Inv. A 52.

Kaphtantzis 1967, 331 Nr. 559; Lagogianni 1983, 184 Nr. 115.

Der obere Stelenrand ist bestoßen.

H 1,84 m; Br unten 0,60 m; Br oben 0,58 m; T 0,16 m; H der Buchstaben 0,02-0,04 m.

Grobkörniger grauweißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema B/II.

In die Vorderseite der schlanken hochrechteckigen Stele ist am oberen Ende ein Reliefgiebel einbezogen. Das nicht gerahmte Reliefeld enthält unten eine weibliche und darüber eine männliche und eine Knabenbüste. Sie sind frontal ausgerichtet, geben den oberen Teil der Brust wieder und schließen bei der männlichen geschwungen, bei den beiden anderen horizontal ab. Der Mann und der Knabe sind mit einem Chiton, die Frau ist mit Chiton und Himation bekleidet, das sie über den Kopf gelegt hat. Alle besitzen dreieckige Gesichter mit runden Augen, langen Nasen und kleinen Mündern. Das Haar des Mannes ist in kurze, glatte Strahlen gelegt, die nach vorn gekämmt sind, bogenförmig die Stirn rahmen und die abstehenden Ohren frei lassen; auch der Bart ist kurz und glatt. Der Knabe trägt dieselbe Frisur. Das Relief ist hart und schematisch ausgeführt und insgesamt sehr anspruchslos.

Die das Relief begleitende achtzeilige Inschrift ist mit schlecht geschriebenen Buchstaben unterhalb der Büsten eingemeißelt:

Ἐτους δὲρ' Σεβαστοῦ ὅ  
τοῦ καὶ πρὸς μὴν Γ  
ορπαιίου νομηνία  
Διούλας Κλεῶ καὶ Κ  
λεῶ Διούλα Καπετου  
λας Διούλα εὐδαίμον  
χαίριν ἀνέθηκαν μν  
ήμιν αὐτο

Die Darstellung der weiblichen Büste wird von einem Efeuzweig und einer Traube begleitet. Bei beiden Motiven handelt es sich um dionysische Symbole, wobei der Efeuzweig auf römischen Grabdenkmälern besonders häufig vorkommt; er steht mit den dionysischen Mysterien in Beziehung und drückt die Hoffnung auf ein Leben nach dem Tode aus<sup>1</sup>.

Das Jahr δὲρ' entspricht nach der Aktischen Ära



dem Jahr 133 n. Chr.; dasselbe gilt für die Angabe πσ<sup>2</sup>, die nach der älteren Provinziallära rechnet<sup>3</sup>. Der Monat Gorpaios entspricht unserem August<sup>4</sup>.

Der Name Κλεώ kommt noch ein weiteres Mal auf einer Inschrift aus Thessaloniki vor<sup>4</sup>, die Namen Διούλας und Διούλα werden auf einem Grabrelief aus der Umgebung von Serres genannt<sup>5</sup>. Καπετούλας; Kaphtantzis a. O. liest: καί Γετούλας, obwohl der dritte Buchstabe mit Sicherheit ein π darstellt; der Name ist in beiden Lesarten nicht belegt.

<sup>1</sup> s. H. Horn, Mysteriensymbolik auf dem Kölner Dionysosmosaik (1972) 86. 94.

<sup>2</sup> Vgl. Kat.-Nr. 35 Anm. 7.

<sup>3</sup> Vgl. Kat.-Nr. 35 Anm. 6.

<sup>4</sup> s. IG X, II 1 Nr. 676.

<sup>5</sup> s. Kaphtantzis 1967, 105 Nr. 32.

## 122 Grabstele

TAFEL 54

Herkunft: Unbekannt (wahrscheinlich aus dem Nomos Serres).

Serres, Arch. Mus. Inv. A 114.

Lagogianni 1983, 185 Nr. 116.

Die Stele ist vollständig erhalten, der Rand und die Büsten sind an einigen Stellen bestoßen.

H 0,63 m; Br 0,90 m; T 0,14 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema A/II.

Im Relieffeld sind in zwei Reihen übereinander insgesamt acht frontal ausgerichtete Büsten dargestellt. In der oberen Reihe erscheint links ein Mann in Chiton und Himation. Er besitzt ein breites, fast quadratisches Gesicht mit großen mandelförmigen Augen und einem Mund mit vollen Lippen. Die Stirn wird von drei parallelen wellenförmigen Furchen durchzogen. Das kurze Haar ist in zwei Reihen kurzer, gewellter Strähnen gelegt, die Stirn und Ohren frei lassen. Neben ihm ist eine ältere Frau dargestellt, die mit dem Chiton bekleidet ist und ein Schleiertuch über Kopf und Schultern gelegt hat. Das Gesicht ist zwar faltenlos, ähnelt aber ansonsten stark dem des Mannes. Der sichtbare Teil des Haars ist in der Mitte gescheitelt und in dichten Wellen zu den Seiten gestrichen. Die beiden im Anschluß dargestellten Frauen weisen zwar dieselben physiognomischen Charakteristika auf, sind jedoch durch die im Format etwas kleineren Gesichter als jünger gekennzeichnet. Die erste ist mit Chiton und Himation bekleidet und trägt das

Haar nach dem Vorbild Faustinas d. Ä.; die zweite hat das Himation so über den Kopf gelegt, daß nur ein kleiner Teil des in der Mitte gescheitelten und in dichten Wellen zu den Seiten gestrichenen Haars sichtbar bleibt.

Die zweite Reihe beginnt mit der Darstellung eines jungen Mannes in Chiton und Himation. Er trägt einen kurzen Bart und kurzes Haar, das in zwei Reihen paralleler welliger Strähnen geordnet ist, die bogenförmig die Stirn rahmen und die Ohren frei lassen. Nach rechts schließen sich die mit Chiton und Himation bekleideten Büsten dreier Knaben an, deren Gesichter dieselben physiognomischen Merkmale aufweisen wie die übrigen. Ihr Haar ist in lange, wellige Strähnen gelegt, die nach vorn gekämmt sind, die Stirn bogenförmig rahmen und die Ohren frei lassen.

Alle Gesichter sind glatt und unbewegt gebildet; Brauen, Iris und Pupillen sind nicht geritzt.

Es ist keine Inschrift erhalten.

Offensichtlich sind die Mitglieder einer Familie dargestellt. Die Inschrift, die die Stele wohl begleitet hat, war wahrscheinlich in eine getrennte Platte (vielleicht in den Sockel der Stele) eingemeißelt.

Das Relief ist in die Zeit des Antoninus Pius zu datieren<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Die Frisuren der drei Knaben sind sehr gut mit der des Mannes auf der Grabstele Kat.-Nr. 73 vergleichbar. Dies gilt auch für das Schema der Büsten und den Stil der Gewänder.

## 123 Grabrelief

TAFEL 55

Herkunft: Nomos Serres.

Kavala, Arch. Mus. Inv. A 779.

Ch. Koukouli, ADelt 24, 1969, B2 Chronika, 355 Taf. 361c; J.-P. Michaud, BCH 95, 1971, 976 Abb. 387; Lagogianni 1983, 193 Nr. 126.

Insgesamt gut erhalten und nur an einigen Stellen geringfügig bestoßen.

H 0,70 m; Br 0,90 m; T 0,08-0,15 m.

Feinkörniger weißer Marmor.

Die seitlichen Kanten und die Rückseite sind nur grob geglättet. Die ebenfalls nur grob geglättete Oberseite besitzt drei in regelmäßigen Abständen eingearbeitete Dübellöcher von 0,035 X 0,035 m Größe, die Bleireste enthalten. Das Relief war also in irgendeiner Weise mit einem Träger verbunden<sup>1</sup>.

Das Relieffeld wird durch eine horizontale Lei-

ste geteilt. In der oberen Reihe sind in frontaler Haltung eine männliche, eine weibliche und zwei weitere männliche Büsten dargestellt, die den oberen Teil der Brust wiedergeben und unten horizontal abschließen. Die drei Männer sind mit Chiton und Himation bekleidet und besitzen rundliche Gesichter mit großen Augen, schlanken, geraden Nasen, Mündern mit voller Lippen und kurzen Bärten; das kurz geschnittene Haar ist in langen, schmalen gewellten Strähnen nach vorn gekämmt, umgibt bogenförmig die Stirn und läßt die Ohren frei. Die weibliche Büste ist mit einem Chiton bekleidet und hat ein Schleiertuch über den Kopf gelegt. Das sichtbare Haar ist in der Mitte gescheitelt und zurückgestrichen.

In der zweiten Reihe sind fünf frontal ausgerichtete Büsten wiedergegeben, die einen Mann, der den bereits beschriebenen gleicht, sowie zwei Mädchen und zwei Knaben darstellen. Das erste Mädchen ist mit Chiton und Himation bekleidet; sie besitzt ein rundliches, faltenloses Gesicht und trägt eine Melonenfrisur. Das zweite Mädchen unterbekleidet sich nur in der Anlage des Haars, das in der Mitte gescheitelt ist und von drei parallel übereinander liegenden Zöpfen bekrönt wird. Die beiden Knaben sind ebenfalls mit Chiton und Himation bekleidet; ihre Gesichter entsprechen den bereits beschriebenen, die Haartracht ist mit der der Männer identisch.

Das Inkarnat ist glatt und unbewegt gebildet, die Details von Brauen und Augen sind nicht eingeritzt. Die Bärte und das Haar der Männer sind besonders detailliert und sorgfältig ausgearbeitet. Das Relief besitzt keine Inschrift.

Zeit des Antoninus Pius. Die Grabstelen Kat.-Nr. 74 und 122 sind bezüglich des Schemas der Büsten und des Reliefstils gut vergleichbar.

<sup>1</sup> Es war vielleicht in die Wand eines Grabbaus eingelassen. Vgl. allg. Lagogianni 1983, 22.

## 124 Grabmedaillon

TAFEL 56

Herkunft: Sidirokastro, Nomos Serres.

Serres, Arch. Mus. Inv. A 98.

Ch. Koukouli-Chrysanthaki, ADelt 25, 1970, B2 Chronika, 403 Taf. 336b.

Ein großer Teil der Rahmenleiste ist abgebrochen. Die Gesichter der Büsten sind leicht, der Kopf der Frau ist stark bestoßen.

Dm 0,63 m; T 0,10 m.

Weißer Marmor.

Der Einsatzzapfen ist nicht erhalten.

Die Randleiste besitzt keinen Reliefschmuck. Im Relieffeld sind drei frontal ausgerichtete Büsten dargestellt, die links eine Frau und rechts einen Mann wiedergeben; vor ihnen erscheint in kleinem Maßstab die Büste eines Kindes.

Die Frau ist mit Chiton und Himation bekleidet, das sie über den Kopf gelegt hat; ihr Gesicht besitzt große Augen, eine lange Nase und einen kleinen Mund. Von der Frisur ist kein vollständiges Bild mehr zu gewinnen, nur im linken Profil sind noch einige kräftige Wellen zu erkennen.

Der Mann gleicht physiognomisch der Frau und ist ebenfalls mit Chiton und Himation bekleidet. Sein Haar ist in kurze, gewellte Strähnen gelegt, die eng am Kopf anliegen, nach vorn gekämmt sind und Stirn und Ohren frei lassen. Außerdem trägt er einen kurzen, ebenfalls eng anliegenden Bart, der den Kontur des Gesichts nicht verändert. Die kleine Büste stellt einen Knaben in Chiton und Himation dar. Er besitzt ein rundes Gesicht mit kleinen Augen und kleinem Mund. Sein Haar ist in wellige Strähnen gelegt, die nach vorn gekämmt sind, die Stirn bogenförmig rahmen und die Ohren frei lassen.

Das Relief ist sorgfältig und detailliert ausgearbeitet. Die vortretenden Augen werden von dünnen Lidern eingefasst, Iris und Pupillen sind nicht angegeben. Die Brauen sind als einfache Kante gebildet. Der Bart des Mannes ist plastisch ausgeführt und an einigen Stellen durch runde Einsenkungen aufgelockert.

Das Relief ist in die Zeit des Antoninus Pius zu datieren<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. die Grabstele Kat.-Nr. 122.

## 125 Grabaltar

TAFEL 56

Herkunft: Serres.

Serres, Arch. Mus., ohne Inv.-Nr.

Dimitsas 1896, 661 Nr. 813; Rüsch 1969, 157 R27; Kaphtantzis 1967, 75 Nr. 3; Lagogianni 1983, 186 Nr. 117.

Einige Stücke des Sockels sind abgebrochen, die Figuren im Relieffeld leicht bestoßen.

H 1,53 m; Br des Altarkörpers 0,60 m; Br der Be-





krönung 0,72 m; Br des Sockels 0,73 m; T des Altarkörpers 0,44 m; H der Buchstaben 0,03-0,035 m (1., 2. und 9. Zeile); 0,025 m (3.-8. Zeile). Grobkörniger weißgrauer Marmor.

Drei Seiten des Altars sind ausgearbeitet, die Rückseite ist mit dem Spitzisen nur grob geglättet. In die ebenfalls nur grob geglättete Oberseite ist ein quadratisches Dübelloch eingearbeitet, in dem ein Aufsatz, vielleicht ein Pinienzapfen, befestigt war<sup>1</sup>.

Der Altarsockel besteht aus einem breiten Band, das an den Ecken zu einer Art Füßen herabgezogen ist, und einem etwa ebenso breiten Kyma reversa. Die Vorderseite des Altarkörpers trägt ein Relief in einer kastenförmigen Einsenkung. Die Bekrönung wird von einer Hohlkehle, einem Rundstab und einer Hohlkehle, die durch dünne Tänen voneinander getrennt sind, und einem breiten, mit flachen, unverzierten Reliefakroteren geschmückten Band gebildet.

Im flachen Relieffeld sind die Büsten eines Mannes und einer Frau in frontaler Haltung dargestellt; sie umfassen den gesamten Oberkörper und schließen unten horizontal ab. Der Mann ist mit Chiton und Himation bekleidet, das nur die linke Schulter bedeckt. Er besitzt ein ovales, faltenloses Gesicht mit einem kurzen Bart und großen mandelförmigen Augen. Das Haar ist in welligen Strähnen nach vorn gekämmt und läßt Stirn und Ohren frei. Die Frau neben ihm trägt ebenfalls Chiton und Himation, das sie über den Kopf gelegt hat; ihr Gesicht gleicht dem des Mannes. Der sichtbare Teil des Haares ist in der Mitte gescheitelt und in Wellen zu den Seiten gestrichen. Ihr Hals ist mit einer Kette geschmückt.

Das Relief ist hart, das Inkarnat glatt und unbewegt gebildet. Die Iris ist durch Ritzung, die Pupillen sind durch flache Bohrungen angegeben. Die Gewänder sind schematisch gestaltet.

Zwei Zeilen der insgesamt neunzeiligen Inschrift sind zwischen den Akroteren, zwei oberhalb und die übrigen unterhalb des Relieffeldes eingemeißelt:

Διοσκουρίδης Διο-  
νυσίου Μωμωζλι τη  
θυγατρί ζων μνήμης  
χάριν  
Διοσκουρίδης Διονυσίου  
καὶ Στρατονείῃ Νεικοστρά-  
το(υ) τὰς εἰκόνας αὐτῶν ζῶντες  
ἐποίησεν  
ἔτους 10' Λώου 1'

Der Name Μωμωζλι stellt wahrscheinlich eine Variante des Namens Μωμω dar<sup>2</sup>. Der Monat Loos entspricht unserem Juli<sup>3</sup>, die Jahresangabe 10' nach der Aktischen Ära dem Jahr 179 n. Chr.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> s. Lagogianni 1983, 27.

<sup>2</sup> Vgl. hierzu auch M. N. Tod, BSA 23, 1918/19, 69 der ihn als "curious variant" bezeichnet. Zum Namen Μωμω s. Kat.-Nr. 74.

<sup>3</sup> Vgl. Kat.-Nr. 35 Anm. 6.

<sup>4</sup> Vgl. Kat.-Nr. 35 Anm. 7.

## 126 Fragment eines Grabmedaillons TAFEL 57

Herkunft: Kephalario, Nomos Drama.

Kavala, Arch. Mus. Inv. A 394.

Unpubliziert.

Ein Teil der linken Hälfte des Medaillons ist erhalten, die Nase der Büste bestoßen.

H 0,48 m; Br 0,31 m; T 0,08 m.

Marmor.

Der erhaltene Abschnitt der Rahmenleiste ist auf der Vorderseite mit einem Fischgrätmuster geschmückt. Im Relieffeld ist die frontal ausgerichtete Büste einer Frau dargestellt, die mit einem gegürteten Chiton und einem kurzen Schleiertuch bekleidet ist, das sie über den Kopf gelegt hat. Der rechte Unterarm ist vor den Körper genommen, die geöffnete Hand liegt auf der Brust. Ihr dreieckiges, faltenloses Gesicht besitzt mandelförmige Augen und einen kleinen Mund mit vollen Lippen. Das Haar ist in der Mitte gescheitelt, in Wellen zu den Seiten gestrichen und läßt die Stirn frei.

Spätantoinisch. Das Schema des Kopfes und der Reliefstil sind mit Kat.-Nr. 83 vergleichbar.

## 127 Grabstele TAFEL 57

Herkunft: Nomos Serres.

Kavala, Arch. Mus. Inv. A 787.

Ch. Koukouli, ADelt 24, 1969, B2 Chronika, 355 Taf. 362a; J.-P. Michaud, BCH 95, 1971, 976 Abb. 388; Lagogianni 1983, 193 Nr. 125.

Die Stele war in zwei Fragmente zerbrochen. Zwei Stücke sind von der linken Seite abgebrochen, die Relieffiguren leicht bestoßen.

H 0,54 m; Br 0,34 m; T 0,06 m.

Marmor.

Auf der Unterkante der Stele ist der Ansatz des

Einsatzzapfens noch zu erkennen. Die Rückseite ist nur grob geglättet.

Typologische Einordnung: Schema B/III.

Im Relieffeld sind oben die frontal ausgerichtete Büste einer Frau und darunter die zweier Kinder dargestellt. Die Frau ist mit Chiton und Himation bekleidet, das sie über den Kopf gelegt hat. Ihr rundliches, faltenloses Gesicht besitzt große Augen und einen kleinen Mund. Das Haar ist in der Mitte gescheitelt, in weichen Wellen zu den Seiten gestrichen und rahmt giebelförmig die Stirn.

Die beiden unteren Büsten stellen ein größeres und ein kleineres Mädchen dar. Beide tragen Chitone und auf dieselbe Weise drapierte Mäntel. Ihre runden Gesichter besitzen große Augen und kleine Münder. Ihr Haar ist in der Mitte gescheitelt, in weichen Wellen über die Ohren zu den Seiten gestrichen und rahmt giebelförmig die Stirn.

Es ist keine Inschrift erhalten.

Letztes Viertel des 2. Jhs. n. Chr.<sup>1</sup>



Der Reliefstil und vor allem die Büstenform und die Frisuren der Mädchen sind mit den Grabstelen Kat.-Nr. 108 und 109 vergleichbar.

## 128 Grabstele TAFEL 57

Herkunft: Nomos Serres.

Serres, Arch. Mus. Inv. A 29.

Kaphtantzis 1967, 98 Nr. 24; Rüsche 1969, 156 R26 Abb. 82; Lagogianni 1983, 188 Nr. 119.

Stücke vom unteren und vom gebogenen oberen Abschluß sind abgebrochen, die Reliefs an einigen Stellen bestoßen.

H 0,76 m; Br unten 0,49 m; Br oben 0,51 m; T 0,08 m; H der Buchstaben 0,015-0,02 m.

Weißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema B/III.

Das Bildfeld wird durch eine schmale horizontale Leiste, die sich links stark verbreitert, in zwei Hälften geteilt. Im oberen Abschnitt sind der Thrakische Reiter und die Büsten eines Paares, im unteren die Büsten zweier Männer und einer Frau dargestellt. Die Motivgruppe um den Thrakischen Reiter ist vollständig wiedergegeben und umfaßt den nach rechts sprengenden Thrakischen Reiter selbst, den Hund, das Wildschwein und den Baum mit der sich um den Stamm windenden Schlange<sup>1</sup>. Die Büsten geben den oberen Teil der Brust wieder und schließen unten horizontal ab.

Der Mann in der oberen Reihe ist mit Chiton und Himation bekleidet und besitzt ein nahezu quadratisches, faltenloses Gesicht mit mandelförmigen Augen, einer langen, schlanken Nase, einem kleinen Mund mit dünnen Lippen und einem kurzen Bart. Das kurz geschnittene Haar besteht aus kurzen, dünnen Strähnen, die nach vorn gekämmt sind und Stirn und Ohren frei lassen. Die Frau neben ihm trägt Chiton und Himation, das sie über den Kopf gelegt hat; ihre Physiognomie gleicht der des Mannes. Der sichtbare Teil des Haares ist in der Mitte gescheitelt und schräg zurückgekämmt. Die beiden Männer in der unteren Reihe gleichen weitgehend dem bereits beschriebenen Mann im oberen Bildfeld. Die Frau neben ihnen ist mit Chiton und Himation bekleidet und ähnelt der Frau in der oberen Reihe. Ihr glattes Haar ist in der Mitte gescheitelt und schräg zurückgekämmt; die vom Haar bedeckten Ohren sind mit Anhängern geschmückt.

Das Inkarnat ist glatt gebildet; Brauen, Iris und Pupillen sind nicht geritzt, die Strähnen der Bärte und der Haare durch Kerblinien voneinander abgesetzt. Die Gewandfalten sind nur schematisch und summarisch wiedergegeben.

Von der das Relief begleitenden Inschrift sind vier in die Trennleiste zwischen den beiden Relieffeldern und die restlichen zwei unterhalb des unteren Bildfeldes eingemeißelt:

Πυρούλας Πυρούλα  
τῷ πατρὶ καὶ Τορ-  
κῷ καὶ Μουκκωνί-  
τοῖς ἀδελφοῖς μνήμης χάριν καὶ Μωμω τῇ μη-  
τρὶ καὶ Σπαρκῇ τῇ συμβίῳ καὶ  
ἐαυτῷ ζῶσιν

Die Namen sind thrakischen Ursprungs<sup>2</sup>.

Das Relief ist in frühseverische Zeit zu datieren<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. Kat.-Nr. 2 Anm. 1.

<sup>2</sup> Für Πυρούλας vgl. Kat.-Nr. 153, für Μωμω und Τορκος Kat.-Nr. 74. Zu Σπαρκῇ s. Detschew 1957, 475.

<sup>3</sup> Das Schema der männlichen Köpfe und Frisuren kehrt auf dem Relief Kat.-Nr. 85 wieder, das aufgrund der Inschrift fest in das Jahr 194 n. Chr. datiert ist.

## 129 Fragment einer Grabstele TAFEL 57

Herkunft: Unbekannt (wahrscheinlich aus dem Nomos Serres).

Serres, Arch. Mus. Inv. A 93.

Kaphtantzis 1967, 77 Nr. 6; Lagogianni 1983, 187 Nr. 118.



Der obere und der untere Abschluß der Stele sind abgebrochen; an die obere rechte Ecke ist ein kleines Fragment angesetzt worden.

H 0,52 m; Br 0,56 m; T 0,06 m.

Grauweißer Marmor.

Das erhaltene Fragment ist durch eine schmale horizontale Leiste in zwei Felder unterteilt, die sehr flache Reliefs tragen. Im oberen Feld sind ein Teil des Pferdes und die Beine des Thrakischen Reiters sowie ein Abschnitt des Baumes mit der sich um den Stamm windenden Schlange erhalten<sup>1</sup>. Im unteren Bildfeld sind die Büsten eines Paares wiedergegeben, deren Köpfe die Trennleiste überschneiden und teilweise in das obere hineinragen.

Der frontal dargestellte Mann links ist mit Chiton und Himation bekleidet, das über die linke Schulter herabfällt. Er besitzt ein dreieckiges Gesicht mit großen, runden Augen, einer kurzen, breiten Nase und einem Mund mit vollen Lippen. Das kurze Haar ist in parallele Reihen sichelförmiger Strähnen geordnet und läßt Stirn und Ohren frei. Die ebenfalls mit Chiton und Himation bekleidete Frau neben ihm besitzt dieselben physiognomischen Charakteristika. Ihr Haar ist in der Mitte gescheitelt, in stark aufgewölbten Wellen über die Ohren zu den Seiten gestrichen und rahmt giebelförmig die Stirn; die Ohren sind mit Ohrgehängen geschmückt.

Das Inkarnat ist glatt und faltenlos gebildet. Die Augen werden von dicken Lidern gerahmt. Im Gegensatz zu den Brauen sind Iris und Pupillen durch Ritzung angegeben.

Im unteren Feld ist rechts und links des männlichen Kopfes eine Inschrift eingemeißelt:

ἔτους νο' Δ[ε]ῖου κβ'

Der Monat Dios war der erste des makedonischen Kalenders und begann am 15. Oktober<sup>2</sup>. Die Jahresangabe νο' entspricht nach der Aktischen Ära (und unter Berücksichtigung der Monatsangabe Dios) dem Jahr 218 n. Chr.<sup>3</sup> κβ' meint den 22. des Monats Dios.

<sup>1</sup> Vgl. Kat.-Nr. 2 Anm. 1.

<sup>2</sup> Vgl. Kat.-Nr. 35 Anm. 6.

<sup>3</sup> Vgl. Kat.-Nr. 35 Anm. 7.

### 130 Fragment einer Grabstele

TAFEL 58

Herkunft: Inoussa, Nomos Serres.

Serres, Arch. Mus. Inv. A 94.

Lagogianni 1983, 189 Nr. 120.

Die Büsten am rechten Rand des Fragments sind nur teilweise erhalten.

H 0,67 m; Br 0,66 m; T 0,05 m.

Weißer Marmor.

An der Unterkante ist ein Teil des Einsatzzapfens erhalten.

Das außerordentlich flache Relief zeigt sieben vollständig oder teilweise erhaltene, frontal ausgerichtete, in zwei Reihen übereinander angeordnete Büsten. Da die beiden Reihen nicht durch eine Leiste voneinander getrennt sind, überschneiden die Köpfe der unteren teilweise die Büsten der oberen. Die Büsten geben den gesamten Oberkörper wieder und schließen unten horizontal ab. In der oberen Reihe sind ein Mann, ein Mädchen und eine Frau, in der unteren ein Mann, eine Frau, ein Mädchen und ein weiterer Mann dargestellt.

Der Mann in der oberen Reihe ist mit Chiton und Himation bekleidet, das über die linke Schulter herabfällt. Er besitzt ein eckiges Gesicht mit mandelförmigen Augen, einer geraden Nase und einem kleinen Mund mit vollen Lippen. Eine Falte bildet sich auf der Stirn, zwei weitere sind über der Nasenwurzel zu erkennen. Er trägt kurzes Haar, das die Stirn und die Ohren frei läßt. Das Mädchen neben ihm ist mit Chiton und Himation bekleidet und besitzt ein ovales, faltenloses Gesicht. Das die Stirn giebelförmig rahmende Haar ist in der Mitte gescheitelt, zu den Seiten gestrichen und läßt die Ohren frei; auf dem Oberkopf ist noch ein flaches, breites Nest erkennbar. Neben ihr war eine mit Chiton und Himation bekleidete Frau dargestellt (der Kopf ist abgebrochen), die offenbar den Mantel über den Kopf gelegt hatte.

Die Büsten der zweiten Reihe sind in etwas kleinerem Format wiedergegeben. Der Mann links trägt Chiton und Himation, das in senkrechten Falten beiderseits der Brust herabfällt. Sein Gesicht entspricht bis auf die hier fehlenden Falten über der Nasenwurzel ganz dem des Mannes in der oberen Reihe. Die beiden weiblichen Büsten neben ihm sind ebenfalls mit Chiton und Himation bekleidet und gleichen bis auf die Frisuren der Frau in der oberen Reihe. Das Haar der Frau ist in kräftigere Wellen gelegt und ähnelt darin der Darstellung auf dem Relief Kat.-Nr. 129, das zweite Porträt trägt eine Melonenfrisur in der Form, wie sie bereits auf dem Relief Kat.-Nr. 86 zu beobachten war. Besonders hinzuweisen ist auf das Ohrgehänge der Frau. Der rechts dargestellte Männer-

kopf unterscheidet sich von den bereits beschriebenen nur durch die Frisur, die über den Schläfen weit zurücktritt.

Das Relief ist summarisch und schematisch ausgeführt. Zahlreiche Details wie z. B. die Brauen, die Iris und die Pupillen waren wohl in Malerei angegeben. Dies gilt vor allem auch für das Haar der männlichen Porträts, das jeweils als eng anliegende Kappe gebildet ist.

Der Reliefstil und die Haartracht vor allem der männlichen Porträts sprechen für eine Datierung in die Mitte des 3. Jhs. n. Chr.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Vgl. die Grabstele Kat.-Nr. 96. Das Festhalten an älteren Frisurentypen wie jenen, die mit den Frisuren auf Kat.-Nr. 86 und 129 vergleichbar sind, ist in Makedonien häufig zu beobachten; vgl. allg. Lagogianni 1983, 58f.

### 131 Fragment eines Grabmedaillons

Herkunft: Pendapolis, Nomos Serres.

Kavala, Arch. Mus. Inv. A 750.

Unpubliziert.

Die untere Hälfte des Medaillons ist erhalten geblieben. Die Platte ist links zweimal gerissen, die Oberfläche verwittert.

Dm 0,62 m; T 0,09 m.

Marmor.

Die Rückseite ist nur grob geglättet.

Die Außenkante der Rahmenleiste ist glatt belassen und nicht mit Relief geschmückt. Im Relief sind in zwei Reihen übereinander jeweils zwei Büsten dargestellt. In der oberen Reihe sind die kopflosen Büsten eines Mannes und einer Frau erhalten geblieben, die zweite Reihe enthält die frontal ausgerichteten Büsten zweier mit Chiton und Himation bekleideter Knaben, die rundliche Gesichter mit mandelförmigen Augen besitzen. Ihr Haar ist kurz geschnitten, rahmt bogenförmig die Stirn und läßt die Ohren frei. Das Relief ist summarisch ausgeführt.

Zeit der Soldatenkaiser. Die Knabenbüsten können mit den Büsten auf der etwa gleichzeitigen Grabstele Kat.-Nr. 158 verglichen werden.

### 132 Fragment einer Grabstele

TAFEL 58

Herkunft: Unbekannt (wahrscheinlich aus dem Nomos Serres).

Serres, Arch. Mus. Inv. A 7.

Lagogianni 1983, 191 Nr. 122.

Der obere und der untere Abschluß sowie die obere rechte Ecke der Stele sind abgebrochen, die Büsten leicht bestoßen.

H 0,60 m; Br 0,56 m; T 0,06 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Das flache Relief enthält fünf frontal dargestellte, in zwei Reihen übereinander angeordnete Büsten; die Köpfe der unteren Reihe überschneiden teilweise die Büsten der oberen.

In der oberen Reihe sind ein Mann und eine Frau (ihr Kopf ist abgebrochen), in der unteren ein Mann und zwei Knaben dargestellt. Alle sind mit Chiton und Himation bekleidet und besitzen eher eckige Gesichter mit langen, schmalen Augen, gerader Nase und kleinem Mund. Ihr Haar ist kurz geschnitten, die Männer tragen kurze Bärte. Die Frisur ist bei allen Köpfen gleichartig gestaltet und besteht aus langen, gewellten Strähnen, die nach vorn gekämmt sind und die obere Hälfte von Stirn und Ohren bedecken. Die Pupillen sind durch eine flache Punktbohrung angegeben, die gegen das Oberlid stößt. Die Brauen sind nicht geritzt, die Bärte durch unregelmäßige runde Eintiefungen aufgelockert. Die Gewandfalten sind graphisch gestaltet. Es ist keine Inschrift erhalten.

Die vorliegende Form der männlichen Haartracht und die Art und Weise, in der die Bärte durch Schläge mit dem Spitzseisen gegliedert werden, sind bei Porträts aus der 1. Hälfte des 4. Jhs. n. Chr. zu beobachten<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> s. Lagogianni 1983, 76f.

### 133 Grabmedaillon

TAFEL 58

Herkunft: Nomos Serres.

Serres, Arch. Mus., ohne Inv.-Nr.

Kaphtantzis 1967, 279 Nr. 473; Lagogianni 1983, 190 Nr. 121.

Ein Stück vom oberen Rand ist abgebrochen. Das Relief ist vor allem im Bereich der Porträts an zahlreichen Stellen bestoßen. Die Büste rechts ist stark beschädigt, der obere Teil des Kopfes abgebrochen. Dm 0,64 m; T 0,07 m; H der Buchstaben 0,015 m. Marmor.

Ein großer Teil des Zapfens, mit dem das Relief in einen Sockel eingelassen war, ist erhalten geblieben.



Das flache Relief wird durch ein schmales horizontales Band in zwei Hälften geteilt. Im oberen, größeren Bildfeld sind vier frontal ausgerichtete Büsten dargestellt, das kleinere Feld darunter trägt die Inschrift. Die Büsten geben einen Mann und zwei Frauen wieder; zwischen dem Mann und der ersten Frau erscheint eine kleinere vierte Büste, die auf einen altarförmigen Sockel gesetzt ist. Der Mann ist mit Chiton und Himation bekleidet und besitzt ein eckiges Gesicht mit mandelförmigen Augen und einem kurzen Bart; sein kurzes Haar läßt die Stirn und die Ohren frei. Die auf dem altarförmigen Sockel ruhende Büste stellt wohl einen Knaben dar. Er ist mit Chiton und Himation bekleidet und trägt kurzes Haar, das die Stirn bogenförmig rahmt und die Ohren frei läßt. Die anschließend dargestellte Frau ist ebenfalls mit Chiton und Himation bekleidet und gleicht physiognomisch dem Mann. Ihr Haar ist in der Mitte gescheitelt, zu den Seiten gestrichen und hinten zusammengekommen. Die rechts wiedergegebene weibliche Büste folgt demselben Schema wie die zuvor beschriebene.

Das Relief ist hart gearbeitet. Haar und Bart des Mannes sind durch unregelmäßige flache Einkerbungen aufgelockert. Die Gewandfalten sind schematisch gestaltet.

Das Relief wird von einer zweizeiligen Inschrift begleitet:

Νικόπολις Διονυσίῳ τῷ υἱᾷ καὶ  
τοῖς ἐγγύοις μνίας χάριν

Zum Typus der gesockelten Büste vgl. Kat.-Nr. 14.

Die männliche Haartracht und die Art und Weise, wie Haar und Bart durch unregelmäßige Einkerbungen gegliedert sind, erinnern an rundplastische Bildnisse aus der Zeit der Tetrarchen<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> s. L'Orange 1933, Abb. 42. 64. 65 und Calza 1972, 94 Nr. 4 Taf. 7, 18.

#### 134 Grabmedaillon

TAFEL 58

Herkunft: Nomos Serres.

Kavala, Arch. Mus. Inv. A 780.

Ch. Koukouli, AΔelt 24, 1969, B2 Chronika, 355; Lagogianni 1983, 196 Nr. 132.

Ein Stück vom oberen Rand ist abgebrochen. An einigen Stellen bestoßen.

Dm 0,58 m; T 0,12 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Ein Teil des Zapfens, mit dem das Medaillon in einen Sockel eingelassen war, ist erhalten geblieben.

Die Außenseite der Rahmenleiste ist glatt belassen und nicht mit Relief geschmückt; die Rückseite ist geglättet. Im Relief erscheinen die frontal ausgerichteten Büsten eines Paares. Links ist ein Mann mittleren Alters in Chiton und Himation dargestellt. Er besitzt ein ovales Gesicht mit großen, runden Augen, einer kurzen, breiten Nase und einem Mund mit vollen Lippen. Er trägt einen kurzen Bart und kurzes Haar, das die Stirn und die Ohren frei läßt. Neben ihm ist eine Frau mittleren Alters in Chiton und Himation dargestellt, das sie über den Kopf gelegt hat. Ihr ovales, faltenloses Gesicht besitzt große, runde Augen, eine lange Nase und einen Mund mit schmalen Lippen. Der sichtbare Teil des Haares hängt in Flechten, die durch eckige Knötchen gegliedert sind, bis in Höhe des Mundes herab.

Die Gesichter sind glatt gebildet und werden nur durch die weich eingesenkten Nasolabialfalten belebt. Die Augen besitzen dicke Lider, Iris und Pupillen sind durch Ritzung angegeben. Haar und Bart des Mannes sind durch unregelmäßige flache Einkerbungen aufgelockert.

Die Inschrift ist links vom Kopf des Mannes in das Relief und unterhalb der Büsten eingemeißelt:

(im Relief) Ζώσι-  
μος(ι)  
Ἡροδό-  
του ου  
υἱ-  
(unten) Νίκη Διονυσίου

Anfang des 4. Jhs. n. Chr.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Vgl. das Grabmedaillon Kat.-Nr. 133. Die weibliche Frisur erinnert - soweit sichtbar - an die Haartracht der Gattin Diocletians Prisca, vgl. Calza 1972, 118 Nr. 27 Taf. 20, 49.

#### 135 Grabstele

TAFEL 59

Herkunft: Amphipolis.

Kavala, Arch. Mus. Inv. A 5.

Lazaridis 1969, 84; Lagogianni 1983, 194 Nr. 127. Der Rand der Reliefstele und die Nase der Büste sind bestoßen.

H 0,46 m; Br 0,37 m; T 0,12 m; H der Buchstaben 0,017-0,022 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema B/II.

Es handelt sich um eine sehr anspruchslose Arbeit. In eine vierseitige Platte ist ein flaches Relief eingesenkt, das von einem unverzierten, eingetieften Giebel bekrönt wird. Im Relief ist eine frontal ausgerichtete weibliche Büste wiedergegeben, die die gesamte, in das Himation gehüllte Brustpartie umfaßt und unten horizontal abschließt. Die Frau besitzt ein ovales, faltenloses Gesicht mit großen, zu den äußeren Augenwinkeln sich verengenden Augen und einem kleinen Mund mit vollen Lippen. Die Haartracht folgt derjenigen Faustinas d. A. Der Hals ist mit einer Kette geschmückt.

Das Inkarnat ist glatt gebildet; im Gegensatz zu den Brauen ist die Iris durch Ritzung angegeben. Die Frisur ist nur in groben Zügen angelegt, die Mantelfalten sind hart und schematisch wiedergegeben. Links neben dem Kopf ist ein Spiegel dargestellt. In das freie Feld unterhalb des Reliefs ist eine vierzeilige Inschrift eingemeißelt:

Ζώσιμος καὶ Χρη-  
στος υἱοὶ τοῦ Νέ-  
αντα  
χάριν

Die Namen Ζώσιμος und Λύκα kommen auch auf anderen makedonischen Inschriften vor<sup>1</sup>. Zum weiblichen Namen Χρηστος s. Pape - Benseler 1884, 1680.

Aufgrund der Haartracht kann das Relief in antoninische Zeit datiert werden.

<sup>1</sup> s. Kat.-Nr. 134 und IG X, II 1 Nr. 586. 326. 453.

#### 136 Fragment einer Grabstele

Herkunft: Aidonochorio, Nomos Serres.

Kavala, Arch. Mus. Inv. A 342.

Unpubliziert.

Die obere rechte Ecke der Grabstele ist erhalten geblieben.

H 0,35 m; Br 0,37 m; T 0,06 m.

Marmor.

Im erhaltenen Teil des Reliefes erscheinen zwei frontal ausgerichtete Büsten und am linken Rand die linke Schulter einer dritten. Dargestellt sind zwei mit Chiton und Mantel bekleidete Kna-

ben, von denen der erste ein ovales und der zweite ein rundliches Gesicht besitzt; die Augen sind groß, die Nasen schlank und die Münder klein. Das kurze, gewellte Haar umschließt bogenförmig die Stirn und läßt die Ohren frei.

Spätantoninisch. Bezüglich des Reliefstils und der Frisuren kann das Relief Kat.-Nr. 81 zum Vergleich herangezogen werden.

#### 137 Grabrelief

TAFEL 59

Herkunft: Amphipolis.

Kavala, Arch. Mus. Inv. A 287.

Lazaridis 1969, 116; Lagogianni 1983, 195 Nr. 128. Das Relief ist vollständig erhalten und nur geringfügig bestoßen.

H 1,08 m; Br 0,653 m; T unten 0,15 m; T oben 0,09 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

In die nur grob geglättete Oberkante der einfachen hochrechteckigen Platte sind in regelmäßigen Abständen drei Dübellöcher eingearbeitet; zwei weitere, in denen sich Bleireste erhalten haben, sitzen relativ tief in der Rückseite. Die Platte war also in irgendeiner Weise mit einem Träger verbunden<sup>1</sup>.

Die Vorderseite der Platte trägt zwei unterschiedlich große und tiefe Reliefelder. Das obere ist tiefer und ungerahmt und nimmt die gesamte Breite der Platte ein, während das untere kleiner und sehr viel flacher angelegt ist.

Im oberen Relief sind nebeneinander drei frontal ausgerichtete Büsten dargestellt, die die gesamte Brustpartie umfassen und unten horizontal abschließen. Die drei jungen Männer sind mit Chiton und Himation bekleidet und weisen dieselben physiognomischen Charakteristika auf: ein breites, rundliches Gesicht, eine breite Nase und einen kleinen Mund mit vollen Lippen. Ihr kurzes Haar ist in zwei parallele Reihen kurzer glatter oder leicht gewellter Strähnen gelegt, die bis zur Stirnmitte herabfallen und dort bogenförmig abschließen; die Ohren bleiben frei.

Das Inkarnat ist glatt, faltenlos und unbewegt gebildet. Die Oberlider sind breit, Brauen, Iris und Pupillen nicht geritzt. Das Haar ist bei der ersten Büste summarisch, bei der anderen detailreicher gearbeitet. Die Gewandfalten sind nur sehr grob angelegt.

Im unteren Relief sind der nach rechts sprengende Thrakische Reiter und der Baum mit der sich



um den Stamm windenden Schlange dargestellt; Hund und Wildschwein fehlen<sup>2</sup>.

Die das Relief begleitende Inschrift ist oberhalb des zweiten Relieffeldes (1. Zeile) sowie in die freien Flächen rechts (4 Zeilen) und links davon (4 Zeilen) eingemeißelt:

Διονυσόφανης Ἀπολλωνίου Λάγου πατὴρ	ἐαυτῶν
καὶ Φιλοῦ	τέκνο
δαντος	μνήμης
Λάγου	χάριν
μήτηρ	

Ende 2. - Anfang 3. Jh. n. Chr.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Vielleicht mit der Wand eines Grabbaus, vgl. Lagogianni 1983, 22f.

<sup>2</sup> Vgl. Kat.-Nr. 128.

<sup>3</sup> Die Datierung ist problematisch; vgl. hierzu ausführlicher Lagogianni 1983, 68.

### 138 Grabstele

TAFEL 61

Herkunft: Eleftheroupolis.

Kavala, Arch. Mus. Inv. A 731

Ch. Koukouli, AΔelt 23, 1968, B2 Chronika, 356; Lagogianni 1983, 196 Nr. 131.

Stücke vom oberen Rand sind abgebrochen. Der Kopf der Büste ist stark, das Gesicht geringfügig bestoßen.

H 0,45 m; Br 0,37 m; T 0,10 m.

Marmor.

Die Rückseite der Stele ist gebogen und nur grob geglättet.

Typologische Einordnung: Schema B/III.

Die im Relieffeld wiedergegebene, frontal ausgerichtete weibliche Büste ist mit Chiton und Himation bekleidet, das sie über den Kopf gelegt hat. Ihr ovales, faltenloses Gesicht besitzt kleine Augen und einen kleinen Mund. Von der Frisur ist kein vollständiges Bild mehr zu gewinnen, da nur die Reste zweier Flechten über der rechten Schläfe erhalten geblieben sind.

Das Relief ist summarisch und in einigen Bereichen schematisch gearbeitet.

Die summarische Arbeit und die nicht mehr erkennbare Form der Haaranlage verhindern eine verlässliche Datierung.

## DENKMÄLER UNBEKANNTER HERKUNFT

### 139 Grabrelief

TAFEL 60

Herkunft: Unbekannt; das Inventarbuch enthält keinerlei diesbezügliche Angaben.

Veria, Arch. Mus. Inv. 157.

A. M. Woodward, BSA 18, 1911/12, 154 Nr. 18 (macht als Herkunftsort des Reliefs Veria wahrscheinlich); I. Russu, EphDac 8, 1938, 105ff.; Lagogianni 1983, 154 Nr. 74; Tataki 1988, 217 Nr. 824.

Ein Teil des linken Abschnitts des Grabdenkmals ist erhalten geblieben. Die Oberfläche ist an zahlreichen Stellen versintert. Die Nase der weiblichen Büste ist abgebrochen, das Gesicht an verschiedenen Stellen bestoßen.

H 0,54 m; Br 0,395 m; T 0,17 m; H der Büste 0,38 m; H des Kopfes 0,21 m; H der Buchstaben 0,025-0,03 m.

Feinkörniger weißer Marmor.

Der vordere Bereich der Kanten ist grob geglättet, der hintere wie auch die Rückseite sind unbearbeitet. In der oberen Mitte der Platte befindet sich an der Bruststelle ein 0,35 m x 0,35 m großes quadratisches Loch, über dessen Sinn aufgrund des fragmentarischen Zustands des Reliefs keine Aussage mehr getroffen werden kann. Die Möglichkeit eines ehemaligen Einbaus wird hier daher nur mit sehr großer Vorsicht erwogen, umso mehr als Makedonien im Gegensatz zum an Kastengrabsteinen sehr reichen italischen Raum hierfür keine Beispiele bietet<sup>1</sup>.

Das Relief besaß ursprünglich eine längsrechteckige Form. Das an drei Seiten von einer Rahmenleiste eingefasste Fragment des Relieffeldes enthält eine im Dreiviertelprofil nach rechts dargestellte weibliche Büste, die den oberen Teil der Brustpartie ohne die Schultern umfaßt und unten halbrund abschließt. Der Saum des Chitons ist ausgearbeitet.

Die junge Frau besitzt ein ovales, faltenloses Gesicht mit mandelförmigen Augen und einem kleinen Mund mit vollen Lippen; in den langen Hals sind drei horizontale Falten eingeritzt. Das Haar ist in der Mitte gescheitelt und in Wellen über die Ohren zu den Seiten gestrichen.

Das Inkarnat ist weich und einheitlich gebildet, die Einzelformen gehen gleitend ineinander über. Der Übergang von der Wangenpartie zum Hals ist eher mit graphischen als mit plastischen Mitteln

gestaltet. Die Augen sind nicht gleich gebildet (das rechte ist größer als das linke), und das rechte liegt tiefer in der Höhle als das linke. Brauen, Iris und Pupillen sind nicht geritzt. Die Brauenbögen sind neben der Nasenwurzel markant herausgearbeitet und verschmelzen in Richtung auf die äußeren Augenwinkel zunehmend mit der Umgebung. Vom Haar sind nur die die Stirn rahmenden Wellen kantig herausgearbeitet; das übrige war wohl in Male-rei angegeben.

In die obere Rahmenleiste ist der Beginn einer zweizeiligen Inschrift eingemeißelt:

Λυκκῆ

η

Die erste Zeile der Inschrift liest Woodward a.O.: Λυκκῆα [τόν δεινα], und die zweite: ἥ[ρωα].

Der Reliefstil und die Form der Büste weisen auf eine Datierung ins 2. Viertel des 1. Jhs. n. Chr.<sup>2</sup>

Lagogianni 1983, 22.

Vgl. das kleinasiatische Frauenporträt Inan-Rosenbaum 1966, Nr. 285 Taf. 160, 1-2. In dieselbe Zeit ist auch der Büstentypus zu datieren (s. Poulsen 1973, I 111 Nr. 74 Taf. 238ff.). Die Frisur folgt einem klassischen Typus und kann nicht zur Datierung des Reliefs herangezogen werden, s. Lagogianni 1983, 22.

### 140 Fragment eines Grabreliefs

TAFEL 61

Herkunft: Unbekannt; das Inventarbuch enthält keinerlei diesbezügliche Angaben.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. P 38.

Lagogianni 1983, 114 Nr. 22.

Die Nase ist abgebrochen, das Relief an zahlreichen Stellen bestoßen.

H 0,36 m; Br 0,28 m; T 0,05 m.

Grobkörniger weißlicher Marmor.

Das erhaltene Fragment ist zu klein, als daß das ursprüngliche Aussehen des Monuments rekonstruiert werden könnte. Dargestellt ist die frontal ausgerichtete, mit Chiton und Himation bekleidete Büste eines älteren Mannes mit ovalem Gesicht und großen mandelförmigen Augen; auf der Stirn bildet sich eine horizontale Falte. Er trägt einen kurzen Bart und gewelltes Haar, das nach vorn gekämmt ist, die Ohren verdeckt und die Stirn bogenförmig rahmt. Besonders charakteristisch sind die kreisförmigen Löckchen, die sich am Ende der langen, gewellten Strähnen über der Stirn bilden.

In technischer Hinsicht sind vor allem die Punktbohrungen in den runden Stirnlöckchen und in den inneren Augenwinkeln hervorzuheben. Brauen, Iris und Pupillen sind nicht geritzt, die Gewandfalten weich gebildet.

Die Form der Frisur erinnert an späte Porträts des Hadrian<sup>1</sup>. Der Reliefstil kehrt bei gleichzeitigen Werken aus Makedonien wieder; vgl. den Grabaltar Kat.-Nr. 25.

<sup>1</sup> s. Calza 1964, 73 Nr. 117 Taf. 68.

### 141 Grabstele

TAFEL 61

Herkunft: Unbekannt; das Inventarbuch enthält keinerlei diesbezügliche Angaben.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 2200.

Lagogianni 1983, 116 Nr. 25.

Die Reliefoberfläche ist stark verwittert.

H 0,31 m; Br 0,47 m; T 0,075 m; H der Buchstaben 0,017-0,02 m.

Kalkstein.

Das flache Relieffeld der nur grob zugerichteten Platte trägt die frontal wiedergegebenen, äußerst anspruchslos gearbeiteten Büsten eines Mannes und einer Frau.

Auf der unteren und der rechten Randleiste sind die Reste einer schlecht geschriebenen Inschrift erhalten:

(rechts)	χ
	α
	ι
	·
	ρ
	ε
	τ
	ε
(unten)	... ἐαυτ. καὶ Β. θνία τῇ γυ- [ναϊκὴ μνήμης χάριν ἔτους ...

Trotz der starken Verwitterung ist die Verwandtschaft des Reliefs mit dem fest datierten Relief Kat.-Nr. 121 bezüglich der Büstenform und der Haaranlage nicht zu verkennen.

### 142 Fragment einer Grabstele

TAFEL 62

Herkunft: Unbekannt; das Inventarbuch enthält keinerlei diesbezügliche Angaben.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 10442.



Lagogianni 1983, 116 Nr. 26.

Die obere linke Ecke der Stele ist erhalten geblieben; die linke Schulter der Büste ist mit abgebrochen.

H 0,38 m; Br 0,25 m; T 0,08 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

In der Oberseite der oberen Randleiste befindet sich ein kleines Dübelloch.

Die frontal ausgerichtete Büste gibt die gesamte Brustpartie wieder und schließt unten horizontal ab. Das Porträt zeigt einen mit Chiton und Himation bekleideten Mann mittleren Alters. Das runde, faltenlose Gesicht wird von einem kurzen Bart und kurzem Haar eingefasst, das in parallele, gebogene Reihen sichelförmiger Strähnen gegliedert ist und halbkreisförmig die Stirn rahmt; die Ohren bleiben frei. Der Bart ist in derselben Weise gegliedert.

Charakteristisch ist die Darstellungsweise der Augen, die von dicken Lidern eingefasst sind und in der Mitte eine kleine, kugelige Vorwölbung aufweisen. Brauen, Mund und Ohren sind ebenfalls sehr schematisch gestaltet. Die Gewänder sind in hart gearbeitete Falten gelegt.

Das anspruchslose Relief erinnert an Kat.-Nr. 44.

#### 143 Grabstele

Herkunft: Unbekannt (vielleicht aus Ost-Makedonien).

Kavala, Arch. Mus. Inv. A 444.

Unpubliziert.

Die Stele war in zwei Fragmente zerbrochen. An verschiedenen Stellen kleinere Abplatzungen.

H 0,54 m; Br unten 0,49 m; Br oben 0,47 m; T 0,08 m. Marmor.

Typologische Einordnung: Schema A/I.

Das flache Relieffeld trägt die Gestalt eines jungen Mannes, der mit einem kurzen Ärmelchiton bekleidet ist und frontal ausgerichtet auf einer flachen Basis steht. Der linke Unterarm liegt angewinkelt unterhalb der Brust vor dem Körper, in der rechten, schräg nach unten ausgestreckten Hand hält er einen Bogen. Sein breites, faltenloses Gesicht besitzt mandelförmige Augen, eine lange, gerade Nase und einen kleinen Mund. Das kurze Haar ist in dünne, gewellte Strähnen gelegt, die nach vorn gekämmt sind und die Stirn frei lassen.

Links von ihm ist ein einen Hasen jagender Hund dargestellt; darüber erscheint in kleinerem Maßstab

eine weibliche Figur. Sie ist mit einem kurzen Chiton bekleidet und steht mit vorgestelltem linken Bein frontal ausgerichtet auf einem flachen Basisstreifen. In der Linken hält sie einen Bogen, die Rechte liegt zum Schuß bereit vor der Brust. Das Haar ist - soweit dies zu erkennen ist - zur Melonenfrisur geordnet und zu einem geteilten Schopf aufgebunden. Zu ihren Füßen ist ein nach rechts springender Hirsch dargestellt. Offensichtlich ist Artemis gemeint<sup>1</sup>.

Es ist keine Inschrift erhalten.

Wie die identische Form der männlichen Frisur zeigt, ist das Relief mit Kat.-Nr. 123 gleichzeitig.

<sup>1</sup> Charakteristisch für Artemis ist auch der Frisurentypus. Für andere Beispiele aus Makedonien s. Düll 1977, 283 Nr. 25 Abb. 14.

#### 144 Grabstele

TAFEL 62

Herkunft: Unbekannt; das Inventarbuch enthält keinerlei diesbezügliche Angaben.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 6179.

Lagogianni 1983, 125 Nr. 35.

Die obere linke Ecke und ein großer Teil der Unterkante sind abgebrochen.

H 0,48 m; Br oben 0,50 m; T 0,05 m; H der Buchstaben 0,025 m.

Weißer Marmor.

Im flachen Bildfeld ist die frontal ausgerichtete Büste eines jungen Mannes dargestellt, dessen Mantel nur den linken Arm verhüllt. Sein ovales, faltenloses Gesicht besitzt lange, schmale Augen, eine lange, gerade Nase und einen kleinen Mund. Die Ohren stehen weit ab. Das kurze Haar ist in kurze und längere sichelförmige Strähnen gelegt, die nach vorn gekämmt sind und bogenförmig die Stirn rahmen.

Das Relief ist summarisch und schematisch gearbeitet. In die seitlichen Rahmenleisten sind die Darstellungen zweier Hunde eingeritzt.

Unterhalb des Bildfeldes sind einige Buchstaben der das Relief begleitenden Inschrift erhalten geblieben:

INACK- - - - -HME

Die Stele ist in das Jahrzehnt 170-180 n. Chr. zu datieren<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Sie ist mit den fest datierten Reliefs Kat.-Nr. 77 und 125 gleichzeitig.

#### 145 Grabstele

TAFEL 62

Herkunft: Unbekannt

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 7509.

D. G. Hogarth, JHS 8, 1887, 373, 25; Dimitsas 1896, 503 Nr. 520; IG X, II 1 Nr. 915; Lagogianni 1983, 127 Nr. 38.

Die Oberfläche ist nur geringfügig bestoßen.

H 0,64 m; Br 0,45 m; T 0,08 m; H der Buchstaben 0,018 m.

Marmor.

Typologische Einordnung: Schema B/III.

Das flache Relieffeld trägt die Darstellungen von fünf frontal ausgerichteten, auf drei übereinander liegende Reihen verteilten Büsten. Oben ist ein Knabe wiedergegeben, darunter folgen ein Mann und eine Frau und in der unteren Reihe zwei weitere Knaben; alle sind mit Chiton und Himation bekleidet. Ihre breiten Gesichter besitzen mandelförmige Augen, lange Nasen und kleine Münder. Der Mann trägt einen kurzen Bart und in ungeordnete Strähnen aufgelöstes Haar, das die Stirn und die Ohren frei läßt; das Haar der Knaben ist in derselben Weise gestaltet. Das Haar der Frau ist in der Mitte geschnitten und in weichen Wellen schräg zu den Seiten und nach hinten gestrichen.

Das Relief ist hart und summarisch ausgeführt. Unterhalb des Bildfeldes ist eine dreizeilige Inschrift eingemeißelt:

Φιλόδοχος Ἀρτεμίδωρον  
τῇ ἰδίᾳ γυνεὶ ἀνέθετο

Die Stele ist wahrscheinlich in spätantoinische Zeit zu datieren<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Sie ist mit Kat.-Nr. 40 und 41 gleichzeitig.

#### 146 Grabaltar

TAFEL 62

Herkunft: Unbekannt; das Inventarbuch enthält keinerlei diesbezügliche Angaben.

Thessaloniki, Altes Arch. Mus. Inv. 2292.

IG X, II 1 Nr. 809; Lagogianni 1983, 134 Nr. 48.

Der Altar ist vollständig erhalten und nur geringfügig bestoßen.

H 1,26 m; Br des Sockels 0,59 m; Br des Altarkörpers 0,435 m; Br der Bekrönung 0,51 m; T des Sockels 0,455 m; T des Altarkörpers 0,355 m; H der Buchstaben 0,015 m.

Grobkörniger grauweißer Marmor.

Drei Seiten des Altars sind ausgearbeitet, die Rückseite ist mit dem Spitzzeilen nur grob geglättet. In der Mitte der ebenfalls nur grob mit dem Spitzzeilen geglätteten Oberseite sitzt ein flacher, runder Zapfen für die Befestigung eines Schmuckaufsatzes<sup>1</sup>.

Der Sockel des Altars besteht aus einem breiten Band, das an den Ecken zu Füßen erweitert ist, einem breiten Kyma reversa, einem schmalen Rundstab und einer schmalen Tānie. Die Bekrönung setzt sich aus einer Tānie, einem schmalen und einem breiteren Rundstab, einer breiteren Hohlkehle und einem eingetieften Giebel mit Eckakroteren zusammen.

Die Vorderseite des Altarkörpers trägt die Darstellung einer frontal ausgerichteten Büste. Die junge Frau trägt Chiton und Mantel, dessen Falten sich vor der Brust kreuzen. Ihr ovales, faltenloses Gesicht besitzt mandelförmige Augen, eine gerade Nase und einen Mund mit vollen Lippen. Das Haar ist in dichten Wellen schräg zu den Seiten gestrichen, rahmt bogenförmig die Stirn und läßt die Ohren frei.

Das Inkarnat ist glatt und unbewegt gebildet. Die Augen werden von dicken Lidern eingefasst, Iris und Pupillen sind nicht geritzt. Die Brauen treten kantig hervor. Die Gewandfalten sind graphisch gestaltet. Besonders hinzuweisen ist auf die flache Eintiefung, die den Kontur der Büste umgibt<sup>2</sup>.

Oberhalb der Büste ist eine vierzeilige Inschrift eingemeißelt:

Κλαύ(διος) Ἐβοῦδιος Εὐτύχης  
Αἰλία Γερμανα τῇ εἰδίᾳ  
γυναικὶ καὶ ἀκούτῳ ζῶν  
μνίας χάρις

Ch. Edson, IG a. O. vervollständigt den zweiten Namen zu Ἐβοῦδιος und merkt an, daß es sich um den römischen Namen Aebutius handelt. Der Name Εὐτύχης kommt auch auf anderen makedonischen Inschriften vor<sup>3</sup>. Der römische Name Αἰλία ist besonders häufig in der männlichen Form (Αἰλῖος) belegt<sup>4</sup>.

Der Altar ist in spätantoinischer Zeit entstanden<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. allg. Lagogianni 1983, 27.

<sup>2</sup> Vgl. den Sarkophag Kat.-Nr. 34 aus Veria.

<sup>3</sup> s. Kanatsoulis 1955, 54 Nr. 492 und IG X, II 1 Nr. 534.

<sup>4</sup> s. Kanatsoulis 1955, 8ff. und das Grabrelief Kat.-Nr. 105.

<sup>5</sup> Die Büste ist stilistisch mit denjenigen der Stele Kat.-Nr. 82 verwandt.



## 147 Grabstele

TAFEL 63

Herkunft: Unbekannt

Veria, Arch. Mus. Inv. 217.

Lagogianni 1983, 170 Nr. 91; Allamani-Souri 1986, 35 A2; Tataki 1988, 273 Nr. 1180.

Die Stele ist vollständig erhalten und an einigen Stellen verwittert.

H 0,44 m; Br 0,32 m; T 0,05 m.

Grobkörniger grauer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema A/III.

Im flachen Bildfeld ist die Gestalt eines Gladiators dargestellt; er hat linkes Stand- und rechtes Spielbein und ist frontal dem Betrachter zugewandt. Er trägt das *subligaculum* (den kurzen Lederschurz der Gladiatoren) und einen dreifach um den Leib gewickelten breiten Ledergürtel, der bis zur Brust hinaufreicht. Sein linker Unterschenkel wird durch eine *ocrea* (Beinschiene) geschützt<sup>1</sup>. Die zur Seite gestreckte linke Hand ruht auf Helm und Schild, die er neben sich abgestellt hat, mit der rechten faßt er einen großen Palmzweig. Der Schild ist in Seitenansicht wiedergegeben, so daß der Schildbuckel sichtbar ist. Darüber ist der mit Gesichtsschutz und Helmzier ausgestattete Gladiatorenhelm wiedergegeben. Das rundliche Gesicht des Gladiators wird von einem kurzen Bart und dichtem kurzen Haar eingefasst. Die Einzelformen des Gesichts sind aufgrund der starken Verwitterung nicht mehr zu erkennen.

In den Reliefgrund ist oben rechts eine siebenzeilige Inschrift eingemeißelt:

Σιλβανή  
Μαρίσκω  
τῷ ἰδὶ <ω> ἀν-  
δρὶ ἐκ τῶν  
ἐκίνου  
μνίας  
χάριν

Die Stele ist in spätantoinischer Zeit entstanden<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Die Kleidung des Gladiators in Veria entspricht der der Samniten, ohne ihr jedoch genau zu folgen; dies hat seinen Grund in der Tatsache, daß die Gladiatorentypen in den östlichen Reichsteilen frei variiert und miteinander vermischt werden konnten. Vgl. allg. RE Suppl III (1918) 760 s. v. Gladiatores (K. Schneider) und Robert 1971.

<sup>2</sup> Die Art und Weise der Bearbeitung des Haares durch unregelmäßige Meißelschläge ist auch auf den Stelen Kat.-Nr. 82 und 84 zu beobachten.

## 148 Grabstele

TAFEL 63

Herkunft: Thrakien (Katalogangabe).

Paris, Louvre Inv. MA 4135 (1367).

A. Dain, *Inscriptions Grecques du Musée du Louvre* (1933) Nr. 27; L. Robert, *Opera Minora Selecta* 3 (1969) 126; Alexandrescu-Vianu 1975, 194 Nr. 8 Abb. 11; Lagogianni 1983, 227 Nr. 183.

An einigen Stellen geringfügig bestoßen.

H 0,64 m; Br 0,47 m.

Marmor.

Typologische Einordnung: Schema A/III.

Das Reliefbild wird durch fünf frontal ausgerichtete Büsten gefüllt, die ohne Trennleiste in zwei Reihen übereinander angeordnet sind, so daß die Köpfe der unteren die Büsten der oberen Reihe teilweise überschneiden. In der oberen Reihe sind die Büsten eines Paares, in der unteren die dreier Männer dargestellt. Alle sind mit Chiton und Himation bekleidet und weisen dieselben physiognomischen Charakteristika auf: ein rundliches, faltenloses Gesicht, mandelförmige Augen, eine lange, gerade Nase und einen Mund mit vollen Lippen. Die Männer besitzen kurze Bärte und kurzes, krauses Haar, das bogenförmig die Stirn rückt und die Ohren umfließt. Die Frauen tragen langes, in der Mitte gescheiteltes Haar, das zu den Seiten und nach hinten gekämmt ist und den größten Teil der Ohren unbedeckt läßt.

Das Relief ist hart gearbeitet, die Bärte und das Haar der Männer sind durch unregelmäßige Meißelschläge aufgelockert. Brauen, Iris und Pupillen sind nicht geritzt.

In die freie Fläche unterhalb des Reliefbildes ist die dreizeilige Inschrift eingemeißelt:

Ἰούστος Διονυσίου ἀνέθετο τῆς  
γυναίκος ἑαυτοῦ μνήμης  
χάριν

Der römische Name *Ἰούστος* ist auf Inschriften aus Thessaloniki häufig belegt<sup>1</sup>.

Die Stele ist ins letzte Viertel des 2. Jhs. n. Chr. zu datieren<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> s. IG X, II 1 Nr. 143, 144, 155, 157, 173, 209, 220.

<sup>2</sup> Ausführlich Lagogianni 1983, 67f.

## 149 Grabstele

TAFEL 63

Herkunft: Unbekannt; das Inventarbuch enthält keinerlei diesbezügliche Angaben.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 2415.

Alexandrescu-Vianu 1975, 194 Nr. 13; Lagogianni 1983, 131 Nr. 43.

Das Reliefbild ist an zahlreichen Stellen zum Teil stark bestoßen.

H 0,69 m; Br 0,36 m; T 0,09 m.

Grobkörniger weißlicher Marmor.

Die Stele besitzt einen Einsatzzapfen, der aufgrund der modernen Sockelung nicht mehr sichtbar ist.

Typologische Einordnung: Schema A/III.

Das flache Reliefbild enthält oben die frontal ausgerichteten Büsten eines Paares und in der Mitte darunter die eines Knaben. Der Mann ist mit Chiton und Himation bekleidet und besitzt ein breites Gesicht mit großen Augen und abstehenden Ohren. Er trägt einen kurzen Bart und kurzes, in regelmäßige, wellige Strähnen gelegtes Haar, das nach vorn gekämmt ist und die Stirn giebelförmig rahmt.

Auch die Frau ist mit Chiton und Mantel bekleidet und ähnelt physiognomisch dem Mann. Ihr Haar ist in der Mitte gescheitelt, in kräftigen Wellen zu den Seiten gestrichen und umgibt giebelförmig die Stirn. Der Knabe trägt dieselben Gewänder. Sein kurzes Haar ist nach vorn gekämmt, rahmt giebelförmig die Stirn und läßt die Ohren frei.

Das Relief ist summarisch gearbeitet, die Falten sind hart und an einigen Stellen fast graphisch gestaltet.

In den Sockelstreifen unterhalb des Reliefbildes ist eine dreizeilige Inschrift eingemeißelt:

Δούλαιος Αὐρ. "Υλλω  
τῷ πατρὶ καὶ Ζωσῶ τῇ  
μητρὶ μνήμης χάριν

Der Name *Δούλαιος* ist auch in der Form *Δούλεος* belegt<sup>1</sup>. Zu "Υλλος vgl. Pape-Benseler 1884, 1578.

Frühseverisch. Die Stele ist mit der fest datierten Stele Kat.-Nr. 129 gleichzeitig; auf beiden tragen die Frauen eine Frisur, die von der Haartracht der Julia Domna abhängig ist.

<sup>1</sup> s. Mihailov 1956-66, Nr. 2286 Taf. 143.

## 150 Grabstele

TAFEL 63

Herkunft: Unbekannt; das Inventarbuch enthält keinerlei diesbezügliche Angaben.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 2208.

IG X, II 1 Br. 696; Lagogianni 1983, 137 Nr. 51.

Die Grabstele ist vollständig erhalten, die Relief-  
figuren sind an einigen Stellen beschädigt und bestoßen.

H 0,413 m; Br 0,43 m; T 0,07 m; H der Buch-  
staben 0,012-0,02 m.

Grobkörniger grauweißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema A/I.

Das Reliefbild enthält drei frontal ausgerichtete Büsten, die die gesamte Brustpartie umfassen; die erste schließt unten horizontal ab, die beiden anderen enden geschwungen. Links ist eine Frau mittleren Alters in Chiton und Himation dargestellt. Sie besitzt ein rundes, faltenloses Gesicht mit großen Augen und einem Mund mit vollen Lippen. Ihr Haar ist in der Mitte gescheitelt, in weichen Wellen zu den Seiten gestrichen und läßt Stirn und Ohren frei. Die Mitte nimmt die auf eine Basis gestellte Büste eines kleinen Mädchens ein, das mit dem Chiton bekleidet ist und physiognomisch der weiblichen Büste gleicht. Das Mädchen trägt eine Melonenfrisur. Den Abschluß bildet ein weiteres mit einem Chiton bekleidetes Mädchen, das physiognomisch den beiden vorher Beschriebenen gleicht und ebenfalls eine Melonenfrisur trägt.

Das Relief ist summarisch ausgeführt.

In das freie Feld unterhalb der Büsten ist eine dreizeilige Inschrift eingemeißelt:

Κλεοπάτρα Εὐτυχία  
τῇ θρεπτῇ μνίας  
χάριν

Der Name *Κλεοπάτρα* erscheint auch auf anderen makedonischen Inschriften<sup>1</sup>. Die Inschrift hilft weder bei der Benennung der dargestellten Personen noch bei der Deutung der gesockelten Büste<sup>2</sup>.

Die Stele ist in die Zeit des Severus Alexander zu datieren<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> s. IG X, II 1 Nr. 624, 696, 707, 715.

<sup>2</sup> Zum Typus der gesockelten Büste s. Kat.-Nr. 14.

<sup>3</sup> Vgl. die Grabstele Kat.-Nr. 86.

## 151 Grabstele

TAFEL 64

Herkunft: Unbekannt; das Inventarbuch enthält keinerlei diesbezügliche Angaben.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 2231.

IG X, II 1 Nr. 703; Lagogianni 1983, 138 Nr. 52.

Insgesamt gut erhalten. Die Ränder der Stele sind bestoßen.



H 0,395 m; Br 0,455 m; T 0,095 m; H der Buchstaben 0,02 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema A/I.

Im Relieffeld sind drei frontal ausgerichtete Büsten wiedergegeben, die die gesamte Brustpartie umfassen und unten horizontal abschließen. Links ist eine Frau dargestellt, die wie der Mann rechts mit Chiton und Himation bekleidet ist; in der Mitte erscheint die Büste eines Kindes. Sie weisen mit ihren rundlichen, vollen Gesichtern, den mandelförmigen Augen, der geraden Nase und dem kleinen Mund dieselben physiognomischen Charakteristika auf. Das Haar der Frau ist in der Mitte gescheitelt, in Wellen zu den Seiten gestrichen und läßt Stirn und Ohren frei. Die Knabenbüste zwischen ihnen ist mit einem Chiton bekleidet und besitzt wie die männliche kurze Haar, das Stirn und Ohren unbedeckt läßt.

Das Haar ist als glatte Kappe gestaltet; die Einzelheiten waren wohl in Malerei angegeben.

In die Leiste unterhalb des Relieffeldes ist eine mit Efeublättern verzierte zweizeilige Inschrift eingemeißelt:

Δανάη Πύρρῳ καὶ Ἀρτεμιδῶ-  
ρα μνείας ἔχοντες

Die Stele ist in die Zeit des Severus Alexander zu datieren<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. die Grabstele Kat.-Nr. 86.

## 152 Grabstele

TAFEL 64

Herkunft: Unbekannt; das Inventarbuch enthält keinerlei diesbezügliche Angaben.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 6115.

Alexandrescu-Vianu 1975, 194 Nr. 33; Lagogianni 1983, 148 Nr. 64.

Die obere rechte Ecke der Stele ist abgebrochen.

H 0,83 m; Br unten 0,41 m; Br am Bogenansatz 0,37 m; T 0,125 m.

Marmor.

Die Stele ist wiederverwendet. Der Bildhauer hat das ursprüngliche Relief grob abgemeißelt, um Raum für die neue Darstellung zu schaffen. Von der ursprünglichen Stele sind die Grundform mit dem bogenförmigen Abschluß und Reste der mit Pilasterkapiteln bekrönten seitlichen Pfeiler erhalten geblieben. Der untere Teil der Stele trägt noch un-

deutliche Reste der ursprünglichen Darstellung, die hier nicht sauber abgearbeitet worden sind.

Typologische Einordnung: Schema B/III.

Im Feld unterhalb des bogenförmigen Abschlusses sind in sehr flachem Relief der nach rechts sprengende Thrakische Reiter und in der unteren rechten Ecke der Kopf des Wildschweins dargestellt. Unter dem Pferd sind die unvollständigen Konturen des Hundes eingeritzt, der üblicherweise den Thrakischen Reiter begleitet<sup>1</sup>. Darunter sind in ebenfalls sehr flachem Relief zwei Büsten wiedergegeben, die die obere Brustpartie umfassen und unten horizontal abschließen. Die linke Büste ist vor der rechten platziert und überschneidet einen kleinen Teil ihrer Schulter (vgl. die Grabstele Kat.-Nr. 96).

Links ist ein jüngerer, mit Chiton und Himation bekleideter Mann dargestellt. Er besitzt ein rundliches Gesicht mit mandelförmigen Augen, einer langen Nase, einem kleinen Mund und kurzen Nasolabialfalten. Das kurze Haar rahmt bogenförmig die Stirn und läßt die Ohren frei. Neben ihm ist eine ältere Frau in Chiton und Mantel wiedergegeben, den sie über den Kopf gelegt hat. Die Gesichter gleichen einander; das fortgeschrittene Alter der Frau ist durch Falten auf den Wangen, der Stirn und der Nasenwurzel deutlich getrennt. Das vor dem Mantelsaum sichtbare Haar rahmt bogenförmig die Stirn.

Das Relief ist hart und graphisch gestaltet. Die Darstellung wird nicht von einer Inschrift begleitet. Das Gesicht des Thrakischen Reiters besitzt dieselben physiognomischen Charakteristika wie das des jungen Mannes. Sehr wahrscheinlich gibt er den Verstorbenen wieder, der dadurch in eine heroische Sphäre gehoben wird<sup>2</sup>.

Das Relief ist in die Zeit der Soldatenkaiser zu datieren<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Die Darstellung ist unvollständig (der Baum mit der sich um den Stamm windenden Schlange ist weggelassen). Zur Motivgruppe um den Thrakischen Reiter vgl. Kat.-Nr. 2 Anm. 1.

<sup>2</sup> Vgl. die Grabstele Kat.-Nr. 96.

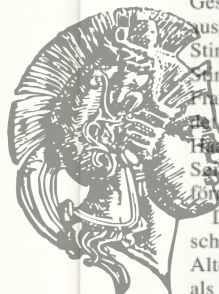
<sup>3</sup> Die Stele ist mit Kat.-Nr. 96 gleichzeitig.

## 153 Grabstele

TAFEL 64

Herkunft: Unbekannt; das Inventarbuch enthält keinerlei diesbezügliche Angaben.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. P 107.



IG X, II 1 Nr. 441; Alexandrescu-Vianu 1975, 194 Nr. 26; Lagogianni 1983, 146 Nr. 62.

Ein Teil der rechten Seite ist abgebrochen, das Relief an verschiedenen Stellen bestoßen.

H 0,60 m; Br 0,61 m; T 0,07 m; H der Büsten 0,26 m und 0,17 m; H der Buchstaben 0,02 m.

Marmor.

Typologische Einordnung: Schema A/I.

Das Bildfeld enthält vier frontal ausgerichtete Büsten, die ohne Trennleiste in zwei Reihen übereinander angeordnet sind (vgl. die Grabstele Kat.-Nr. 92). Sie umfassen die Brustpartie und schließen unten horizontal ab. Die Büsten in der oberen Reihe sind in größerem, die in der unteren in kleinerem Format wiedergegeben.

Die beiden Büsten in der oberen Reihe stellen ein älteres Paar dar. Der Mann links ist mit Chiton und Mantel bekleidet und besitzt ein rundliches Gesicht mit großen Augen, einem kleinen Mund, ausgeprägten Nasolabialfalten sowie Falten auf der Stirn und der Nasenwurzel; das kurze Haar läßt Stirn und Ohren frei. Die neben ihm dargestellte Frau ist ebenfalls mit Chiton und Himation bekleidet und ähnelt physiognomisch dem Mann. Ihr Haar ist in der Mitte gescheitelt, in Wellen zu den Seiten und nach hinten gestrichen, rahmt bogenförmig die Stirn und läßt die Ohren frei.

Die beiden Büsten in der unteren Reihe unterscheiden sich von den vorhergehenden durch das Alter (die faltenlosen Gesichter kennzeichnen sie als jünger) und die Drapierung der Gewänder.

Das Relief ist hart gearbeitet, die Gewandfalten sind sehr schematisch wiedergegeben. Die Frisuren sind plastisch nur grob angelegt; die Details waren wohl in Malerei ausgeführt, was auch für die der Brauen sowie die Iris und die Pupillen gilt.

Unterhalb des Relieffeldes ist eine dreizeilige Inschrift eingemeißelt:

Αἰρ. Πυρρούλας Αἰρ. Δουλή  
Αἰρ. Ἀλκιδάμα καὶ Αἰρ. Μαντὰ  
τοῖς γονεῖσι μνείας χάριν

Nach Detschew sind die Namen Πυρρούλας und Δουλή thrakischen Ursprungs<sup>1</sup>. Bemerkenswerterweise erscheinen die drei ersten Namen auch in der Inschrift des Sarkophags Inv. 1720 des Mus. von Thessaloniki<sup>2</sup>, der vierte kehrt auf der Grabstele Kat.-Nr. 90 wieder.

Was die Deutung der dargestellten Personen angeht, so werden in den größeren Büsten der oberen Reihe die Eltern, in den kleineren der unteren

Reihe die Kinder zu erkennen sein. Die unterschiedlichen Altersstufen werden hier also nicht nur durch die Gesichtsfalten, sondern auch durch die Größe angegeben<sup>3</sup>.

Das Relief ist um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. entstanden. Das Grundschema des männlichen Kopfes und seine Haartracht sind sehr gut mit dem Kopf auf der Grabstele Kat.-Nr. 89 vergleichbar.

<sup>1</sup> s. Detschew 1957, 152f. 386.

<sup>2</sup> Es handelt sich wahrscheinlich um dieselbe Familie, s. IG X, II 1 Nr. 564.

<sup>3</sup> Zur Bedeutungsgröße vgl. G. Rodenwaldt, Jdl 55, 1940, 12ff.

## 154 Grabstele

TAFEL 64

Herkunft: Unbekannt; das Inventarbuch enthält keinerlei diesbezügliche Angaben.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 1737.

IG X, II 1 Nr. 699; Lagogianni 1983, 149 Nr. 65.

Insgesamt gut erhalten und nur geringfügig bestoßen.

H 0,35 m; Br 0,335 m; T 0,04 m; H der Buchstaben 0,013 m.

Weißer Marmor.

Typologische Einordnung: Schema A/I.

Das ungewöhnlich flach gearbeitete Relief gibt zwei frontal ausgerichtete Büsten wieder, die die gesamte Brustpartie umfassen und unten horizontal abschließen. Dargestellt sind ein Mann und eine Frau, die mit Chiton und Himation bekleidet sind und rundliche Gesichter mit großen, runden Augen, gerader Nase und kleinem Mund besitzen. Das kurze Haar des Mannes umgibt bogenförmig die Stirn und fällt über die Ohren herab. Das Haar der Frau ist in der Mitte gescheitelt und über die Ohren zurückgestrichen. Das Relief ist sehr hart und graphisch gearbeitet.

Unterhalb des Relieffeldes ist die Inschrift eingemeißelt:

Σεβήρα Τυχικῶ τῷ ἀνδρὶ μνίας χάριν

Die Stele ist in die Zeit der Soldatenkaiser zu datieren<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. die Grabstele Kat.-Nr. 96 und 152.



## 155 Grabstele

TAFEL 65

Herkunft: Unbekannt; das Inventarbuch enthält keinerlei diesbezügliche Angaben.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 2447.

IG X, II 1 Nr. 898; Lagogianni 1983, 150 Nr. 66. Die Grabstele ist vollständig erhalten. H 0,312 m; Br 0,28 m; T 0,083 m; H der Buchstaben 0,014 m.

Grobkörniger weißlicher Marmor.

An einigen Stellen sind Reste roter Bemalung erhalten.

Typologische Einordnung: Schema A/I.

Das Relieffeld enthält eine frontal ausgerichtete weibliche Büste, die den oberen Abschnitt der Brust umfaßt und unten horizontal abschließt. Die Frau ist mit Chiton und Mantel bekleidet und besitzt ein rundliches Gesicht, das durch die ausgeprägten Nasolabialfalten als älter charakterisiert ist. Das Haar ist in der Mitte gescheitelt und zurückgestrichen; die Ohren bleiben frei.

Unterhalb des Relieffeldes ist die dreizeilige Inschrift eingemeißelt:

Ζοήσιμος καὶ Νεικήσιω  
Μαντῷ τῇ θρεψάσῃ μνε-  
ας χάριν

Zum Namen Μαντῷ vgl. die Grabstele Kat.-Nr. 90.

Die Stele ist in die Zeit der Soldatenkaiser zu datieren. Der Reliefstil ist mit Kat.-Nr. 152 und 154 vergleichbar.

## 156 Fragment eines Grabmedaillons TAFEL 65

Herkunft: Unbekannt (vielleicht aus Ost-Makedonien).

Kavala, Arch. Mus. Inv. A 119.

Lagogianni 1983, 197 Nr. 133.

Es handelt sich um ein Fragment vom oberen Rand eines Grabmedaillons. Von der Darstellung im Relieffeld ist nur ein im Bereich der Nase bestoßener Kopf erhalten geblieben. Die Platte weist auf der linken Seite einen Riß auf.

H 0,27 m; Br 0,37 m; T 0,14 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Seitlich sind zwei mit Bleiresten gefüllte Dübellöcher erhalten, mit deren Hilfe das Medaillon mit einem Träger verbunden war<sup>1</sup>.

Die Außenseite der Rahmenleiste ist von hinten

nach vorn mit einer schmalen Tānie, einer breiteren, in die ein Eierstab eingeritzt ist, einem Spiralband und einem Rundstab geschmückt. Der frontal ausgerichtete Porträtkopf gibt eine ältere Frau wieder. Ihr ovales, faltenloses Gesicht besitzt große mandelförmige Augen, eine lange Nase und einen großen Mund mit vollen Lippen; die Wangenknochen treten hervor. Von der Frisur, die durch das dicke, über den Kopf gelegte Manteltuch verdeckt wird, sind nur noch zwei auf der rechten Seite bis in Ohrhöhe herabhängende Flechten zu erkennen.

Charakteristisch für die plastische Durchbildung des Gesichts sind die großen, glatten unbewegten Einzelformen. Die Augen besitzen breite Lider; Iris und Pupillen sind nicht geritzt. Die inneren Augenwinkel sind durch Punktbohrungen, die Orbitallinien durch flache Bohrkanäle betont. Die Brauen sind als kantige Bögen gestaltet.

Die plastische Durchbildung des Inkarnats erinnert zwar an traianische Porträts, doch weist die Frisur auf eine sehr viel spätere Zeit. Die beiden durch eckige Knötchen gegliederten, tief herabhängenden Flechten begegnen auch bei dem weiblichen Kopf auf dem späten Grabmedaillon Kat.-Nr. 134.

<sup>1</sup> s. Lagogianni 1983, 223.

## 157 Fragment eines Grabmedaillons TAFEL 65

Herkunft: Unbekannt (vielleicht aus Ost-Makedonien).

Kavala, Arch. Mus. Inv. A 162.

Unpubliziert.

Erhalten geblieben ist ein Fragment vom oberen Rand eines Grabmedaillons. Die Nase des Relieffkopfes ist bestoßen.

H 0,23 m; Br 0,21 m; T 0,10 m.

Grobkörniger weißer Marmor.

Erhalten ist der frontal ausgerichtete Kopf einer jungen Frau. Sie besitzt ein ovales, faltenloses Gesicht mit großen mandelförmigen Augen und einem kleinen Mund mit vollen Lippen. Von der Frisur, die durch das dicke, über den Kopf gelegte Manteltuch verdeckt wird, sind nur noch zwei Flechten auf der linken Seite zu erkennen, die bis in Ohrhöhe herabhängen. Die plastische Durchbildung des Gesichts gleicht derjenigen des Fragments Kat.-Nr. 156.

Das Porträt ist mit Kat.-Nr. 156 gleichzeitig.

## 158 Grabstele

TAFEL 65

Herkunft: Unbekannt; das Inventarbuch enthält keinerlei diesbezügliche Angaben.

Paris, Louvre Inv. MA 211.

Alexandrescu-Vianu 1975, 199 Nr. 4 Abb. 4, 4; Lagogianni 1983, 228 Nr. 184.

Von der Unterkante der Stele ist ein Stück abgebrochen.

H 0,34 m; Br 0,46 m; T 0,05 m.

Marmor.

Im Relieffeld erscheinen die frontal ausgerichteten Büsten eines Mannes, eines Knaben und einer Frau. Der Mann ist mit Chiton und Himation bekleidet und besitzt ein eckiges Gesicht mit großen Augen, einer langen, geraden Nase und einem kleinen Mund. Die horizontale Stirnfalte und die Nasolabialfalten zeigen das fortgeschrittene Alter an. Er trägt einen kurzen Bart und kurzes Haar, das Stirn und Ohren frei läßt.

Der Knabe ist wie der Mann gekleidet und gleicht ihm auch physiognomisch. Das kurze Haar fällt bogenförmig die Stirn und läßt die Ohren frei. Die weibliche Büste ist mit Chiton und Mantel bekleidet, den sie über den Kopf gelegt hat. Das Gesicht einer Frau ist an beiden vorderen Ecken des Relieffeldes zu sehen. Das Haar ist in der Mitte gescheitelt und schräg zu den Seiten und nach hinten gekämmt.

Das Relief ist sehr summarisch gearbeitet. Die Inschrift ist oberhalb der Köpfe (1. Zeile) und unterhalb der Knabenbüste in das Relieffeld eingemeißelt:

Μωμ<ω> ζεε μισι ν 'Αλέξ- - -ου.

τῷ  
ἀνδρὶ  
κ<α>ὶ τῷ υ<ι>ῷ

Zum Namen \*Αλέξος s. Pape-Benseler 1884, 57.

Das Relief ist in die Zeit der Soldatenkaiser zu datieren<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Ausführlicher Lagogianni 1983, 72.

## 159 Grabmedaillon

TAFEL 66

Herkunft: Ost-Makedonien.

Paris, Louvre Inv. MA 4137 (1369).

Dimitrov 1945, 25 Nr. 13 Abb. 20f; Rüsch 1969, 196 M24 (mit falscher Inv.-Nr.); Lagogianni 1983, 228 Nr. 185.

Gut erhalten.

H 0,71 m; Br 0,57 m.

Marmor.

Ein Rest des Einsatzzapfens ist erhalten geblieben.

Das Medaillon weicht insofern vom üblichen Schema ab, als es im unteren Bereich eine Verbreiterung aufweist. Die Rahmenleiste ist glatt und nicht mit Relief geschmückt. Das Relieffeld wird durch sieben frontal ausgerichtete Büsten gefüllt, die auf zwei nicht durch eine Trennleiste voneinander getrennte Reihen verteilt sind.

In der oberen Reihe sind ein Mann, ein kleines Mädchen und eine ältere Frau, in der unteren zwei Knaben und zwei Mädchen dargestellt. Alle tragen Chiton und Himation und besitzen ovale Gesichter mit großen mandelförmigen Augen, geraden Nasen und kleinen Mündern. In die Stirn des Mannes sind zwei horizontale Falten eingeritzt. Er trägt einen kurzen Bart und kurzes, in dünne, gewellte Strähnen gelegtes Haar, das nach vorn gekämmt ist und Stirn und Ohren frei läßt. Die beiden anschließenden weiblichen Köpfe besitzen dieselben physiognomischen Charakteristika, unterscheiden sich jedoch in der Haaranlage. Während das Mädchen eine Melonenfrisur trägt, ist das Haar der Frau in der Mitte gescheitelt und in weichen Wellen zu den Seiten gestrichen; Stirn und Ohren bleiben frei. Das Mädchen trägt eine Halskette, die Frau Ohrschmuck.

Die Haartracht der beiden Knaben in der unteren Reihe entspricht der des Mannes. Die Mädchen neben ihnen tragen dagegen unterschiedliche Frisuren. Das Haar des ersten ist in der Mitte gescheitelt und zu den Seiten gestrichen, das des zweiten zurückgekämmt und zu einem geteilten schneckenförmigen Schopf aufgebunden.

Das Relief ist hart gearbeitet, die Brauenbögen, die Lider und die Gewandfalten sind kantig gebildet. Iris und Pupillen sind nicht geritzt. Die Haardetails sind durch Kerblinien angegeben, der Bart des Mannes ist durch unregelmäßige Schläge mit dem Spitzseisen aufgelockert.

Es ist keine Inschrift erhalten.

Das Medaillon ist um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. entstanden<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Ausführlicher Lagogianni 1983, 73.

## 160 Fragment eines Grabmedaillons TAFEL 66

Herkunft: Unbekannt; das Inventarbuch enthält keinerlei diesbezügliche Angaben.

Thessaloniki, Arch. Mus. Inv. 6178.



Lagogianni 1983, 153 Nr. 70.

Ein Abschnitt der linken Hälfte des Medaillons ist erhalten geblieben. Kleinere Stücke sind von der Rahmenleiste abgebrochen; die Büste ist an verschiedenen Stellen bestoßen.

H 0,48 m; Br 0,33 m; T 0,10 m.  
Grobkörniger weißer Marmor.

Im Bildfeld erscheint eine frontal ausgerichtete männliche Büste in Chiton und Himation. Der bereits ältere Mann besitzt ein ovales Gesicht mit großen Augen, gerader Nase, einem Mund mit schmalen Lippen und tief eingegrabenen Nasolabialfalten. Er trägt einen kurzen Bart und kurzes Haar, das in zwei Reihen kurzer, dünner gewellter Strähnen geordnet ist und Stirn und Ohren frei läßt.

Besonders charakteristisch sind die von breiten Oberlidern beschatteten Augen. Die Iris ist durch gegen das Oberlid stoßende halbkreisförmige Rit-

zungen angegeben, die Pupillen sind links durch eine flache Eintiefung und rechts durch eine kleine, kugelige Vorwölbung markiert. Die Brauen sind als einfache, dem Verlauf der Oberlider folgende Bögen gebildet. Die Haarsträhnen sind plastisch ausgeformt und durch Kerblinien voneinander abgesetzt. Der Bart ist durch Ritzungen flüchtig gegliedert.

Der Mann hielt offensichtlich eine *tabula*<sup>1</sup>, von der nur noch ein Rest erhalten ist. Rechts ist ein Teil der Schulter einer weiteren Büste zu erkennen.

Das Grabmedaillon ist ins späte 4. Jh. n. Chr. zu datieren<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Analoge Beispiele sind als Evangeliare gedeutet worden, Mendel 1914, II 444ff. Nr. 661. 662. 663. Diese Tatsache mahnt hinsichtlich der Beurteilung der Gattungszugehörigkeit des Reliefs zur Vorsicht.

<sup>2</sup> s. L'Orange 1933, Abb. 194f.

ΑΚΑΔΗΜΙΑ



## VERZEICHNIS DER PERSONENNAMEN (Die Zahlen beziehen sich auf die Katalognummern)

Ἀγάθων: 26  
Ἀδαής: Π. Τερεντιανός Ἀδαής, 2  
Ἀθηναίς: 75  
Ἀθικτός: 26  
Αἰλία: Γερμανα, 146  
    Βεῖλα, 75  
Αἴλιος: Εἰουλιανός, 105  
    Μηνογένης, 78  
Ἀκτὴ: 21  
Ἀλεξάνδρα: 37, 87, 114  
Ἀλέξανδρος: 94

    Αὐρήλιος Ἀλέξανδρος, 13  
Ἀλεξος: 158  
Ἀλκιδάμα: Αὐρ. Ἀλκιδάμα, 153  
Ἀλκιμάχη: 17  
Ἀλφιδός: 71  
Ἀμμαλεινή: 2  
Ἀμμία: 92  
Ἀμμία: 31  
Ἀμμία: Ἐπιγένους, 1  
Ἀμμιανός: 36  
Ἀνδρῆς: Τρύφαννα, 66  
Ἀνδρῆς: Βάσσα, 100  
Ἀνδρόνικος: Εὐδανόρου, 55  
Ἀντωνίνα: 71  
Ἀντωνεῖνος: 17  
Ἀπολλόδαμος: 7  
Ἀπολλωνία: 108  
Ἀπολλώνιος: 40

    Εὐπόρου, 107  
    Διονυσοφάνης Ἀπολλωνίου, 137  
    Σώσανδρος Ἀπολλωνίου, 40  
Ἀρηπυρος: Γαλάτου, 96  
Ἀριστομένης: 79  
Ἀριστόνα: 47  
Ἀρτεμίδωρα: 145, 151  
Ἀρτεμίδωρος: Αὐρήλιος Ἀρτεμίδωρος, 13  
    Διοσκουρίδου, 113  
Ἀρτέμιν: 77  
Αὐρήλιος: Ἡρακλείδης, 15  
Αὐρηλία: 44  
    Καλλώ, 114  
    Μαντα, 90  
    Μαρκία, 12  
    Παραμόνου, 44  
Αὐρήλιος: 114  
    Ἀλέξανδρος, 13  
    Ἀρτεμίδωρος, 13  
    Διονύσις ὁ Κέ Στυνδήρας, 90

Διοσκουρίδης, 114  
Ἡρακλείδης, 12  
Αὐρ.: Ἀλκιδάμα, 153  
    Βαλεντίνα, 89  
    Βειτάλις, 89  
    Δούλης, 153  
    Μαντα, 153  
    Πυρουλας, 153  
    Υἱός, 149  
Ἀφροδίσιος: 48  
Ἀφροδιτώ: 73  
Ἀχαϊκός: 26

Βάσα: Τερεντιανὴ Βάσα, 1  
Βάσος: Ἄνιος Βάσος, 66  
Βαλεντίνα: Αὐρ. Βαλεντίνα, 89  
Βεῖθυσ: 101  
Βεῖλα: Αἰλία Βεῖλα, 75  
Βειτάλις: Αὐρ. Βειτάλις, 89  
Βετουληνός: Φαβρίκιος Βετουληνός Λύκος, 106

Γάιος: Ποπίλλιος, 54  
Γαλάτης: Ἀρηπυρος Γαλάτου, 96  
Γάμος: 103  
Γέμελλος: 31  
Γερμανα: Αἰλία Γερμανα, 146  
Γερμανός: Διζαλας Γερμανοῦ, 101  
Γελάσιος: 93  
Γεόργιος: 92

Δανάη: 151  
Δάφνος: 84  
Δημήτριά: 36  
Δημήτριος: 26  
Διζαλας: 101

    Γερμανοῦ, 101  
Δίκαιος: 21  
Διογενία: 113  
Διονυσοφάνης: Ἀπολλωνίου, 137  
Διονυσοφῶν: Ἱπποστράτου, 51  
Διονύσιος: 96, 133

    Διοσκουρίδης Διονυσίου, 125  
    Ἰούστος Διονυσίου, 148  
    Νίκη Διονυσίου, 134  
Διονύσις: Αὐρήλιος Διονύσις ὁ Κέ Στυνδήρας, 90  
Διοσκόρη: 86  
Διοσκουρίδης: 73  
    Ἀρτεμίδωρος Διοσκουρίδου, 113  
    Αὐρήλιος Διοσκουρίδης, 114



Διονυσίου, 125  
 Νίκη Διοσκουρίδου, 113  
 Διούλα: 121  
 Διούλας: 121  
 Δομετία: 80  
 Δούλειος: 149  
 Δουλαριων: 101  
 Δουλης: Αὐρ. Δουλης, 153  
  
 Ἐβούδιος: Κλαύδιος Ἐβούδιος Εὐτύχης, 146  
 Ἐκλεκτος: 26  
 Εἰουλιανός: Αἴλιος Εἰουλιανός, 105  
 Ἐλενος: Καίπιανός Ἐλενος, 35  
 Ἐπιγένης: Ἀμμία Ἐπιγένους, 1  
 Ἐπίγονος: 83  
 Ἑρμαδίων: 45  
 Ἑρμᾶς: 25, 72  
 Ἑρμιππος: Κάσσιος Ἑρμιππος, 95  
 Ἐανδρος: Εὐάνδρου, Βεροιαῖος, 51  
 Εὐλάνδρος: Ἀντίγονος Εὐλάνδρου, 55  
     Ἰαῖος Εὐλάνδρου, 55  
 Εὐλαῖος: - Ἰτίας Εὐλαῖου, 20  
 Εὐπορος: Ἀπολλώνιος Εὐπόρου, 107  
 Εὐτυχᾶς: 26  
 Εὐτύχης: 87  
     Κλαύδιος Ἐβούδιος Εὐτύχης, 146  
 Εὐτυχία: 150  
 Εὐτυχος: 38, 69  
 Εὐφροσύνη: 78  
 Εὐφρόσυνο: 113  
  
 Ζόη: 15  
 Ζοήσιμος: 155  
 Ζώσιμος: 135  
     Ἡροδότου, 134  
 Ζωσῶ: 149  
  
 Ἡρακλείδης: Αὐρήλειος Ἡρακλείδης, 15  
     Αὐρήλιος Ἡρακλείδης, 12  
 Ἡρόδοτος: Ζώσιμος Ἡροδότου, 134  
  
 Θεσσαλονείκη: 3  
  
 Ἰαυλῆνος: Λ. Ἰαυλῆνος Μάξιμος, 29  
 Ἰλιάς: 14  
 Ἰόλη: 25  
 Ἰουστός: Διονυσίου, 148  
 Ἰππόστρατος: Διονυσοφῶν Ἰπποστράτου, 51  
  
 Καίπιανή: Ὠφέλιμα, 35  
 Καίπιανός: Ἐλενος, 35  
 Καλλῶ: Αὐρηλία Καλλῶ, 114

Καπετούλα: 121  
Κάρειος: 26  
Καρπίμη: - |ιδιανός Καρπίμης, 45  
Κασσία: Τυραννίς, 46  
    Λύκου, 50  
Κάσσιος: Ἐρμιππος, 95  
Κλασσικός: 26  
Κλαυδία: Κουάρτα, 27  
Κλαυδιανός: 38  
Κλαύδιος: Ἐβούδιος Εὐτύχης, 146  
    Τι Κλαύδιος Φίλητος, 27  
Κλενάτα: 20  
Κλεονίκη: 48  
Κλεοπάτρα: 20, 150  
Κλεόπατρος: 81  
Κλευπάτρα: 83  
Κλεώ: 121  
Κόπρυλλος: 86  
Κουάρτα: 79  
    Κλαυδία Κουάρτα, 27  
Κουαρτίων: 31  
Κρεῖσπος: 105  
Κρισπέινα: 17  
Κρίσπος: Μ. Πομπώνιος Κρίσπος, 46

Λ

Λάμπος: 132  
    Φαλαύδωντος Λάμπου, 132

Λισκούλος: 5  
Λοῦππος: 29  
Λύκα: 135  
Λυκκη-: 139  
Λυκόφρων: Φαῦστα Λυκόφρωνος, 25  
Λύκος: Κασσία Λύκου, 50  
    Φαβρίκιος Βετουληνός Λύκος, 106

Μακεδών: 109  
Μαντα: Αὐρηλία Μαντα, 90  
    Αὐρ. Μαντα, 153  
Μαντουν: 107  
Μαντους: 93  
Μαντω: 109, 155  
Μάξιμος: Λ. Ἰαυλῆνος Μάξιμος, 29  
Μαρίσκος: 147  
Μαρκία: Αὐρηλία Μαρκία, 12  
Μάρκος: Γάιος Τίτιος Μάρκος, 49  
Ματερών: 7  
Μέστα: 7  
Μηνογένης: Αἴλιος Μηνογένης, 78  
Μουκας: 77  
Μουκων: 128  
Μύστα: 107  
    Οὐλίπια Μύστα, 103



Μωµο: 128, 158  
Τορκου, 74  
Μωµωζλι: 125

Λ. Ναιβηνό: 26  
Νάρκισσος: 102  
Νείκη: 78  
Νεικηφόρος: Συνετοϋ, 102  
Νεικόστρατος: Στρατονείκη Νεικοστράτου, 125  
Νεικησώ: 155  
Νείκων: 108  
Νίκη: Διονυσίου, 134  
Νίκι: Διοσκουρίδου, 113  
Νικόπολις: 133  
Νικοπολιανή: Συνεγδήμου, 3

Όλυνπία: 7  
Όνησίμη: 78  
Όνήσιμος: 26, 78  
Όπλις: 69  
Όλπία: Μύστα, 103

Παραμόνα: 83, 86  
Παραμόνος: 1, 86  
Αθρηλία Παραμόνου, 44  
Παραμόνος: 94  
Παραμάλις: 91  
Πασειθέα: 41  
Πετινόνη: 70  
Πηριδιών: 26  
Πλάτωρ: Πολύκαρπος Πλάτορος, 74  
Πολύκαρπος: Πλάτορος, 74  
Πομπώνιος: Μ. Πομπώνιος Κρίσπος, 46  
Ποπίλλιος: Γάιος Ποπίλλιος, 54  
Πούπλιος: 26  
Α. Πουφίκις: 26  
Πρόκλος: 80  
Ποσιδωνία: 95  
Ποσιδώνιος: Π. Τερέντιος Ποσιδώνιος, 2  
Ποσιδώνις: 31  
Πρωτάς: 7  
Πύρρος: 151  
Πυρούλας: 129  
Αθρ. Πυρούλας, 153

Ρεσιτιούτος: 26

Σαθεινά: 87  
Σάτυρος: Σπέδιος Σάτυρος, 30  
Τ. Φλαούιος Σάτυρος, 102  
Σεβήρα: 154  
Σεμέλη: Τορκου, 85

Σεμούλη: 93  
 Σιλβανή: 147  
 Σπαρκε: 128  
 Σπάταλος: 26  
 Σπέδιος: Σάτυρος, 30  
 Στρατονείκη: 81  
     Νεικοστράτου, 125  
 Στρατονίκη: 86  
 Στυνδήρας: Αὐρήλιος Διονύσις ὁ κέ Στυνδήρας, 90  
 Συνέγδημος: Νικοπολιανή Συνεγδήμου, 3  
 Συνετός: 21  
     Νεικηφόρος Συνετοῦ, 102  
 Σωκράτης: 86  
 Σώσανδρος: Ἀπολλωνίου, 40  
 Σωσία: 70  
 Σωτήριχος: 91  
  
 Τείπας: 41  
 Τερεντιανή: Βάσα, 2  
 Τερεντιανός: Π. Τερεντιανός Ἀδαίς, 2  
     ᾽Ωφελίων, 3  
 Τερέντιος: Π. Τερέντιος Ποσιδώνιος, 2  
 Τέρτυλλος: 72  
 Τίτιος: Γάιος Τίτιος Μάρκος, 49  
 Τορκος: 77, 128  
     Μωμω Τορκου, 74  
     Σεμέλη Τορκου, 85  
 Τρύφαινα: Ἀννία Τρύφαινα, 66  
 Τυραννίς: Κασσία Τυραννίς, 46  
 Τυχικός: 154  
  
 Ὕλλος: Αὐρ. Ὕλλος, 149  
  
 Φαθρίκιος: Βετουληνὸς Λύκος, 106  
 Φαῦστα: Λυκόφρωνος, 25  
 Φιλαργυρίς: 49  
 Φίλητος: Τι Κλαύδιος Φίλητος, 27  
 Φίλιππος: 47  
 Φιλόδοξος: 145  
 Φιλούδαντος: Λάγου, 137  
 Φιλ.: Σαμβατίς, 29  
 Φλαούσιος: Τ. Φλαούσιος Σάτυρος, 102  
 Φωτίς: 21  
  
 Χρησιμα: 135  
  
 Ὁφέλιμα: Καίπιανή Ὁφέλιμα, 35  
 Ὁφελίων: 38  
     Τερεντιανός Ὁφελίων, 3  
  
 Ιαιος: Εὐλάνδρου, 55  
 - - Ιτίας: Εὐλαίου, 20  
 - - Ιδιανός: Καρπίμης, 45



## VERZEICHNIS DER FUNDORTE

Achlada, Nomos Florina	6
Agios Athanasios, Nomos Thessaloniki	92
Agios Prodromos, Nomos Chalkidike	113
Agios Vassilios, Nomos Thessaloniki	86
Aidonochorio, Nomos Serres	136
Amphipolis	135. 137
Daphnoudio, Nomos Serres	121
Demir Issar Kapatovou	110
Dion	40
Eleftherochori, Nomos Pieria	48. 49
Eleftheroupolis	138
Florina	13
Geroplatano, Nomos Chalkidike	114
Giannitsa, Nomos Thessaloniki	106
Inoussa, Nomos Serres	130
Kalamotos, Nomos Thessaloniki	65
Karitsa, Nomos Pieria	42. 45. 46
Kato Idroussa, Nomos Florina	14
Kephalario, Nomos Drama	126
Kolindros, Nomos Pieria	43. 44. 47
Langadas, Nomos Thessaloniki	70. 78
Liti, Nomos Thessaloniki	51. 52. 55. 56. 57
Meliti, Nomos Florina	7
Nea Mesimvria, Nomos Thessaloniki	91
Palatiano, Nomos Kilis	115. 116. 117. 118. 119
Pendapolis, Nomos Serres	131
Petres, Nomos Florina	17. 18
Phitia, Nomos Imathia	38
Rodochori Voioi, Nomos Kozani	16
Sarakina, Nomos Thessaloniki	81
Serres	125
Sidirokastro, Nomos Serres	124
Sitaria, Nomos Florina	2
Skopos, Nomos Florina	5. 12
Sochos, Nomos Thessaloniki	79. 88
Stenimachos, Nomos Imathia	20
Stratoni, Nomos Chalkidike	111. 112
Thessaloniki	53. 54. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 66. 67. 68. 69. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 80. 82. 83. 84. 85. 87. 89. 90. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 107. 108. 109.
Veria	19. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37
Vevi, Nomos Florina	10

ΑΚΑΔΗΜΙΑ



ΑΘΗΝΑ

## VERZEICHNIS DER MUSEEN

Dion, Arch. Mus.			3, männliche Statue ohne Kopf	117
Inv. 19, Grabstele	Kat.-Nr. 41		4, männliche Statue ohne Kopf	118
21, Grabstele	40		6, Grabmedaillon	119
30, Grabstele	42			
52, Grabstele	50	Konstantinopel, Arch. Mus.		
54, Grabstele	46	Inv. 75, Grabaltar		103
118, Grabstele	43	194, Grabrelief		105
317, Grabaltar	45	195, Grabstele		104
ohne Nr., Grabstele	39	234, Grabmedaillon		100
ohne Nr., Grabstele	44	253, Grabstele		102
ohne Nr., Grabstele	47	258, Grabrelief		101
ohne Nr., Grabstele	48	721, Grabstele		106
ohne Nr., Grabstele	49	1103, Grabrelief		99
Florina, Arch. Mus.				
Inv. 5, Grabstele	3	Paris, Louvre		
7, Grabstele	5	Inv. MA 211, Grabstele		158
8, Grabstele	6	MA 1327, Grabstele		108
13, Grabmedaillon	11	MA 1328, Grabstele		107
14, Grabstele	13	MA 4135, Grabstele		148
17, Grabstele	8	MA 4137, Grabmedaillon		159
18, Grabstele	1	MA 4139, Grabstele		109
19, Grabstele	7			
20, Grabstele	15	Polygyros, Arch. Mus.		
21, Grabstele	9	Inv. 1, weibliche Statue		112
25, Grabaltar	10	4, männlicher Kopf		111
28, Grabstele	4	572, Grabstele		114
99, Grabstele	18			
100, Grabstele	14	Serres, Arch. Mus.		
101, Grabstele	12	Inv. A 7, Grabstele		132
103, Grabstele	17	A 12, Grabmedaillon		120
106, Grabstele	2	A 29, Grabstele		128
		A 52, Grabstele		121
		A 93, Grabstele		129
		A 94, Grabstele		130
		A 98, Grabmedaillon		124
		A 114, Grabstele		122
		ohne Nr., Grabaltar		125
		ohne Nr., Grabmedaillon		133
Kavala, Arch. Mus.				
Inv. A 5, Grabstele	135	Thessaloniki, Arch. Mus.		
A 119, Grabmedaillon	156	Inv. P 38, Grabrelief		140
A 162, Grabmedaillon	157	P 60, Grabstele		90
A 287, Grabrelief	137	60, Grabmedaillon		59
A 342, Grabstele	136	P 107, Grabstele		153
A 394, Grabmedaillon	126	P 110, Grabstele		74
A 444, Grabstele	143	110, Grabstele		110
A 731, Grabstele	138	111, Grabstele		85
A 750, Grabmedaillon	131	171, Grabrelief		61
A 779, Grabrelief	123	203, Grabmedaillon		58
A 780, Grabmedaillon	134	299, Grabmedaillon		60
A 787, Grabstele	127	906, Reliefkopf		53
Kilkis, Arch. Mus.				
Inv. 1, weibliche Statue	116			
2, männliche Statue	115			



911, Grabstele	67	7505, Grabstele	75
917, Grabstele	94	7509, Grabstele	145
950, Grabstele	77	10138, Grabstele	54
1101, Grabstele	98	10442, Grabstele	142
1103, Grabmedaillon	64	10851, Grabstele	82
1157, Grabrelief	62	10852, Grabstele	87
1206, Grabstele	72	11027, Grabstele	84
1207, Grabstele	73	11127, Grabstele	71
1230, Grabstele	113	11205, Grabstele	83
1279, Reliefkopf	19	11221, Grabmedaillon	97
1287, Grabmedaillon	68	11257, Grabstele	79
1522, Grabmedaillon	63	11309, Grabstele	88
1523, Grabstele	86	11310, Grabstele	81
1524, Grabstele	78	11393, Grabaltar	95
1737, Grabstele	154	11471, Grabstele	80
1722, Sarkophag	66		
1747, Grabstele	89	Veria, Arch. Mus.	
1758, Grabstele	96	Inv. 30, Aschenaltar	28
1934 A, Grabrelief	55	40, Grabaltar	33
1934 B, Grabrelief	56	44, Grabaltar	29
1934 Γ, Grabrelief	57	46, Grabaltar	25
1935 A, Grabrelief	52	117, Grabstele	20
1935 B, Grabrelief	51	122, Grabstele	21
1942, Sarkophag	76	129, Grabrelief	23
2200, Grabstele	141	138, Grabstele	30
2208, Grabstele	150	142, Grabrelief	39
2221, Grabstele	69	190, Grabstele	88
2231, Grabstele	151	195, Grabstele	37
2266, Grabstele	91	208, Grabstele	26
2292, Grabaltar	146	217, Grabstele	147
2415, Grabaltar	149	226, Grabstele	36
2447, Grabstele	155	279, Grabstele	16
2519, Grabstele	92	316, Grabstele	32
6115, Grabstele	152	362, Grabrelief	24
6178, Grabmedaillon	160	369, Grabrelief	22
6179, Grabstele	144	468, Grabaltar	27
6914, Grabstele	70	482, Sarkophag	34
6937, Grabstele	65	497, Grabstele	31
7343, Grabstele	93	502, Grabaltar	35

Veria, Arch. Mus.

Inv. 30, Aschenaltar

AKAHMIA



## TAFELVERZEICHNIS

Taf. 1	Nr. 1	Grabstele. Florina, Arch. Mus. 18.
	Nr. 2	Grabstele. Florina, Arch. Mus. 106.
	Nr. 3	Grabstele. Florina, Arch. Mus. 5.
	Nr. 4	Fragment einer Grabstele. Florina, Arch. Mus. 28.
Taf. 2	Nr. 5	Grabstele. Florina, Arch. Mus. 7.
	Nr. 6	Fragment einer Grabstele. Florina, Arch. Mus. 8.
	Nr. 7	Grabstele. Florina, Arch. Mus. 19.
	Nr. 8	Grabstele. Florina, Arch. Mus. 17.
Taf. 3	Nr. 9	Grabstele. Florina, Arch. Mus. 21.
	Nr. 10	Fragment eines Grabaltars. Florina, Arch. Mus. 25. Foto Verfasserin.
	Nr. 11	Grabmedaillon. Florina, Arch. Mus. 13. Foto Verfasserin.
Taf. 4	Nr. 12	Grabstele. Florina, Arch. Mus. 101.
	Nr. 13	Grabstele. Florina, Arch. Mus. 14.
	Nr. 14	Grabstele. Florina, Arch. Mus. 100.
	Nr. 15	Grabstele. Florina, Arch. Mus. 20.
Taf. 5	Nr. 16	Grabstele. Veria, Arch. Mus. 279.
	Nr. 17	Grabstele. Florina, Arch. Mus. 103.
	Nr. 18	Grabstele. Florina, Arch. Mus. 99.
Taf. 6	Nr. 19	Reliefkopf eines Mannes. Thessaloniki, Arch. Mus. 1279.
	Nr. 20	Grabstele. Veria, Arch. Mus. 117.
	Nr. 21	Grabstele. Veria, Arch. Mus. 122.
	Nr. 22	Weiblicher Porträtkopf von einem Grabrelief. Veria, Arch. Mus. 369.
Taf. 7	Nr. 23	Grabrelief. Veria, Arch. Mus. 129.
Taf. 8	Nr. 23	Grabrelief. Veria, Arch. Mus. 129.
Taf. 9	Nr. 24	Weiblicher Porträtkopf von einem Grabrelief. Veria, Arch. Mus. 362.
Taf. 10	Nr. 25	Grabaltar. Veria, Arch. Mus. 46.
Taf. 11	Nr. 26	Grabstele. Veria, Arch. Mus. 208.
	Nr. 27	Grabaltar. Veria, Arch. Mus. 468.
	Nr. 28	Aschenaltar. Veria, Arch. Mus. 30.
Taf. 12	Nr. 27	Grabaltar. Veria, Arch. Mus. 468.
Taf. 13	Nr. 28	Aschenaltar. Veria, Arch. Mus. 30.
Taf. 14	Nr. 29	Grabaltar. Veria, Arch. Mus. 44.
Taf. 15	Nr. 30	Grabstele. Veria, Arch. Mus. 138.
	Nr. 31	Grabstele. Veria, Arch. Mus. 497.
	Nr. 32	Fragment einer Grabstele. Veria, Arch. Mus. 316.
	Nr. 33	Grabaltar. Veria, Arch. Mus. 40.
Taf. 16	Nr. 33	Grabaltar. Veria, Arch. Mus. 40.
Taf. 17	Nr. 34	Sarkophag. Veria, Arch. Mus. 482.
Taf. 18	Nr. 35	Grabaltar. Veria, Arch. Mus. 502.
	Nr. 36	Grabstele. Veria, Arch. Mus. 226.
	Nr. 37	Grabstele. Veria, Arch. Mus. 195.
Taf. 19	Nr. 38	Grabstele. Veria, Arch. Mus. 190.
	Nr. 39	Fragment einer Grabstele. Dion, Arch. Mus. ohne Inv. - Nr.
	Nr. 40	Grabstele. Dion, Arch. Mus. 21.
Taf. 20	Nr. 41	Grabstele. Dion, Arch. Mus. 19.
	Nr. 42	Grabstele. Dion, Arch. Mus. 30.
	Nr. 43	Grabstele. Dion, Arch. Mus. 118.
	Nr. 44	Grabstele. Dion, Arch. Mus. (Damals Thessaloniki, Arch. Mus. 7202).



- Taf. 21 Nr. 45 Vorderseite eines Grabaltars. Dion, Arch. Mus. 317.  
 Nr. 46 Grabstele. Dion, Arch. Mus. 54.  
 Nr. 47 Grabstele. Dion, Arch. Mus. (Damals Thessaloniki, Arch. Mus. 7201).  
 Taf. 22 Nr. 48 Grabstele. Dion, Arch. Mus. (Damals Thessaloniki, Arch. Mus. 7356).  
 Nr. 49 Grabstele. Dion, Arch. Mus. ohne Inv. - Nr.  
 Nr. 50 Grabstele. Dion, Arch. Mus. 52. Foto Verfasserin.  
 Taf. 23 Nr. 51 Grabrelief. Thessaloniki, Arch. Mus. 1935 B.  
 Nr. 52 Grabrelief. Thessaloniki, Arch. Mus. 1935 A.  
 Taf. 24 Nr. 51 Grabrelief. Thessaloniki, Arch. Mus. 1935 B.  
 Nr. 52 Grabrelief. Thessaloniki, Arch. Mus. 1935 A.  
 Taf. 25 Nr. 53 Männlicher Reliefkopf. Thessaloniki, Arch. Mus. 906.  
 Nr. 54 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 10138.  
 Taf. 26 Nr. 55 Grabrelief. Thessaloniki, Arch. Mus. 1934 A.  
 Nr. 56 Grabrelief. Thessaloniki, Arch. Mus. 1934 B.  
 Nr. 57 Grabrelief. Thessaloniki, Arch. Mus. 1934 Γ.  
 Taf. 27 Nr. 55 Grabrelief. Thessaloniki, Arch. Mus. 1934 A.  
 Nr. 56 Grabrelief. Thessaloniki, Arch. Mus. 1934 B.  
 Nr. 57 Grabrelief. Thessaloniki, Arch. Mus. 1934 Γ.  
 Taf. 28 Nr. 56 Grabrelief. Thessaloniki, Arch. Mus. 1934 B.  
 Nr. 58 Grabmedaillon. Thessaloniki, Arch. Mus. 203.  
 Nr. 59 Grabmedaillon. Thessaloniki, Arch. Mus. 60.  
 Taf. 29 Nr. 58 Grabmedaillon. Thessaloniki, Arch. Mus. 203.  
 Nr. 59 Grabmedaillon. Thessaloniki, Arch. Mus. 60.  
 Taf. 30 Nr. 61 Weiblicher Kopf von einem Grabrelief. Thessaloniki, Arch. Mus. 171.  
 Nr. 62 Männlicher Kopf von einem Grabrelief. Thessaloniki, Arch. Mus. 1157.  
 Taf. 31 Nr. 60 Fragment eines Grabmedaillons. Thessaloniki, Arch. Mus. 299.  
 Nr. 63 Grabmedaillon. Thessaloniki, Arch. Mus. 1822.  
 Nr. 64 Fragment eines Grabmedaillons. Thessaloniki, Arch. Mus. 1103.  
 Nr. 65 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 6937.  
 Taf. 32 Nr. 66 Sarkophag. Thessaloniki, Arch. Mus. 1722.  
 Taf. 33 Nr. 67 Fragment einer Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 911.  
 Nr. 68 Fragment eines Grabmedaillons. Thessaloniki, Arch. Mus. 1287.  
 Nr. 69 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 2221.  
 Nr. 70 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 6914.  
 Taf. 34 Nr. 71 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 11127.  
 Nr. 72 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 1206.  
 Nr. 73 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 1207.  
 Nr. 74 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. P 110.  
 Taf. 35 Nr. 76 Sarkophag. Thessaloniki, Altes Arch. Mus. 1942.  
 Taf. 36 Nr. 76 Sarkophag. Thessaloniki, Altes Arch. Mus. 1942.  
 Taf. 37 Nr. 75 Fragment einer Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 7505. Foto Verfasserin.  
 Nr. 77 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 950.  
 Nr. 78 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 1524.  
 Nr. 79 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 11257.  
 Taf. 38 Nr. 80 Fragment einer Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 11471.  
 Nr. 81 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 11310.  
 Nr. 82 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 10851.  
 Taf. 39 Nr. 83 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 11205.  
 Nr. 84 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 11027.  
 Nr. 85 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 111.  
 Nr. 86 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 1523.  
 Taf. 40 Nr. 87 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 10852.



- Nr. 88 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 11309.  
 Nr. 89 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 1747.  
 Nr. 90 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. P 60.  
 Taf. 41 Nr. 91 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 2266.  
 Nr. 92 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 2519.  
 Nr. 93 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 7343.  
 Nr. 94 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 917.  
 Taf. 42 Nr. 95 Grabaltar. Thessaloniki, Arch. Mus. 11393.  
 Nr. 96 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 1758.  
 Nr. 97 Fragment eines Grabmedaillons. Thessaloniki, Arch. Mus. 11221. Foto Verfasserin.  
 Nr. 98 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 1101.  
 Taf. 43 Nr. 99 Fragment eines Grabreliefs. Konstantinopel, Arch. Mus. 1103. Museumsfoto, Neg. Nr. 1766.  
 Nr. 100 Grabmedaillon. Konstantinopel, Arch. Mus. 234. Museumsfoto, Neg. Nr. 2108.  
 Nr. 101 Fragment eines Grabreliefs. Konstantinopel, Arch. Mus. 258. Museumsfoto, Neg. Nr. 2095.  
 Taf. 44 Nr. 102 Grabstele. Konstantinopel, Arch. Mus. 253. Museumsfoto, Neg. Nr. 15711.  
 Nr. 103 Fragment eines Grabaltars. Konstantinopel, Arch. Mus. 75. Museumsfoto, Neg. Nr. 15716.  
 Nr. 104 Grabstele. Konstantinopel, Arch. Mus. 195. Museumsfoto, Neg. Nr. 12792.  
 Nr. 105 Grabrelief. Konstantinopel, Arch. Mus. 194. Museumsfoto, Neg. Nr. 2133.  
 Nr. 106 Grabstele. Konstantinopel, Arch. Mus. 721. Museumsfoto, Neg. Nr. 2100.  
 Nr. 107 Grabstele. Paris, Louvre MA 1328. Museumsfoto.  
 Nr. 108 Grabstele. Paris, Louvre MA 1327. Museumsfoto.  
 Nr. 109 Grabstele. Paris, Louvre MA 4139. Museumsfoto.  
 Taf. 45 Nr. 110 Männlicher Porträtkopf. Polygyros, Arch. Mus. 4.  
 Nr. 111 Weibliche Porträtstatue. Polygyros, Arch. Mus. 1.  
 Taf. 46 Nr. 113 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 1230.  
 Taf. 47 Nr. 114 Grabstele. Polygyros, Arch. Mus. 572.  
 Taf. 48 Nr. 115 Männliche Porträtstatue. Kilgis, Arch. Mus. 2.  
 Taf. 49 Nr. 116 Weibliche Porträtstatue. Kilgis, Arch. Mus. 1.  
 Nr. 117 Kopflose Statue eines Mannes. Kilgis, Arch. Mus. 3.  
 Nr. 118 Kopflose Statue eines Mannes. Kilgis, Arch. Mus. 4.  
 Taf. 50 Nr. 115 Männliche Porträtstatue. Kilgis, Arch. Mus. 2.  
 Taf. 51 Nr. 115 Männliche Porträtstatue. Kilgis, Arch. Mus. 2.  
 Taf. 52 Nr. 116 Weibliche Porträtstatue. Kilgis, Arch. Mus. 1.  
 Taf. 53 Nr. 110 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 110.  
 Nr. 119 Grabmedaillon. Kilgis, Arch. Mus. 6.  
 Taf. 54 Nr. 120 Grabrelief. Serres, Arch. Mus. A 12.  
 Nr. 122 Grabstele. Serres, Arch. Mus. A 114.  
 Taf. 55 Nr. 121 Grabstele. Serres, Arch. Mus. A 52.  
 Nr. 123 Grabrelief. Kavala, Arch. Mus. A 779. Foto Verfasserin (123b).  
 Taf. 56 Nr. 124 Grabmedaillon. Serres, Arch. Mus. A 98. Foto Verfasserin.  
 Nr. 125 Grabaltar. Serres, Arch. Mus. ohne Inv. - Nr.  
 Taf. 57 Nr. 126 Fragment eines Grabmedaillons. Kavala, Arch. Mus. A 394. Foto Verfasserin.  
 Nr. 127 Grabstele. Kavala, Arch. Mus. A 787. Foto Verfasserin.  
 Nr. 128 Grabstele. Serres, Arch. Mus. A 29.  
 Nr. 129 Fragment einer Grabstele. Serres, Arch. Mus. A 93.  
 Taf. 58 Nr. 130 Fragment einer Grabstele. Serres, Arch. Mus. A 94.  
 Nr. 132 Fragment einer Grabstele. Serres, Arch. Mus. A 7.  
 Nr. 133 Grabmedaillon. Serres, Arch. Mus. ohne Inv. - Nr.  
 Nr. 134 Grabmedaillon. Kavala, Arch. Mus. A 780.



- Taf. 59 Nr. 135 Grabstele. Kavala, Arch. Mus. A 5.  
 Nr. 137 Grabrelief. Kavala, Arch. Mus. A 287.  
 Taf. 60 Nr. 139 Grabrelief. Veria, Arch. Mus. 157.  
 Taf. 61 Nr. 138 Grabstele. Kavala, Arch. Mus. A 731. Foto Verfasserin.  
 Nr. 140 Fragment eines Grabreliefs. Thessaloniki, Arch. Mus. P 38.  
 Nr. 141 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 2200.  
 Taf. 62 Nr. 142 Fragment einer Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 10442.  
 Nr. 144 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 6179.  
 Nr. 145 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 7509.  
 Nr. 146 Grabaltar. Thessaloniki, Altes Arch. Mus. 2292.  
 Taf. 63 Nr. 147 Grabstele. Veria, Arch. Mus. 217.  
 Nr. 148 Grabstele. Paris, Louvre MA 4135 (1367). Museumsfoto.  
 Nr. 149 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 2415.  
 Nr. 150 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 2208.  
 Taf. 64 Nr. 151 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 2231.  
 Nr. 152 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 6115.  
 Nr. 153 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. P 107.  
 Nr. 154 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 1737.  
 Taf. 65 Nr. 155 Grabstele. Thessaloniki, Arch. Mus. 2447.  
 Nr. 156 Fragment eines Grabmedaillons. Kavala, Arch. Mus. A 119.  
 Nr. 157 Fragment eines Grabmedaillons. Kavala, Arch. Mus. A 162. Foto Verfasserin.  
 Nr. 158 Grabstele. Paris, Louvre MA 211. Museumsfoto.  
 Taf. 66 Nr. 159 Grabmedaillon. Paris, Louvre MA 4137 (1369). Museumsfoto.  
 Nr. 160 Fragment eines Grabmedaillons. Thessaloniki, Arch. Mus. 6178.

ΑΚΑΔΗΜΙΑ



ΑΘΗΝΑ

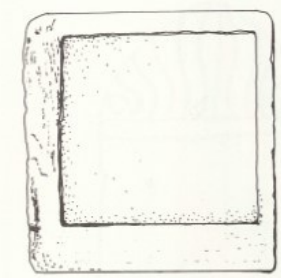
ZEICHNUNGEN

LANDKARTE

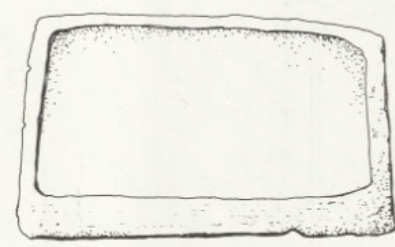


DIE SCHEMATA DER GRABSTELEN

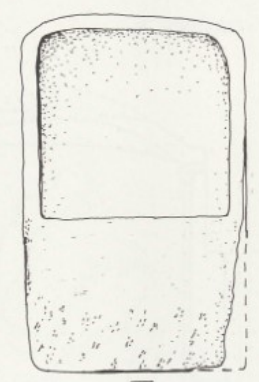
GRUPPE A



I  
(Kat.-Nr. 83)



II  
(Kat.-Nr. 90)

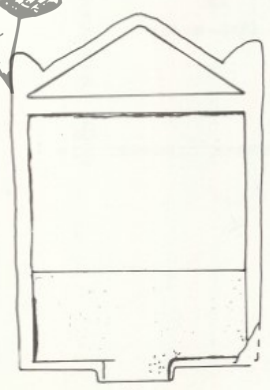


III  
(Kat.-Nr. 48)

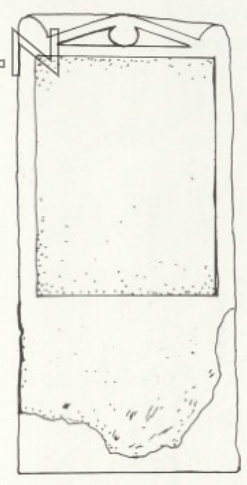
ΑΚΑΔΗΜΙΑ



GRUPPE B



I  
(Kat.-Nr. 102)



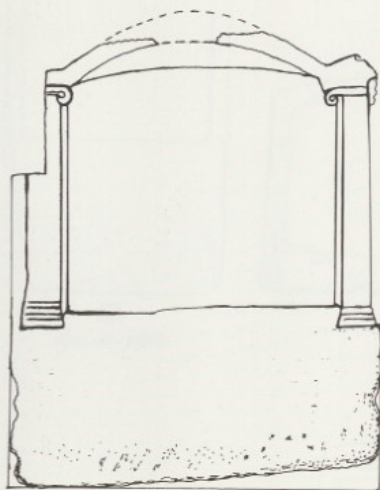
II  
(Kat.-Nr. 7)



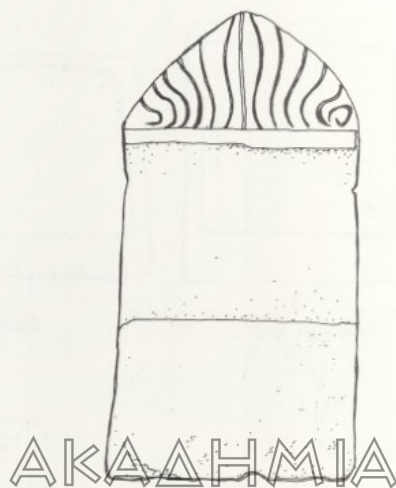
ΑΘΗΝΑΙ



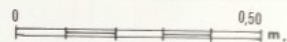
GRUPPE B



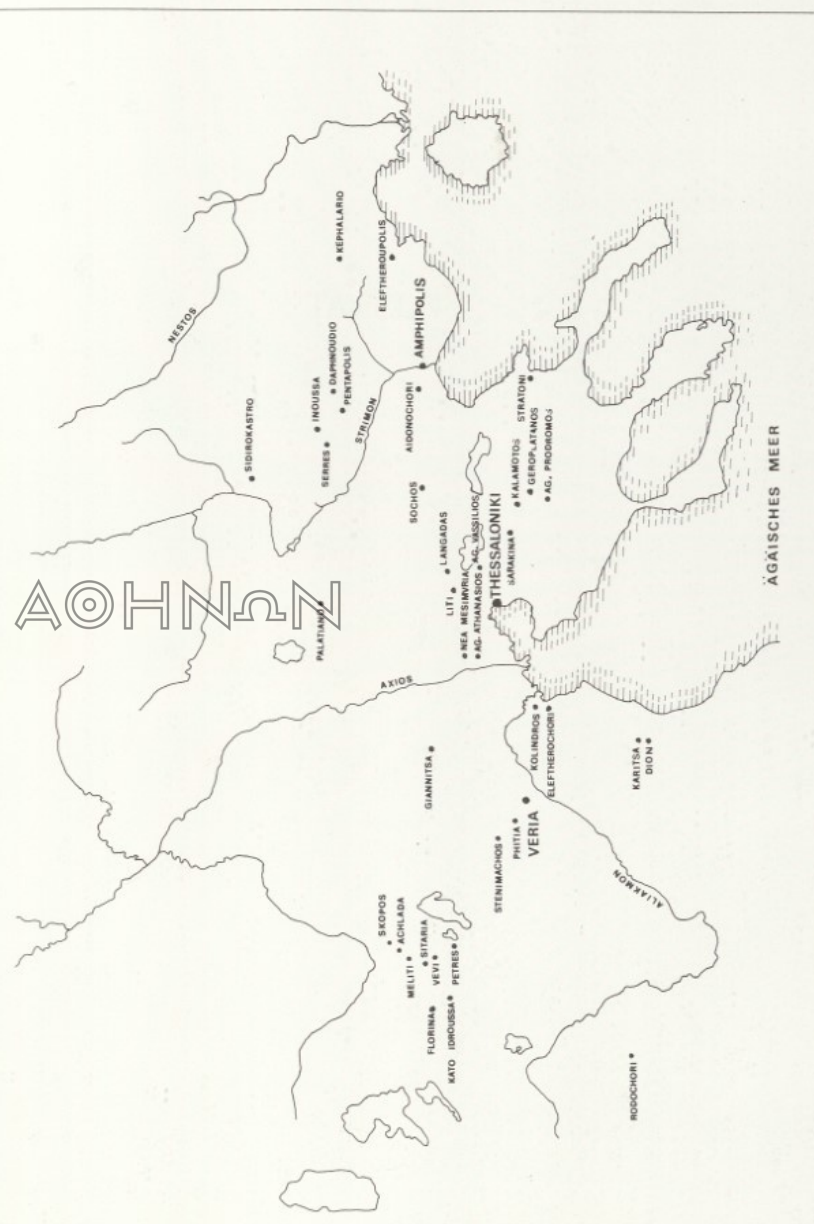
III  
(Kat.-Nr. 47)



IV  
(Kat.-Nr.46)



KARTE MAKEDONIENS MIT DEN FUNDORTEN





AKAΔHMIA



AOHNΩN

TAFELN



ΑΚΑΔΗΜΙΑ



ἈΘΗΝΩΝ



3

4





5



6 ΑΚΑΔΗΜΙΑ



7



8



9 ΑΘΗΝΩΝ



10



9a



11





12



13

ΑΚΑΔΗΜΙΑ



14



15



16

ΑΘΗΝΩΝ

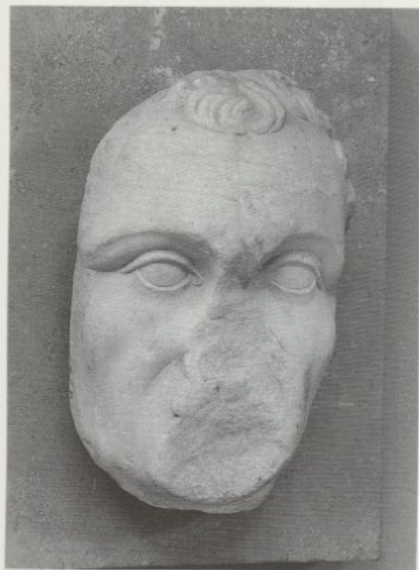


17

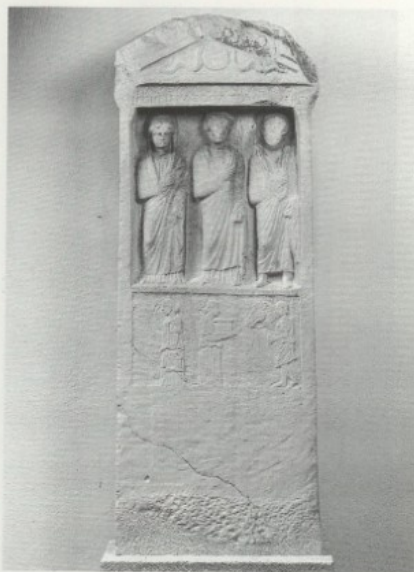


18





19



20

ΑΚΑΔΗΜΙΑ



21



22



23a

ΑΘΗΝΩΝ



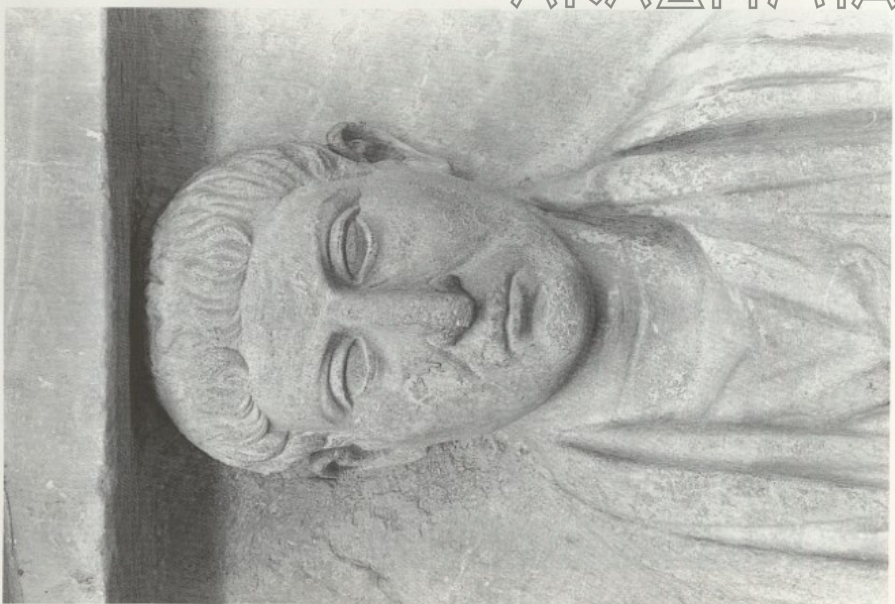
23b





ΑΚΑΔΗΜΙΑ

23d



23c



24b

ΑΘΗΝΩΝ



24a





25a



25b



25c



25d

ΑΚΑΔΗΜΙΑ



26

ΑΘΗΝΩΝ



27a

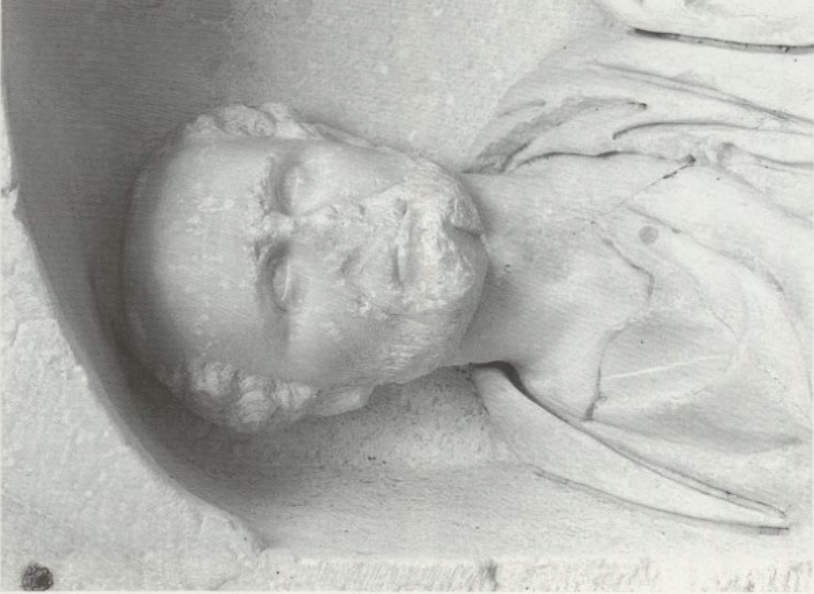


28a





ΑΚΑΔΗΜΙΑ

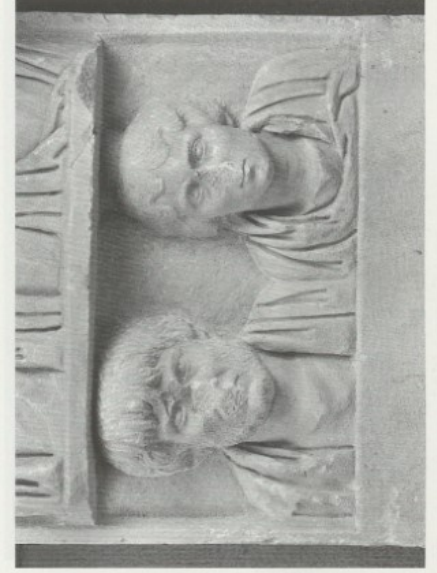


27b

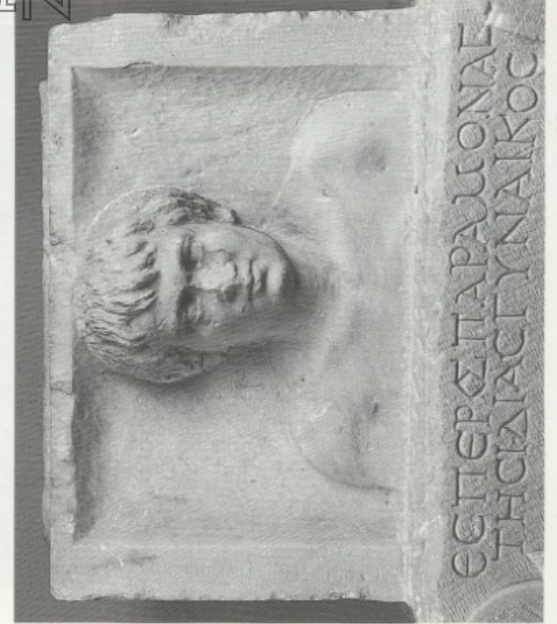


28c

ΑΘΗΝΑ



28d



28b

ΕΣΤΙ ΕΡΣΙ ΠΑΡΑΛΛΟΝΑΕ  
ΤΗΕΙΝΑΙ ΤΥΝΑΙΚΟΙ





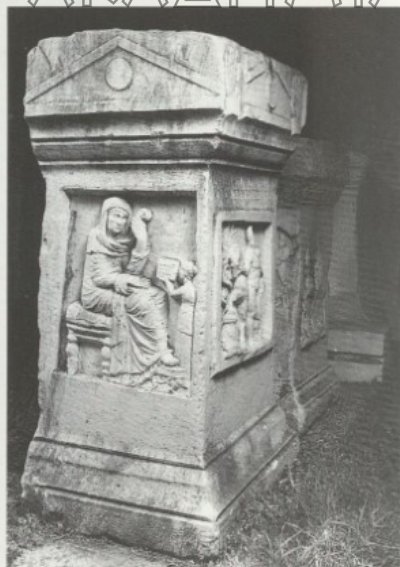
29a



29b



29c

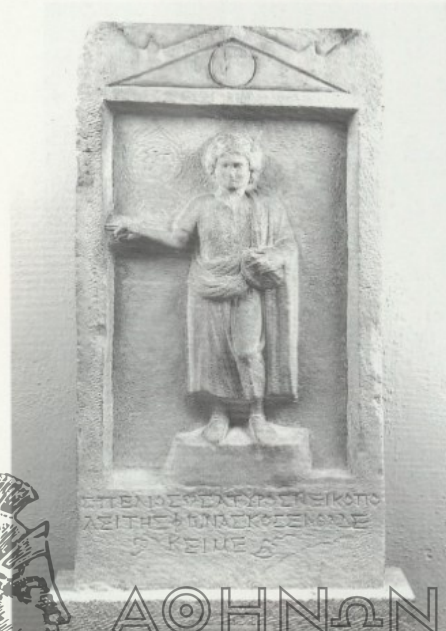


29d

ΑΚΑΔΗΜΙΑ



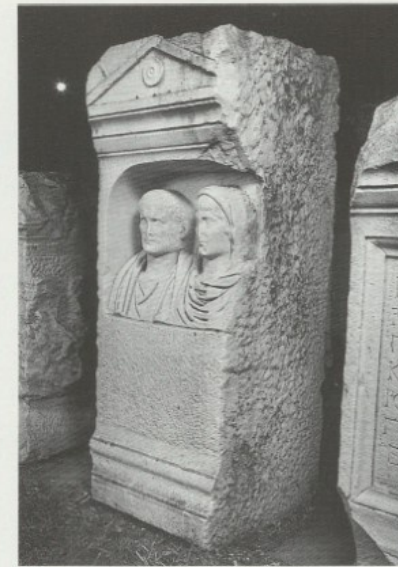
ΑΘΗΝΑΝ



31



32



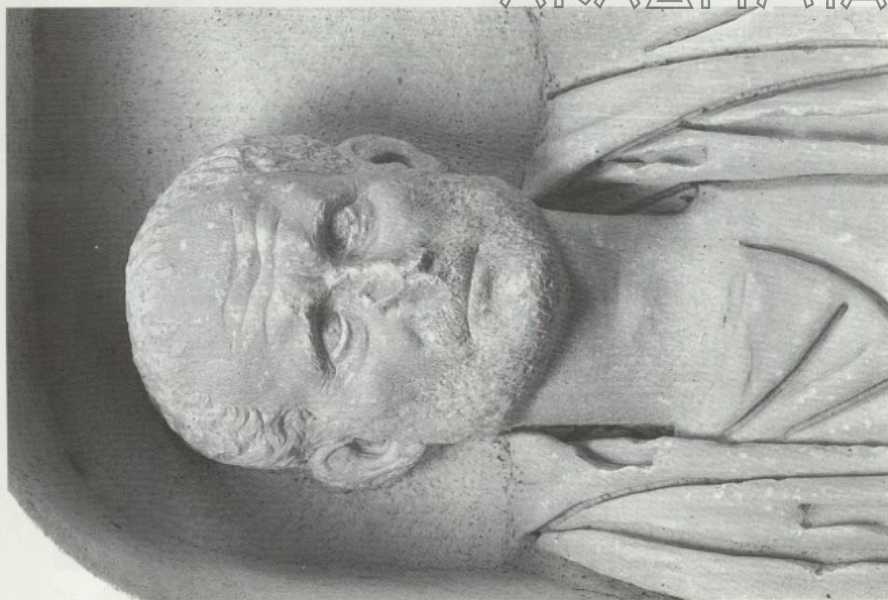
33a





ΑΚΑΔΗΜΙΑ

33c



33b



ΑΘΗΝΩΝ



34c



34b



34d





35a



35b

ΑΚΑΔΗΜΙΑ



36



37



38

ΑΘΗΝΩΝ



40a



39



40b





41



ΑΚΑΔΗΜΙΑ



43



44



ΑΘΗΝΩΝ



46



45b

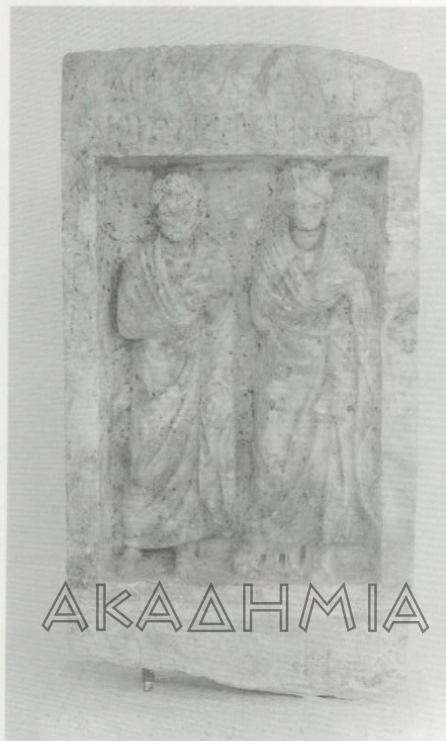


47





48



50



49a



49b



52a



51a







51b



51c

ΑΚΑΔΗΜΙΑ



52b



52c



54

ΑΘΗΝΩΝ



53





57a



56a



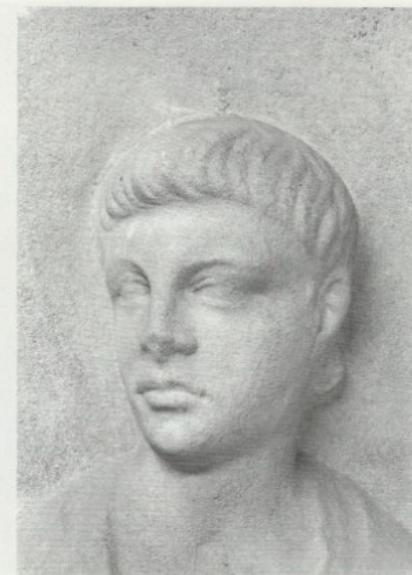
55a

ΑΚΑΔΗΜΙΑ



55b

ΑΘΗΝΩΝ



56b

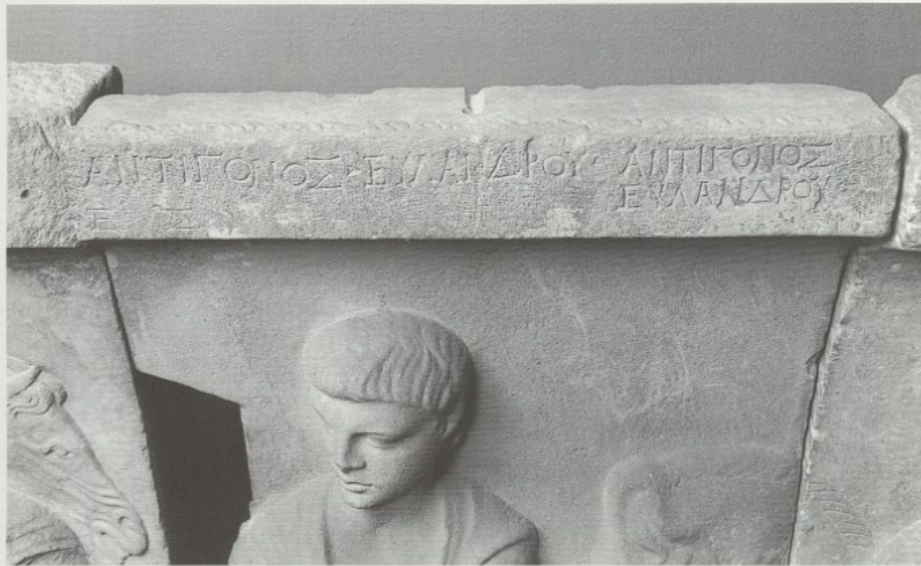


57b



57c





56c

ΑΚΑΔΗΜΙΑ



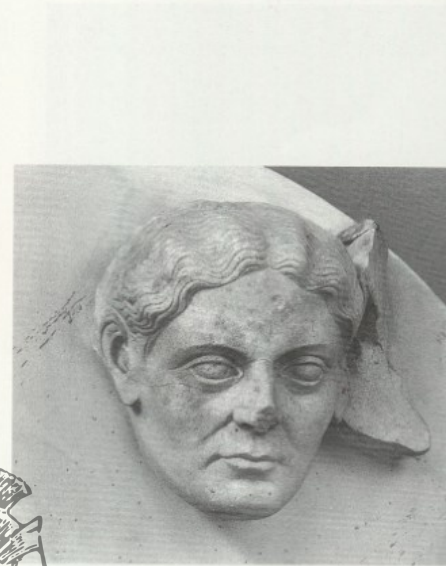
58a



59a



ΑΘΗΝΩΝ



58c

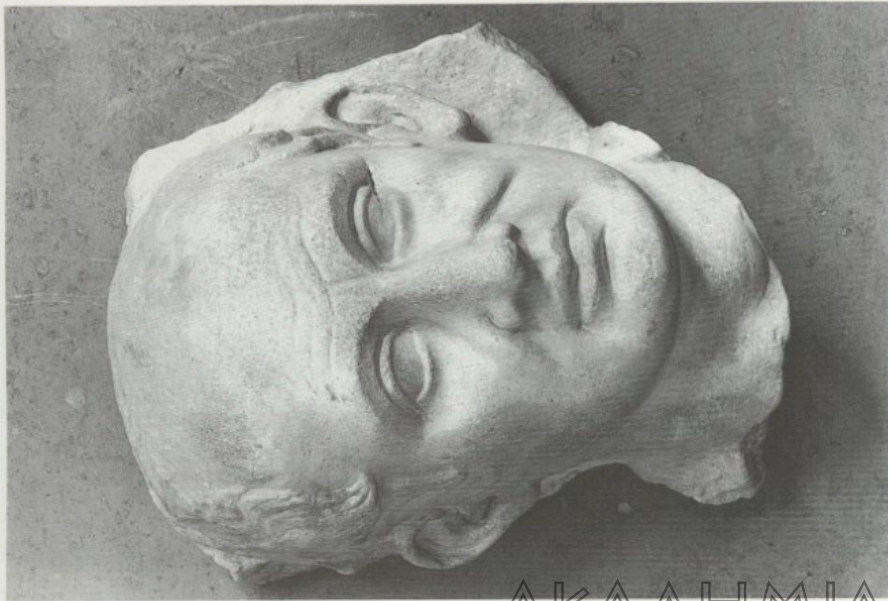


59b



59c





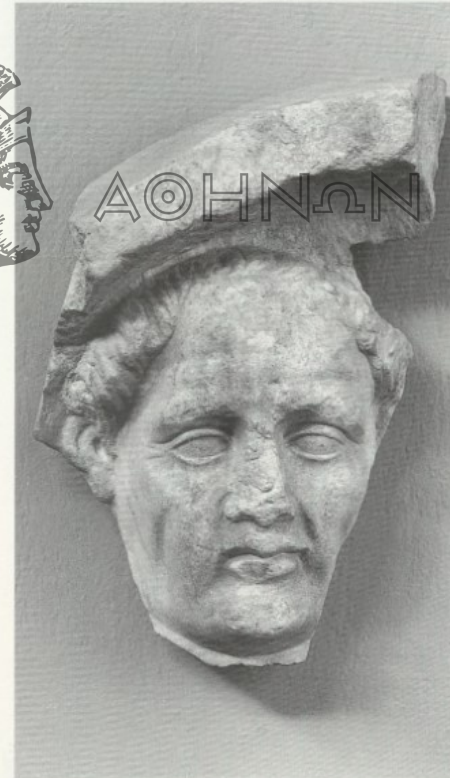
ΑΚΑΔΗΜΙΑ

62

61



60



64

ΑΘΗΝΩΝ



63



65

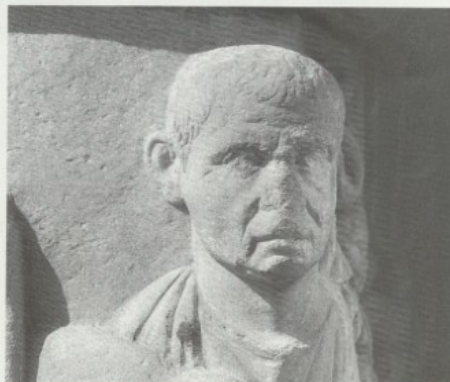




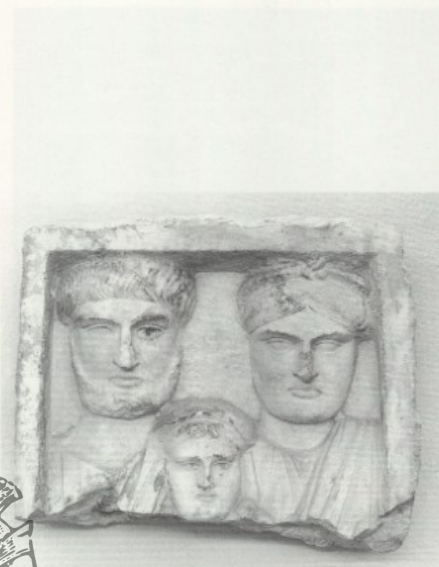
66a



66b



66c



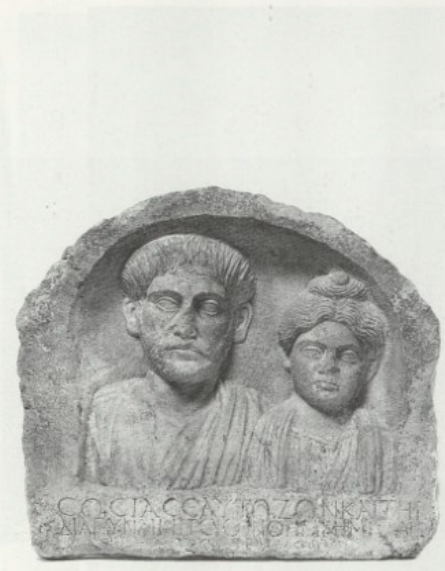
68



ΑΘΗΝΩΝ



69



70





71



ΑΚΑΔΗΜΙΑ



73



74



ΑΘΗΝΩΝ

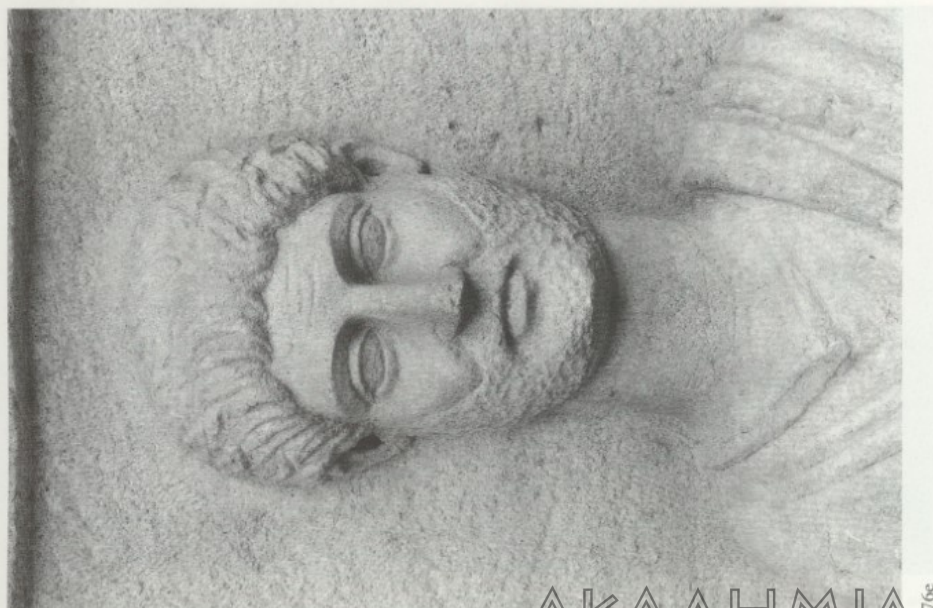


76b



76c





ΑΚΑΔΗΜΙΑ 76c



76d



ΑΟΗΝΩΝ



78



77



79





80



81

ΑΚΑΔΗΜΙΑ



82a



82b



83

ΑΘΗΝΩΝ



84



85



86





87



89

ΑΚΑΔΗΜΙΑ



ΑΘΗΝΩΝ



92



88



90



93



94





95



96

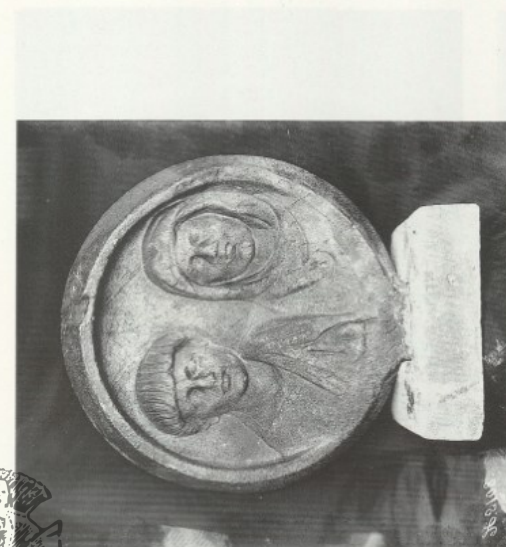
ΑΚΑΔΗΜΙΑ



97

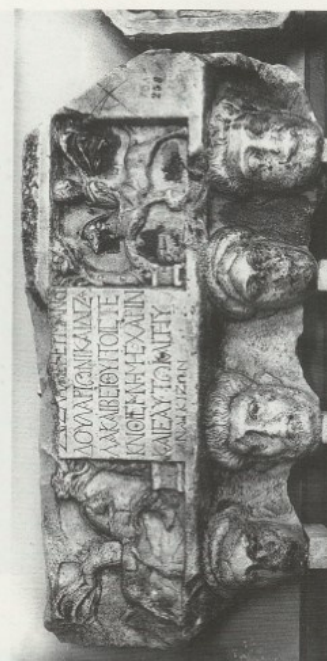


98



100

ΑΘΗΝΩΝ



101



99





102



104 ΑΚΑΔΗΜΙΑ



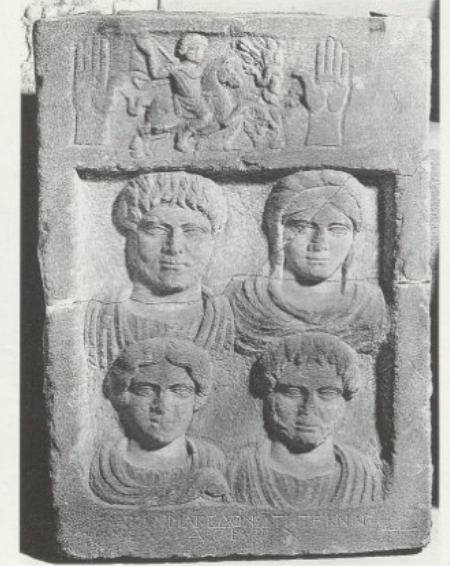
103



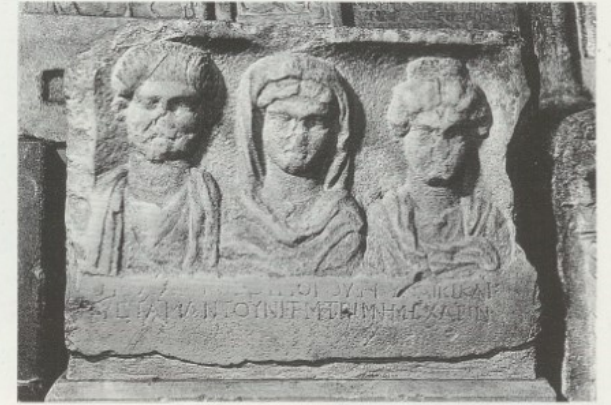
105



108

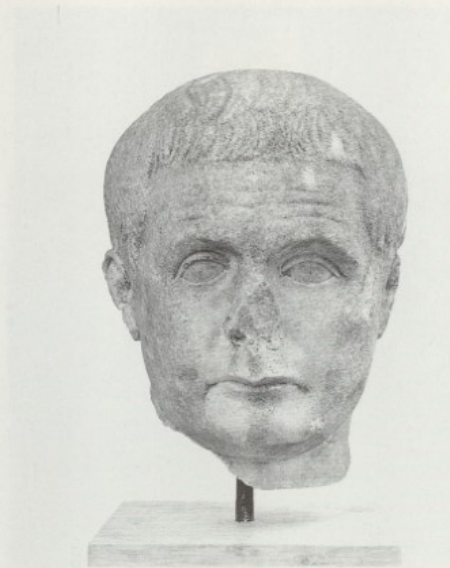


109



107 ΑΘΗΝΑ



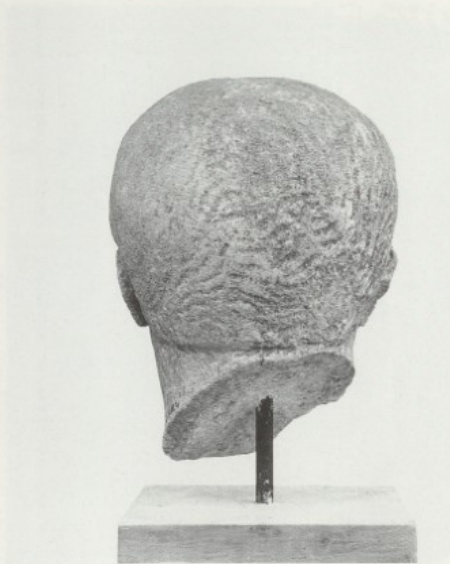


111a



111b

ΑΚΑΔΗΜΙΑ



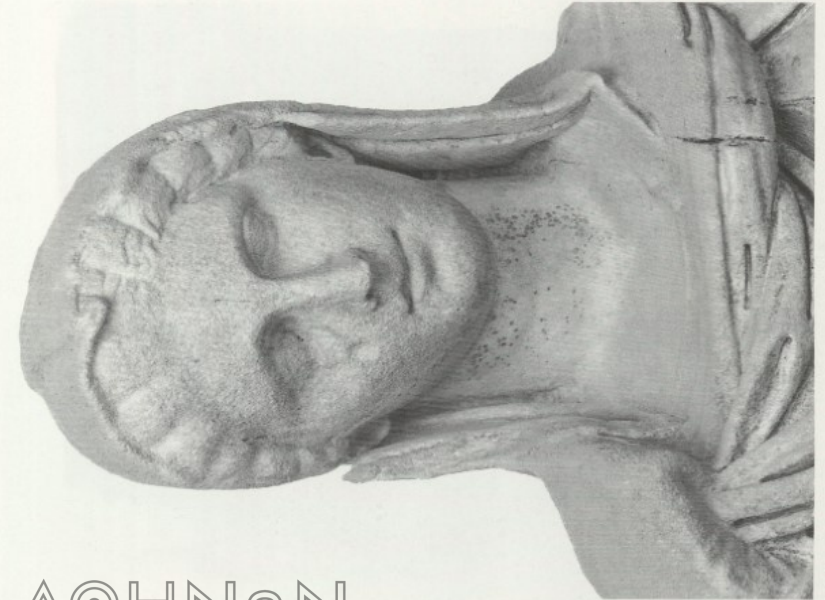
111c



111d



ΑΘΗΝΩΝ



112b



112a





ΑΚΑΔΗΜΙΑ

114



ΑΘΗΝΩΝ



118



117



116a



115a



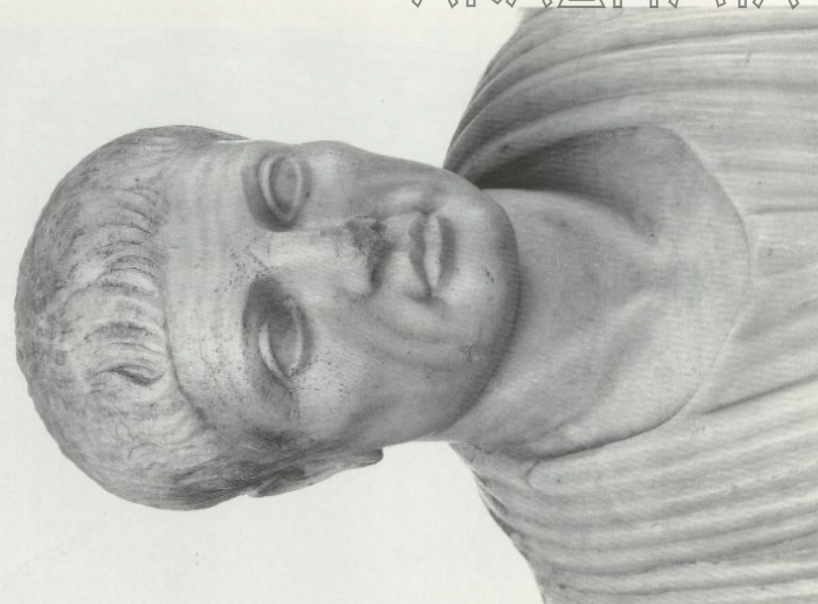
113

1930





ΑΚΑΔΗΜΙΑ



115b

115c



ΑΘΗΝΩΝ



115c

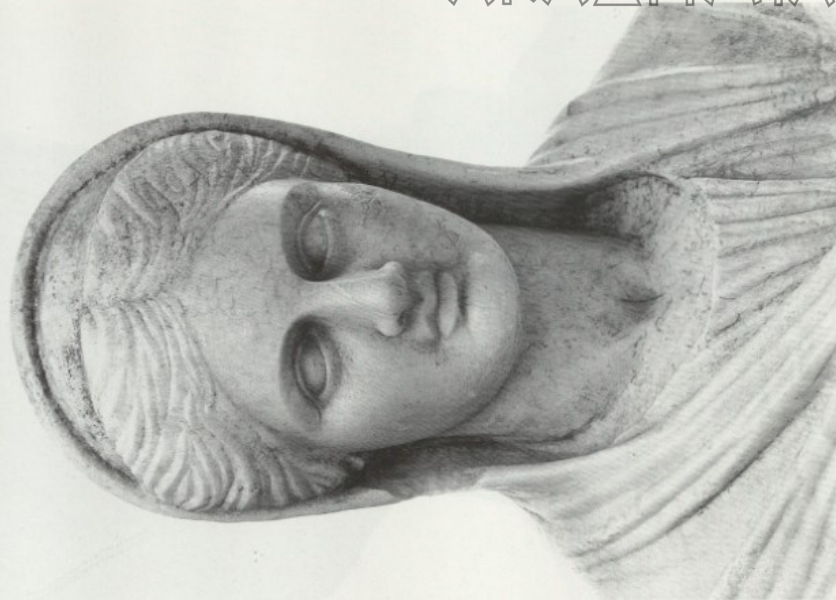


115d



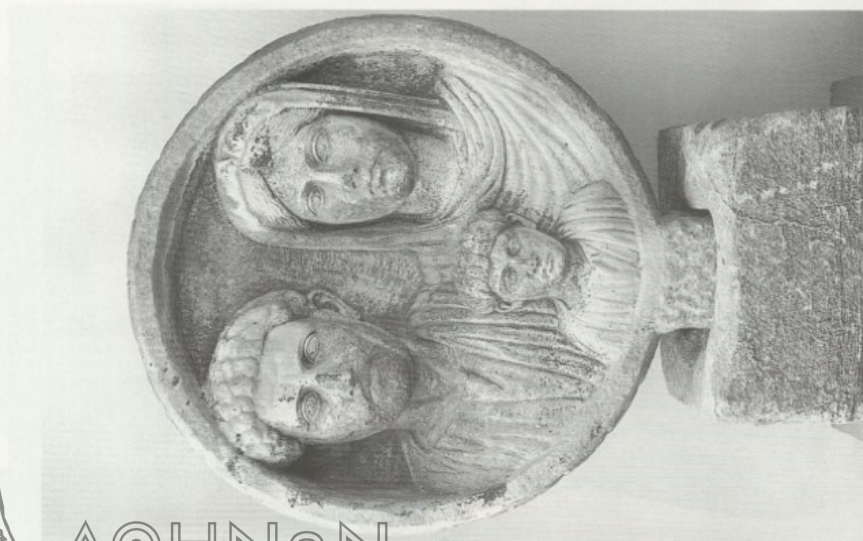


ΑΚΑΔΗΜΙΑ



116c

116b



119

ΑΘΗΝΑΙ



110





120a



120b

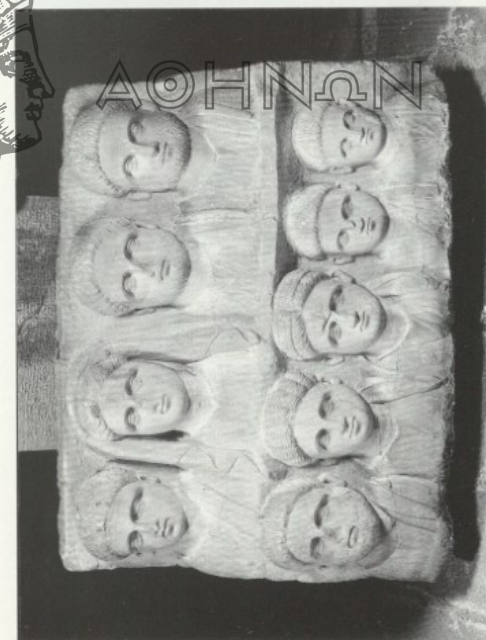


120c



122

ΑΚΑΔΗΜΙΑ



123a



123b



121



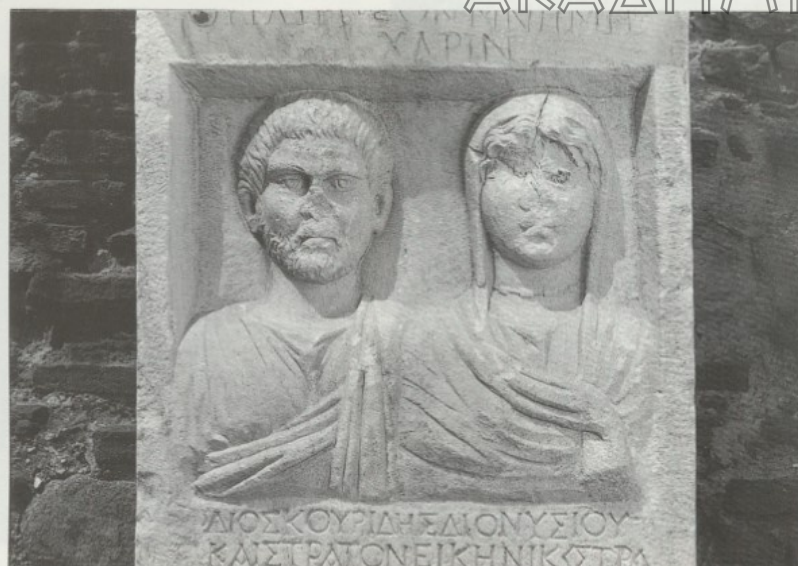


124



125a

ΑΚΑΔΗΜΙΑ

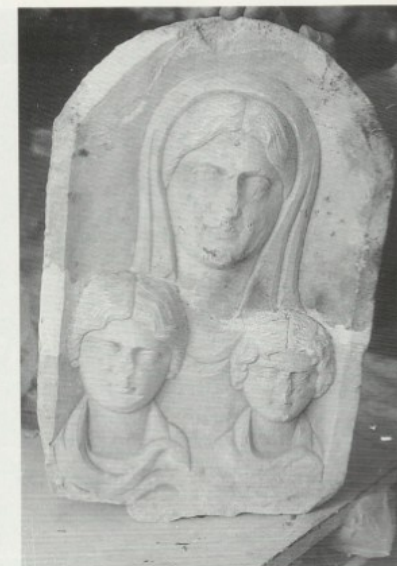


125b



126

ΑΘΗΝΩΝ



127



128



129





130



132



133

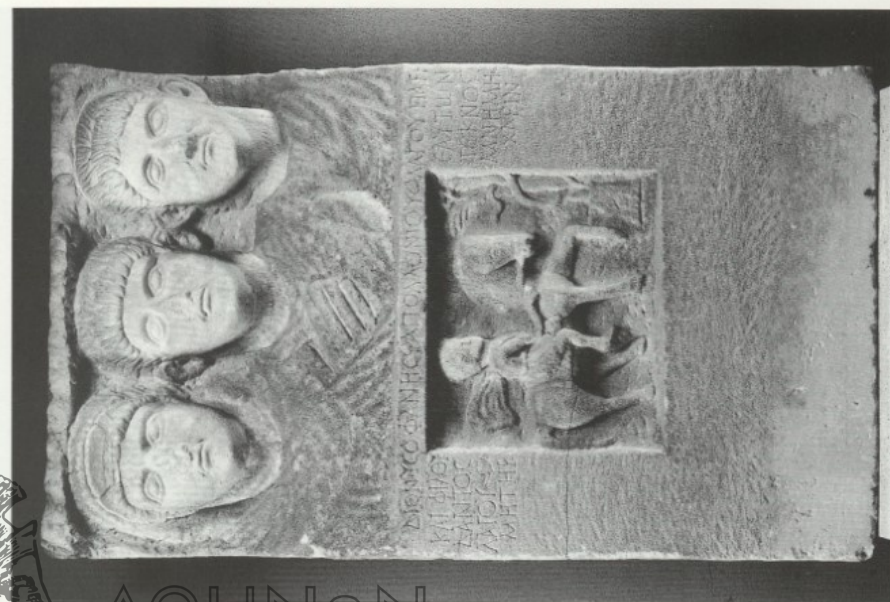


134

ΑΚΑΔΗΜΙΑ



135



137

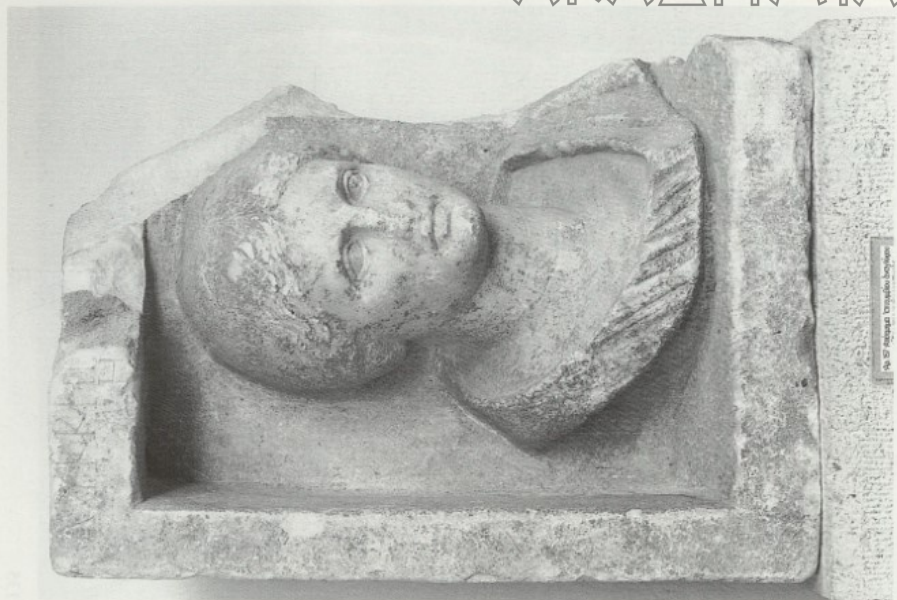
ΑΘΗΝΑΙ





ΑΚΑΔΗΜΙΑ

139b



139a



138b



ΑΘΗΝΩΝ



P 38

140



141





142



144

ΑΚΑΔΗΜΙΑ



145



146



47

ΑΘΗΝΩΝ



149



148



150





151



685

AKAΔHMIA<sup>52</sup>



AOHNΩN



153



154



155



156



157



158





ΑΚΑΔΗΜΙΑ



159



ΑΘΗΝΩΝ



ΑΚΑΔΗΜΙΑ



ΑΘΗΝΩΝ

CORPUS SIGNORUM IMPERII ROMANI • GRIECHENLAND • BAND III, FASZ. I